VI. Jahrgang. Nr. 87 — Sonntag, 21. Februar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Mk. einschließlich 58 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 maliger wöchentlicher Lieferung. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 20 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 300 Pfg., außerhalb 350 Pfg. abz. Krisenabschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Memel findet in Genf kein Recht

Staatssekretär Bülow fordert Haager Urteil

Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter

Genf, 20. Febr. Ueberraschend ist die Memeltagung auf heute vormittag angesetzt worden, obwohl schon bekannt war, daß keine Einigung zwischen den Parteien zustande gekommen ist. Der Norweger Colban als Berichterstatter verlas sofort nach Beginn der Sitzung seinen Bericht, der insoweit positiv zu werten ist, als er die Ungesetzlichkeit des jetzigen „anormalen Zustands" in Memel anerkennt und eine sofortige Aenderung durch Schaffung eines gesetzlichen Direktoriums verlangt, das dem Landtag verantwortlich ist.

Dafür fehlt in dem Bericht aber alles, was als wirkliche Garantie für die Zukunft angesehen werden kann.

Der Berichterstatter will sich anscheinend mit den leeren Versprechungen Litauens, sich in Zukunft an das Memelstatut zu halten, zufrieden geben. Die Gesetzmäßigkeit der Entfernung des Präsidenten Böttcher selbst läßt der Bericht unentschieden. Er schließt damit, daß man ursprünglich ein Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Zweifelsfragen des Memelstatuts gewünscht habe, nun aber wegen der Ablehnung Litauens und der notwendigen Einstimmigkeit im Rat statt dessen vorschlagen müsse, daß die vier Signatarmächte des **Memelstatuts (England, Frankreich, Italien, Japan)** die Sache in die Hand nehmen. Zaunius begründete darauf kurz die ablehnende Haltung Litauens gegenüber denjenigen Punkten des Berichts, die den anormalen Zustand in Memel feststellen und sofortige Aenderung verlangen.

Damit lehnt er natürlich den Bericht als Ganzes ab.

Zaunius wäre nur bereit, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen unter dem gegenwärtigen illegalen Direktorium vorzunehmen. Den Haag will er nur mit der Frage betraut wissen, ob der Rat überhaupt befugt sei, sich mit der Frage zu befassen. — Nun erhält

Staatssekretär von Bülow

das Wort. Er spricht heute wesentlich vernehmlicher, klar und schärfer als neulich. Er betont, daß die Memelfrage zu einem ernsten Gefahrenpunkte in Europa geworden sei. Seit 1926 sei Litauen ein fast ständiger Gast am Ratstisch. Deutschland habe an der Frage deshalb ein besonderes Interesse, weil das Memelgebiet an der deutschen Grenze liege und seine Bevölkerung 700 Jahre lang zu Deutschland gehört habe. Ueber den deutschen Charakter der Bevölkerung sei kein Zweifel, und nicht ohne Grund hätten die alliierten Mächte dem Memelgebiet im Jahre 1924 besondere Garantien für die Erhaltung seiner Kultur gegeben. Die deutsche Bevölkerung diesseits der Grenze verfolge gespannt die Entwicklung in dem Gebiet, mit dem sie so lange eine Einheit gebildet habe.

Seit 1927 stehe das Memelgebiet unter Kriegsrecht. In unerhörter Weise werde die Bevölkerung an der Ausübung ihrer Grundrechte gehindert.

Es sei zum Beispiel nicht möglich gewesen, Berichte über die Verhandlungen des Rates in der Memelfrage zu bringen. Das Verhandlungsrecht werde rücksichtslos beschränkt. Die Autonomie sei durch alle diese Maßnahmen im wesentlichen eine Illusion geworden. Die Lage habe sich verschärft seit dem Amtsantritt des früheren Kriegsministers Merkys als Gouverneur. Die Ausübung des Vetorechts gegenüber dem Landtage habe zu einer Lähmung der gesetzgeberischen Arbeiten geführt.

Einen weiteren Mißstand bildet die Verschleppung des Finanzausgleichs zwischen Litauen und dem Memelgebiet. Das Direktorium sei, da es ausschließlich aus Mitgliedern der Mehrheitsparteien bestanden habe, dem Gouverneur von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen. Der Fall, der den Rat beschäftige, sei nur ein Glied in der Kette der Maßnahmen, die auf die Beeinträchtigung und Beseitigung der Autonomie abzielten. Staatssekretär v. Bülow erwähnte schließlich die Bildung einer Schützenorganisation aus großlitauischen Elementen unter Führung litauischer Offiziere und unter Teilnahme zahlreicher Beamter. Diese Organisation übe jetzt im Memelgebiet Polizeifunktionen aus.

Unter Verletzung des Statuts habe die litauische Regierung die memelländischen Abgeordneten mit Gewalt von einer Reise nach Genf zurückgehalten,

wohl in berechtigter Befürchtung vor einer ungeschminkten Darstellung der wahren Lage im Memelgebiet. Staatssekretär v. Bülow protestierte dagegen und wandte sich sodann dem Bericht Colbans zu, wozu er u. a. erklärte:

Der Bericht erkennt den Ernst der Situation im Memelgebiet und die Dringlichkeit der Abhilfe an. Ueber die Rechtsfrage müsse, wie der Bericht sagt, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes eingeholt werden. **Die litauische Regierung hat jetzt ihre Zustimmung hierzu verweigert. Diese Weigerung Litauens steht mit jedem Rechtsempfinden in Widerspruch. Staatssekretär v. Bülow appellierte in diesem Zusammenhang an die Verantwortung des Völkerbundes. Sollte, so fragte er, infolge wirklicher oder vermeintlicher Mängel des Statuts der Rat außerstande sein, die Aufgabe zu erfüllen, die ihm das Statut zuweist? Mehr noch, sollte er außerstande sein, eine Aufgabe zu erfüllen, die die Weltöffentlichkeit von ihm erwartet?**

Es hat keinen Zweck, daß wir uns über den Ernst der Lage täuschen. Es ist dem Berichterstatter, unterstützt von den hervorragendsten Juristen der Signatarmächte, offensichtlich nicht gelungen, der Sache Herr zu werden,

und das ist nicht seine Schuld. **Ich warne dringend davor, sich mit einem solchen Versagen des Völkerbundsmechanismus und des Memelstatuts abzufinden. Es wäre für den Völkerbund fast ebenso niederschmetternd, wie für die Bevölkerung, die durch das Memelstatut geschützt werden soll. Es würde bedeuten, daß die Memelländer so gut wie rechtlos der Willkür einer ihnen nicht wohlgesinnten Obrigkeit ausgesetzt werden. Die vier alliierten Hauptmächte, deren Unterschriften dieses unzulängliche Statut decken, haben eine schwere Verantwortung auf sich geladen. Im Interesse des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den Völkern, im Interesse von Recht und Gerechtigkeit**

richte ich daher einen Appell an sie, an diese vier Mächte.

Ich wende mich jetzt und hier an Sie mit der Bitte, daß Sie der Verantwortung Rechnung tragen, die Sie übernommen haben, und daß Sie von den Rechten gegenüber Litauen Gebrauch machen, die Sie sich in Artikel 17 Abs. 2 vorbehalten haben. Sie haben die Möglichkeit, den Fall alsbald vor den Internationalen Gerichtshof im Haag zu ziehen. Von dieser Möglichkeit bitte ich Sie, Gebrauch zu machen. Auf diesem Wege ist eine Entscheidung der Rechts- und Tatfrage möglich, und Litauen wird nicht umhin können, sich dem Spruch des höchsten internationalen Gerichtshofes der Welt zu fügen.

Ergebnis: Memelfrage wird verschleppt

Die Rede macht starken Eindruck. Nun nimmt der Norweger Colban als Berichterstatter das Wort. Er wendet sich erstaunlicherweise gegen Bülows Mahnung an den Rat. Es könne sich in keinem Falle um ein Versagen des Völkerbundes handeln. Zaunius erwidert in seiner unverfrorenen Weise dem Staatssekretär v. Bülow. Es bleibt ihm nur der Weg offen, sich dumm zu stellen. Natürlich beharrt er bei seiner völlig irreführenden zweifelhaften Darstellung. Doch hält er sich erst nicht lange mit Widerlegungen auf.

Es erübrige sich, so meint er von oben herab, auf Bülows Rede weiter einzugehen, die ja nur gleichgültige Einzelheiten vorgebracht habe.

Dagegen protestiert er formell gegen die Erklärungen Bülows, die die Ehre seines Landes angeblich verletzten, vor allem gegen die Behauptung, seine Regierung habe das in sie gesetzte Vertrauen getäuscht.

Das englische Ratsmitglied Londonderry als Vertreter der angerufenen Signatarmächte des Memelstatuts erklärt sich nun für seine Person mit dem Bericht Colbans einverstanden und bedauert, daß Litauen den Weg zum Haag nicht gehen wolle. Er verspricht, das Ersuchen Bülows um Eingreifen der Signatarmächte ernsthaft prüfen zu wollen. Eine Entscheidung fällt aber auch darüber nicht. Ihm schließen sich die anderen Signatarmächte Italien, Japan und Frankreich an. Dann spricht Paul Boncour das Schlußwort.

Ergebnis: Der Rat unternimmt praktisch nichts aus eigener Machtbefugnis. In Memel bleibt alles vorläufig beim alten. Das heißt: Rechtsbruch und Terror bleiben höchstwahrscheinlich bestehen, ebenso wie das ungesetzliche Direktorium. Es bleibt nur das noch unbestimmte Versprechen der Signatarmächte übrig, den Fall baldigst vor den Haager Gerichtshof zur Klärung und Entscheidung zu ziehen. Damit hat Litauen in jedem Falle Zeit gewonnen. Der Ausgang ist für Deutschland eine schwere Enttäuschung. **Wir können uns nicht denken, daß sich die Reichsregierung einfach mit dieser unabsehbaren Verschleppung der Entscheidung abfinden kann.**

George Washington

Der Gründer des amerikanischen Weltreiches

Am 22. Februar feiern die Vereinigten Staaten von Amerika die zweihundertste Wiederkehr des Tages, an dem George Washington geboren wurde, den sie als den Gründer ihres Staatswesens verehren. Mit ihnen nimmt die ganze Welt Anteil an diesem Gedenktag. Das ist keine Phrase, denn wir hören auch bei uns allerorten von Washingtonfeiern, in denen Politik, Wissenschaft und Kunst wetteifern, um die Monumentalgestalt des amerikanischen Nationalhelden dem deutschen Volke näherzubringen. Nicht nur

aus Sympathie für das große amerikanische Volk, das aus dem Kriegsirrtum längst erwacht ist und immer mehr Verständnis für das Unrecht empfindet, das es an Deutschland verübt hat, sondern auch, um in Washington den vorbildlichen Führer und Staatsmann zu zeigen, der gerade uns Deutschen in dieser schweren Zeit viel zu sagen hat.

Wie oft hören wir von Washington als dem Sitz der amerikanischen Regierung, und wie wenig weiß man doch von dem Träger dieses Namens, dessen Ruhm heute die Welt erfüllt! In der Schule haben wir gelernt: er war der Führer der amerikanischen Kolonien in ihrem Befreiungskrieg gegen England und ihr erster Präsident. Aber was weiter? Ist es die Schuld unserer Vergeßlichkeit oder eine Ungerechtigkeit der Geschichte, daß wir so wenig Kunde von seinem Leben und Wirken haben? Ein Zeitgenosse von ihm, wenn auch der Höhepunkt seiner Laufbahn erst später einsetzt, ist Napoleon. Von ihm kennen wir jede Einzelheit des Aufstieges und Falles, er lebt heute noch auf unseren Bühnen. Und doch ist er wie ein Irrlicht durch die Weltgeschichte gerast, nichts hinterlassend als Flüche und Trümmer. Aus Washingtons anonymem Wirken ist aber eine neue Welt hervorgegangen, die die alte umgestaltet hat. Er ist zum Vater einer Nation geworden, die nicht, wie die andern, blutmäßig bestimmt, sondern aus Kolonisten und Einwanderern aller Rassen zusammengeschweißt ist, und doch eine Nation, deren Wort heute den Ausschlag gibt im Rat der Völker. Fragt man die Amerikaner nach der Ursache dieses geschichtlichen Rätsels, so wissen sie selbst keine rechte Antwort zu geben. Denn sie verehren mehr die pietätvolle Legende, die sich um Washington gesponnen hat, als den Mann und den Menschen, dessen wahres Wesen ihnen selbst zum großen Teil noch verschlossen ist.

Um so besser trifft es sich, daß gerade zum 200. Geburtstage eine Washingtonbiographie erscheint, die erste in deutscher Sprache*), die das verschleierte Bild enthüllt, indem sie nicht die sagenumwobene Statue zeigt, sondern den Menschen aus Fleisch und Blut, den Menschen seiner Zeit. Bei dieser Betrachtung wird es mit einemmal klar, warum sich die Geschichtsschreiber so wenig aus ihm machten und warum er trotzdem so Großes schaffen konnte. Denn es fehlt jeder Schein napoleonischer Dämonie in diesem Bild. Was vor unseren Augen entsteht, das ist ein Charakter von großer Nüchternheit und Anspruchslosigkeit, aber ein Held des

*) George Washington. Die Geschichte einer Staatengründung. Von Walther Reinhardt. Sozietäts-Verlag, Frankfurt a. M.

stillen Duldens, der Selbstlosigkeit, der Beharrungskraft und unbedingter Hingabe im Dienst der Nation. So recht das Holz, aus dem Amerika, wie wir es kennen, geschnitzt werden konnte. Verfolgen wir die großen Linien der Schilderung, dann wird uns Washington und seine Staatengründung klar.

•

Man kann sich Washingtons Zeit und die Umstände, unter denen er seine historische Leistung begann, nicht primitiv genug vorstellen. Der amerikanische Kontinent war nur am Ostrand an einem schmalen Küstenstreifen besiedelt. Im Norden von Kanada und im Süden vom Mississippi her drangen die Franzosen als Eroberer vor. Im Alleghanygebirge begann schon der Wilde Westen, wo man sich mit den Rothäuten herumschlug. Dreizehn britische Kolonien, die in keinem inneren Zusammenhang miteinander standen, teilten sich in den Raum. In einer der südlichen, in Virginia, wächst Washington in das Leben des Großgrundbesitzers hinein. Die Familie entstammt der englischen Landgentry; der Urgroßvater ist von drüben eingewandert und hat britische Tradition vererbt. In der jungen Kolonie ist man rasch zu Wohlstand gekommen. Der junge Washington verwaltet nach des Vaters frühem Tod als größter Tabakpflanzer der Provinz schon einen ausgedehnten Besitz mit 250 Sklavenarbeitern. Studien, wissenschaftliche Bildung gab es damals im Lande nicht; er hat gelernt, was für den Beruf notwendig ist: Rechnen vor allem und Mathematik. Als Achtzehnjähriger reitet er schon als tüchtiger Landmesser durch die Gegend. Auf dem väterlichen Gut, in Mount Vernon, bewährt er sich als gewissenhafter Geschäftsmann; sorgfältig schreibt er jeden erworbenen und verausgabten Penny in sein Büchlein und spekuliert mit richtigem Instinkt in Ländereien. Aber bald wird er aus dieser ruhigen Lebensbahn des Kolonisten herausgeworfen. Das militärische Leben, der Krieg wird sein Schicksal. Es begann mit Indianer- und Franzosenkämpfen im unbekannten östlichen Hinterland. Die Franzosen suchten durch militärische Expeditionen und durch Geschenke die Indianerstämme ihren Interessen dienstbar zu machen und die englischen Besitzungen von den Flanken her aufzurollen. Amerikanische Milizen traten ihnen entgegen. In ihren Streifzügen und Handstreichen spielt Washington als 23jähriger „Oberst" schnell eine Führerrolle. Mit wechselndem Glück, zum Schluß aber doch erfolgreich. Die Franzosengefahr ist gebannt; Washington wendet sich als frühgereifter Mann wieder den häuslichen Pflichten zu. Er pflegt und mehrt sein Land; er reitet zu den Nachbarn, trinkt mit ihnen, spielt Karten, tanzt. Das Bild des ascetischen Puritaners, das fromme Legende von ihm gezeichnet, ist falsch. Der wirkliche Washington ist ein ernster, aber allen Lebensfreuden seiner Zeit aufgeschlossener Mann. Auch in seiner, übrigens kinderlos gebliebenen Ehe mit einer reichen Witwe versteht er es, Neigung und Interessen zu verbinden.

Inzwischen dreht sich das Rad der Geschichte weiter. Die Auseinandersetzung mit den Franzosen ist 1763 endgültig zugunsten der Engländer entschieden. Sie haben ihr Recht auf die amerikanischen Kolonien gewahrt. Sofort setzen aber nun die Auseinandersetzungen der Kolonien mit dem Mutterlande ein, die schließlich zum Aufstand, zum Befreiungskrieg und zur Unabhängigkeit führen. Zunächst ist freilich daran kein Gedanke. Man streitet sich bloß um Steuergesetze. In London sind — eine Folge des Siebenjährigen Krieges auf dem Kontinent — die Staatskassen leer. Da erinnert man sich der Kolonien. Man hat ihnen 15 Jahre lang gegen die Franzosen und Rothäute geholfen, nun sollen sie zahlen. Wozu lange fragen? Es hagelt Steuergesetze. Die Kolonien protestieren. Solche Vergewaltigung ist gegen ihr heiligstes Recht. Sie wollen mitbestimmen, selbst die Steuern beschließen. Mutter Britannia ist empört; sie schickt ein paar Regimenter rotbefrackter Truppen über das große Wasser. Zugleich wird sie schwach; denn es gibt Verhandlungen und Kompromisse. Die Steuergesetze fallen, aber der Teezoll bleibt als Joch, unter das sich die Kolonien beugen sollen. Da überrumpelt eine Schar junger Leute vor Boston ein englisches Schiff; es gibt einen blutigen Zusammenstoß, 40 Tonnen des geheiligten Tees fliegen ins Wasser. Das bedeutet Krieg.

•

Washington hat diese Entwicklung als Abgeordneter des Provinzparlamentes von Virginia miterlebt. Obwohl noch durchaus königstreu, tritt er von Anfang an mit den Radikalen gegen die Ansprüche der Krone auf. Beim Ausbruch der Feindseligkeiten wird der Kampferprobte ohne viel Besinnen vom Kongreß zum Oberbefehlshaber aller Streitkräfte ernannt. Der Aristokrat tritt an die Spitze der Rebellenarmee; aus dem Engländer wird ein Amerikaner. Aber was sind das für Truppen, die er befehligt? Heute 15 000, und morgen, wenn sie davongelaufen sind, 5000 Mann. Trapper, die gut schießen können, aber keine Soldaten. Es fehlt jede Disziplin, jede militärische Ueberlieferung. Dazu leiden sie Mangel an allem Notwendigen. Und das Offizierkorps ist nicht viel besser als das Heer. Ihnen gegenüber gleichstark, wenn nicht zahlenmäßig überlegen, reguläre englische Truppen, darunter einige tausend Deutsche, die von ihren Landesherren zum Kriegsdienst nach Amerika verkauft sind. Kein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte in ihrer ersten Begegnung mit der amerikanischen. Ein anderer wäre verzweifelt in dieser Lage. Washington arbeitet. Er macht aus dem Haufen eine Armee, so gut es geht. Er marschiert, operiert, schlägt und wird geschlagen. Auf Anfangserfolge setzt es Schlappen. Aber im Unglück, in der Ausdauer erst erweist sich Washingtons Stärke. Jahrelang leistet er zähen Widerstand, bis der Umschwung kommt mit zwei Männern aus Europa: Lafayette, der französische Hilfe bringt, und General v. Steuben, der mit friderizianischem Drill die Freiheitskämpfer zum Sieg befähigt. Der Kriegsschauplatz erweitert sich; Frankreich, mit England im Krieg, schickt Schiffe, Soldaten, Geld; Spanien schließt sich an. Die Kapitulation der Engländer bei Saratoga bringt militär die Entscheidung. Noch schleppt sich der Kleinkrieg hin, e England ist müde. 1783 erkennt es im Frieden von Versailles die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten Washington, der Führer im Krieg, bleibt Sieger.

•

Aber damit ist seine Lebensaufgabe noch nicht beendet. Die Unabhängigkeit ist erkämpft, nun gilt es das selbständig gewordene Staatswesen innerlich zu festigen, ihm eine solide Grundlage zu geben, damit es zusammensteht und den Stürmen der Zukunft standhält. In Philadelphia arbeitet der Kongreß die neue Verfassung aus, während Washington in Mount Vernon wieder seinen Tabak baut. Sobald aber das Werk abgeschlossen ist, da holt man den 57jährigen als den einzig möglichen Führer im Frieden wieder heran. Die Fahrt des ersten Präsidenten nach Neuyork, der neuen Hauptstadt, wird zu einem Triumphzug. Nun soll er durch die Kraft seiner einigenden Persönlichkeit aus dem losen Staatenbund einen Bundesstaat machen. Die Zeit des Politikers Washington beginnt. Sie wird nicht weniger schwer als die des Generals. Krisen bleiben nicht aus; Parteien entstehen und ziehen seine Person in ihren gehässigen Kampf. Außenpolitisch gibt es Schwierigkeiten, sogar einen nie geführten Krieg mit dem früheren Bundesgenossen Frankreich, der jetzt mit der Guillotine Politik macht. Washington läßt sich nicht beirren. Wie vorher im Krieg, so bleibt er auch in der ersten Sturm- und Drangperiode des Friedens der ruhige, überlegene Führer seines Volkes.

Nach außen hin gab Washington in seiner zweimaligen Präsidentschaft die Richtlinie der Fernhaltung von europäischen Konflikten. Hätte sein Land nicht in blinder Leidenschaft die Lehren seines Testamentes vergessen, dann wäre ihm auch die gegenwärtige Krise erspart geblieben. Nach innen wurde er, obwohl undemokratisch seinem Wesen nach, zum Begründer der Einheit und der republikanischen Staatsform dadurch, daß er beim dritten Präsidentschaftstermin anspruchslos beiseite trat und sich als schlichter Bürger ins Privatleben zurückzog. Nur seinem Verzicht ist es zuzuschreiben, daß der „Kaiser von Amerika" ein Märchen blieb und die Vereinigten Staaten, so wie die Geschichte kündet, den Weg des Aufstiegs nehmen konnten. Im Dezember 1799 starb er, ruhig, gefaßt, mit Würde, wie er gelebt hatte. Mit Recht gestaltet Amerika seinen 200. Geburtstag zu einem großen nationalen Fest; mit Recht nimmt die ganze Kulturwelt Anteil an der Feier für Washington, der als Soldat, Staatsmann und Patriot allen vaterlandsliebenden Menschen ein leuchtendes Vorbild bleibt.

Die Entscheidungsschlacht um Schanghai

Der japanische Großangriff hat begonnen

Schanghai, 20. Febr. Am Sonnabendmorgen um 7,20 Uhr Ortszeit gab der japanische Oberbefehlshaber, General Uyeda, den Befehl zum Angriff auf die chinesischen Stellungen, nachdem um 7 Uhr das japanische Ultimatum abgelaufen war. Um 7,30 Uhr wurde von den Japanern das Gewehrfeuer auf der ganzen Linie eröffnet. Zehn japanische Bombenflugzeuge stiegen auf und kreuzten über Nord-Schapei, während andere startbereit waren. Um 8,30 Uhr Ortszeit begann das Feuer der japanischen Artillerie mit 80 Feldgeschützen, und kurz darauf antworteten auch die chinesischen Geschütze.

Es gelang den Japanern, in Kiangwan einzudringen. Durch energischen Gegenstoß eroberten die Chinesen jedoch diesen wichtigen strategischen Platz zurück. Die japanischen Linien wurden wieder zurückgedrängt.

Versteckt aufgestellte 18,5-Zentimeter-Geschütze der Chinesen setzten die von den Japanern eingesetzten Tanks teilweise außer Gefecht oder zwangen sie zum Rückzug. Aber die Japaner setzten ihre Angriffe fort, und gegen 11 Uhr vormittags (Ortszeit) war es ihnen gelungen, das Gebäude des Sportklubs wieder zu besetzen, das im äußeren Weichbilde von Kiangwan liegt.

In der Nacht vor Ablauf des Waffenstillstandes wurden auf beiden Seiten nur hin und wieder Schüsse abgegeben. Ein japanisches Schiff wurde durch eine chinesische Granate getroffen, wobei ein Mann der Besatzung getötet wurde. Mehrere chinesische Granaten explodierten in der Nähe des japanischen Hauptquartiers. Der amerikanische und der englische Generalkonsul haben ihre Staatsangehörigen aufgefordert, die nördlichen und östlichen Bezirke der internationalen Niederlassung zu räumen.

Schapei wird fluchtartig von der einheimischen Bevölkerung geräumt. Viele Tausende haben sich auf Dschunken geflüchtet, da alle Wege stromaufwärts mitten durch den Kriegsschauplatz führen.

Weitere Berichte vom Kriegsschauplatz

bei Schanghai lassen erkennen, daß sich die Kämpfe um das Dorf Kiangwan konzentrieren, das zum Teil in Flammen steht. Nördlich von Kiangwan sind die Japaner neuerdings in die vordersten Verteidigungslinien der Chinesen eingebrochen, die sich aber — anscheinend planmäßig und in guter Ordnung — auf ihre zweite Linie zurückzogen.

Auf japanischer Seite waren drei Infanteriekolonnen aus verschiedenen Richtungen auf Kiangwan angesetzt. Ihre Angriffe wurden durch Artillerie unterstützt, die nördlich vom Hongkiubezirk und in ihm aufgestellt war. Der japanische Oberbefehlshaber, General Uyeda, hat das Hauptquartier von der internationalen Niederlassung heraus näher an die Kiangwanfront verlegt.

Die Schapeifront spielt zunächst eine untergeordnete Rolle. Die Japaner behaupten, Fortschritte gemacht zu haben, aber ausländische Beobachter erklären, daß die Chinesen alle ihre Stellungen halten. Sie berichten durchweg, daß die

Moral der chinesischen Truppen ausgezeichnet

ist. Die Chinesen sind besonders erbittert, weil die japanischen Tanks auch über die Gräber auf den Friedhöfen fuhren. Eine Granate, die in die internationale Niederlassung einschlug, zerstörte einen Teil einer Baumwollspinnerei, kurz nachdem amerikanische Seesoldaten ihre dortigen Quartierräume verlassen hatten. Das Leben in der internationalen Niederlassung spielt sich in normalem Rahmen ab. Von der Schlacht nördlich von Schanghai ist nicht viel zu hören.

Kanadische Flieger bieten sich China an

Ottawa, 20. Febr. 50 infolge der Sparmaßnahmen entlassene kanadische Fliegeroffiziere und 200 Flugzeugmechaniker haben dem chinesischen Generalkonsul in Ottawa eine Denkschrift überreicht, in der sie ihre Dienste zur Verteidigung Chinas anbieten. Sie würden zwei vollständige Flugzeuggeschwader stellen, von denen jedes mit 18 Maschinengewehren ausgerüstet sein würde. Im Bedarfsfalle würden sich entlassene amerikanische Fliegeroffiziere der Gruppe anschließen. Die Gesamtkosten bei Uebernahme der Geschwader würden sich auf 2 600 000 Pfund belaufen.

Strengste Neutralität Englands

London, 20. Februar. In London brachten die Zeitungen Sonderausgaben heraus mit den neuesten Ereignissen aus der Schlacht von Schanghai. Im Auswärtigen Amt waren die ganze Nacht über Beamte geblieben, um den Ereignissen zu folgen. Auch im Kriegsministerium und in der Admiralität haben Offiziere der Operationsabteilungen Nachtwache gehabt. Die englischen Schiffe vor Schanghai haben Anweisungen erhalten, sich für den Fall einer Räumung von Schanghai zur Anbordnahme von Frauen und Kindern und nötigenfalls auch von Männern sofort zur Verfügung zu stellen.

Der Schanghaiausschuß des englischen Kabinetts hat beschlossen, an der strengsten Neutralität Englands festzuhalten, aber alle Maßnahmen zu treffen, um den Schutz der englischen Staatsbürger und des englischen Eigentums in Schanghai zu sichern.

Der Ausschuß steht unter der Leitung von Baldwin. Ihm gehören außer dem Kriegsminister und den maßgebenden Persönlichkeiten der Admiralität auch der Schatzkanzler sowie der Staatssekretär für die Dominien und der Staatssekretär für Indien an.

Auf der Abrüstungskonferenz spricht Südafrika

Genf, 20. Febr. Um den Abschluß der Hauptaussprache der Abrüstungskonferenz möglichst zu beschleunigen, fand am heutigen Sonnabendvormittag eine kurze Vollsitzung statt, in der zunächst der Vertreter der Südafrikanischen Union, te Water, erklärte, die italienischen Vorschläge hätten in ihrer Klarheit, ihrem Mut und ihrer weitschauenden Politik einen starken Eindruck auf seine Abordnung gemacht. Das von der französischen Regierung angestrebte Ziel werde nur dann erreicht werden können, wenn alle Völker tatsächlich abgerüstet seien. Er sehe sich leider gezwungen, festzustellen, daß fünf Großmächte, die an die Bestimmungen des Völkerbundspaktes und der internationalen Verträge durch Ehrenverpflichtungen gebunden seien, in den letzten sieben Jahren ihre Rüstungen um 8½ Milliarden Goldfranken erhöht hätten.

Rache eines Sprengmeisters – 4 Tote

Aussig, 20. Febr. In den städtischen Steinbrüchen ereignete sich heute vormittag eine schwere Explosion, durch die vier Arbeiter, unter ihnen der Schießmeister Hortig, getötet wurden. Der Verbandssekretär Werner und zwei Arbeiter erhielten schwere Verletzungen. Die Explosion hatte eine ungeheure Wucht; Fensterscheiben wurden eingedrückt und die Telephondrähte in der Umgebung zerrissen. Die Erhebungen ergaben, daß die Explosion ein Racheakt des Schießmeisters war. Als heute der Verbandssekretär Werner zur Untersuchung einer Verfehlung erschien, steckte der Schießmeister in selbstmörderischer Absicht und aus Rachsucht 10 Kilogramm Dynamon in Brand.

Rasches Wetter Grippezeit! Vorbeugen durch Dantalgin-

Blutige Saalschlacht bei Schweidnitz – Zwei Tote

Terror gegen nationalsozialistische Kundgebungen

Breslau, 20. Februar. Bei einer in Saaran (Kreis Schweidnitz) am Freitagabend im Gasthaus „Zur Hütte" veranstalteten nationalsozialistischen Kundgebung kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern, die zu Tätlichkeiten und einer großen Saalschlacht ausarteten. Die Landjägerei brachte die Streitenden zunächst auseinander. Mehrere Schwerverletzte lagen am Boden.

Die Tätlichkeiten setzten sich dann auf der Straße fort, wobei auch geschossen wurde. Der nationalsozialistische Jungmann Martin Becker aus Kroischwitz bei Schweidnitz wurde tödlich getroffen, ferner ein völlig unbeteiligter Brauereiverwalter, dem mit einem Stein der Schädel eingeschlagen wurde. Im ganzen sollen fünf Schüsse gefallen sein, von denen vier getroffen haben. — Die Unruhen dauerten die ganze Nacht hindurch an. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Hitler – Reichsratsbevollmächtigter?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Februar. Ueber die Einbürgerungsfrage Hitlers wird eine Version verbreitet, die der Vollständigkeit halber ebenfalls wiedergegeben sei. Es heißt neuerdings wieder, daß die Einbürgerung Hitlers nicht auf dem Wege einer Professur an der Technischen Hochschule zu Braunschweig, aber durch eine Ernennung zum Reichsratsbevollmächtigten Braunschweigs vollzogen werden solle. In diesem Falle müßte Hitler zu der Reichsratssitzung am kommenden Donnerstag in Berlin erscheinen und an den Beratungen teilnehmen. Das würde sicherlich eine Art Sensation auslösen. Alle diese Mitteilungen müssen aber mit großer Zurückhaltung aufgenommen werden.

Wiedereinführung der Todesstrafe in Oesterreich?

Wien, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In einer christlichsozialen Versammlungsrede sprach sich der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch für die Wiedereinführung der Todesstrafe auch in Oesterreich aus. Es ertönte stürmischer, langanhaltender Beifall, weil in Oesterreich angesichts einer Anzahl furchtbarer Mord- und Bluttaten eine starke Strömung der Bevölkerung für Wiedereinführung der Todesstrafe besteht. Auch die Schwenkung, die der volksparteiliche Abg. Geheimrat Kahl in dieser Frage eingenommen hat, wirkt sich in Oesterreich aus.

Painlevé verzichtet – Tardieu der kommende Mann

Paris, 20. Febr. Painlevé hat sich in den frühen Morgenstunden des Sonnabends entschlossen, auf die Regierungsbildung zu verzichten, nachdem er bis gegen 4 Uhr morgens vergebens versucht hatte, ein lebensfähiges Kabinett auf die Füße zu stellen. Er gab gegenüber der Presse eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß er sich Sonnabend vormittag zum Präsidenten der Republik begeben werde, um den ihm erteilten Auftrag zurückzugeben. Er sei auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen.

Die vergeblichen Bemühungen Painlevés haben endgültig den Beweis geliefert, daß bei der augenblicklichen Zusammensetzung der Kammer weder eine Große Koalition noch ein sogenanntes „Kabinett der Verständigung" möglich ist. Da zweifellos auch jede andere Kombination scheitern muß, ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Staatspräsident, der am Sonnabend seine Verhandlungen wieder aufnehmen wird, noch einmal versucht, eine mehr oder weniger neutrale Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung zu beauftragen.

Tardieu scheint nach wie vor die einzige Persönlichkeit zu sein, die im Augenblick eine Regierung zustande bringen könnte, deren Lebensfähigkeit bis zu den Wahlen gesichert ist.

Ein solches Kabinett würde naturgemäß zumindest dem Geiste nach dem Kabinett Laval sehr ähnlich sehen und sich auf der bisherigen Mehrheit der Kammer aufbauen.

Regierung de Valera in Irland?

London, 20. Febr. Der Stand der irischen Wahlen in den Morgenstunden des Sonnabends ist: Fianna Fail (Republikaner) 61 (im letzten Landtag 56) Regierungspartei 45 (65), Unabhängige einschließlich vier Farmer 15 (21), Arbeiter einschließlich zweier unabhängiger Arbeiter 9 (10), 22 Ergebnisse stehen noch aus.

Eine Bildung der Regierung durch de Valera gilt als gesichert, falls die Republikaner von der Arbeiterpartei unterstützt werden.

Der Wohnsitz des letzten Sachsenkönigs

Die Vorderfront von Schloß Sibyllenort

Phot. Heimatschutz

König Friedrich August in seinem Arbeitszimmer

Allgemeine Trauer um den toten König

Trauergottesdienste der Kirchen

Dresden, 20. Februar. Auf Anordnung des Landeskonsistoriums wird am Sonntag in den evangelischen Kirchen Sachsens des Königs gedacht werden. Das Bischöfliche Ordinariat in Bautzen hat für den verstorbenen König Friedrich August am Sonntag im Gottesdienst ein Gebet nach der Predigt angeordnet. Ferner ist in den nächsten 14 Tagen in allen katholischen Pfarrkirchen Sachsens für die Seelenruhe des Heimgegangenen ein feierliches Requiem zu halten.

Oberst von Hindenburg vertritt den Reichspräsidenten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Febr. Wie wir aus dem Reichspräsidentenpalais erfahren, wird an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Königs in Vertretung seines Vaters Oberst von Hindenburg teilnehmen.

Oberst Brückner nimmt für den Stahlhelm teil

Wie uns der Stahlhelm mitteilt, werden die Bundesführer Seldte und Düsterberg nicht zur Beisetzung des Königs nach Dresden kommen. Sie haben den Landesführer von Sachsen, Oberst Brückner, mit ihrer Vertretung beauftragt.

Nach Sibyllenort ist folgendes Beileidstelegramm abgegangen: Seiner Königlichen Hoheit Kronprinz Georg von Sachsen, Sibyllenort bei Breslau. Zum Heimgang Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen, der als Ehrenmitglied des Stahlhelm, Landesverband Sachsen, in besonders engen Beziehungen zum Stahlhelm stand, bitten wir namens des gesamten Stahlhelm unser ehrerbietigstes Beileid zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Der Stahlhelmführer des Landesverbandes Sachsen wird uns bei der Beisetzung Seiner Majestät vertreten.

Wir werden den gütigen Monarchen, vor dem unser Landesverband Sachsen noch im Vorjahre vor dem Breslauer Reichsfrontsoldatentage in Parade stand, nicht vergessen. Die Bundesführer Franz Seldte, Duesterberg.

Oberst Brückner hat im Namen des Landesverbandes Sachsen des Stahlhelm folgendes Telegramm gesandt: Seiner Königlichen Hoheit Kronprinz Georg von Sachsen, Sibyllenort bei Breslau. Euer Königlichen Hoheit gestatte ich mir das aufrichtigste und tiefste Beileid des Landesverbandes Sachsen des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, zum so plötzlichen Heimgang Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen auszusprechen. Die Kameraden des Landesverbandes stehen tief erschüttert an der Bahre ihres hohen Ehrenmitgliedes und werden das Andenken ihres nun in Gott ruhenden hochseligen Königs stets in hohen Ehren halten.

Das Beileid der Deutschnationalen Organisationen

Der Landesverband Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei hat nach Sibyllenort folgendes Telegramm gerichtet: „Seiner Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen. Mit Euer Königlichen Hoheit und dem Hause Wettin steht der Landesverband Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei tieftrauernd an der Bahre unseres Königs. Seine enge Verbundenheit mit unserem Volke wird ihm unvergessen bleiben."

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgendes Telegramm nach Sibyllenort gerichtet: „Tiefbewegt durch den Heimgang seiner Majestät des allverehrten unvergessenen Königs von Sachsen bekunden wir der königlichen Familie in alter Sachsen- und Königstreue herzlichstes Beileid."

Von der preußischen deutschnationalen Landtagsfraktion ist der sächsischen deutschnationalen Fraktion folgendes Telegramm übermittelt worden: „Anläßlich des unerwarteten Hinscheidens Ihres auch von uns so hochverehrten angestammten Landesherrn spreche ich im Namen der preußischen deutschnationalen Landtagsfraktion unserer Schwesterfraktion im Sächsischen Landtag das tiefmitempfundene Beileid aus. Dr. v. Winterfeld."

Beileidstelegramm der Konservativen Volkspartei

Dresden, 20. Febr. Der Landesverband Sachsen der Konservativen Volkspartei hat anläßlich des Ablebens des Königs Friedrich August das nachstehende Beileidstelegramm nach Sibyllenort gesandt: Sr. Kgl. Hoheit Kronprinz Georg von Sachsen, Sibyllenort. Ew. Kgl. Hoheit spricht die Konservative Volkspartei Sachsens in tiefer Trauer über das Ableben Sr. Maj. des Königs untertänigst ihr Beileid aus

Rechtsanwalt Dr. Curt Philipp; General Freiherr von Maltzahn.

Prinzessin Caroline von Schleswig-Holstein †

Eckernförde, 20. Febr. Prinzessin Caroline Mathilde von Schleswig-Holstein ist heute im Alter von 72 Jahren auf Schloß Grünholz gestorben. Sie war die um zwei Jahre jüngere Schwester der verstorbenen letzten Kaiserin.

Sächsischer Volksentscheid am 10. oder 17. April

Dresden, 20. Februar. Von der Staatskanzlei wird gemeldet: Nachdem der Landtag abgelehnt hat, dem kommunistischen Volksbegehren auf Landtagsauflösung stattzugeben, hat über die Auflösung des Landtags der Volksentscheid stattzufinden. Für den Abstimmungstag, den das Gesamtministerium festsetzt, müssen aus wahlrechtlichen Gründen die Tage ausscheiden, an denen die Reichspräsidentenwahl stattfindet. Palmsonntag, Ostern und der Sonntag nach Ostern kommen überdies des Osterfriedens wegen nicht in Betracht. Daher steht für den Volksentscheid frühestens der 10. April zur Verfügung. Sollte auch dieser Sonntag wegen eines zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl ausscheiden, so würde der Volksentscheid auf den 17. April festzusetzen sein.

Keine hessische Gesandtschaft mehr in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Febr. Vom 1. April 1932 ab erfährt die Vertretung Hessens bei Preußen eine Neuregelung. Die Gesandtschaft wird auf den Umfang der Reichsratsvertretung umgestellt. Die Bezeichnung „hessische Gesandtschaft" wird mit dem 31. März in Wegfall kommen. In Zukunft ist die Vertretung Hessens in Berlin unter Beibehaltung des genannten Amtes eine hessische Landesvertretung beim Reich. Diese Vertretung als hessische Landesvertretung wird wie bisher die Interessen des Volksstaates Hessen gegenüber der Reichsregierung in Berlin und den übrigen Zentralbehörden und Körperschaften vertreten.

Um den Bierstreik in Berlin

Berlin, 20. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verhandlungen, die bisher zwischen Vertretern des Berliner Gastwirtsgewerbes und dem Reichskommissar Dr. Goerdeler sowie dem Reichsfinanzministerium stattgefunden haben, haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt, sondern wurden am Sonnabend fortgesetzt. In einer für heute anberaumten neuen Konferenz will die Lokalkommission des Berliner Gastwirtsgewerbes ihre Entscheidung bezüglich der Beteiligung am Bierstreik treffen, der am Freitagmittag von der sogenannten „Kampfgemeinschaft" für Montag proklamiert worden ist. Welche Aussichten der Bierstreik in Berlin haben wird, läßt sich nur schwer voraussagen. Gewisse Anhaltspunkte ergeben sich nur aus der Tatsache, daß es in Berlin etwa rund 12 000 Bierschankstätten gibt, von denen in der Lokalkommission nur 10 Prozent organisatorisch erfaßt sind, während 90 Prozent nicht organisiert sind.

Biersteuerreform verteuert süddeutschen Bierpreis

München, 20. Februar. Zu den Berliner Verhandlungen über die Reform der Biersteuern wird von gut unterrichteter Seite geschrieben, bei diesen Verhandlungen seien Pläne zutage getreten, deren Verwirklichung das gesamte süddeutsche Brau- und Gastwirtsgewerbe vernichtend treffen würden. Diese Bestrebungen zielen darauf hin, die Gemeindebiersteuer völlig fallen zu lassen und zum teilweisen Ausgleich die Reichsbiersteuer um 2 oder 3 Mark zu erhöhen. Da in Norddeutschland die Gemeindebiersteuer ziemlich allgemein 10 Mark betrage, so würde eine Erhöhung nach diesen Plänen für das norddeutsche Brau- und Gastwirtsgewerbe eine Senkung der gesamten steuerlichen Belastung des Bieres um etwa 7 bis 8 Mark ergeben. In Bayern und auch in den übrigen süddeutschen Staaten sei die Auswirkung einer derartigen Biersteuerreform jedoch völlig anders.

Von den 7990 bayrischen Gemeinden beispielsweise hätten nur 1686 eine gemeindliche Biersteuer mit 5 Mark und 58 eine solche über 5 Mark.

Die restlichen 6000 Gemeinden hätten nur eine gemeindliche Biersteuer in Höhe von 2 bis 2,50 Mark. In Ausnahmefällen seien sogar Landgemeinden noch anzutreffen, die ohne Gemeindebiersteuer auszukommen vermögen. Der geschilderte Biersteuerreformplan würde in Bayern überwiegend statt zu einer Verminderung zu einer Erhöhung der Biersteuer und damit der Bierpreise führen.

Die Industrie zu aktuellen Wirtschaftsfragen

Berlin, 20. Febr. Der Reichsverband der deutschen Industrie hielt unter dem Vorsitz von Dr. Krupp v. Bohlen-Halbach Sitzungen seines Vorstandes und Hauptausschusses ab, in deren Verlauf unter anderem

Geheimrat Kastl über „Wirtschaftsnot und Kreditnot"

referierte. Die weltwirtschaftliche Zerrüttung, erklärte er, könne nur auf der Grundlage einer internationalen Regelung gebessert werden. Allerdings müsse vorher noch in der Reparationsfrage die notwendige Klärung herbeigeführt werden. Auf die speziellen Verhältnisse in Deutschland übergehend, glaubte der Redner, an die Regierung die Mahnung richten zu müssen, daß sie sich künftig von Eingriffen in die private Rechtssphäre grundsätzlich freihalte. Zur Wiederherstellung des Vertrauens in die Kräfte des Unternehmertums müsse vor allem das freie Spiel der Kräfte von Angebot und Nachfrage wieder zur Geltung kommen. Geheimrat Kastl betonte erneut die Notwendigkeit freier Vereinbarungen über den Arbeitslohn. Die Erfüllung dieser Forderung bedeute keinen Angriff auf das Tarifvertragssystem, sondern nur eine Auflockerung der Erstarrung, die dem Arbeitnehmer nur den Verlust der Arbeitsstätte bringe. Auf dem Gebiete der Währungspolitik müßten die Auswirkungen der Deflation durch geeignete Maßnahmen umgehend gemildert werden, jedoch müsse man sich dabei vor kreditpolitischen Experimenten hüten, die die Währung bedrohen könnten.

Ministerialdirektor Posse

erklärte zur deutschen Handelspolitik, daß man mit Abwehrmaßnahmen den Ländern entgegentreten sollte, die sich durch Zollerhöhungen, Kontingentierungen, Devisenregelung usw. absperren. Die überhandnehmende Ueberspannung des Protektionismus in der Welt, so schloß Ministerialdirektor Posse, berge vielleicht den ersten Keim einer künftigen Besserung in sich.

Abraham Frowein wandte sich gegen jede Subventionspolitik

der öffentlichen Hand, auch soweit sie in Form von Steuererleichterungen aus arbeitspolitischen Gründen erfolge. Auf das Thema „Fakturierung inländischen Geschäftsverkehrs" übergehend, erklärte Frowein, daß die diesbezüglichen Verhandlungen zu einer Besserung der Aussichten für eine Beilegung der Meinungsverschiedenheiten geführt hätten, wenn es auch noch zu keinem endgültigen Abschluß gekommen sei.

In der Vorstandssitzung wurden die bisherigen Mitglieder des Präsidiums für weitere drei Jahre erneut gewählt. In den Vorstand wurden folgende Herren neu aufgenommen: Geheimer Kommerzienrat Dr. Schmitz, Vorstandsmitglied der J. G. Farbenindustrie, Berlin; Dr.-Ing. e. h. Oesterlen, Generaldirektor der Linke-Hofmann-Buschwerke A.-G., Breslau, und Direktor Ebbecke, i. Fa. A.-G. für Licht- und Kraftanlagen, Berlin.

Wintersport
wird zum vollen Genuß mit Schneebrille und Kleinkamera von
BOHR Ringstraße 14 am Bismarckdenkmal

Oertliches und Sächsisches

Edelbeinrosen

Wahrscheinlich werden Sie auch noch nicht wissen, was Edelbeinrosen sind? Nicht etwa Elfenbein! Nein, Edelbein! Was ist das nun wieder für eine Sache? Was Sie sich unter „Edelbein" vielleicht vorstellen, etwa die Beine der Palucca oder Wigman oder einer anderen großen Tänzerin, ist falsch. Mit Beinen dieser oder ähnlicher Art hat es nichts zu tun. Edelbein ist Elfenbeinersatz. Es ist Knochen, aber nicht vom Elefanten, von Elefanten-Stoßzähnen, sondern ganz gewöhnlicher Knochen. Er ist gebleicht und sieht nur so aus wie Elfenbein. Man schnitzt aus ihm Rosen und andere Blumen und macht aus ihm Ketten. Um den Hals zu hängen. Für die „weibliche Nation". Wer kann schon echtes Elfenbein erschwingen, bei den Zeiten ...

Aber man darf natürlich nicht sagen, wenn man so eine Kette verkaufen will: Das ist eine Kette aus Knochen. Das würde kein Mensch kaufen. Und die ganze Edelbeinknochen-Kettenindustrie käme auf den Hund. Nein, da ist es natürlich schon besser, man gibt dem Kind einen anderen Namen und nennt den gewöhnlichen Knochen „Edelbein", weil das Knochenbein doch durch die Schnitzarbeit veredelt ist. Das klingt edel, fast wie Elfenbein. Und Elfenbein ist etwas Feines und Kostbares. Das weiß jedes Kind. Man hat Illusionen dabei: Urwald, Elefantenherde, durch den tropischen Wald brechend, schwer zu jagen und daher teuer.

Wer hört schon, im Lärm der Großstadtstraße, so genau darauf hin, ob Elfenbein oder Edelbein? Jedenfalls, es müssen viele gemeine Knochen zu „Edelbeinrosenketten" verarbeitet worden sein. Denn wir hören jetzt alle Tage in den Straßen der inneren Stadt, aus irgendeinem Hausflur heraus, geheimnisvoll an unser Ohr klingen, während ein mit „Edelbeinrosen" behangener Arm sich uns entgegenreckt: „Hier kaufen Sie die echten Edelbeinrosen! Die echten Edelbeinrosen! —"

Was ist echt und was ist falsch? Der Name macht's. Auch bei solch knöchernen Dingen ... 81.

Gegen die Schließung der Schwesternschule Johannstadt

Vom Obmann der Elternschaft der Schwesternschule des Johannstädter Krankenhauses erhalten wir folgende Zuschrift:

„Die Absicht, die Schwesternschule des Stadtkrankenhauses Dresden-Johannstadt zu schließen, hat in der Dresdner Bevölkerung größte Beunruhigung hervorgerufen. Es befremdet, daß gerade die Schule geschlossen werden soll, welche die jungen Mädchen in vorbildlicher Weise zu einem Berufe heranbildet, der dem Wesen der Frau am meisten entspricht. Von allen Seiten wird deshalb der dringende Wunsch geäußert, daß diese für Dresden als Stadt der Hygieneausstellungen und des Hygienemuseums unverständliche Maßnahme noch in letzter Minute verhindert wird. Es haben sich aus den verschiedensten Kreisen Ausschüsse gebildet, welche in dieser Frage bei den maßgebenden Stellen intervenieren und auch Vorschläge unterbreiten wollen, welche sowohl Ersparungen als auch bessere Ausnützung der Einrichtungen bezwecken."

Dem König!

Fern Deiner Heimat, die Du so geliebt,
Bist Du zur ew'gen Ruhe eingegangen.
Durchs Land zieht Wehmut. Stille Trauer hält
Uns alle, die wir Dich gekannt, umfangen.

Vom Schicksal auf den höchsten Platz gestellt,
Hast Du viel Glück erfahren und viel Leid.
So heilig Dir Dein Volk war und die Pflicht —
Auch über Dich schritt ehern weg die Zeit.

Doch wenn verklärt Du jetzt herniederlächelst,
Wirst Du in aller Sachsen Herzen lesen:
Es blieb Dir doch des Lebens echte Krone,
Du bist ein treuer, guter Mensch gewesen.

Luginsland
in den „Dresdner Nachrichten"

Vortrag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe erlaubt.

Betriebsvergleich und landwirtschaftliche Umstellung

Die Oekonomische Gesellschaft hielt in den „Drei Raben" eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende, Oekonomierat Hartmann, zunächst dem verstorbenen König Friedrich August einen warmen Nachruf widmete. Er sei einer von denen gewesen, die es verstanden hätten, eine hohe Stellung mit den neuzeitlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen und sich die Liebe seines Volkes bis zum letzten Augenblick zu erhalten. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verblichenen von den Plätzen.

Hierauf hielt Rittergutspächter Schroeter, Girlachsdorf, einen Vortrag über die Bedeutung des Betriebsvergleichs für die sachgemäße Umstellung der Betriebe auf die gegenwärtige Wirtschaftslage. Die Notwendigkeit der Betriebsumstellung ergebe sich aus der Tatsache der in der heutigen Wirtschaftsnot begründeten, betrieblichen Gleichgewichtsstörungen. Letztere beständen in einem Auseinanderstreben von Rohertrag und Reinertrag, in einem Gegeneinanderlaufen von volkswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Interessen, und schließlich in der Gegenläufigkeit von Landwirtschaftstechnik und Betriebslehre. Es sei durchaus möglich, diese Gleichgewichtsstörungen zu überwinden, weil man aus den Erfolgen oder Mißerfolgen anderer Betriebe Lehren für den eigenen Betrieb ziehen und Fingerzeige für die Umstellung gewinnen kann. Der Redner besprach die Methoden für Betriebsvergleich auf Grund seiner Erfahrungen aus der Tätigkeit einer Arbeitsgemeinschaft 15 schlesischer Landwirte, der er angehört. Er verlangte an Hand statistischer Lichtbildertafeln gegenseitige systematische Beratung, schärfste Beobachtung der Intensitätskurven und der Lohnaufwandslinie, des Umsatzverlustes und der Spannkosten, sowie Auswertung der Arbeitsrechnung und des Betriebsvoranschlags. Aber trotz alledem am meisten werde sich selbst bei den höchsten Anstrengungen der denkenden Landwirte die dem Bauern aufgezwungene Wirtschaftsform rächen, die im dauernden Eingriff in die Substanz die Rettung sieht. Wer Betriebsharmonie herstellen will, der eifere den typischen Betrieben der mittleren Linie nach.

Die Förderung der Neustadt marschiert

Der Verband zur Förderung der Neustadt hielt im Neustädter Ratskeller seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Schriftsteller Gurratsch, begrüßte die Erschienenen und erstattete den Jahresbericht. Es ist darin u. a. gesagt, daß stadtbauliche Maßnahmen dem Stadtteil Dresden-Neustadt sehr geschadet haben, daß es also auch vor allem stadtbauliche Maßnahmen sein müssen, die ihn wieder emporheben könnten, wenngleich anerkannt werde, daß diese Ziele bei der gegenwärtigen Finanzkatastrophe der Stadt bis auf weiteres nicht erreichbar sein dürften. Es sind dann die alten Forderungen des Verbandes in bezug auf den Ausbau des Königsufers und des Alaunplatzes, auf die Ausgestaltung des sog. fiskalischen Geländes, den Bau von Brücken, die Erschließung des Altstädter Ostens nach der Neustadt zu usw. von neuem erhoben. Als weiteres Ziel des Verbandes wird die planmäßige Ausgestaltung und Hebung des Neustädter Bahnhofes aufgestellt, die Einrichtung der Neustädter Festwoche als wichtiges Propagandamittel gekennzeichnet, und die Schaffung durchgehender Straßenbahnlinien auf Neustädter Seite gefordert. Der Bericht schließt mit werbenden Worten für den im 21. Jahre stehenden Verband.

Der Kassenbericht balanciert mit 4804 Mark bei einem Vermögensbestand von 1144 Mark. Der Vorsitzende dankte allen Herren, die sich um die Lösung der Aufgaben des Verbandes verdient gemacht haben und widmete dann dem verblichenen König Friedrich August einen warmempfundenen Nachruf. Der hohe Verstorbene habe das große Erbe seiner berühmten Vorfahren mit Ehren erhalten und ausgebaut. Seine Verdienste um Dresden blieben unvergessen. Die Versammlung hörte den Nachruf stehend an. Ein Wort des Dankes und der Beglückwünschung an den hochverdienten, siebzigjährigen Hofrat Seyffert schloß sich an. Dann überbrachte Direktor Planitz die Grüße des Dresdner Verkehrsvereins.

Nunmehr erstattete der Vorsitzende Bericht über die dritte Neustädter Festwoche, die vom 29. Mai bis 5. Juni abgehalten und weiter als im Vorjahre ausgebaut werden soll. Die Bekanntgabe des vorgesehenen Programms fand den Beifall der Versammlung. Es wurden verschiedene Anregungen aus dem Kreise der Anwesenden gegeben, die Beachtung fanden. Der Vorstand wird einen Ausschuß zur Leistung der Vorarbeiten wählen. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der Vorsitzende Gurratsch einstimmig wiedergewählt und ihm der Dank der Versammlung für seine Rührigkeit im Verfolgen der Verbandsziele ausgesprochen wurde.

— **Todesfall.** Am Freitag verstarb hier Herr Kurt Müller, Inhaber der Großbuchbinderei Carl Anton Müller, die im Jahre 1869 vom Vater des Verstorbenen gegründet worden ist. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Unternehmen zu einem bedeutenden, weithin bekannten Betrieb entwickelt. Seit dem Tode des Vaters 1915 war der Verschiedene Inhaber der Firma.

— **Die Stadtverordneten** halten am Montag keine Sitzung ab.

— **Neue Ausführungsverordnungen zum Gaststättengesetz.** Das Sächsische Gesetzblatt vom 20. Februar bringt eine zweite Ausführungsverordnung zum Gaststättengesetz. Bei den Bestimmungen über die Polizeistunde, die einheitlich auf 1 bis 6 Uhr vormittags festgesetzt wird, handelt es sich nicht um eine Neuregelung, sondern im wesentlichen um eine Zusammenfassung der bisher schon in Sachsen gültigen Vorschriften. Der § 2 bringt Bestimmungen über die Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer. § 3 bringt Bestimmungen, die der allmählichen Verminderung der realen Gewerbeberechtigung dienen soll und somit dem Willen des Gaststättengesetzes zum Abbau dieser Rechte entspricht.

— **Die Dresdner Vogelwiese** findet in diesem Jahre vom 2. bis mit 10. Juli statt.

— **Das Freimaurerinstitut in Dresden-Striesen,** das bisher nur Vollpensionäre in ihre öffentliche Oberrealschule aufnahm, bietet eine Erweiterung der Aufnahmemöglichkeiten durch die Zulassung auch von Halbpensionären in alle Klassen und von Tagesschülern in den Klassen Obersekunda bis Oberprima. Das Nähere ist aus der offiziellen Bekanntmachung in dieser Nummer zu ersehen.

— **Das 50jährige Geschäftsjubiläum** begeht am Montag die Firma Holzbildhauerei von Gustav Dachsel, Inhaber Clemens Dachsel, Polierstraße 10.

— **Passionsfeier der Posaunen.** Sonntag, den 28. Februar, 18 Uhr, findet in der Kreuzkirche eine Passionsfeier der Posaunen statt, die wie alljährlich die vereinigten Dresdner Posaunenchöre unter Leitung von Pfarrer Adolf Müller bieten werden. Der rund 70 Bläser zählende Chor bläst im Rahmen der Passionsgeschichte nach dem Johannesevangelium Choralsätze von Johann Sebastian Bach und Choralbearbeitungen von Otto Thomas und Gottfried Müller. An der Orgel: Gottfried Müller. Verbindende Bibelworte: Pfarrer Seidel. Eintritt gegen Entnahme einer Vortragsordnung.

Die Strafanträge im Postraubprozeß

In dem Prozeß gegen die vermutlichen Täter der am 1. August v. J. bei Wendischcarsdorf verübten Beraubung eines Postautos, den Schlosser Alfred Bergmann, dessen Bruder Kurt Bergmann und den Arbeiter Robert Hermann, hielt am Sonnabendvormittag der Staatsanwalt seine Anklagerede. Er beantragte gegen die Brüder Bergmann eine Zuchthausstrafe von je 8 Jahren sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 10 Jahren. Hinsichtlich des Angeklagten Hermann beantragte der Staatsanwalt die gleiche Strafe, falls das Gericht bei ihm zu einer Verurteilung kommen sollte.

Schlafwagen entgleist auf der Strecke Prag-Berlin

In der Nähe von Gastorf bei Leitmeritz entgleiste heute am frühen Morgen ein Schlafwagen des Schnellzugs Prag-Berlin infolge Radreifenbruchs. Personen wurden nicht verletzt. Auch ist sonst kein weiterer Schaden entstanden. Der Zug, der fahrplanmäßig um 2,11 Uhr in Tetschen eintreffen sollte, fuhr nach Auswechslung des Wagens mit etwa 4½stündiger Verspätung beschleunigt weiter. Von Dresden aus wurde für die auf ihn wartenden Berliner Passagiere ein Hilfszug eingesetzt.

Überall
Erler Gardinen
Ferdinandstr. 3

§ **Vortrag über die Salusfur.** Der Wiener Arzt Dr. Paul Freund hält am Dienstag, dem 23. Februar, abends 8 Uhr, im „Eldorado", Steinstraße 15, einen Vortrag über Dr. med. Greithers Salusfur. Die Salusfur soll sich bei chronischen Krankheiten der verschiedensten Art, selbst noch bei schweren Fällen, schon seit Jahren ganz hervorragend bewährt haben. Der Eintritt zu diesem interessanten Vortrag ist frei.

Die Tetrazzini im Vorstadtkino

Kreislauf eines Künstlerlebens

Ein Kino in Boston. Bevor der Film abläuft, machen ein paar Akrobaten ihre Sprünge, bringt ein musikalischer Clown das Publikum zum Lachen. Die Zuschauer sollen in Stimmung gebracht werden, damit sie den Hauptfilm des Abends gut aufnehmen. Und nun erscheint im Beiprogramm eine Frau von über sechzig Jahren, eine Koloratursängerin, die eine Arie aus dem „Rigoletto" singt. Diese alte Frau, deren Gesang den Kinobesuchern als Zugabe geboten wird, war einst Carusos Partnerin an der Metropolitanoper in Newyork. Caruso wollte sie heiraten. Sie hatte sich mit ihrer wundervollen Stimme 20 Millionen Mark ersungen. Diese Kinosängerin heißt Luisa Tetrazzini.

Steil führte ihr Weg in die Höhe. In der kunstliebendsten Stadt Italiens, in Florenz, wurde sie geboren. Jeder Zeitungsverkäufer ist dort ein Sänger. Luisas Eltern waren arme Leute. Doch der Vater sparte sich das Geld ab, seine Tochter Gesangsunterricht nehmen zu lassen, und dem Lehrer bereitete dieser Unterricht soviel Vergnügen, daß er die Familie Tetrazzini eines Tages zu einer Aufführung der „Afrikanerin" einlud. Das Publikum erlebte eine große Enttäuschung, denn die Primadonna der Oper war krank geworden und das Stück mußte abgesetzt werden. Luisa Tetrazzini erzählte später voll Stolz daß sie aufsprang, als der Opernidirektor diese Nachricht mitteilte, und anbot, sofort einzuspringen. Man lachte über das junge Mädchen, aber da ein Teil des Publikums für Luisa Partei ergriff, erklärte sich der Kapellmeister wenigstens bereit, sie in den nächsten Tagen zu den Proben zuzuziehen. Schon am folgenden Abend stand die „Afrikanerin" wieder auf dem Spielplan, und diesmal sang wirklich die Tetrazzini. Es war ein großer Erfolg, sie wurde engagiert, mit einem Sprung hatte sie sich durchgesetzt.

Um die Jahrhundertwende dringt ihr Ruhm über Italiens Grenzen. Mit großem Erfolg singt sie an der Petersburger Oper, sie erhält jeden Abend zwischen 2000 und 4000 Mark, und nun verpflichtet man sie nach London. Im November 1907 traf sie dort ein und wurde von einem Direktor des Covent Gardens Theater an der Bahn empfangen. Es war einer der berüchtigten Londoner Nebeltage, der Dunst legte sich beklemmend auf die Lungen. Die Tetrazzini befand sich in ungeheurer Aufregung, denn von diesem Auftreten hing ihre Laufbahn in der westlichen Welt ab. Das kritische Londoner Publikum, das die Oper „La Traviata" nicht sehr liebte, wurde mitgerissen, es brach in Beifallsstürme aus, und nun stand der Weg offen, Millionen zu erwerben. London war die Zitadelle, die erobert werden mußte, um dann Amerika bezwingen zu können.

Der Impresario Hammerstein hatte ein Urteil erwirkt, daß die Tetrazzini in Amerika in keinem Theater auftreten dürfe. Damit hatte er sozusagen ihre Stimme gepfändet. Aber die Tetrazzini sang doch, in San Franzisko. Sie sang nicht im Theater, sondern auf dem größten Platz dieser Stadt, vor einer unübersehbaren Menschenmenge, die sich am Heiligabend des Jahres 1910 dort versammelt hatte. Die Stadt San Franzisko hatte ein ungeheure Reklame gemacht, denn sie wollte allen Amerikanern zeigen, wie milde das Klima zu Weihnachten an diesem Ort ist. Von überall rollten Sonderzüge heran. Auf dem riesigen Platz standen, dicht aneinandergepreßt, Arbeiter, Handwerker, Damen in großer Abendtoilette, Soldaten. Ringsherum waren Blumen aufgestellt, Teppiche schmückten die Häuser, Fahnen hingen aus den Fenstern. Zwei Stunden lang stand das Leben in der großen Stadt still, denn die Tetrazzini sang. Zur Erinnerung wurde auf jenem Platz eine bronzene Gedenktafel angebracht, mit der Aufschrift: „Zur Erinnerung an Luisa Tetrazzini, die auf diesem Platz im Jahre 1910 für das Volk von San Franzisko gesungen hat."

Jeden Monat konnte die Tetrazzini den Betrag erhöhen, den sie für ein Auftreten für den Abend forderte. Ihr Name auf dem Programm — das bedeutete ein ausverkauftes Haus. Sie befand sich auf dem Höhepunkt ihrer Laufbahn.

Nach dem Krieg wurde es stiller um die berühmte Sängerin. In einem Londoner Magazin veröffentlichte sie in Fortsetzungen ihre Erinnerungen. Wenn man erst Memoiren schreibt, hat man gewöhnlich schon ein großes Stück jenes Weges, der bergab führt, hinter sich. Der Ruhm verblaßte, aber das Bankkonto zeigte noch hohe Ziffern, und die Tetrazzini konnte von früher erworbenem Reichtum zehren. Ihr Name wurde wieder genannt, als sie im Oktober 1926 zum zweiten Mal heiratete. Sie war 57 Jahre, ihr zweiter Mann war 32. Die Hochzeit fand mit großem Pomp in Florenz im Palazzo Vecchio statt, ein Vertreter des Königs von Italien und faschistische Würdenträger nahmen an ihr teil, Geschenke trafen vom italienischen Königspaar, von Mussolini, vom belgischen König und von Wilhelm II. ein. Julio Bernati, der Sohn eines Schnittwarenhändlers in Rom, hatte sich in die Sängerin verliebt. Aber das späte Glück dauerte nur kurze Zeit. Im Mai 1929 wurde die Ehe geschieden. Sie hatte viel Geld gekostet. Dann kamen die Kurszusammenbrüche an der Neuworker Börse, und eines Tages war das Millionenvermögen dahin.

Wenn der große Name nicht wäre — vielleicht würde die Tetrazzini nicht einmal im Kino von Boston ihr Brot verdienen können.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

In „Fidelio" am Montag, Anrecht A, singen Eugenie Burkhardt die Titelpartie, Lorenz, Plaschke, Bader, Angela Kolniak, Nilsson, Tessmer. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Regie: Reucker. Anfang 8 Uhr.

Dienstag (23.), Anrecht A: „Sizilianische Bauernehre" und „Der Bajazzo". Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Reucker und Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Für den Monat März wird die Uraufführung von Kurt Strieglers Oper „Dagmar" vorbereitet. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Maria Cebotari, Eugenie Burkhardt, Helene Jung und die Herren Burg, Lorenz, Nilsson.

Achte Sinfonie von Gustav Mahler. Zur Mitwirkung in den großen Chören in dem am Schluß der Spielzeit zur Aufführung gelangenden Werke können sich noch Damen und Herren mit genügender gesanglicher Vorbildung am Montag und Mittwoch, 22. und 24. Februar, vormittags 12 Uhr, im Opernhaus bei Kapellmeister Pembaur melden.

Schauspielhaus

Infolge einer umfassenden Vorbereitungsarbeit, die sich über mehrere Jahre erstreckte, ist das Schauspielhaus nunmehr in der Lage, im Goethejahr alles wesentliche aus dem dramatischen Schaffen des großen Dichters — von dem Schäferspiel der Leipziger Studentenzeit bis zu dem zweiten Teil des Faustmysteriums, das erst der 83jährige vollendete — in einem Goethezyklus zu vereinigen, dessen Abende in folgender Anordnung über den ganzen Monat März verteilt sind: 6. März Goethemorgenfeier; 8. März „Iphigenie auf Tauris"; 11. März „Clavigo"; 14. März „Egmont"; 16. März „Die Geschwister", „Die Laune des Verliebten", „Die Mitschuldigen"; 19. März „Torquato Tasso"; 20. März „Stella"; 22. März zum ersten Male in der neuen Einstudierung „Götz von Berlichingen"; 25. März „Die natürliche Tochter"; 27. März „Faust" (erster Teil); 28. März „Faust" (zweiter Teil).

Das Schauspielhaus wird im Verlaufe der Goethefestspiele, die am Deutschen Nationaltheater in Weimar stattfinden, dort mit der „Natürlichen Tochter" gastieren. Ferner ist es von dem Deutschen Theater in Prag zu einem Gastspiel mit „Iphigenie auf Tauris" (am 15. März) eingeladen worden.

Die Morgenfeier am Sonntag, dem 6. März, beginnt mit einer musikalischen Einleitung. Luis Rainer spricht Goethes „Zueignung". Hierauf folgt die Erstaufführung der tief bekenntnishaften kleinen Dramen „Künstlers Erdenwallen" und „Künstlers Apotheose" unter Kiesaus Spielleitung.

Am Schluß des Zyklus, an den beiden Ostertagen, erscheint zum ersten Male in dieser Spielzeit der im April 1931 neu einstudierte „Faust" (erster und zweiter Teil) wieder im Spielplan. Mit Rücksicht darauf wiederholt Dr. Karl Wolff seine drei Vorträge zur Einführung in Goethes „Faust" am 2., 4. und 8. März, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus.

Reminiszere

Passionszeit, Leidenszeit. Wir wollen nicht gedankenlos durch diese heilige Zeit gehen. Jesus auf dem Wege der Schmerzen. Wir wollen die Augen schließen und uns einmal in dies Bild versenken — uns versenken in das Geheimnis seiner Heilandsliebe. Ob es uns möglich ist, etwas zu ahnen von dem Schmerz des Sündenreinen, der zum Kreuz geht, beladen mit der Sünde einer ganzen Welt? Ist wohl je ein Schmerz gewesen wie sein Schmerz? Daß wir doch gerade in diesen Wochen immer wieder einmal ein paar stille Stunden fänden, um zu sinnen über das tiefste Geheimnis ewiger Gottesliebe, um betend dafür zu danken, was Jesus auf seinem Schmerzensweg und durch sein Leiden und Sterben für uns tat. „Man will vom Blut Jesu Christi nichts mehr hören", schreibt Friedrich Naumann einmal. „Es ist den Menschen etwas Fernes und Fremdes geworden, daß Jesus für sie gestorben ist. Das Vorbild seines Mutes und seiner Geduld wollen sie sich gefallen lassen, aber was darüber hinausgeht, das kommt ihnen wie alter, wunderlicher Aberglaube vor. Daß Jesus für uns gestorben ist, soll nicht mehr passen; denn wozu brauchte der gütige Gott blutige Opfer? Konnte er nicht viel besser ohne dies Kreuz auf Golgatha alle Sünden vergeben? Die Leute sind so klug geworden, daß sie genau wissen, wie es Gott hätte machen sollen. Wer ist so bescheiden, daß er wirklich lernen will, was Gott getan hat? Wer gönnt sich die Zeit, um über das Kreuz und das Blut Christi nachzudenken?" Wir werden's tun. Es liegt ein Segen ohne Ende drin.

Wenn wir Passionswege zu gehen haben in unserem Leben? Passionszeit, Leidenszeit: als die schwarzen Männer kamen und den Sarg hinaustrugen und hineinbetteten in den Acker Gottes — — als der Krieg kam und wir Abschied nahmen von Weib und Kindern und dann Monate hindurch nichts voneinander hörten — als beim Lesen des Diktats von Versailles uns das Herz stockte — als durch die Inflation alles zusammenbrach, was unsere Eltern und wir uns durch Entbehrungen und Entsagungen aufgebaut hatten — als uns die Stelle gekündigt ward und wir arbeitslos wurden. — Und nun erst gar die Leiden, die wir durch unsere Sünde selbst verschuldet haben: durch Taten und Unterlassungen, durch Worte, Gedanken, Phantasie. Gab es nicht Stunden, wo uns Grauen und Ekel vor uns selbst packte, wenn wir unsere Schwäche, Ohnmacht, Feigheit, Jämmerlichkeit sahen? Glaubten wir nicht manchmal verzweifeln zu müssen, weil wir trotz allen Ringens nach dem Guten doch wieder das Böse taten? Wir fühlten uns verlassen von Gott, wir riefen, wir schrien: „Warum hast du uns verlassen?" Gib mir doch deine Gnadenhand! Reminiscere: „Gedenke doch, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte." In der Qual unseres Leidens gilt's mit starker Faust bei ihm anzupochen, ihn zu erinnern an seine Güte, Liebe, Barmherzigkeit, ihn zu mahnen, daß er uns verheißen hat: Hilfe, Rettung, Trost, Vergebung, Versöhnung. — — — Jesu Passion endet mit dem Jubel des Ostermorgens. So enden auch unsere Passionswege mit Dank, Jubel, Auferstehung und einem neugewordenen Menschen, wenn wir nur Gott in der Tiefe unseres Leides das „Reminiscere" mit heißem Sehnen und festem Vertrauen entgegenriefen. —d—

— **Washingtonstraße in Dresden.** Aus Anlaß der zweihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstags des großen amerikanischen Staatsmanes und ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, George Washington, hat der Rat beschlossen, im Stadtteil Kaditz die Straße Am Flugplatz und ihre Fortsetzung nach Washington zu benennen. Die Washingtonstraße ist auf Neustädter Seite der Hauptzugang zur neuen Elbbrücke und zu dem in Vorstadt Kaditz geplanten Industriegelände. Sie ist bereits entlang der Nachrichtenkaserne in rund 400 Meter Länge und 30 Meter Breite ausgebaut. Ihre endgültige Länge wird rund 3 Kilometer, ihre Breite 40 Meter betragen. Sie soll künftig bis zur Rankestraße weitergeführt werden und wird dadurch die Hauptverbindung zwischen den Lößnitzgemeinden und den Stadtteilen Cotta, Löbtau sowie dem Stadtinnern werden. Ferner wird sie einen Teil der bereits früher in Aussicht genommenen Autostraße Berlin—Dresden—Prag bilden. Auch die für spätere Zeit vorgesehene Schnellbahn nach den Lößnitzgemeinden wird die gesamte Washingtonstraße durchfahren, so daß diese alsdann zweifellos als eine der bedeutendsten Straßen des Stadtgebiets mit angesehen werden kann.

— **Sächsischer Alterumsverein.** In der nächsten Sitzung, die ausnahmsweise Montag, 22. Februar, 19,30 Uhr, im Albertinum stattfindet, spricht Universitätsprofessor Dr. W. Gurlitt, Freiburg i. Br., über „Johannes Walter und die Musik der Reformationszeit" (mit Lichtbildern und musikalischen Illustrationen).

Dresden rüstet zum Empfang des toten Königs

Die militärische Trauerparade

wird am Montag früh, etwa 8,15 Uhr, von den Kasernen abmarschieren und über Albertbrücke, Lennéstraße, Wiener Platz marschieren, wo sie gegen 9,10 Uhr eintrifft. Die Trauerparade besteht aus einem gemischten Bataillon des Inf.-Reg. 10, der 6. Schwadron Reiterreg. 12 und einer Batterie Art.-Reg. 4. Beim Erscheinen des Sarges wird der Präsentiermarsch gespielt.

An der Spitze der Trauerparade marschiert

eine Fahnenkompagnie

mit drei Fahnen des Leibgrenadier-Regimentes, einer Fahne des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, einer Fahne des sächsischen Kadettenkorps, und einer Fahne des 1. Bayl. Inf.-Reg. 104, dessen Chef der verstorbene König als Kronprinz war; die Fahnen verbleiben in der Kirche bis zum Trauersalut am Dienstag. Die Trauerparade wird voraussichtlich mit aufgepflanztem Seitengewehr marschieren. Während des Marsches werden Choräle und Trauermärsche gespielt werden.

Die Traditionskompagnie des Leib-Grenadier-Regiments (1./Infanterie-Regiment 10) erwartet die Trauerparade an der Hofkirche mit ihrem Präsentiermarsch.

Zur Abgabe des Trauersalutes am Dienstag wird eine Batterie des Artillerie-Regiments 4 auf dem Neustädter Elbufer gegenüber der Hofkirche und eine Infanteriekompagnie zwischen Schloß und Hofkirche mit dem Rücken zum Schloß Aufstellung nehmen. Der Salut wird gefeuert werden, wenn gegen 11,30 Uhr der Sarg in die Gruft getragen wird.

Das Spalier auf den Straßen,

durch die sich der Trauerzug bewegt, wird abwechselnd von der Reichswehr und der Schutzpolizei, in der Hofkirche von den Fähnrichen der Infanterieschule gebildet. In dem Zuge wird der Landeskommandant Oberst Boltze alle ehemaligen sächsischen Truppenteile, deren Chef der König war, vertreten, soweit sie nicht durch die an der Trauerparade beteiligten Reichswehrformationen bereits vertreten sind; Oberst Schellbach wird alle nichtsächsischen deutschen Truppenteile, bei denen der König Chef war oder à la suite stand, vertreten. Der Wehrkreiskommandeur vertritt den Reichswehrminister, die Chefs der Heeres- und der Marineleitung und legt in ihrem Auftrage einen Kranz nieder.

Der Trauerzug

wird sich in folgender Ordnung bewegen: Schutzpolizei, militärisches Ehrengeleit, der Befehlshaber des Wehrkreises 4 und die Offiziere der Reichswehr, Kranzträger, Chorknaben, Geistliche, Leibjäger, vier Offiziere des Leibregiments mit den Ordenskissen, die früheren kommandierenden Generale und das militärische Gefolge, die ehemaligen königlichen Staatsminister und Hofbeamten, Offiziere, königliches Forstpersonal, Abordnungen der Studentenschaft und des Sächsischen Militärvereinsbundes, Stahlhelm, Schutzpolizei.

*

Die Vorbereitungen in der Hofkirche

Am Sonnabendmorgen haben die Vorbereitungen zur Beisetzung des Königs Friedrich August in der katholischen Hofkirche begonnen. Die Handwerker sind dabei, die Estrade aufzubauen, auf die der Sarg gesetzt werden wird. Die Vorderreihen der Bänke werden entfernt, um genügend Platz zu schaffen. Nach Beendigung der Feier soll der Sarg nicht durch die in der Kirche vorhandene Versenkung, sondern durch Träger in die Gruft hinuntergebracht werden. Das Innere der Kirche wird schwarz ausgeschlagen.

Die Karten, die von der sächsischen Regierung ausgegeben werden, sind in der Staatskanzlei zu haben.

Der Sarg des Königs

Wie bei früheren Todesfällen im königlichen Hause sind auch diesmal die Dresdner Beerdigungsanstalten „Pietät und Heimkehr" mit der Lieferung des Sarges für König Friedrich August betraut worden. Der Sarg wird heute Sonnabend mit Kraftwagen nach Sibyllenort gebracht. Es ist ein starker Holzsarg mit rotem Samt überzogen und mit Bronzehandhaben versehen.

Anteilnahme der Landeskirche

Bei Beginn der Sitzung des Ev.-luth. Landeskonsistoriums am 19. Februar gedachte Konsistorialpräsident D. Dr. Seeßen des Ablebens des letzten sächsischen Königs und ehemaligen summus episcopus der ev.-luth. Landeskirche mit bewegten Worten. An das Haupt der königlichen Familie, an den Prinzen Friedrich Christian, ist im Namen der Landeskirche ein Beileidsschreiben abgeschickt worden. Für den Sonntag Reminiszere ist angeordnet worden, daß in sämtlichen ev.-luth. Kirchen des Landes im Hauptgottesdienst des heimgegangenen Königs gedacht wird.

An der Beisetzungsfeier Dienstag 11 Uhr wird die Landeskirche beteiligt sein durch Vertreter der Kirchenbehörde und der Geistlichkeit. Während der Beisetzung wird in allen Kirchen der Stadt Dresden geläutet werden. Die Kirchengebäude flaggen halbmast. Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet in der geheizten Domkirche zu Dresden eine besondere Gedächtnisfeier mit Predigt des Landesbischofs D. Ihmels statt.

Nachruf des Militärvereinsbundes

Der Sächsische Militärvereinsbund widmet seinem entschlafenen Schutzherrn folgenden Nachruf:

Der Sächsische Militärvereinsbund verliert in dem hochseligen Entschlafenen seinen dritten Schutzherrn. Wie die Könige Albert und Georg hat auch König Friedrich August sowohl während seiner Regierungszeit als auch nach Aenderung der Staatsform in treuer und gnädiger Gesinnung zum Bunde gestanden und ihn gefördert mit der ganzen Kraft seines vaterländischen Herzens. Wir haben dem König diese Treue und Liebe zu vergelten gesucht und halten sie ihm auch über das Grab hinaus. Der Sächsische Militärvereinsbund in seinem Präsidium und allen seinen Gliederungen nimmt tiefbewegten Herzens und voll aufrichtiger Trauer Abschied von dem königlichen Kameraden und dankt dem durchlauchtigsten Herrn in dieser Stunde noch einmal innigst für alle Beweise seiner Gnade und seines ganzen Lebens treuer sächsischer und deutscher Art.

Die Beteiligung der Militärvereine

Anläßlich der Ueberführung der Leiche des Königs stellen die Militärvereine mit Fahne Montag früh 9 Uhr auf dem Wiener Platz gegenüber Lüttichaustraße. Anzug Uniform oder dunkler Anzug mit hohem Hut oder Bundesmütze. Frauengruppen sind zugelassen.

Tragen der Stahlhelmuniform abgelehnt

In der Frage der Teilnahme einer Stahlhelmehrenkompanie in Uniform bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Friedrich August, des Ehrenmitgliedes des Landesverbandes Sachsen des Stahlhelms, ist vom Landesführer die Genehmigung des Reichspräsidenten zum Tragen der Uniform am 19. dieses Monats telegraphisch erbeten worden. Das Gesuch ist nach Mitteilung des Büros des Reichspräsidenten an den Reichsinnenminister weitergeleitet worden. Der Reichsinnenminister hat jedoch aus juristischen Gründen die Aufhebung des Uniformverbots abgelehnt.

*

Vereinigte vaterländische Verbände Dresdens

Den Vereinigten vaterländischen Verbänden ist zum Spalierbilden während der Ueberführung der Leiche des Königs Friedrich August der Platz auf der Bürgerwiese von der Lüttichaustraße nach dem Georgplatz auf beiden Seiten der Straßen zugewiesen worden. Die Plätze müssen bis 10 Uhr eingenommen sein. Die Vereine und Verbände werden gebeten, mit ihren Fahnen und Bannern geschlossen anzumarschieren.

Oeffentliche Trauerfeier für König Friedrich August

Die Bezirksverbände Dresden der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, veranstalten gemeinsam eine öffentliche

Für jedes Auge
das richtige Glas
Brillen-Roettig
Prager Straße 25

† **Dresdner Theaterspielplan für Sonntag.** Opernhaus: Morgenfeier (½12). „Die Macht des Schicksals" (½8). Schauspielhaus: „Das Gesetz in dir" (½8). Albert-theater: „Madame Sans Gêne" (8). Die Komödie: „Die spanische Fliege" (½5). „Der Mustergatte" (½9). Residenztheater: „Die Eisprinzessin" (2). „Mascottchen" (5 und 8). Centraltheater: „Das verlorene Spielzeug" (2). „Im weißen Rößl" (½5). „Das Veilchen vom Montmartre" (8).

* **Katholische Propstei- (vorm. Hof-) Kirche.** Musikaufführung am Sonntag (21.), vormittags 11 Uhr. Leitung: Kapellmeister K. M. Pembaur. — Orlando di Lasso (zu dessen 400. Geburtstag): Missa Quai Donna; Graduale: Adoramus; Offertorium: Super Flumina.

† **Veranstaltungen der Woche.** Montag: Rezitationsabend Ilse Rau-George. — Dienstag: Vortragsabend Friedrich Lindner. — Handnfeier am Pädagogischen Institut. — Mittwoch: Volksbühnenkonzert. — Literarischer Verein (Wilhelm-Busch-Feier). — Donnerstag: Konservatoriumskonzert. — Heiterer Abend Lipinskaja. — Freitag: Sonatenabend Rauchfeisen-Dahmen. — Sonnabend: Festkonzert der Orchesterschule. — Sonntag (28.): Gesangskonzert von Franz Völker.

† **Jubiläumskonzert der Dresdener Volksbühne.** Das anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Dresdener Volksbühne stattfindende Jubiläumskonzert findet unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch (Staatsoper) und unter Mitwirkung von Maria Fuchs (Staatsoper) am 24. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerbehaus statt.

† **Dresdner Konservatorium.** Die Opernaufführungen von „Amelia" (Ein Maskenball) von Verdi am Sonnabend, 20. Februar, und Montag, 22. Februar, im Anstaltssaale beginnen bereits abends 7 Uhr (nicht 7,30 Uhr). — Am Donnerstag, 25. Februar, abends 7,30 Uhr, veranstaltet das Konservatorium im Harmoniesaal sein 8. Orchester-Prüfungskonzert. Eintrittskarten im Konservatorium, Landhausstraße 11, 2., und in den Zweiganstalten.

† **Der Don-Kosakenchor** mit seinem Dirigenten S. Jaroff kehrt Mitte März von seiner Amerikareise zurück. Die Konzertdirektion Ries hat ihn für zwei Konzerte verpflichtet, die an den Osterfeiertagen, 27. und 28. März, im Vereinshaus stattfinden. Karten schon jetzt erhältlich.

† **Technische Hochschule Dresden.** Dr.-Ing. Emil Sörensen ist vom 1. April 1932 an zum ordentlichen Professor für Strömungsmaschinenbau in der Mechanischen Abteilung der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt worden.

† **Eine päpstliche Ehrung für Richard Tauber.** Kammersänger Richard Tauber ist vom Papst zum Ehrenkämmerer 1. Klasse ernannt worden. Es ist dies ein Titel, der nur in besonderen Fällen verliehen wird und unter anderem gewisse Vorrechte bei Audienzen am päpstlichen Hofe mit sich bringt.

†* **Haydns Geburtshaus wird Museum.** Die niederösterreichische Landesregierung hat eine auf den Ankauf des Geburtshauses von Jos. Haydn in Rohrau abzielende großzügige Aktion eingeleitet. Das derzeit einem Landwirtschaftsbetrieb dienende, aber unter Denkmalsschutz stehende Haus soll in den alten Zustand, wie er zur Zeit der Geburt Haydns bestand, zurückversetzt und als Haydnmuseum eingerichtet werden. Der Festausschuß für die Haydnzweihundertjahrfeier wendet sich mit einem Aufruf an alle musikalischen Kreise Oesterreichs und des Auslandes mit der Bitte, dieses Werk der Pietät gegenüber einem der größten Tondichter aller Zeiten durch den Ankauf der von der niederösterreichischen Landesregierung herausgegebenen Haydngedenkmappe zu fördern. Sie wird zwölf Kunstblätter des akademischen Malers Igo Pötsch enthalten, die die wichtigsten der noch erhaltenen Haydngedächtnisstätten in Oesterreich darstellen. Jeder Käufer der Haydnmappe wird durch die Subskription gleichzeitig Stifter und Spender zugunsten des Haydngeburtshauses in Rohrau und als solcher in dem goldenen Ehrenbuch verzeichnet, das für immerwährende Zeiten im künftigen Haydnmuseum aufgelegt werden wird.

†* **Die Grammatik der Französischen Akademie.** Vor einiger Zeit wurde die Oeffentlichkeit mit der Nachricht überrascht, daß die Französische Akademie ihrer satzungsgemäßen Pflicht zur Reinhaltung und Bereicherung der französischen Sprache auch durch Herausgabe einer Grammatik genügen wolle. Während des dreihundertjährigen Bestehens der Akademie waren solche Pläne mehrfach aufgetaucht und weiter verfolgt, aber immer wieder verworfen worden. Jetzt haben die „Unsterblichen" einen Entwurf, der von den Schriftstellern Abel Hermant und Paul Valéry und dem Romanisten Joseph Bédier ausgearbeitet worden ist, zugestimmt. Die „Grammatik der Französischen Akademie" soll bereits um Ostern erscheinen.

Ein Geschenk Italiens an Deutschland

Das Reisetagebuch von Goethes Vater

Anläßlich der großen Goethefeier, die von der Reichsregierung in Weimar veranstaltet wird, ist ein Festvortrag des italienischen Literaturhistorikers Professor Arturo Farinelli von der Universität Turin vorgesehen. Bei der großen Goethefeier des römischen Goetheanums soll der deutschen Regierung im Namen Mussolinis ein in Deutschland nur wenigen bekanntes italienisches Reisetagebuch von Goethes Vater zum Geschenk gemacht werden. Dieses Tagebuch wurde von Professor Farinelli übersetzt und soll Material für eine den bisherigen Anschauungen über die Art des alten Rat Goethe widersprechende Beurteilung der angeblich so steifleinenen Persönlichkeit von Goethes Vater gewähren.

Kunstausstellungen

† **Staatliches Kunstgewerbemuseum** (Eliasstraße 34). Ausstellung neuer Erwerbungen. Geöffnet Sonntags von 10 bis 4 Uhr, Dienstags bis mit Sonnabends von 10 bis 8 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt frei.

† **Staatliche Kunstgewerbebibliothek,** Dresden, Eliasstraße 34, 1. Letzte Woche der Ausstellung: „Archivumschlag-Wettbewerb", Preisausschreiben des Deutschen Buchgewerbevereins zur Erlangung eines neuen Umschlags für das „Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik". 200 Wettbewerbdentwürfe. Bei freiem Eintritt geöffnet Montags bis Freitags von 9 bis 7 Uhr und Sonnabends von 9 bis 2 Uhr.

† **Sächsischer Kunstverein** (Brühlsche Terrasse). Der Erinnerung an den Meister der Barockskulptur in Sachsen, Balthasar Permoser (gestorben 18. Februar 1732), wird eine Gedächtnisfeier gewidmet. Dr. Eberhard Hempel, Professor der Kunstgeschichte an der Universität Graz, bekannt durch seine Arbeiten über Borromini, den römischen Barockkünstler, wird am Mittwoch, 24. Februar, abends 8 Uhr, einen Lichtbildervortrag halten: „Das sächsische Barock im Rahmen der deutschen Gesamtentwicklung", zum 200. Todestag Balthasar Permosers. Der Vortrag findet im Hörsaal des Albertinums, 1. Stock, Eingang Georg-Treu-Platz, statt. Der Eintritt ist unentgeltlich. Die erste Ausstellung 1932 dauert noch bis 28. Februar und ist werktags von 9 bis 4 Uhr und Sonntags von 10,30 bis 1,30 Uhr geöffnet.

† **Galerie Neue Kunst Fides** (Prager Straße 24). Neu eröffnet: Ausstellung von Aquarellen, Zeichnungen und Graphik von Emil Nolde und Kokoschka. Diesen Sonntag geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

† **Kunstausstellung Kühl** (Augustusbrücke, Neustadt). Zinkdrucke von Fritz Winkler; neue japanische Lackarbeiten und chinesisches Blau-Weiß-Porzellan. Ferner Einzelwerke von Corinth, Holer, Kriegel, Modersohn, Rohlfs, Slevogt, Purrmann u. a. — Geöffnet täglich von 10 bis 6 Uhr, Sonntags von 11,30 bis 1,30 Uhr.

Schallplatten-Ecke

Orchesteraufnahmen

Die B-Dur-Sinfonie von R. Schumann, die frischeste und ursprünglichste des Meisters, ist in vollständiger Aufnahme auf die Elektrolaplatten erschienen, gespielt vom Chikagoer Sinfonieorchester unter Leitung von Frederik Stock. Ganz auf der gleichen Höhe wie die Orchester von Neuyork und Philadelphia scheint dieser Instrumentalkörper nicht zu stehen. Freilich gibt die Sinfonie ja auch keine Gelegenheit zur Bekundung besonderer orchestraler Virtuosität. Immerhin fällt ein sehr schöner, warmer Streicherklang auf, und auch in der thematischen Zeichnung wirkt die Wiedergabe klar und edel, wenn auch nicht immer beschwingt genug. Hans Pfitzner hat mit der Berliner Staatskapelle das dramatisch bewegte Vorspiel zum zweiten Aufzug seines „Palestrina" für Grammophon zur Aufführung gebracht. Bei sehr breitem Tempo wird die motivische Entwicklung des die stürmischen Szenen des Konzilaktes vorwegnehmenden Musikstückes ganz besonders markant und eindringlich. Leichter gewogen ist eine Orchesterfantasie aus „Butterfly", ebenfalls von der Berliner Staatskapelle für Grammophon gespielt und von Alois Melichar dirigiert. So der rechte sinnliche und leidenschaftliche Puccini-Atem weht aus diesem Musizieren nicht entgegen, aber es ist eine saubere und charaktervoll klingende „Einführung" in den Melodienschatz der unverwüstlichen Oper. E. S.

SLUB
Wir führen Wissen.

Trauerfeier für König Friedrich August, die am Tage der Beisetzung, Dienstag 20 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses stattfindet. Im Mittelpunkte der Feier stehen zwei kurze Ansprachen des Ortsgruppenführers des Stahlhelms, Hauptmann a. D. Hause, und des Vorsitzenden der Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, C. Guratzsch. Die Feier wird durch Vorträge des Feiereis-Orchesters unter Leitung von Staatskapellmeister Kurt Striegler und solistische Darbietungen der Kammersänger Vogelstrom und Zottmayr umrahmt. Eintritt nur gegen Entnahme einer Vortragsfolge, die ab Montag mittag in der Geschäftsstelle des Stahlhelms, Lüttichaustraße 25, 2., und der Deutschnationalen Volkspartei, Wiener Straße 7, Erdgeschoß, zu entnehmen ist. Sonst abends an der Kasse.

Verkehrsregelung für die Beisetzung

Für die Ueberführung und Beisetzung der Leiche des Königs hat das Polizeipräsidium folgendes angeordnet:

Am Montag, dem 22. Februar

1. Der gesamte Fahrzeug- und Straßenbahn- einschließlich Kraftomnibusverkehr wird verboten:
   auf dem Wiener Platz von 9,45 Uhr vorm. bis 10,45 Uhr vorm., auf der Lüttichaustraße, der Bürgerwiese, dem Georgplatz und dem Maximilianaring — zwischen dem Georgplatz und der Moritzstraße — von 10,15 Uhr vorm. bis 10,50 Uhr vorm., auf der Moritzstraße, dem Neumarkt, der Augustusstraße und dem Schloßplatz von 10,15 Uhr vorm. bis 11,30 Uhr vorm., sowie auf dem Theaterplatz und der Augustusbrücke von 10,30 Uhr vorm. bis 11,30 Uhr vorm.
2. Der Radfahrverkehr wird auf den gleichen Straßen und zu den gleichen Zeiten verboten. Es dürfen auch Fahrräder weder geschoben, noch an der Bordkante oder auf den Fußwegen der vom Zuge berührten Straßen aufgestellt werden.
3. Fußgänger haben die Fahrbahnen und Schutzinseln der unter 1. genannten Straßen und Plätze während der dort angegebenen Zeiten freizuhalten.
4. Folgende Omnibushaltestellen und Droschkenstandplätze werden verlegt:
   a) der Standplatz der Omnibusse der Staatlichen Kraftwagenverwaltung in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 10,30 Uhr vorm. vom Wiener Platz nach der Nordseite des Bismarckplatzes;
   b) der Standplatz der Omnibusse der Reichspost in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 10,30 vorm. vom Wiener Platz nach der Ostseite des Bismarckplatzes;
   c) die Haltestelle der Omnibusse der Dresdner Straßenbahn-A.-G. in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 10,30 Uhr vorm. vom Wiener Platz nach der Westseite des Bismarckplatzes, und
   d) der Standplatz der Kraftdroschken in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 10,30 Uhr vorm. vom Wiener Platz nach der Bismarckstraße unter Freilassung der Eingänge zum Hauptbahnhof.
5. Das Parken auf dem Parkplatz des Wiener Platzes ist von 9,45 Uhr vorm. bis 10,45 Uhr vorm. verboten.
6. Die Anfahrt für die zur Teilnahme am Trauerzuge Berechtigten hat durch die Carolastraße zu erfolgen.

Am Dienstag, dem 23. Februar

Der gesamte Durchgangsverkehr für Fahrzeuge und Fußgänger wird in der Zeit von 10,30 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. auf dem Schloßplatz, auf der Nordhälfte des Theaterplatzes und auf der Augustusbrücke verboten.

*

Den Anweisungen der Polizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Sperrung und Umleitung der Straßenbahn- und Kraftomnibuslinien

Am Montag

1. **Sperrung des Wiener Platzes** von 10 bis 10,45 Uhr.
   Linien 10 und 26 setzen am Plauenschen Platz und an der Johann-Georgen-Allee um.
   Linie 4 verkehrt nur bis Johann-Georgen-Allee.
   Linien 1 und 16 setzen Reichenbachstraße und Marschallstraße/Rathenauplatz um.
   Linien 5 und 14 setzen ebenfalls Marschallstraße/Rathenauplatz um.
   Linie 14 bleibt zwischen Fischertatz und Bismarckplatz in Betrieb.
   Linie 11 verkehrt zwischen Albertplatz und Plauenschen Platz über Neustädter Bahnhof, Marienbrücke, Postplatz und Annenstraße, Ammonstraße.
2. **Sperrung der Strecke Georgplatz—Schloßplatz** von 10,15 bis 11,30 Uhr.
   Linien 19 und 22 setzen Pillnitzer Straße und Wettinerstraße um.
   Linie 18 setzt Marschallstraße und Wettinerstraße um.
   Linien 2, 15, 115 und 20 setzen Grunaer Straße und Am Zwinger um.
   Linien 9 und 13 verkehren nach Aufhebung der Sperrung zwischen Georgplatz und Johannstraße über Johannstraße, Postplatz, Marienbrücke, Neustädter Bahnhof.
3. **Sperrung der Augustusbrücke, Schloßplatz und Theaterplatz** von 10,30 bis 11,30 Uhr an.
   Linien 7 und 8 verkehren zwischen Albertplatz und Postplatz über Marienbrücke.
   Linien 15, 115 zwischen Kaiserstraße und Postplatz ebenfalls über Marienbrücke.
   Linien 9 und 13 zwischen Johannstraße und Albertplatz bzw. Neustädter Bahnhof über Johannstraße, Postplatz, Marienbrücke, Neustädter Bahnhof, Antonstraße.
   Linie 11 siehe unter 1.

Kraftomnibuslinien A, E und J. Von 9 Uhr ab werden die Haltestellen am Wiener Platz für beide Richtungen in die Prager Straße verlegt.

Während der Sperrung des Wiener Platzes ab 10 Uhr folgender Fahrtweg: Bismarckplatz über Strehlener Straße, Uhlandstraße, Goethestraße, Bürgerwiese, Zinzendorfstraße, Johann-Georgen-Allee, Johannesstraße, Pirnaischer Platz, Amalienstraße, Rathenauplatz, Carolabrücke, Carolaplatz, Asterstraße, Große Klostergasse zum Neustädter Markt.

Gegen 11 Uhr nach Aufhebung der Sperrung am Wiener Platz und der Kreuzung Johann-, Moritzstraße folgender Fahrtweg: über Prager Straße, Ringstraße, Pfarrgasse bzw. Schulgasse, Altmarkt östliche Seite, Johannstraße, Pirnaischer Platz, Ringstraße, Rathenauplatz, Carolabrücke, Carolaplatz, Asterstraße, Große Klostergasse zum Neustädter Markt.

Ebenfalls von 9 Uhr ab wird die Linie C in Richtung nach Hauptbahnhof von der Wiener Straße über Uhlandstraße, Lindenaustraße zum Bismarckplatz geleitet. In umgekehrter Richtung über Wiener Platz und Wiener Straße, Haltestelle vor dem Kaiser-Café.

Während der Sperrung des Wiener Platzes folgender Fahrtweg: Wiener Platz, Uhlandstraße, Lindenaustraße, Bismarckplatz bis zur Endhaltestelle an der Westseite des Bismarckplatzes. Abfahrt in Richtung landwärts über Strehlener Straße, Uhlandstraße nach Wiener Straße.

Am Dienstag

Kraftomnibuslinien A, E und J. Während der **Sperrung des Schloßplatzes** von 10,30 bis 11,15 und von 12,30 bis 13 Uhr folgender Fahrtweg: Ueber Prager Straße, Ringstraße, Pfarrgasse bzw. Schulgasse, Altmarkt östliche Seite, Johannstraße, Pirnaischer Platz, Ringstraße, Rathenauplatz, Carolabrücke, Carolaplatz, Asterstraße, Große Klostergasse zum Neustädter Markt.

Die Straßenbahnlinien 7, 8, 13 und 115 verkehren zwischen Postplatz und Albertplatz bzw. Kaiserstraße über die Marienbrücke, und **die Linien 9, 11 und 13** zwischen Johannstraße und Albertplatz bzw. Neustädter Bahnhof über Wilsdruffer Straße, Postplatz, Marienbrücke.

— **Um den Bahnbau Schwepnitz—Straßgräbchen—Bernsdorf.** Wie wir erfahren, hat die Reichsbahn dem Bahnbau Schwepnitz—Straßgräbchen—Bernsdorf nunmehr zugestimmt. Dagegen sind die finanziellen Verhandlungen über die Verteilung der Lasten noch nicht abgeschlossen. Meldungen, die davon wissen wollen, daß von der Reichsbahn für die Durchführung des Projektes 2,3 Mill. RM., von der sächsischen Regierung 0,8 Mill. RM. zur Verfügung gestellt worden seien, sind daher nicht richtig.

— **Veranstaltungen im Deutschen Hygiene-Museum.** Auf vielfachen Wunsch findet am Sonntag, dem 21. Februar, 11,30 Uhr und am Montag, dem 22. Februar, 11 Uhr eine Wiederholung der Führung: „Billige und doch vollwertige Ernährung", statt, ferner am Montag 20 Uhr eine Wiederholung des Vortrags von Prof. Dr. Vogel und Dr. Michael: „Grundlagen einer vernünftigen Ernährung", mit Lichtbildern, Filmvorführung und Experimenten. Am Dienstag 19,30 Uhr wird durch die Gruppen „Blut — Atmung — Durchsichtiger Mensch" geführt. Das Museum selbst ist geöffnet Sonntags und Montags von 10 bis 16 Uhr und Dienstags von 19 bis 22 Uhr.

— **Volkswohlabende.** Am Montag hält der Schriftsteller Wolfgang Hamacher einen Lichtbildervortrag über „Die Schweizer Alpen" und zeigt dabei u. a. auch einen schönen Locarnofilm. — Am Dienstag gelangt in neuer Einstudierung das Lustspiel „Hanns Frei" von Otto Ludwig zur Aufführung, das seit zehn Jahren in Dresden nicht mehr gespielt wurde. Mitwirkende sind Carl Zimmermann, der zugleich zum 100. Male als Spielleiter im Volkswohl wirkt, Hans Meierhöfer in der Titelrolle, Albert Willi und Hanns Walther sowie die Damen Charlotte Friedrich, Susanne Heym und Marianne Fritzsche. — Am Mittwoch wirken in einem Künstlerkonzert namhafte Solisten, nämlich die Damen Maria Stenz-Gmeindl (Harfe), Erna Kayser (Opernarien), Francis Gernoth-Eder (Rezitationen) und die Herren Carl Zinnert (Lieder von Schubert und Strauß), Emil Gmeindl (Cello), Herbert Nerlich (Klavier). — Am Donnerstag zeigt Kunstmaler Ernst Thieme in einem Lichtbildervortrage „Mit offenen Augen durch die Welt", wie man Schönheit und Freude aus großen und kleinen Dingen in Nähe und Ferne gewinnen kann. — Am 1. März findet eine letzte Aufführung von Wagners „Tannhäuser" durch die Petrenzoper statt.

— **In der Annenkirche** veranstaltet Kantor G. Prezewowsky am Sonntag, dem 28. Februar, 20 Uhr, eine Orgelfeierstunde mit Werken von Max Reger. Eintritt gegen Entnahme einer Vortragsordnung, die im Vorverkauf zu haben ist bei F. Ries und in der Kirchenkanzlei, Annenstraße 40.

— **Montag und Dienstag keine Führungen im Residenzschloß.** Am Montag, dem 22., und am Dienstag, dem 23. Februar, finden Führungen durch die Festräume des ehemaligen Residenzschlosses Dresden nicht statt.

— **Neue Kartenverkaufsstelle für die Straßenbahnlinie Bühlau—Weißig.** Georg Schreiber, Inhaber der Handlung R. Haases Nachf. in Weißig, Hauptstraße 17, hat den Kartenverkauf aufgegeben. Da die Einrichtung einer für die Fahrgäste günstig liegenden Kartenverkaufsstelle in Weißig nicht möglich ist, ist Willy Schaufuß, Bühlau, Quohrener Straße 1, der am Umsteigepunkt von der Linie 11 auf den Pendelwagen ein Delikatessengeschäft betreibt, der Verkauf von Karten und Uebergangskarten für die Linie Bühlau—Weißig übertragen worden.

Nachrichten aus dem Lande

Direktor i. R. Schaufuß 70 Jahre alt

Meißen. Am 22. Februar feiert Direktor i. R. Camillo Schaufuß, langjähriger Vorsitzender des Tierschutzvereins Meißen und Präsident der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches (Otto-Hartmann-Bund) seinen 70. Geburtstag. Schaufuß ist der Verfasser einer Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, deren umfangreichste das zwei Lexikonbände füllende „Calwers Käferbuch" ist. Ueber 25 Jahre leitete Schaufuß insektenkundliche Zeitschriften. Namhafte Gelehrte haben nach ihm Tiere benannt. Er selbst hat eine Menge bisher unbekannter Käferarten beschrieben und ihnen ihren wissenschaftlichen Namen gegeben. Seine wertvollen Spezialsammlungen und seine große Fachbibliothek hat er schenkungsweise staatlichen Museen überwiesen. Daneben hat sich Schaufuß, nach dessen Vater in Dresden eine Straße benannt worden ist, besonders auch in der Kriegs- und Nachkriegszeit vielfach im gemeinnützigen und vaterländischen Sinne betätigt, so im Roten Kreuz, im Militärvereinswesen und im Gemeinderat zu Oberspaar.

Eine Million Mark Brandschaden in Geyer

Geyer. Am Dienstagabend war, wie gemeldet, in der Strumpffabrik von Hermann Dietzsch jun. ein Brand ausgebrochen, dem zunächst der Dachstuhl des Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. In der Nacht zum Mittwoch, als man die Gefahr bereits beseitigt glaubte, kam das Feuer erneut zum Durchbruch und zerstörte die noch übrig gebliebenen Arbeitssäle und das Kontor. Das gesamte Lager an Garnen, Roh- und Fertigwaren sowie sämtliche Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden soll nach vorläufiger Schätzung rund 1 Million Mark betragen, jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

Sächsischer Traditionsabend

Löbau. Im überfüllten Schützenhaussaal veranstaltete das hiesige Ausbildungsbataillon J.-R. 10 einen Traditionsabend „300 Jahre Sächsische Infanterie", der einen tiefen Eindruck hinterließ. Den Anwesenden, unter denen sich zahlreiche Vertreter der Reichs-, Landes- und sächsischen Behörden befanden, rief Oberstleutnant Käßler als Standortältester und Kommandeur des A./10 herzliche Worte der Begrüßung zu und gab in kurzen, von der tiefen Pflichtauffassung des heutigen Soldaten und Offiziers getragenen Ausführungen ein Bild der Traditionspflege in unserer Reichswehr. Wagnerklänge der Bataillonskapelle unter der Leitung von Herrn Musikmeister Schwägerl leiteten sodann zu dem durch lebende Bilder und Musik eingerahmten Vortrage „300 Jahre Sächsische Infanterie" über, zu dem Leutnant v. Dameran-Dresden die verbindenden Worte sprach und Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 10. Infanterieregiments in historischen Uniformen lebende Bilder stellten. Das von Hauptmann v. Heugendorff zusammengestellte Bild-, Wort- und Tongemälde fand begeisterte Aufnahme.

Todesfall

Kipsdorf. Im 59. Jahre verschied hier der Kaufmann Max Hoffert. Mit den „Dresdner Nachrichten" war der Verstorbene als langjähriger Inhaber der hiesigen Annahmestelle verbunden.

Stadtrat Geyh †.

Freiberg (Sa.). Im Alter von 74 Jahren ist hier der langjährige Vorsitzende der Gruppe Freiberg des Sächsischen Elbgausängerbundes, Stadtrat Bruno Geyh, verschieden. Er hat sich um die Hebung und Förderung des Männergesangvereinswesens sehr große Verdienste erworben. Jahrzehntelang gehörte er den städtischen Kollegien an und seit 1915 dem Stadtrat.

Herrenloser Kraftwagen

Stolpen. In einer Seitengasse wurde ein herrenloser grünlicher Kraftwagen aufgefunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß mit diesem Wagen eine Schwarzfahrt ausgeführt worden ist. Da gerade das Benzin ausgegangen ist, hat man den Wagen einfach in eine Seitengasse geschoben und stehengelassen. Es ist auch möglich, daß der Wagen gestohlen worden ist.

Am Warenhaus eingeschlossen

In Leipzig hatte sich am 6. Februar ein 23 Jahre alter Arbeiter aus Dresden nach Geschäftsschluß in einem Warenhaus einschließen lassen. Es gelang ihm, Diebesgut (Uhren, Photoapparate) im Werte von über 1000 Mark zusammenzupacken und am anderen Morgen ungehindert das Geschäft zu verlassen. Der Täter wurde von der Dresdner Kriminalpolizei festgenommen. Das Diebesgut will er angeblich an unbekannte Hehler verkauft haben.

Sanitätsrat Dr. Barth 75 Jahre

Am 25. Februar vollendet einer der verdienstvollsten Dresdner Aerzte, Sanitätsrat Dr. med. Friedrich Barth in Blasewitz, das 75. Lebensjahr. 1882 erwarb er die Approbation als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Rostock und promovierte dort zum Dr. med. Nachdem er 2½ Jahre in Herrnhut i. S. als vielbeschäftigter Arzt tätig gewesen war, siedelte er im Juli 1884 nach Blasewitz über. Trotz einer von Anfang an weitverbreiteten Praxis entfaltete Dr. Barth eine segensreiche Tätigkeit im Dienste der Gemeindeverwaltung, in der ihm bald eine Reihe Ehrenämter übertragen wurden. 1892 in den Gemeinderat gewählt, war er vom 23. Januar 1895 bis 1. April 1922, dem Tage der Eingemeindung von Blasewitz nach Dresden, Gemeindeältester und in dieser Eigenschaft Vorsitzender und Mitglied zahlreicher Ausschüsse, ferner Direktor der Bezirks-, Siegen-, Pflege- und Korrektionsanstalt Leuben (vom 1910 als wirtschaftlicher und von 1911 bis 1919 auch als ärztlicher Direktor), sowie Vertrauensarzt der Dresdner Allgemeinen Ortskrankenkasse und städtischer Impfarzt. Während des Krieges war Sanitätsrat Dr. med. Barth Leiter der Lazarette vom Roten Kreuz im Blasewitzer Rathaus, im Bootshaus des Dresdner Rudervereins in Blasewitz und des Genesungsheims Seefrieden-Moritzburg. Die Blasewitzer Freiwillige Feuerwehr ernannte ihn in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit 1910 und der Blasewitzer Militärverein 1911 zum Ehrenmitglied, 1902 erhielt Dr. Barth den Titel eines Sanitätsrates.

Vereinsveranstaltungen

Bezirksverband der christlichen Elternvereine Dresden
Geschäftsstelle:
Dresden-A., Sedanstraße 1, 1.; Fernruf 48834

Montag, 20 Uhr: 1. BSch., Elisenruhe, Bönischplatz 16, Monatsversammlung mit Goethegedächtnisfeier und Vortrag (Pf. Böhme). — 19,30 Uhr: 60. BSch., Kurhaus Bühlau, Zehnjahrfeier mit Familienabend. — Dienstag, 20 Uhr: 27. BSch., Jugendheim, Mohnstraße 28, Jahreshauptversammlung. — Freitag, 20 Uhr: 8. BSch., Fischers Restaurant, Oschatzer Straße 12, Mitgliederversammlung. — Christl. Elternverein Schönfeld. Sonntag 16 Uhr: Gasthof Schönfeld, Märchennachmittag. 20 Uhr: Familienabend und Lichtbildervortrag „Die bedrängte deutsche Ostmark. — Christl. Elternverein Radeberg. Montag 16 Uhr: Kirchgemeindesaal Radeberg, Märchennachmittag. 20 Uhr: Familienabend und Lichtbildervortrag.

— **Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.** Montag, 20 Uhr, Staatliche Akademie für Kunstgewerbe, Eliasstraße 34. Herr Riebold über die Konzeptionsfähigkeit.

— **Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden.** Montag 20 Uhr, Staatl. Akademie für Kunstgewerbe, Eliasstraße, Vortrag Riebold verschoben! Neue Tagesordnung: Jacoby a. G.: Verschiedene Formen von Jsterus in Abhängigkeit zu Funktionen der Leber bei Mensch und Tier (mit Projektionen).

— **Reigemeinschaft der älteren Angestellten, Kaufleute und Angehörigen geistiger Berufe Sachsens, Ortsgruppe Dresden.** Montag, 19 Uhr, im Kegelhaus, Ostra-Allee, Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag von Pastor Heinemann: „Was erzählt uns Dresden aus seiner Vergangenheit?"

— **Gewerbeverein.** Montag 19½ Uhr Vortrag von Dr. Weiser:

— **Stadtverein für Innere Mission,** Zinzendorfstraße 17. Sonntag 19 Uhr Sonntagskreis (Jungfrauenverein). Montag 20 Uhr Frauenchor. Dienstag 20 Uhr Blaukreuzversammlung, Wittenberger Straße 96. Donnerstag 20 Uhr Blaukreuzversammlung, Langebrücker Straße 10. Freitag 15 Uhr Frauenbildsbund, Sonnabend 20 Uhr Blaukreuzversammlung, Zinzendorfstraße 17.

— **Frauenklub Dresden 1910.** Dienstag 20 Uhr Literarischer Abend: „Das Märchen vom Glück." Ein Spiel von Adele Oberloh, vorgetragen von Franzis Gernoth-Eder.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Andreaskirche.** Am Donnerstag 19½ Uhr im Gemeindehaus, Canalettostraße 15, Kunstabend zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins. Mitwirkende: Marianne Telle-Beythien, Margarethe Wüster und Dr. Kurt Beythien. Redner: Pf. D. Blanckmeister. Eintrittskarten im Kirchgemeindeamt der Andreaskirche, Haydnstraße 28, und an der Abendkasse.

— **Kirche zu Gompitz.** Sonntag 5 Uhr Gottesdienst und Abendmahl, Pfarrer Lamm.

— **Johanneskapelle Naundorf-Kitzschewitz.** Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Gedenkfeier. Kirchenmusik: Franziskus Nagler: Totenklage um die gefallenen Helden, gem. Chor mit Orgelbegleitung, gesungen vom Liederhort, Naundorf. — G. Schmalzried: Gott sei uns gnädig, dreistimmiger Chor. ½11 Uhr Kindergottesdienst: Pf. Mannschatz.

— **Amerikanische Kirche.** Anläßlich der zweihundertmaligen Wiederkehr des Geburtstages George Washingtons wird am Sonntag 20 Uhr in der amerikanischen Kirche am Reichsplatz 5 ein Abendgottesdienst mit entsprechender Predigt abgehalten.

Aus zwei Gründen
Exakte Sehprüfung und Anpassung in beiden Geschäften Wilsdruffer Str. 28 u. Annenstr. 58 (schrägüb. Ortskrankenk.)
Die Brille von Hahn

§ Es ist nun bald kein Rätsel mehr . . . eine neue Zigarette ist im Zuge, deren begeisterndes Aroma die anspruchsvollen Erwartungen der Qualitätsraucher noch bedeutend überbieten wird. Dabei ist diese Zigarette äußerst preiswert. Denken Sie also daran, Ihre Zeitung tagtäglich aufmerksam durchzugehen! Denn bald werden Sie des Rätsels Lösung finden.

§ Häufig begegnet man in landwirtschaftlichen Kreisen noch dem alten Irrtum, daß das Kali im Auslande billiger verkauft werde als im Inlande. Es sei daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß laut Durchführungsvorschriften zum Kalivirtschaftsgesetz „die Preise für Verkäufe und Lieferungen vom Kalisyndikat nach dem Auslande nicht niedriger sein dürfen als die für das Inland durch den Reichskalirat festgesetzten Inlandspreise", und daß sich das Kalisyndikat selbstverständlich streng an diese Vorschriften hält.

§ Leipziger Frühjahrsmesse ab 6. März 1932. Alles Nähere über die Vorverkaufsstellen für Messeabzeichen sowie über sonstige Auskunftsstellen in Messeangelegenheiten ist aus dem heutigen Inserate des Leipziger Messeamtes zu ersehen.

Vom Nashornpärchen und den Rhesusaffen im Zoo

Das herrliche sonnige Wintermetter der letzten Tage veranlaßte das Nashornpärchen, das im Antilopenhaus untergebracht wurde und bei gutem Wetter auch während des Winters ins Freie gelassen wird, zu den mutwilligsten Kapriolen, die am Donnerstagnachmittag dazu führten, daß das bereits sehr kräftig entwickelte Horn bei dem Nashornweibchen sich ablöste; es fiel nicht ganz zu Boden, aber es federt nur noch an einem kleinen Verbindungssteg und muß sicher seinen Platz ganz verlassen. Das tut dem Tier nichts, selbst der Schönheitsfehler wird wieder gutgemacht werden, da die Haut über dem Nasenbein sofort wieder neue Hornfasern bilden wird. Bekanntlich hatte das mit ihm zusammenstehende männliche Tier vor etwa zwei Jahren ebenfalls das Horn abgestoßen, heute sieht niemand, daß sein mächtiges Horn bereits einen Vorläufer gehabt hat. — Des sonnigen Wetters erfreuen sich auch die Rhesus im sogenannten Affenparadies in besonderem Maße. Bei ihnen fängt wie im Vorjahre jetzt das „Kindern" an. Eine Mutter läuft schon mit ihrem Neugeborenen umher, und es wirkt sehr lustig, wie das vorjährige Junge immer nebenher trottelt und gelegentlich versucht, auch noch mal etwas Muttermilch abzubekommen. Der Umstand, daß von den fünf im vorigen Winter geborenen Jungen kein einziges gestorben ist, sondern daß alle vortrefflich gediehen sind, müßte auch dem Zweifler Beweis genug sein, daß die niedrigen Temperaturen diesen Affen nichts schaden, sondern im Gegenteil der Aufenthalt in frischer Luft sehr viel gesünder ist, als in den schlecht ventilierbaren Affenhäusern.

— **Erster Dresdner Damenverein für Kurzschrift, e. V.,** Landhausstraße 13, 8. Vereinspreisschreiben: 1. Deutsche Stenographie. Montag, 22. Februar, 19 Uhr: Diktatabteilungen 100, 120, 140 Silben. — Mittwoch, 24. Februar, 19 Uhr: Uebertragung nach Vorlage in Verkehrs- oder Redeschrift. — Freitag, 26. Februar, 19 Uhr: Diktatabteilungen 160, 180, 200 Silben und höher. — 2. Englische Stenographie. Mittwoch, 24. Februar, 19 Uhr: Uebertragung nach Vorlage und Diktatabteilungen.

— **Christlicher Verein Junger Männer.** CVJM.-Heim, Ammonstraße 6, Hauptabteilung. 18 Uhr H. Müller und K. Appelt: Hinter Kulissen! — Jungvolk: 19 Uhr H. Scholter: Südafrika spricht! Bäckergehilfen: 8,30 Uhr Neust. Bahnhof: Ins Tal der Freundschaft. — Jungbläser: 19 Uhr: Gebreht, gekürzt, variiert. CVJM.-Heim Neustadt, Kaiserstraße 4, 1., Hauptabteilung. 17 Uhr Fünf-Uhr-Tee mit Kurt Uebe: Im Reich des silbernen Löwen. — Jungvolk: 19 Uhr, Walter Seeliger: Achtung, Spionage! CVJM.-Heim Blasewitz, Hauptabteilung Boglerstraße 2. 19 Uhr, Walter Melchior: Die lustigsten Erlebnisse des Jürgjacob Swehn. — Jungvolk, Sommerstraße 18. 19 Uhr, Fritz Starke: Schluß der Katastrophe. „Kolumbien, Land und Leute" (mit Lichtbildern).

— **Jugendbund für entschiedenes Christentum.** Jungmännergruppen. Sonntag: Hauptmitgliederversammlung 16 Uhr Räcknitzstraße 7; Gruppe Altstadt, Räcknitzstraße 7, Donnerstag 20 Uhr Jugendbundstunde; Sonnabend 19,30 Uhr Freundeskreis, Vortrag: Geschichte und Wesensart der E. C.-Bewegung; Gruppe Neustadt, Louisenstraße 69, II., Montag 20 Uhr Jugendbundstunde; Donnerstag 19,30 Uhr Freundeskreis bei Naumann; Gruppe Striesen, Wittenberger Straße 21, Dienstag 20 Uhr gemeinsame Jugendbundstunde mit dem Schwesternbund. — Jugendstunde für junge Mädchen. Jugendbund Altstadt I, Räcknitzstraße 7, Sonntag 15 Uhr Freundeskreis; Montag 19,45 Uhr Mitgliederstunde; Mittwoch 19,45 Uhr Jugendbundstunde; Jugendbund Altstadt II, Christianstraße 7, Sonntag 16,30 Uhr Heimnachmittag; Dienstag 20 Uhr Jugendbundstunde; Jugendbund Neustadt, Louisenstraße 69, II., Sonntag 14,30 Uhr Sonnenscheingruppe; Montag 20 Uhr Gebetsstunde bei Kleider, Marschallstraße 32, II.; Mittwoch 19,45 Uhr Jugendbundstunde; Jugendbund Striesen, Wittenberger Straße 21, Dienstag 20 Uhr gemeinsame Stunde mit dem Brüderbund; Mittwoch 19 Uhr Freundeskreis Schlüterstraße 18; Jugendbund Cotta, Pennricher Straße 31, Sonntag 16 Uhr geselliges Beisammensein für Mitglieder Cossebauder Straße 7, I.; Dienstag 17,30 Uhr Treffen zum Sonnenscheindienst am Cotta Rathaus; Donnerstag 19,30 Uhr Jugendbundstunde.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Es wird schon wieder besser"

Ufa-Palast

Allerdings — wenn man so von Optimismus und Humor überschäumt, wie Verfasser und Darsteller dieses neuen, prachtvollen Ufa-Tonfilms, dann muß es wohl oder übel „schon wieder besser" werden. Und auch wir fühlen, daß es uns „schon wieder besser" geht, wenn wir die pirandellohaft verwickelte fröhliche Geschichte mit ihren außerordentlich fein pointierten, bezent witzigen Dialogen an uns vorüberziehen lassen, wenn wir haltlos übermütig die messerscharf geschliffenen, aber immer liebenswürdigen Sottisen über allerhand Zeitgemäßes und Unzeitgemäßes belachen, das die kecke Gesellschaft auf der Leinwand zur Zielscheibe ihres und damit auch unseres Spottes erkoren hat. Denn das ist das Sympathische dieses Filmes, daß der Humor nicht nur in der Handlung und ihrer spielmäßigen Ausgestaltung beruht, sondern, fast wie auf der Bühne, auch im gesprochenen Wort sich befreiend Bahn bricht. Die eigentliche Attraktion des Spieles freilich in Bild wie Ton ist wieder einmal die junge, kecke und anmutige Dolly Haas, die sich ja so überraschend leicht und sicher die Herzen des Publikums zu gewinnen verstanden hat. Sie ist eine so erfrischende Neuheit auf der Leinwand und gibt sich so herzerfreuend natürlich, daß ihr jeder gut sein muß. Diese unbedingte Sympathie für das kleine Persönchen kommt auch der Handlung des Stückes zugute. Man versteht, daß dieser tolle Sausewind am Steuer seines Autos die ganze Verkehrsordnung außer Rand und Band bringen kann, ohne daß ihr deshalb jemand im Ernstfalle böse sein kann. Man versteht, wie sich der erste Rechtsanwalt von Berlin trotz des hoffnungslosen Falles mit allem Sinn und Unsinn der Beweisführung für sie einsetzen muß, und schließlich ist man gewiß, daß ihr im Ernstfalle selbst der hohe Gerichtshof nichts anhaben kann. Menschen wie sie haben immer Glück, selbst noch im Unglück. Daß das Glück, diesmal in Gestalt von Dolly selbst, auch einem verzweifelt unbemittelten und stellenlosen Ingenieur, der ganz per Zufall in die Autoangelegenheit verwickelt wird, in den Schoß fällt, versteht sich beinahe auch von selbst. Denn wer so überzeugend zu singen weiß, wie Heinz Rühmann: „Es wird schon wieder besser", dem muß es doch schließlich auch wirklich einmal besser gehen.

„Die nackte Wahrheit"

Capitol

Ein lustiges, sehr lustiges Stücklein bringt jetzt das Capitol unter dem Titel: „Die nackte Wahrheit", nach einem Bühnenstück von Montgomery von Paul Schiller. Die Handlung ist natürlich alles andere als nackte Lebenswahrheit, aber recht übermütig und keck erfunden. Ein liebenswürdiger Schwerenöter, Bob, der als Prokurist in der vor der Pleite stehenden Marengo-Autofabrik tätig ist, bereitet durch allerlei wahrheitswidrige Vorspiegelungen über die Geschäftslage eine Fusion mit dem berühmtesten Konkurrenzunternehmen vor, wodurch sein Chef vor dem Bankrott bewahrt werden soll. Durch galante Schwindeleien gewinnt er ferner das Herz der bildhübschen Colette, der Tochter seines Chefs, die aber bald hinter seine kleinen Lügereien kommt und ihm nur dann weiter ihre Liebe schenken will, wenn er es fertig bringt, wenigstens einmal 24 Stunden lang nichts als die nackte Wahrheit zu sagen. Dieser Pakt wird in aller Feierlichkeit geschlossen. Allein die plötzlich streng wahrhaftigen Aussagen des Prokuristen werden dem Autounternehmen und seinem in ein Liebesabenteuer verwickelten Chef zum Verhängnis. Wahrheitsgemäß sagt der Prokurist jetzt den Kunden, daß die Marengowagen nichts taugen, daß die geplante Fusion der letzte Rettungsanker ist, und die Gattin Direktor Marengos wird über des Gemahls Liebschaft aufgeklärt. Trotzdem löst sich mit Hilfe einer scharmanten kleinen Schlußlüge die heraufbeschworene Katastrophe noch in allgemeines Wohlgefallen auf. In einem Punkte hat übrigens der smarte Schwindler stets die nackte Wahrheit gesagt: nämlich darin, daß er seine Colette ehrlich liebt. Das junge Liebespaar Bob-Colette wird von Oskar Karlweis und Jenny Jugo ganz reizend gespielt.

„Ronny"

Schauburg

Dieser hübsche, harmlose Film, ein Operettenstoff, will nichts anderes sein als eine Gelegenheit, zwei Lieblinge des Publikums, Willy Fritsch und Käthe v. Nagy, zu zeigen. Was soll man vom Inhalte sagen! Der Mensch unserer Zeit, dem die Ideale unter den Händen zergangen sind, mag schon gar nichts anderes als eben inbrünstig ins Land der Wünsche und Träume hinabzusteigen. Da ist Ronny, die kleine Kostümzeichnerin. Gott, wird sie sich denn ihr Glück retten? Sie steht auf dem Bahnhof von Perusa mit ihren vielen Koffern, sie geht in die fürstliche Residenz hinein, für die sie selbstentworfene Kostüme mitbringt; die sollen das neue Stück des Fürsten zieren, das demnächst uraufgeführt werden wird. Wer ist der elegante junge Mann, der ihr entgegenkommt, ihr ritterlich beisteht? Seine Wangen sind frisch, seine Augen blitzen, ihr Herz hält er in Händen? Der junge Fürst selber ist's. Und weil die erwartete Diva für die Hauptrolle abgesagt hat, so bittet er weich und schwärmerisch Ronny, — und sie sagt zu, und es wird ein Erfolg!! Natürlich, ohne ein bischen Wehtun geht es noch nicht ab, aber am Ende halten sie sich doch beide am Herzen.

„Der Kongreß tanzt"

Fürstenhof-Lichtspiele

Charell, der große Zauberer vom Berliner Großen Schauspielhaus, schuf mit einem Stab prominenter Mitarbeiter diesen Film und legte alles hinein, was er seinem revueberühmten Namen schuldig war: das Rauschende, Großzügige und den Glanz seiner weltberühmt gewordenen Schaustücke wie das zart Romantische, das er liebt. Charell, der Filmregisseur, übertrumpft den Bühnenregisseur. Die Bewegungsmöglichkeiten des Wandelbildes, vermehrt um die des wandernden Tones, regten ihn zu bis dahin unbekannten Effekten an. (Fahrt der Harvey in ihr Hietzinger Villenglück.) Die Schönheit der Bilder, die Gewalt der Szenen, die Herrlichkeiten der Melodien Heymanns rissen noch jedes Publikum hin.

Spielplan führender Dresdner Lichtspielhäuser:

Ufapalast: „Es wird schon wieder besser." — Sonntag vorm. 11 Uhr: „Vom Winter in den Bayrischen Alpen zum Tiroler Bergfrühling." — **U.-T.-Lichtspiele:** „Luise, Königin von Preußen." — Ab Montag: „Der lächelnde Leutnant." — **Prinzeßtheater:** „Fräulein — falsch verbunden!" — **Capitol:** „Die nackte Wahrheit." — **Zentrum:** „Gesangverein Sorgenfrei." — Ab Montag: „Der Finanzdirektor." — **Kammer-Lichtspiele:** „Menschen hinter Gittern." — Ab Donnerstag: „Stürme der Leidenschaft." — **Schauburg:** „Ronny." — **Fürstenhof-Lichtspiele:** „Der Kongreß tanzt." — **Gloriapalast:** „Holzapfel weiß alles." — **M.-S.-Lichtspiele:** „Mädchen in Uniform." — Ab Dienstag: „Bobby geht los!" — **Lichtspiele Musenhalle:** „Ronny." — Ab Dienstag: „Schlacht von Bademünde."

Die Zeit stellt Fragen
Die Zeit gibt Antwort

Sind 5 ₰ für eine Zigarette noch heute jedem Raucher erschwinglich?
Die qualitätvolle 5 ₰ Zigarette erster Marken-Fabrikation befriedigt selbst den verwöhntesten Raucher, aber 5 ₰ für eine Zigarette kann heute nicht jeder ausgeben.
Schmeckt Ihnen die 3⅓ ₰ Zigarette?
3⅓ ₰ sind nicht viel, aber eine 3⅓ ₰ Zigarette kann nicht alle Qualitätsansprüche erfüllen.
Hier ist ein Problem zu lösen, das Alle angeht, Dich und Mich.
Seit Monaten bemühen sich unsere Fachleute, auf wissenschaftlich exakter Grundlage diese Frage zu klären. Schon heute können wir Ihnen mitteilen, dass wir bereits eine Lösung gefunden haben, die Alle Raucherkreise befriedigen wird.

Haus Bergmann
Zigarettenfabrik A.-G. Dresden

Lesen Sie demnächst an dieser Stelle aufmerksam Ihre Zeitung

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Oberrealschule i. E.
Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen.
— Freimaurer-Institut —
Dresden-A. 21, Eisenacher Straße 21

Nachtrag zu den Aufnahmebestimmungen vom 18. März 1928.

1. Bis auf weiteres werden versuchsweise Söhne von im Stadtbezirke Dresden ständig wohnhaften Eltern und ständig in Dresden untergebrachte elternlose Knaben (Vollwaisen) als Halbpensionäre in allen Klassen von VI bis O I, als Tagesschüler in den Klassen der Oberstufe O II bis O I aufgenommen.

2. Nach Maßgabe der Schul- und Hausordnung haben

Halbpensionäre

an allen Unterrichts- und den für sie eingerichteten Arbeitsstunden, an dazwischenliegenden Freizeitveranstaltungen (Spiel, Sport, Baden, Exerzieren usw.) sowie am zweiten Frühstück, an der Mittagsmahlzeit und am Vesperbrot,

Tagesschüler der Oberklassen

an allen lehrplanmäßigen Unterrichtsstunden teilzunehmen.

3. Für Halbpensionäre und Tagesschüler sind die geordneten Untersuchungs-, Aufnahme- und Abgangsgebühren und die Anschaffungskosten für Bücher und Lehrmittel zu zahlen, sowie ferner für Halbpensionäre monatlich 80,— RM. in VI bis U II, für Halbpensionäre monatlich 90,— RM. in O II bis O I, für Tagesschüler monatlich 40,— RM., einschließlich Schulgeld, am 1. des Monats fällig und zahlbar. Die Anschaffungskosten für den Hausanzug sind von Halbpensionären zu zahlen, wenn sie an den sportlichen Vorführungen des Johannisfestes teilnehmen sollen.

•

Scharfschießen in Königsbrück

Wegen Schießens mit scharfer Munition wird der Truppenübungsplatz Königsbrück am 22. Februar von 7 bis 18,30 Uhr, am 24. Februar von 7 bis 18,30 Uhr, am 25. Februar von 7 bis 18,30 Uhr, am 27. Februar von 7 bis 18,30 Uhr, mit Ausnahme des Geländes westlich der Straße Krakau—Jochau, und am 23. Februar von 7 bis 18,30 Uhr sowie am 26. Februar von 7 bis 18,30 Uhr, mit Ausnahme des Geländes westlich der Straße Krakau—Jochau und südlich der Straße Steinborn—Schmorkau, gesperrt.

Truppenübungsplatz Königsbrück, den 19. Februar 1932.

Kommandantur Truppenübungsplatz Königsbrück.

•

Ableitung von Betriebswasser

Die Freiherrlich von Burgker Steinkohlenwerke beabsichtigen, von dem Flurstück Nr. 106 a des Flurbuchs für Bdderitz — Marienschacht — Betriebswasser für die zu den Werken gehörige Brikettfabrik in Neubannewitz abzuleiten.

Die Amtshauptmannschaft macht dieses Vorhaben gemäß § 33, Abs. 1, des Wassergesetzes vom 12. März 1909 mit der Aufforderung bekannt, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, **binnen zwei Wochen**, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft anzubringen. Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Einspruchsrechtes nach sich. (2239 T 0/32

Dresden, am 19. Februar 1932.

Die Amtshauptmannschaft.

Rundfunkprogramme

Sonntag, den 21. Februar 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

7,00: Frühkonzert. Das Leipziger Waldhorn-Quartett.
8,00: Landwirtschaftsfunk. Pflege des Grünlandes.
8,30: Orgelkonzert aus der Thomaskirche zu Leipzig.
9,00: Zu Franz von Assisis 750. Geburtstag.
9,20: Morgenfeier. Das hohe Lied der Arbeit.
10,30: Danzig, der Brennpunkt des Ostproblems.
11,00: Junger Aufbruch in aller Welt.
11,30: Neue ostdeutsche Lyrik.
12,00: Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Plenarsitzungssaale des Reichstages.
13,00: Mittagskonzert aus Köln.
14,30: Sprunglauf in Altenberg. Schaubericht von den Deutschen Akademischen Winterkampfspielen.
15,00: Wettervorauslage und Zeitangabe. Anschließend: Sprachenfunk: Esperanto.
15,30: Hausmusik. Walter Götze (Gitarre), Carl Bartuzat (Flöte), Hans Schork (Violine und Viola), sämtlich aus Leipzig.
16,15: Aus Justinus Kerners „Reiseschatten" (zum 70. Todestag des Dichters).
17,20: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
18,20: „Philotas", ein Trauerspiel von G. E. Lessing.
19,10: Sigfrid Grundeis spielt Franz Liszt.
19,40: Zeitbericht.
20,00: Volkstrauertag. Uebertragung aus Berlin.
21,00: Kriegs-Requiem. Dichtung von Hans Franck für Chor, zwei Soli, eine Sprechstimme und Orchester von Hermann Ambrosius.
22,05: Nachrichtendienst. Anschließend: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters.

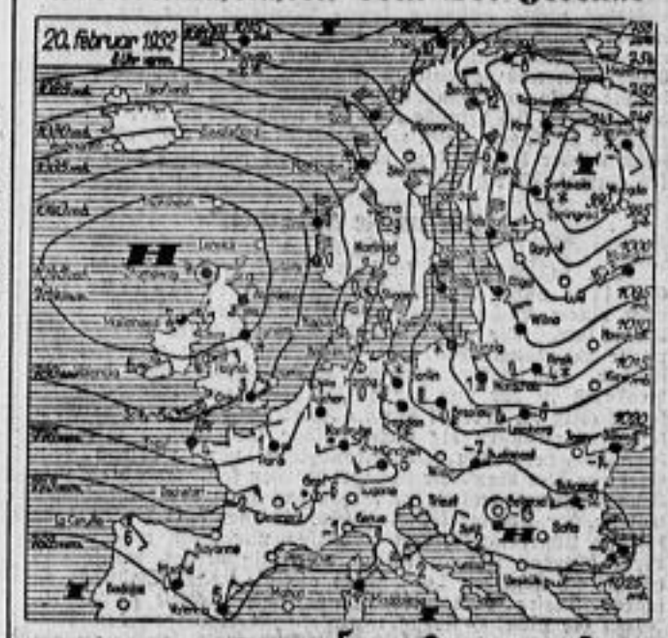
Königswusterhausen

6,45: Frühgymnastik.
7,00: Hamburger Hafenkonzert.
8,00: Für den Landwirt: Mitteilungen und praktische Winke.
8,10: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8,25: Erfahrungen aus der Vergrößerung der Weizenanbaufläche im Jahre 1931.
8,55: Morgenfeier.
10,55: Wettervorbericht.
11,00: Orgelkonzert aus der Stadthalle, Magdeburg.
11,30: Dichterstunde. Erich Ernst Schwabach liest eigene Dichtungen.
12,00: Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.
13,00: Gedichte in Prosa von Iwan Turgenjeff.
13,15: Mittagskonzert. Rundfunkorchester des Arbeitsamts Berlin.
14,30: Elternsprechstunde. Lehrspiel von Dr. Hans Hasel.
15,00: Gefallenen-Gedächtnisfeier des Kriegerdankbund, Berlin.
15,45: Bayrische Fastnachtsspiele und bayrisches Bauerntheater.
16,10: Unterhaltungsmusik. Kapelle Alfred Brog.
18,20: George Washington zum 200. Geburtstage.
18,45: Junge Generation spricht: Abrüstung — Aufrüstung?
19,30: „Heisti — Heisti".
19,50: Sportnachrichten.
20,00: „Volkstrauertag." Berliner Funkorchester.
21,00: Uebertragung aus Leipzig.
22,05: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Orchesterkonzert aus Königsberg.
23,30: George Washington, ein Lebenslauf, von Fritz Baumann.

Was wollen wir heute noch hören?

17,45: Feuermann spielt (Warschau).
20,00: Feierliches Konzert (Köln).
20,00: Klänge aus Wien (Wien).
20,05: Opferung (Königsberg).
20,20: „Abu Hassan" (Schweizer Landessender).
21,00: „Der Mann, den sein Gewissen trieb" (Stuttgart, Frankfurt am Main).
21,00: Opernübertragung (Mailand).
21,30: Elsässischer Abend (Straßburg).
22,05: Sonntagskonzert (London, Wien, Budapest, Prag, Brüssel).

Wetternachrichten vom 20. Februar



Wetterlage

Die am Freitag mit ihrem Zentrum über Nordskandinavien gelegene Depression ist in südöstlicher Richtung nach Rußland gezogen und reicht mit einem Ausläufer bis Deutschland. Der hohe Druck über den britischen Inseln hat sich auf 785 Millimeter verstärkt. Auf der Rückseite des genannten Tiefs ist von Westen und Norden her höher temperierte maritim-subpolare Luft eingeflossen. In dieser herrscht bei Flachlandtemperaturen um null Grad und etwas darüber wechselnd bewölktes Wetter, an den Gebirgen aber begünstigt durch Aufstau nebelig-trübes Wetter mit vereinzelten leichten Schnee- und Graupelschauern, im Flachlande auch Schneeregenschauern. Die Luftbewegung ist besonders im Gebirge lebhaft. Wie das Steigen des Luftdrucks über Skandinavien erkennen läßt, breitet sich der hohe Druck von England nach Osten aus. Wir werden somit weiterhin auf der Rückseite der osteuropäischen Störung von Luftströmungen aus nördlichen Richtungen getroffen werden, die Luft subpolarer und arktischer Herkunft heranführen. In dieser haben wir mit wechselnd bewölktem Wetter und besonders anfangs auch noch mit Schneeschauern zu rechnen. Die Temperaturen schwanken in der Ebene um den Nullpunkt. Im Gebirge wird anhaltend vorwiegend leichter Frost herrschen.

•

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 Uhr, 8 Uhr morg.	höchste b. vorh. Tage+	tiefste b. vorg. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter: 7 Uhr, 8 Uhr morg.	Niederschlag	Schneehöhe cm
Dresden	+ 1	+ 3	— 3	WNW	3	6	0,5	½
Leipzig	+ 2	+ 0	— 2	NW	3	4	0,5	½
Riesa	+ 1	+ 0	— 2	W	5	6	0,0	—
Zittau-Hirschl.	+ 0	+ 4	— 2	NW	5	4	0,3	½
Chemnitz	+ 0	+ 0	— 6	NW	3	4	1	3
Annaberg	— 2	+ 1	— 5	WNW	4	6	0,2	3
Fichtelberg	— 7	— 3	—10	N	7	8	0,4	30

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Dresden, 19. Februar 1932: Sonnenscheindauer 6,4 Stunden, Tagesmitteltemp. — 2,4° C. Abweichung vom Normalwert: — 3,9° C.

Witterungsaussichten

Wechselnd bewölkt, besonders anfangs noch Schneeschauer. Temperaturen in der Ebene um den Nullpunkt schwankend. Gebirge anhaltend vorwiegend leichter Frost. Nächste beiden Nächte in Aufklarungszonen wieder etwas verstärkter Nachtfrost. Winde aus nördlichen Richtungen, zeitweise, besonders im Gebirge, lebhaft.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Pardubitz	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
19. Febr.	+ 25	+ 36	— 14	[illegible]	— 27	— 28	+ 90	[illegible]	— 161
20. Febr.	+ 32	+ 46	— 20	+ 2	— 24	— 44	+ 85	— 12	— 156

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Skiverband Sachsen

vom 20. Februar 1932 von früh 7 Uhr

Ort	Temp. (Celsius)	Wetter	Schneehöhe (cm)	Neuschnee (cm)	Schnee-Beschaffenheit	Sportmöglichkeit
W. Hirsch-Oberrochw.	— 0	Schneef.	2	1—2	—	Eisbahn gut
Tharandter Wald	— 1	-	3	1	verharscht	S. u. R. möglich
Zittau-Hochw.-L.	— 1	-	15	—	-	-
Gottleuba (Augusth.)	— 0	Nebel	7	1—2	verweht	S. u. R. Wald m.
Lauenstein-Bärenst.	— 2	Schneef.	4	1—2	-	-
Geising	— 3	-	8	*	stellenw. erdbr.	-
Altenberg-Oberh.	— 5	-	19	1—2	gekörnt	Ski u. Rod. gut
Zinnw.-Georgenfeld	— 4	-	22	3—5	Pulverschnee	Ski u. Rod. s. g.
Schellerhau	— 3	-	21	1—2	-	Ski u. Rod. gut
Kipsdorf-Bärenfels	— 2	-	6	1—2	verweht	Ski u. Rod. mäß
Oberbärenburg-Falk.	— 4	-	15	1—2	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Schönfeld-Oberpöbel	— 3	-	15	1—2	verharscht	-
Rehefeld	— 2	-	11	1—2	Pulverschnee	Ski u. Rod. s. g.
Hermsdorf-Seyde	— 3	-	14	3—5	gekörnt	Ski u. Rod. gut
Frauenstein	— 4	-	9	1—2	-	-
Sayda	— 5	-	8	1—2	verweht	-
Neuhausen (Schwart.)	— 5	-	15	1—2	gekörnt	Ski u. Rod. mäß
Jöhstadt	— 4	-	10	1—2	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Oberwiesenthal	— 8	bedeckt	24	1—2	verweht	-
Fichtelberg	—10	Nebel	10	1—2	-	-
Johanngeorgenstadt	— 4	Schneef.	22	—	Pulverschnee	-
Auerberg	— 3	-	25	—	-	-
Klingenthal (Aschbg.)	— 6	-	24	1—2	gekörnt	-
Schöneck	— 9	Nebel	15	2	-	-

Witterungsaussichten für den Wintersport

Leichter Frost. Anfänglich noch schwacher Schneefall. Wechselnd bewölkt. Lebhafte Winde aus nördlichen Richtungen.

Vorschläge für den Mittagstisch

Fleischloses Eintopfgericht.

Eintopfgericht. Je 850 Gramm Blumenkohl, Sellerie, Kartoffeln, Mohrrüben oder Kohlrüben, auch Kürbis und Porree ganz nach Vorrat, werden zerkleinert (in Stifte, Scheiben, Röspel, Ringel, wie man mag), in Fett gegeben, in dem eine Zwiebel heiß angeschmort wurde. Man gießt so viel Maggis Fleischbrühe an, daß das Gemüse gerade davon bedeckt ist, und läßt fest zugedeckt etwa eine Stunde langsam kochen. Beim Anrichten streut man reichlich geriebenen Käse oder auch gewiegte Petersilie und Schnittlauch auf das Gericht.

Aerztliche Personalnachrichten

Dr. Gotthold Ehrlich
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Prager Straße 26, II., nimmt seine Praxis wieder auf
9½—1, 3½—6 Uhr.

Dr. med. Hans Bimler
Facharzt f. Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten, nimmt seine Praxis wieder auf — Schloßstr., im Hause der Hofapotheke

Vorzeiger dieses erhält —10% Rabatt! A.N. —
Zahn-Praxis Mewald
Ammonstraße 4, am Hauptbhf.
Muskulatur-Gebisse
(voller Garantie lebenslänglich ohne Gummisaug.) mit Kautschuk-, Gold- und rostfreier Stahlplatte. Bekannt billigste Preisberechnung und 10jähr. schriftl. Garantie für Haltbarkeit
Plattenleser Zahnersatz (Brücken)
Goldkronen 20 kar. 20 M.
Kostenlose Beratung und Preisanschläge.
Auswärtige Patienten möglichst in einem Tage.
Sprechzeit 8—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. Tel. 29523

Inhalatorium Dresden
(Apotheker K. Walther)
Geöffnet werktags 9-13 u. 15-18, Sonnabends von 9-15
Bei allen Krankenkassen zugelass.
Unverbindliche Auskunft Ruf 10467
KW
Lüttichaustraße 14, Erdgeschoß.
Vielfach ärztlich empfohlen bei
Atemnot (Asthma)
Katarrhen
Nasenschleimhaut
Grippe u. s. w.

Zahn-Praxis Flach
Zähne von Mark 3
an, ausschließlich Platte / Umarbeiten, Reparaturen sofort und billigst / Goldkronen / Goldfüllungen Plombieren / Zahnziehen / Mäßige Preise / Teilzahlung
Dresden-A., Amalienstr. 3
am Pirnaischen Platz / Sprechzeit 8—6 / Fernspr. 29807

Aerztliche Sprechstundengehilfinnen
bildet aus: Dr. med. Spindlers Lehranstalt in
Bad Salzuflen
(viertgrößter, mod. Badeort Deutschlands)
Kursgebühr monatlich RM. 50.—. Erbitten Sie sofortige Zusendung eines illustrierten Prospektes kostenlos und unverbindlich.

18 Stck. starke u. mittelstarke, f. Stadt und Land geeig., 6-10 Jahre alte
Arbeitspferde
p. 600—700 Rm., Oldenb., Holst., Ermländ., Gestüts. 1 Paar feine schöne kräftige Stute, Stute m. Fohlen, Jährlingshengst ca. 7 J. alte Tiere m. u. ohne Gar. u. günst. Zahlungsbed. auf Wunsch 2—3 Wochen zur Probe verkauft. Näh. Hellerstraße 1. Tel. 54064. 1 Minute v. Albertplatz

Es werden 12 starke u. mittelstarke Arbeitspferde
Paar 7jähriger Geländer Dunkelfüchse, Paar 7jähr. langschm. Glanzrappen u. 8 Einspänner, von 60 M an, 8 Tafelwagen, Breitwagen, viele Geschirre sehr billig abzugeben. Dresden-A., Querallee 19, früh. Speziesenschallung. Vlab. im Kontor.

Selbstfahrer 4—7 Sitz. Pkw., 15—35 A. Km. mit und ohne Führer (Leipzig). Ruf 26129. Hermann Wenk, Böhmischstraße 19

Lieferwagen
geschlossen, 500 kg Tragkraft u. Ang. der gelaufenen Kilometer und Preis aus Privat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O. 23750 Exp. d. Bl.

Pferde-Verkauf
Brauner W., 170 h., langschw. 2 Rotschimmel, 175 h., langschw., 1 Fuchs, Dänemark, 172 hoch u. ein
Oldenburger
Braunfuchs, 174 h., sind u. v. Gar. billig zu verkaufen
Hellerstr. 6, M. Becker

Stroh u. Heu
in Ladungen liefern in besten Qualitäten
Ernst Koenig, K.-G.
Gera, Fernruf 281.

Saatkartoffeln
anerkannt meist krebsfeste Sorten, versch. neuer und bewährt. Sort., sow. Goldkorn-Saathafer, gibt preiswert ab Kuhne, Bilsergut Rosobel b. Meritzberg.
Bitte Preisliste verlangen

Dich nährt

Deine Scholle
Lass Du sie nicht hungern!
Sie braucht selbst Nahrung, wenn sie Dich nähren soll.
Erhalte sie
durch KALI
den verbilligten Pflanzennährstoff.

Alte Meister werden kopiert

„Also da, wo der weiße Fleck ist, kommt die Büßende Magdalena hin."

Vater, Mutter und Tochter stehen vor dem bekannten Bilde Pompeo Batonis, haben aber keinen Blick dafür, wie auf dem Original das Licht mit dem Goldblond des Haares spielt, mit welcher Liebe alle Einzelheiten, die Zähne am Totenkopf, das Beiwerk des Laubes, die Gräser und Halme gemalt sind. Sie sehen einem Kopisten zu, der, Palette, Pinsel verschiedener Größen und Malstock in der Linken, emsig darin vertieft ist, den Batoni nachzubilden. Fertig schon hat er den Hintergrund, die Klippe mit der verkümmerten Baumwurzel, den freundlichen Durchblick durch das Gestein. Nur die Figur ist noch ausgespart. In kalkiger Weiße wartet auf sie die leere Stelle auf der Leinwand, die inmitten der warmen Farbtöne etwas Kaltes hat, was noch betont wird durch die schwarzen Bleistiftstriche, die schon andeuten, wo der Mund, die Nase, das Auge ihren Platz finden sollen.

Der Kopist achtet nicht auf die Zuschauer hinter seinem Rücken. Wo sollte er auch hinkommen, wenn er sich jedesmal stören lassen wollte! Behutsam setzt er Farbstrich neben Farbstrich, jeder seinen Einzelheit des Meisters nachgehend. Ob er überhaupt hört, wie jetzt ein anderer Besucher im Vorbeigehen zu seinem Begleiter sagt: „Das ist der süße Kitsch, den das Publikum liebt"? — Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten; man hat die Magdalena etwas oft gesehen, in blütigen Oeldrucken findet man sie auf Jahrmärkten, und ob man sie in der eigenen Wohnung hängen haben möchte, ist allerdings sehr die Frage. Deshalb muß man doch anerkennen, daß sie, rein malerisch, ihre Reize hat; wieder und wieder ist sie kopiert worden, und auch einem

Friedrich dem Großen gefiel sie so sehr, daß er seinerzeit in den Friedensbedingungen ausdrücklich eine Kopie des Bildes verlangte.

Die mußte dann Meister Christian Wilhelm Ernst Dietrich anfertigen, der seit 1741 Hofmaler, seit 1746 Galerieinspektor und seit 1765 Akademieprofessor in Dresden war und von dem etwa 40 Bilder im sächsischen Staatsbesitz nicht nur die Galerie, sondern auch verschiedene Ministerialgebäude schmücken.

Immer wenn man die Dresdner Galerie besucht, sieht man die Kopisten an ihren Staffeleien hantieren. Hier bannt eine Dame Rubens' „Satyr und Mädchen mit dem Fruchtkorbe" mit all' seiner Farbenpracht auf die Leinwand; fast fertig ist ihr Werk, und man hat den Rubens gleich zweimal nebeneinander. Dort arbeitet ein Mann an van Dycks „Drei ältesten Kindern Karls I. von England" und wiederholt damit die Wiederholung nach dem Exemplar in Windsor Castle, die das Dresdner Gemälde darstellt. Wieder eine Dame sitzt vor Rembrandts Braut Saskia, um deren sinnlich-wissendes Lächeln einzufangen; eine schwere Aufgabe, Rembrandts Lichteffekte richtig wiederzugeben.

An jeder Galerie gibt es einen Stamm von Kopisten;

in Dresden sind es zeitweilig fünfzig bis sechzig Mann, früher waren es jedoch häufig weit mehr. Zu Goethes Zeiten übertraf ihre Zahl fast die der Besucher; die Dresdner Galerie, in ihrem Hauptbestand eine Schöpfung des 18. Jahrhunderts, war bekanntlich die erste große deutsche Galerie alter Meister; sie besitzt die populärsten, in aller Welt bekannten Bilder, und nirgends wurde und wird so viel abgemalt wie hier. Nun darf man sich das nicht so vorstellen, als ob jemand, der Lust hätte, einfach in die Galerie hineingehen und dort ohne weiteres flott den Pinsel schwingen dürfte. Die Kopisten sind vielmehr auf der Akademie ausgebildete Künstler; ehe sie zugelassen werden, müssen sie nachweisen, daß sie das nötige Können besitzen, unter Umständen Arbeiten vorlegen, die sie bereits gemacht haben. Die Zulassung ist Sache der Direktion.

Die Kopisten selber haben ihre Vereinigung und ihren leitenden Ausschuß; sie verwalten ihre Angelegenheiten selbst;

der Ausschuß vergibt von auswärts einlaufende Aufträge an den Künstler, der sich für das betreffende Bild am besten eignet — dem einen liegt dies mehr, dem andern mehr jenes — und prüft auch die fertigen Arbeiten durch.

Eines der rührigsten Ausschußmitglieder, Herr Makowitschka, steht dort gerade an der Staffelei. „Stört man?" „Aber nein, ich bin ja sowieso gleich fertig." Und während er die letzten Pinselstriche anbringt, plaudert er von Kopien und Kopisten. „Hier, die „Falschspieler" von Valentin hab' ich vor 25 Jahren auch schon gemacht; das ist ein dankbares Bild; einmal hab' ich es in zwei Jahren fünfmal nachbilden müssen."

„Ihr Bild ist doch bedeutend heller als das Original?"

„Das muß so sein. In den Räumen der Dresdner Galerie herrscht ein kolossales Licht. Würden wir die Kopien so dunkel halten, wie die Originale sind, würden unsere Kunden, die sie zu Hause aufhängen, sagen: Aber die sind ja ganz schwarz! Entrüstet bekämen wir unsere Bilder zurück. Auf Wunsch wird natürlich auch dunkler gearbeitet."

„Wer sind denn Ihre Kunden?"

„Das bessere Bürgertum. Heute kommt hauptsächlich nur das Deutsche Reich in Frage; früher wurde auch viel nach dem Ausland geliefert, aber das hat sehr stark aufgehört. Nach Osten zu ist das Geschäft völlig tot; wenn einmal Anfragen nach einer Kopie kommen, und man sagt, die kostet zweihundert bis dreihundert Mark, dann ist bei den niedrigen Valuten die Verhandlung schon aus. Als wir die Inflation hatten, ja, da herrschte hier Hochbetrieb, und wenn wir mit den Bildern auch billig waren, für uns war es doch immer eine Masse Geld.

Heute kaufen noch Dänemark und Schweden verhältnismäßig am meisten.

Sehr spürbar ist immer die Leipziger Messe, da dann die ausländischen Gäste gern einen Abstecher nach Dresden machen, häufig eigens, um hier die Galerie zu besuchen, und der eine oder der andere Auftrag bleibt immer dabei hängen. Daß es der Kunst zur Zeit nicht gerade rosig geht, nun, das weiß man ja; man versucht stark unsere Preise zu drücken, und während ich früher fast bloß in festem Auftrag arbeitete, habe ich jetzt so Stücker zwölf Kopien zu Hause stehen. Aber Sie sehen: Wir leben noch. Ebenso wie der Besuch der Gemäldegalerie nicht abgenommen hat, sondern eher stärker geworden ist, ist auch der Wunsch nach einem guten Bild nicht seltener geworden; es gibt bloß weniger, die's bezahlen können."

Liebkosend blickt der Künstler auf das Nachbarbild: Bernardo Strozzis Cellospielerin. „Sehen Sie hier die feine Lasur; sehen Sie, wie die Farbflecken von der Bluse hingesetzt sind: das ist, wie wenn einer auf der Violine eine Bravour spielt.

Früher haben die Maler alle kopiert.

Wenn sie auf der Akademie einigermaßen ausgebildet waren, sagte man ihnen: So, jetzt geht einmal in die Galerie und kopiert ein paar alte Meister, damit Ihr was lernt. Damit eignete man sich Technik an und schulte seinen Blick für so mancherlei, was man dann beim freien Schaffen brauchen konnte. Wir Alten wissen, was Leimfarbe ist, was Oel ist, was Fresko und Sgraffito; die jungen Leute haben davon mal erzählen hören, aber mehr nicht. Sie kennen auch bloß noch drei Farben: Hellblau, Gelb und Rot, und aufs Ornament verstehen sie sich gar nicht mehr. Das gründlich Handwerkliche fehlt; mit den alten Sößen können sie nicht umgehen, und sie tun sich dann furchtbar schwer, wenn sie einen alten Meister nachschaffen sollen. Umgekehrt gibt es unter den Kopisten viele, die das Moderne verlernt haben; wenn sie in der freien Natur malen, wird immer ein „alter Meister" draus."

„Welche Bilder verlangen denn die Leute am meisten?"

„Leider nicht die wirklich besten, die zu malen uns die meiste Freude machen würden. Entweder sind es Werke, die farbig ansprechen, oder solche, die seelisch etwas erzählen. Tizian, Rubens, Rembrandt finden immer wieder Liebhaber; oft wird Jan Vermeer van Delfts „Briefelesendes Mädchen am Fenster" verlangt, ebenso Liotards Schokoladenmädchen; die Stilleben der niederländischen Schule nimmt man gern als Schmuck fürs Speisezimmer, doch ist der Geschmack natürlich den Zeitströmungen unterworfen. Den süßen, den Pfeil schleifenden Amor von Anton Raphael Mengs zum Beispiel, der früher sehr gut ging, will heute niemand mehr.

Besonders auffallend ist aber, wieviel religiöse Motive neuerdings wieder angefordert werden,

wie die Madonna von Murillo, Mantegnas „Heilige Familie", und natürlich Tizians berühmter „Zinsgroschen".

Uebrigens „Der Zinsgroschen": Zu diesem Bild gab es in Modena eine Kopie von Flaminio Torre, die sehr berühmt war und dem Original beinahe gleichgestellt wurde. Als man das Bild Tizians für die Dresdner Galerie erwarb — Anno 1746 —, kaufte man schleunigst auch die Kopie, damit man später nicht behaupten konnte, diese sei das Original. Sie lagert jetzt im Depot der Galerie, aber wenn man sie betrachtet, scheint eine Verwechselung völlig ausgeschlossen, denn sie ist flauer und matter.

Eine ganze Reihe von Kopien sind im Besitze der Dresdner Galerie; viele lagern im Depot, einige sind auch ausgeliehen, die besten aber hängen in den Sälen für die Beschauer. Eine Kopie ist ja nicht unbedingt ein Bild minderen Wertes; es kommt ganz darauf an, wer sie gemacht hat, und wie. Wer stünde nicht bewundernd und ergriffen vor den Werken eines Meisters wie Peter Paul Rubens, dessen Schaffen eine neue Aera der nordischen Malerei einleitete. Rubens hat wie kaum ein zweiter sich sein Genie durch unermüdlichen Fleiß erarbeitet; um die italienischen Meister gründlich kennenzulernen, hat er während seines achtjährigen Aufenthalts in Italien manche, manche Kopie gemalt,

doch diese Kopien sind oft von ganz anderem Feuer durchglüht als das Vorbild, sind häufig echte Rubens geworden.

Von den Dresdner Bildern soll das bekannte „Leda mit dem Schwan" ein eigenhändiges Frühwerk des Rubens aus seiner mantuanischen Zeit sein, eine Kopie nach Michelangelo. Das Original, ursprünglich für den Herzog von Ferrara gemalt, befand sich in Fontainebleau und ist vielleicht im Magazin der Londoner Nationalgalerie erhalten.

Hauptmeister der schwäbischen Schule war Hans Holbein. Ihn bat um 1526 der katholische Bürgermeister von Basel, um sich und seine Familie in der protestantisch werdenden Stadt dem Schutze der Heiligen Jungfrau zu empfehlen, ein Votivbild zu malen. Da schuf der Meister sein Hauptwerk, bekannt unter dem Namen „Die Madonna des Bürgermeisters Meyer". Das blond herabfallende Haar der Maria schmückt eine goldene Krone; anbetend zu ihren Füßen kniet links der Bürgermeister mit seinen beiden Söhnen, rechts seine erste Gattin Magdalena Baer, seine zweite Frau Dorothea Kannegießer und die Tochter der Dorothea. Das Bild kam 1743 durch Algarotti aus dem Besitze des Juan Delfino in Venedig nach Dresden.

Dort gab man ihm als Glanzstück der Galerie einen bevorzugten Platz. Doch im 19. Jahrhundert tauchte ein zweites Exemplar des Bildes auf.

Es war nicht minder gut. Kenner nahmen es unter die Lupe, der Streit entbrannte: Welches ist das echte? Hängt sie zur Prüfung doch einmal nebeneinander! Die Holbeinausstellung von 1871 in Dresden bot Gelegenheit dazu. Eine völlige Klärung brachte sie noch nicht. Es hat sich aber seitdem die Ansicht durchgesetzt: Das Darmstädter Bild ist das echte; unser Dresdner Bild ist eine Kopie, wahrscheinlich von Sarburgh, ausgeführt im Auftrage eines Amsterdamer Kunsthändlers, der das Bild um 1637 von den Erben des Bürgermeisters kaufte und es zweimal verkaufen wollte. Und doch ist das Dresdner Bild nicht „nur" eine Kopie.

Es ist so köstlich, daß es ein zweiter Edelstein ist von gleicher Form und gleichem Glanz wie der erste.

Von manchem Meisterwerk ist das Original verschollen, verdorben, vernichtet. Dann wird eine Kopie oft von doppeltem Wert. So geben uns von einigen Bildern Raffaels und Tizians nur Nachschöpfungen Kunde; und das unersetzliche Gut, das beim Brand des Glaspalastes in München ein Raub der Flammen wurde, bleibt uns ja leider auch nur in Kopien und Drucken erhalten.

Bekannt ist, daß die Schackgalerie in München Maler wie Courbet, Hans von Marées und Lenbach nach Italien schickte mit dem Auftrage, bestimmte Kopien anzufertigen. Leibl hat Delacroix kopiert; Lenbach hat auf all' seinen Reisen kleine Erinnerungskopien angefertigt. Die Werke neuerer Meister werden zwar auch von Berufskopisten abgemalt, zum Beispiel Ludwig Richters „Ueberfahrt am Schreckenstein", dann Kaspar David Friedrichs „Kreuz im Gebirge", Böcklins „Sommertag", aber weniger oft, und die Werke noch Lebender fast gar nicht. Die Dresdner Galerie erteilt die Erlaubnis zum Kopieren von Gemälden, deren Urheber am Leben oder noch nicht 30 Jahre tot sind, nur dann, wenn die Künstler oder deren Erben, denen das Urheberrecht zusteht, ihre Einwilligung gegeben haben, für die der Kopist in der Regel ein Entgelt zu zahlen hat. Auch dürfen Kopien nach Bildern der modernen Abteilung nicht in der Größe des Originals hergestellt werden, sondern sie müssen etwa ein Drittel kleiner oder größer gehalten werden.

Uebrigens darf allgemein kein Kopierender sich für mehr als drei Bilder vormerken lassen. Ebenso darf von einem und demselben Künstler ein Gemälde innerhalb eines Jahres höchstens zweimal und nicht nacheinander kopiert werden, wenn das Bild für andere Personen bereits vorgemerkt ist.

Vor kurzem besucht ein Mann die Dresdner Galerie, fährt wieder nach Hause und schreibt einen Brief:

„Ich habe denselben van Dyck wie Sie; aber meiner ist viel schöner, und daher vermutlich das Original."

An der Echtheit des Dresdner Bildes ist ein Zweifel gar nicht möglich. Entsprechend lautet die Antwort. Darauf kommt der Mann mit seinem Bilde angereist; daß es schöner sei, erweist sich als höchst persönlicher Geschmack. Ein Original ist es zur großen Enttäuschung des Besitzers auch nicht, denn deutlich steht auf der Rückseite: Kopiert von A. M., und der hat im Anfang des vorigen Jahrhunderts in Dresden gemalt.

R. B.

Dianas Heimkehr von der Jagd
Ein Rubens, der oft kopiert wird

Eine meisterhafte Kopie
Die Madonna des Bürgermeisters Meyer nach Holbein

Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Telephonfreiverkehr am Sonnabend

Der Telephonfreiverkehr setzte heute lustlos und unsicher ein. Auf allen Gebieten zeigte sich merkbare Zurückhaltung. Der verhältnismäßig feste Verlauf der Neuyorker Börse, der zum Teil auf überstürzte Deckungen auf die geplanten Erschwerungen der Baissespekulation in USA. zurückzuführen war, vermochte wenig Anregung zu bieten. Die Kurse bröckelten im Durchschnitt um etwa 1 % ab. Die Spitzenwerte, wie Farben, Siemens und Reichsbank, gaben um diesen Satz nach. Banken lagen weiter unter Druck. Kaliwerte waren behauptet. Auch Schultheiß waren auf der Basis des Freitags zu hören. Man verwies auf die bevorstehenden wichtigen Entscheidungen, wie Preußenwahlen, Reichspräsidentenwahl, sowie die Reichstagseinberufung. Renten hatten im großen und ganzen Freitagskurse. Die am Freitagabend stark abgeschwächten Reichsbahnvorzugsaktien waren 0,25 % höher. Verkehrsanleihe lagen dagegen schwach. Weiter gesucht waren Kommunalobligationen, die 1 bis 2 % höher lagen.

Am Geldmarkte prägte sich der rheinische Zahltag in einer leichten Versteifung des Satzes auf 7,25 % aus. Im Wechseln kam etwas Ware heraus.

Von Devisen lag der Dollar international erholt. Gegen Zürich war der Kurs jedoch mit 5,1175 bis 5,12125 wenig verändert, nachdem er in den Morgenstunden mit 5,1225 zu hören war. Gegen Paris stellte sich der Kurs auf 25,97, gegen Amsterdam 2,472. London-Kabel war mit 8,45 bis 8,4525 wenig verändert. Ferner hörte man London-Paris 87,825, London-Amsterdam 8,545, von den nordischen Valuten Stockholm 17,90, Kopenhagen 18,18, Oslo 18,40. Die Peseta war wenig verändert, die Mark etwas schwächer. Weiter rückgängig war der Yen, der gegen Neuyork auf 88,50 gleich einer Berliner Bewertung von 1,4075 gegenüber 1,45 am Freitag nachgab.

Wieder Hausse an der Neuyorker Börse

An der Neuyorker Freitagbörse trat wiederum eine allgemeine Hausse der führenden Aktien ein. So stiegen General Motors auf 24, General Electric auf 24¼ und U. S. Steel auf 52¾. Durchschnittlich ergaben sich Kursgewinne von 1 bis 7 Punkte. Deutsche Anleihen lagen ruhig. Die außerordentlich starken Umsätze dürften als Antwort auf die neuen Anordnungen des Neuyorker Börsenvorstands zur Erschwerung von Baissespekulationen anzusehen sein.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt laut Bekanntmachung der Reichsbank vom 19. Februar für 1 Unze Feingold 120 Schilling, in deutsche Währung umgerechnet 87,1200 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,2970 Pence gleich 2,80097 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold			per Gr. Feingold	
	Schilling	Pence	RM.	Pence	RM.
12. Februar . . .	120	8	87,0009	46,9235	2,79714
13. Februar . . .	119	11	86,9896	46,2649	2,79517
15. Februar . . .	119	11	86,9906	46,2649	2,79710
16. Februar . . .	120	1	87,1204	46,3292	2,80098
17. Februar . . .	120	1	87,1204	46,3292	2,80098
18. Februar . . .	120	1	87,1204	46,3292	2,80098
19. Februar . . .	120	—	87,1200	46,2970	2,80097

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) im Jahre 1931

1,36 Million Reichsmark Reingewinn werden vorgetragen

Das Institut verzeichnet für 1931 einschließlich 261 499 (l. V. 313 207) Reichsmark Gewinnvortrag einen Rückgang seiner Gesamteinnahme von 12 769 472 auf 9 631 458 Reichsmark. Dabei sind die Zinsen infolge der von 0,96 % i. V. auf 0,87 % im Durchschnitt des Jahres 1931 gesunkenen Zinsspanne infolge der Kreditorenschrumpfung auf 8 208 911 (11 149 458) Reichsmark zurückgegangen. Provisionen blieben mit 1 005 468 (1 103 849) Reichsmark fast unverändert. Die Verwaltungseinnahmen stellten sich auf 55 580 (165 318) Reichsmark, während der im Vorjahre mit 188 148 Reichsmark ausgewiesene Gewinn aus Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren diesmal vorweg zu Abschreibungen Verwendung fand. Auf der Ausgabenseite erforderten Verwaltung 5 840 082 (5 434 419) Reichsmark, darunter Steuern 704 714 (182 726), ferner Geschäftsspesen 276 392 (182 726), Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtung 195 273 (300 827) Reichsmark. Neu erscheinen Abschreibungen auf Wertpapiere und dauernde Beteiligungen mit 2 457 392 Reichsmark, so daß lediglich ein

Reingewinn von 1 261 368 (l. V. 6 561 499) Reichsmark

verbleibt, der vorgetragen wird, während im Vorjahre 2 Millionen Reichsmark an die Preußische Generalstaatskasse abgeführt, 4 Millionen Reichsmark zur Erhöhung des Grundkapitals auf 21 Millionen Reichsmark, 500 000 Reichsmark zur Verstärkung des Reservefonds auf 8 Millionen Reichsmark verwendet und der Rest vorgetragen wurde.

Nach dem

Bericht

kam es dem Institut zugute, daß es in den letzten Jahren von der Möglichkeit, kurzfristige Auslandsgelder heranzuziehen, so gut wie keinen Gebrauch gemacht hatte. Die Seehandlung war daher den Auslandskündigungen nicht ausgesetzt und wird auch von den Stillhaltekommen nicht berührt. Anderseits wirkte sich die Kreditkrise durch umfangreiche Rückgriffe der Banken, Girozentralen und Sparkassen auf die bei der Staatsbank unterhaltenen Guthaben, durch die scharfe Anspannung der öffentlichen Finanzen und durch die Notwendigkeit erhöhter Stützungstätigkeit am Markt der festverzinslichen Wertpapiere aus.

In der

Bilanz

(alle Posten in Millionen Reichsmark) sind auf der Passivseite die Kreditoren von 1142,84 auf 900,44 zurückgegangen. Darunter die Guthaben deutscher Banken, Bankfirmen, Sparkassen usw. von 412,6 auf 274,26 und die sonstigen von 730,28 auf 626,17. Akzepte erscheinen mit 33,625 (2,0), sonstige Passiva mit 1,36 (6,86). Auf der Aktivseite werden Kasse, fremde Geldsorten usw. mit 1,52 (2,07), Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken mit 6,05 (0,51), davon 5,5 allein bei deutschen Notenbanken, ausgewiesen. Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen haben auf 208,52 (223,14) zugenommen. Die Debitoren in laufender Rechnung sind von 700,66 auf 550,98 zurückgegangen. Davon entfallen 68,15 (138,04) auf Kredite an Banken, Bankfirmen, Sparkassen.

Berliner Sterlingkurs
am 20. Februar
Zum Mittel ..... 14.53 (am 19. 2. 14.52)

Der erste Schritt zur Wiederingangsetzung der Börse

Die vorsichtige Aufsichtsbehörde — Vorläufig nur Freiverkehr ohne Kursveröffentlichung — Ausschaltung von Zwangsverkäufen — Angeregtes Geschäft von Bank zu Bank

Den vielen Bemühungen der interessierten Börsenkreise ist es jetzt endlich gelungen, die zuständigen Behörden in der Frage der Wiedereröffnung der deutschen Wertpapiermärkte zu einem Entgegenkommen zu bewegen.

Am Donnerstag, dem 25. d. M., werden sich die seit dem 21. September v. J. geschlossenen Börsenpforten für den Effektenhandel wieder öffnen.

Zwar ist die Genehmigung hierzu vorerst noch mit stark einschränkenden Bestimmungen gespickt, aber ein Erfolg, und mag er noch so klein sein, ist es doch. Recht interessant waren übrigens die Erläuterungen, die der Staatskommissar der Berliner Börse, Ministerialrat Neufeld, zu der ganzen Frage gab, indem er u. a. ausführte, daß die schwerwiegenden Gründe, die seinerzeit zu der Wiederschließung der Effektenmärkte führten, sich erledigt hätten, und daß die vielleicht noch vorliegenden Hemmnisse vollkommen hinter die wichtigen Gründe zurücktreten, die für eine Wiedereröffnung der Börse sprechen. Insbesondere habe sich das Bild des Effektenverkehrs seit etwa einem Monat vollkommen gewandelt. Während im letzten Vierteljahr 1931 kein ausgeglichener Markt vorhanden war und starkem Angebot keine annähernd entsprechende Nachfrage gegenüberstand, haben die Beobachtungen der letzten Wochen gezeigt, daß für den Handel an der Börse die Voraussetzungen wieder gegeben seien. Dem Effektenangebot stehe jetzt ein anlagebedürftiges Kapital gegenüber. Von diesem Augenblick an sei die Börse wieder eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit, es müßten alle geeigneten Maßnahmen getroffen werden, um das Kapital einem möglichst reibungslosen Effektenverkehr wieder zuzuführen. Nach sieben Monaten Pause könne man aber nicht dort anfangen, wo man damals aufgehört habe. Der Markt müsse sich erst wieder einrichten. Deshalb seien starke Bindungen für die Wiedereröffnung geschaffen worden, in erster Linie die vorläufige Unterlassung einer amtlichen Kursfeststellung. Es wird also zunächst einen Börsenverkehr geben, in welchem zu jedem Kurs gehandelt werden kann und die Konkurrenz als Schutz der Publikumsinteressen auftritt. Wie lange dieser Zustand aufrechterhalten werden muß, sei nicht vorauszusagen. Je mehr Freiheiten man jetzt dem Markte lasse, um so eher würden vielleicht normale Zustände wieder eintreten. Ferner hat sich die Regierung nicht entschließen können, die Verbreitung von Kursen zuzulassen, ausgehend von dem Gedanken, Beunruhigung durch das scharfe Auf und Ab der Kurse vom Publikum fernzuhalten. Eine weitere Bindung liegt in der vorläufigen Ausschaltung von Exekutionen. Für die Kursbildung ist es zunächst notwendig, daß sie unbeeinflußt bleibt von Zwangsverkäufen und lediglich durch Angebot und Nachfrage zustande kommt. Die Durchführung des Exekutionsverbotes ist in der Weise gedacht, daß mit den Bank- und Bankierverbänden Vereinbarungen abgeschlossen werden, wonach diese sich verpflichten, keine Exekutionsaufträge an die Börse zu leiten. Rechtlich betrachte man die neue Börse als einen amtlichen Börsenverkehr, nur ohne amtliche Kursfeststellung.

Hiernach ist also eine Art Kompromiß geschlossen worden, und obwohl die Bedingungen der Regierung nicht gerade ideal sind, ist es doch zu begrüßen, daß wenigstens der Anfang für die Wiederaufnahme eines regulären Wertpapierhandels gemacht ist. Ganz besondere Bedeutung kommt hierbei der Bestimmung zu, daß Zwangsverkäufe für schwach gewordene Kunden bis auf weiteres nahezu völlig ausgeschaltet sind. Das ist eine sehr vernünftige Maßnahme, um ein allzu starkes Angebot zu verhindern und dadurch gleich von Anfang an den Verkehr vor etwaigen schweren Erschütterungen zu bewahren. Die Märkte bedürfen vorerst noch unbedingt der größten Schonung, wenn nicht andernfalls die Wiederankurbelung der Börse gleich von vornherein abermals ein Mißerfolg werden soll. Dagegen ist es unverständlich, weshalb man die festgestellten Kurse nicht als amtlich bezeichnet wissen will und daß das Kursveröffentlichungsverbot nach wie vor aufrechterhalten bleibt. Was soll damit erreicht werden? Jeder Bankier ist berechtigt, seinen Kunden die im Freiverkehr genannten Kurse zu nennen. Wer ein Interesse an Wertpapieren hat — es ist größer als man glaubt —, kann sich mühelos durch einen telephonischen Anruf bei seiner Bankverbindung orientieren. Diese überflüssige Geheimniskrämerei ist wirklich nicht am Platze, um so weniger, als eine Veröffentlichung der Kurse der Aktien und Rentenwerte — abgesehen von Staats- und Stadtanleihen — eine besonders unangenehme Enttäuschung kaum auslösen dürfte. Einstweilen ist jedoch dieses Kursveröffentlichungsverbot im Interesse der Sache selbst hinzunehmen. Der jetzt genehmigte Freiverkehr soll ja sowieso nur ein Uebergangsstadium sein, gewissermaßen ein Wegbereiter zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse.

Selbstverständlich wurde der Beschluß, die deutschen Börsen für einen wenn auch vorläufig noch stark beschränkten Effektenhandel freizugeben, allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Kaufneigung war daher im

Wertpapiergeschäft von Bank zu Bank

wieder ziemlich lebhaft, ohne daß freilich die Umsätze der vorangegangenen Wochen erreicht wurden. Im Mittelpunkte des Interesses standen, wie schon seit längerer Zeit, wieder die Aktien der Stromlieferungsgesellschaften (Gesfürel, Schles. Elektrizität und Gas, RWE., Licht und Kraft), ferner Dessauer Gas, die die Krise relativ gut überstanden haben und mit wenigen Ausnahmen für das abgelaufene Geschäftsjahr eine teilweise, allerdings verminderte Dividende ausschütten. Unter den Elektroproduktionsgesellschaften begegneten Siemens weiter reger Nachfrage, während AEG. und die übrigen Papiere dieses Marktgebietes im Hinblick auf die kommenden Verlustbilanzen vernachlässigt blieben. Am Bankenmarkt warfen die von den Aktionären verlangten Opfer bereits ihre Schatten voraus. Danatbank, Dresdner Bank und Commerz-Bank mußten sich mehrprozentige Abschläge gefallen lassen. Nur Reichsbank wurden in größeren Posten aus dem Markte genommen, obwohl die Dividendehoffnungen herabgemindert sind, da das Institut seine Sondergewinne den privaten Banken in Form von Aktien oder Genußscheinen zur Verfügung stellen soll. Von Kaliwerten wurden Salzdetfurth und Wintershall in Erwartung günstiger Abschlüsse kräftig gesteigert. Von Montanaktien hatten Rheinische Braunkohlen eine Sonderbewegung zu verzeichnen; sie wurden in großen Posten aus dem Markte genommen und erfuhren weitere namhafte Kurssteigerungen. Wenn auch der Absatz des Unternehmens in letzter Zeit etwas gelitten hat, so können die Aktionäre doch wieder eine angemessene Dividendenausschüttung erwarten. Kauflust zeigte sich ferner für Ilse und Rheinstahl. Der Schiffahrtsaktienmarkt war infolge der ungünstigen finanziellen Lage der Hapag-Lloyd-Union stark verstimmt, zumal man über das Ausmaß der kommenden Kapitalzusammenlegung bei den beiden großen Schiffahrtsgesellschaften noch kein rechtes Bild hat. Sonst fanden noch Spezialpapiere, wie J. G. Farben, Schultheiß und namentlich Auslandswerte (Chade und Svenska), lebhafte Beachtung.

Der Rentenmarkt zeigte ziemlich feste Haltung, bei nicht allzu großen Umsätzen. Gesucht waren Reichsschuldbuchforderungen, Kommunalobligationen, einzelne städtische Schatzanweisungen und Pfandbriefe.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin	Parität	20. Februar 1932 Geld	20. Februar 1932 Brief	19. Februar 1932 Geld	19. Februar 1932 Brief
Buenos-Aires . .	1 Pp.-Peso	1,782	1,038	1,039	1,028	1,032
Canada	1 Doll.	4,198	3,878	3,884	3,866	3,674
Istanbul	1 Pfd.	2,456	—	—	—	—
Japan	1 Yen	1,2087	1,409	1,411	1,449	1,451
Kairo	1 Pfd.	20,952	14,46	14,90	14,85	14,89
London	1 Pfd.	20,429	14,51	14,55	14,50	14,54
Neuyork	1 Doll.	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,502	0,250	0,252	0,250	0,252
Uruguay	1 Gldpeso	4,35	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam . .	100 Guld.	168,74	170,33	170,67	170,33	170,67
Athen	100 Dr.	5,448	5,445	5,455	5,495	5,505
Brüssel	100 Belga	58,37	58,67	58,79	58,68	58,81
Bukarest . . .	100 Leu	2,511	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest . . .	100 Pengö	73,42	56,84	57,06	56,84	57,06
Danzig	100 Guld.	81,72	82,02	82,18	81,97	82,13
Helsingfors . .	100 f. M.	10,573	6,583	6,597	6,583	6,597
Italien	100 Lire	22,08	21,88	21,92	21,88	21,92
Jugoslawien .	100 Dinar	7,38	7,463	7,477	7,463	7,477
Kaunas	100 Litas	41,96	41,99	42,06	41,99	42,06
Kopenhagen . .	100 K.	112,50	78,87	80,03	78,77	78,93
Lissabon . . .	100 Esc.	18,572	13,19	13,21	13,19	13,21
Oslo	100 K.	112,50	78,87	78,98	78,87	78,83
Paris	100 Frs.	16,45	16,58	16,62	16,58	16,62
Prag	100 K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,50	65,43	65,57	65,43	65,57
Riga	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz . . .	100 Frs.	81,00	82,12	82,28	82,15	82,31
Sofia	100 Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . . .	100 Pes.	81,00	32,87	32,93	32,97	33,03
Stockholm . .	100 l. K.	112,50	80,87	81,13	80,92	81,08
Tallinn (Reval)	100 Kr.	112,50	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien	100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* **Berlin**, 20. Februar. Ostdevisen, Auszahlung Warschau, Kattowitz und Polen 47,15 bis 47,35. Noten: Polen, große 46,95 bis 47,35.

* **Amsterdam**, 20. Februar, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,60 bis 58,68, London 853,75 bis 854,25, Neuyork 247,24 bis 247,28, Belgien 34,46 bis 34,49, Schweiz 48,25 bis 48,28, Italien 12,85 bis 12,90, Madrid 19,10 bis 19,35, Oslo 46,20 bis 46,30, Kopenhagen 46,80 bis 46,90, Stockholm 47,60 bis 47,75, Wien 34 bis 35, Prag 735 bis 738, Privatdiskontsatz 1,875, tägl. Geld 0,75, Monatsgeld 1½, Paris 974,25 bis 974,50.

* **London**, 20. Februar, 11,30 engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 345¼, Montreal 390¾, Amsterdam 858¾, Paris 87,59, Brüssel 24,78, Italien 86,43, Berlin 14,54½, Schweiz 17,08½, Spanien 44,65, Kopenhagen 18,17½, Stockholm 17,92, Oslo 18,42½, Lissabon 109¾, Helsingfors 220, Prag 116½, Budapest 28,00 Br., Belgrad 196, Sofia 475 Br., Rumänien 577¼, Konstantinopel 710 Br., Athen 269, Wien 31,00 Br., Warschau 30,75, Buenos Aires 89,68, Rio de Janeiro 4,12, Yokohama 1,11½, Montevideo 31,50, tägl. Geld 3, Privatdiskont 4½.

* **Zürich**, 20. Februar, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,19½, London 17,40, Neuyork 512¾, Belgien 71,47½, Italien 26,85, Spanien 39,80, Holland 207½, Berlin 121,55, Stockholm 98,70, Oslo 96,00, Kopenhagen 97,80, Sofia 571, Prag 15,17½, Warschau 57,45, Belgrad 996, Athen 600, Konstantinopel 244, Bukarest 305, Helsingfors 880, Privatdiskontsatz: Inland 1½, Ausland 4½, Buenos Aires 128, Japan 172, offiz. Bankdiskont 2, tägl. Geld 1½, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2¼.

Die internationalen Diskontsätze

	%	Wechl.-Disk. / Lombard	seit		%	seit
Deutschland	7	Wechl.-Disk.	10. 12. 31	Norwegen	5½	19. 2. 32
	8	Lombard	10. 12. 31	Österreich	8	13. 11. 31
Belgien	3½		13. 1. 32	Polen	7½	3. 10. 30
Bulgarien	9½		19. 9. 31	Portugal	7	10. 8. 31
Dänemark	6		26. 9. 31	Rumänien	8	31. 3. 31
Danzig	5		24. 11. 31	Schweden	5½	19. 2. 32
England	5		18. 2. 32	Schweiz	2	22. 1. 32
Finnland	7		13. 2. 32	Spanien	6½	8. 7. 31
Frankreich	2½		9. 10. 31	Ungarn	7	20. 1. 32
Holland	3		29. 9. 31	Tschechoslowak.	6	21. 12. 31
Italien	7		28. 9. 31	USA.	3½	15. 10. 31

Preußische Zentralgenossenschaftskasse

Die Preußenkasse berichtet, daß im Jahre 1930 die Rationalisierung des ländlichen Genossenschaftswesens planmäßig fortgeführt wurde. Das Kreditengagement der Preußenkasse ist auf 703,2 Mill. Reichsmark am 31. Dezember 1931 gegenüber 843,1 Mill. Reichsmark am 31. Dezember 1930 gestiegen. Davon entfielen auf die ländlichen Genossenschaften östlich der Elbe 270,2 (270,8) Mill. Reichsmark, auf die ländlichen Genossenschaften westlich der Elbe 298,4 (362,8) Mill. Reichsmark, auf gewerbliche Genossenschaften 76,2 (57,9) Millionen Reichsmark, auf Konsumgenossenschaften 20,0 (4,1) Mill. Reichsmark, auf öffentlich-rechtliche Anstalten 2,4 (6,4) Mill. Reichsmark und auf sonstige 46,0 (41,8) Mill. Reichsmark.

Die Einnahmen aus Zinsen und Diskonten im Kreditverkehr betrugen im Berichtsjahre 8,079 (8,256) Mill. Reichsmark, die sonstigen Einnahmen 1,500 (1,625) Mill. Reichsmark. Geschäftsunkosten erforderten 5,570 (5,617) Mill. Reichsmark, sonstige Aufwendungen 0,560 (0,534) Mill. Reichsmark, Abschreibungen 0,438 (0,301) Mill. Reichsmark. An die Ruhegehaltsrückstellung werden 0,679 (0,654) Mill. Reichsmark und an die ordentliche Rücklage 2,5 (3,0) Mill. Reichsmark überwiesen. Unter Berücksichtigung des Vortrags von 0,204 (0,249) Mill. Reichsmark verbleibt mithin ein Ueberschuß von 0,247 (0,204) Mill. Reichsmark.

Die Bilanz zeigt im Vergleich zum Vorjahre (alles in Millionen Reichsmark) u. a. folgende Posten: Aktiva: Beteiligungen 19,89 (20,80), sonstige Anlagewerte 1,04 (—), Forderungen 288,79 (250,52), Wechsel 414,42 (302,58), eigene Wertpapiere 35,07 (6,90), davon Schatzanweisungen 33,32, Guthaben bei Banken 15,28 (84,18), Kasse 2,30 (1,92). Passiva: Verpflichtungen (aufgenommene Bank- und öffentliche Gelder) 548,76 (386,77), Kundenguthaben und Einlagen 92,27 (132,99).

Geld- und Börsenwesen

* **Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz.** Das Institut gibt bekannt, daß bei den 4½ %-Goldhypotheken-Pfandbriefen Reihe 9 (Sanierungspfandbriefe) nebst Zertifikaten zum 1. April d. J. eine Auslosung in Höhe von 2 % des derzeitigen Umlaufs am 28. d. M. vorgenommen wird.

* **Wochenausweis der Oesterreichischen Nationalbank.** Der Ausweis der Oesterreichischen Nationalbank für Mitte Februar zeigt gegenüber der Vorwoche einen Devisenzufluß von 7,04

Mill. Schilling. Der Wechselbestand ist um 11,7 auf 853,8 Mill. Schilling zurückgegangen; der Notenumlauf hat sich um 41,7 auf 992,1 Mill Schilling vermindert, die Verbindlichkeiten im Giroverkehr sind um 17 auf 168,8 Mill. Schilling zurückgegangen. — Die Deckung der Noten beträgt — ohne Einrechnung der Darlehensschuld des Bundes in die Deckung — 28,06 % gegenüber 28,18 % in der Vorwoche.

*

* **Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik.** Eine außerordentliche Hauptversammlung am 12. März soll Beschluß fassen über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form von 1,2 Mill. Reichsmark auf 900 000 Reichsmark durch Einziehung zurückerworbener eigener Aktien. Der sich dabei ergebende Buchgewinn soll entweder als Reserve eingesetzt oder zur Vornahme von besonderen Abschreibungen verwendet werden.

Geschäftsabschlüsse

* **August Thyssen Bank AG., Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung eine gegenüber dem Vorjahre unveränderte Dividende von 4 % auf 16 Millionen Reichsmark Stammkapital für das Geschäftsjahr 1931 zur Verteilung vorzuschlagen.

* **Kammgarnspinnerei zu Leipzig.** Der Abschluß für 1931 weist nach Abschreibungen von 130 383 (105 711) Reichsmark einschließlich des Verlustvortrags einen Gesamtverlust von 402 497 Reichsmark aus, der neu vorgetragen werden soll.

* **Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feiskorn A.-G., Gera.** Wie wir erfahren, schlägt die Verwaltung der zum 16. März einberufenen Hauptversammlung die Verteilung von wieder 16 % Dividende auf die Stamm- und von wieder 8 1/6 % auf die Vorzugsaktien vor.

* **Metallisator Aktiengesellschaft, Berlin.** Nach Abschreibungen und Rückstellungen von 0,14 (0,09) Mill. Reichsmark und unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1929 und Auflösung des Reservefonds von 12 000 Reichsmark ergibt sich bei der Gesellschaft für 1930 ein Verlust von 106 000 Reichsmark (i. V. 4800 Reichsmark Reingewinn), der vorgetragen wird. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß.

* **Tobis Tonbild-Syndikat.** Die Gesellschaft wird für 1930/31 dividendenlos (nach 8 % im Vorjahre) verbleiben. Es ist nach dem DHD. nicht ausgeschlossen, daß ein Verlustabschluß vorgelegt wird, sofern sich nämlich erhöhte Abschreibungen (i. V. 678 000 Reichsmark) als notwendig erweisen. In der Hauptversammlung soll ein zusammenfassender Bericht über die Geschäftsentwicklung auf Grund der 1928 mit der Tri Ergon-Musik A.-G., St. Gallen, der Küchenmeister-Gruppe Oskar Meßter und der Aktien-Gesellschaft für Kunst und Technik, Berlin, abgeschlossenen Patentlizenz und Aktienerwerbsverträge sowie über die hieraus entstandenen Differenzen erstattet werden.

* **G. Engelhardt & Co. Chasalla Schuhfabrik A.-G., Kassel.** Das am 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen der Absatz- und Wirtschaftskrise und eines über das erwartete Maß hinausgehenden Preisabbaues. Die Bewertungen in der Bilanz sind deshalb sämtlich mit besonderer Vorsicht erfolgt, so daß sich ein Verlust von 142 053 Reichsmark unter Berücksichtigung des vorgetragenen Reingewinns von 306 814 Reichsmark ergibt. Die Hauptversammlung beschloß, diesen Verlust durch Heranziehung der Baureserve von 100 000 Reichsmark und eines Teiles der übrigen Reserven zu decken. Die Bilanz verzeichnet u. a. Warenvorräte 280 090 (428 711) Reichsmark, Wertpapiere und Beteiligungen 160 000 (232 450) Reichsmark, Debitoren sind von 2 228 152 Reichsmark auf 1 584 505 Reichsmark zurückgegangen. Anderseits erscheinen neben unverändert 1,2 Mill. Reichsmark Aktienkapital Kreditoren, Banken, Akzepte mit 909 917 (1 246 215) Reichsmark. Die erste Hälfte des laufenden Geschäftsjahres brachte nicht die erhoffte Besserung.

* **Fenestra-Kristall A.-G., Düsseldorf.** Die Gesellschaft veröffentlicht jetzt ihre Bilanzen für das am 31. März 1931 beendete Geschäftsjahr 1930/31 und für das am 31. August 1931 abgelaufene Zwischengeschäftsjahr. Per 31. Mai 1931 werden ausgewiesen die Erlöse mit 2,48 Mill. Reichsmark, anderseits erforderten Aufwendungen zur Fabrikation 1,08 Mill. Reichsmark, Betriebskosten 0,74 und Verwaltungs- und Vertriebskosten 0,48 Mill. Reichsmark. Unter Berücksichtigung von Verlusten durch Verkauf von Fahrzeugen und durch Verkauf bzw. Minderbewertung von Material von zusammen 397 331 Reichsmark ergibt sich ein Gesamtverlust von 1 084 302 Reichsmark. Dieser Verlust hat sich in dem Zwischengeschäftsjahr um 756 448 Reichsmark auf 1 840 749 Reichsmark erhöht.

* **Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn A.-G., Tangermünde.** Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September 1931 beendeten Geschäftsjahre nach Abschreibungen von 1,22 (0,95) Mill. Reichsmark einen Reingewinn von 951 000 (924 000) Reichsmark, aus dem wieder 6 % Dividende auf 11,6 Mill. Reichsmark Aktienkapital vorgeschlagen werden. 235 000 Reichsmark sollen vorgetragen werden. Die Abteilung Zuckerraffinerie erzielte ein befriedigendes Ergebnis. Für das neue Geschäftsjahr sei mit einer Minderbelieferung an Rohzucker von etwa 40 % zu rechnen. Die Abteilung Schokoladenfabrik erzielte gleichfalls ein befriedigendes Ergebnis. Da die Ersparnisse in den Selbstkosten nicht ausreichten, um die durch den rückgängigen Verbrauch und die Erhöhung der Zucker- und Umsatzsteuer entstandenen Mehrkosten auszugleichen, sei es nicht möglich gewesen, die Preise zu senken. Die Gesellschaft mußte daher den Markenschutz für die Mehrzahl ihrer Erzeugnisse aufgeben. Das Ergebnis der Konservenfabrik war unbefriedigend.

* **5 % Courtaulds-Dividende.** Die Courtaulds-Limited zahlt eine Gesamtdividende von 5 % (im Vorjahr 6 %). Der Reingewinn stellt sich auf 1,1 Mill. Pfund gegen 2,27 Mill. Pfund. Aus der Reserve werden 0,45 Mill. Pfund zur Erfüllung der Zinsverpflichtungen entnommen. 0,15 gegen 0,19 Mill. Pfund werden vorgetragen.

* **Frankfurter Bankfasse A.-G., Frankfurt a. M.** Das Institut, das 1928 zum Zwecke der gemeinnützigen Baukreditvermittlung mit einem Kapital von 1 Mill. Reichsmark gegründet wurde, berichtet 1931 über ein unerwartetes Ausmaß der Krisenauswirkungen. Die Lage auf dem Grundstücksmarkt hat zu einer außerordentlichen Entwertung geführt. Das Institut beschränkte sich fast ausschließlich auf den Bezirk der Stadt Frankfurt, wo gemeinnützigen Gesellschaften Hypothekenbeträge von 8 Mill. Reichsmark beschafft wurden. Das Institut schließt mit einem Reingewinn von 72 056 (71 821) Reichsmark, wovon wieder 5 % Dividende verteilt und der Rest den Reserven überwiesen wird, 2556 (i. V. 1821) Reichsmark vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen u. a. langfristige Anleihen mit 18,62 (18,78) Mill. Reichsmark und auf der anderen Seite Bankguthaben 1,28 (1,1) Mill. Reichsmark und Hypotheken 18,632 (i. V. Schuldner zusammen 14,76) Mill. Reichsmark.

Hauptversammlungen

* **Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Leipzig.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1931, der einen Verlust von 1 906 968 Reichsmark aufweist. Der Vorstand teilte mit, daß die Verhandlungen mit der Stadt- und Girobank wegen Uebernahme der Geschäfte der Bahag sich noch in der Schwebe befinden.

Verschiedenes

* **Kontingentierung der Strumpfwarenausfuhr nach Frankreich.** Wie das französische Finanzministerium mitteilt, ist am Freitag zwischen deutschen und französischen Industriellen ein Vertrag über die Kontingentierung der deutschen Strumpfwarenausfuhr nach Frankreich unterzeichnet worden. Es handelt sich um Strümpfe und Socken aus Kunstseide und Baumwolle.

Zahlungseinstellungen

* **Wamsler-Werke A.-G., München.** Ueber das Vermögen dieser mit einem Aktienkapital von 645 000 Reichsmark ausgestatteten Oefen- und Herdefabrik, die im November vorigen Jahres insolvent wurde, ist das beantragte gerichtliche Vergleichsverfahren abgelehnt und der Konkurs eröffnet worden.

Sächsische und außersächsische Konkurse

Sächsische

(Anm. = Anmeldefrist)

Eröffnet: Freiberg: Uhrengroßhändler Georg Richter, i. Fa. G. H. Richter, Freiberg, Anm. 30. März. Leipzig: Tischlerei-Inhaber Emil Böhme, Leipzig, Anm. 7. März. Oederan: Bier- und Mineralwasserhändler Paul Erwin Weidmüller, Börnichen, Anm. 20. März. Riesa: Nachlaß Anna Marie verw. Ost geb. Kraper, Münchritz, Anm. 10. März. Schneeberg: Früherer Geschäftsinhaber Franz Farnach, Schneeberg, Anm. 8. März.

Aufgehoben: Leipzig: Kaufmann Ernst Matzke, Leipzig N. 21. — Uhrmacher Franz Reinhold Opitz, Liebertwolkwitz, i. Fa. Uhrenhaus Franz Opitz, Leipzig. Limbach: Handschuhfabrikant Max Arthur Nier, Oberfrohna. Plauen (Vogtl.): 1. Schnitt- und Textilwarenhändlerin Margarethe Elisabeth verw. Krausch; 2. Händlerin Frieda Martha verehel. Kehler, Plauen. Zwickau: Maschineningenieur Ferdinand Otto Paul Richter, i. Fa. Röhrenwerk Zwickau Paul Richter jun., Zwickau.

Außersächsische

Eröffnet: Friedeberg (Queis): Bankgeschäft G. H. Scholz, Friedeberg, Anm. 1. April. München: Wamsler-Werke AG., München, Anm. 24. Februar. Ulm (Donau): Fruit Import G. m. b. H., Ulm, Zweigniederlassung Stuttgart, Anm. 3. März. Wuppertal-Barmen: Graß & Lückenhaus G. m. b. H. i. Liqu., Wuppertal-Barmen, Anm. 12. März.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Friedrich Reinicke, Döbeln, Leipziger Schraubenfabrik Oskar Teichert, Leipzig-Leutzsch, Richter & Herfaß, Leipzig, Gemeinnützige Siedlungs-Baugenossenschaft Leipzig-Südost, e. Gen. m. b. H., Leipzig S. 3, Leipziger Baufabrik Otto Schrecker AG., Leipzig N. 21, Technika G. m. b. H., Plauen (Vogtl.).

Aufgehoben: Gemischtwarenhändler Erich Arthur Weitzmann, Mährsdorf, Ag. Kamenz. Kaufmann Friedrich Fernich, Leipzig. Kaufmann und Glasermeister Alfred Sperling, i. Fa. Sperling & Schleinitz, Leipzig N. 24. Edward Baumann, Textilwarengroßhandlung, Leipzig C. 1. Installateur Reinhold Hensel, Beiersdorf (OL.), Ag. Neusalza-Spremberg. Steinwarenfabrikant Dr. phil. Martin Naumann, i. Fa. R. Naumann, Waldheim.

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 20. Februar

Der scharfe Kurseinbruch, der an der gestrigen Börse am Weizenmarkte durchkam, war in den nachbörslichen Stunden schon überwunden. Heute zeigte sich in der Kursbewegung ein fast vollkommener Stillstand. Die Preise eröffneten ungefähr auf der Basis der gestrigen Schlußnotierungen. Das Angebot ist ausgeblieben. Die Frage wird nun durch die Unübersichtlichkeit in bezug auf das weitere Verhalten der GGC. beeinflußt. Roggen kräftig durch Abgaben seitens der der Regierung nahestehenden Stelle auf März- und Mattermin gedrückt und etwa 3 Mark schwächer. Diese Tendenz ist auf die Preisentwicklung für deutschen Roggen ohne Eindruck geblieben. Das Angebot in diesem Gewächs ist nicht lebhafter. Soweit die erste Hand abgibt, wird das herauskommende Material in der Provinz abgefangen. Einzelne Futter- und Industriegerste sind vielleicht hier und da abzustoßen.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	20. Februar	19. Februar		20. Februar	19. Februar
Weizen, mrk (75/76 kg) neuer	246-248	247-249	Weizenmehl	30.25-34.20	30.50-34.50
März	260-260.25	264-261	Roggenmehl	28.00-29.75	28.10-29.75
Mai	269-268.5	272.5-269	Weizenkleie	9.00-10.00	9.00-9.90
Sommer	—	—	Roggenkleie	9.00-10.10	9.65-9.90
Tendenz:	ruhig	matter	Viktoriaerbs.	21.00-27.50	21.00-27.50
Roggen, mrk			Kl.Speiseerbs.	21.00-23.50	21.00-23.50
neuer	198-200	200-202	Futtererbsen	15.00-17.00	15.00-17.00
März	201-202.75	205.5-204.5	Ackerbohnen	14.00-16.00	14.00-16.00
Mai	—	213-212	Wicken	16.00-19.00	16.00-19.00
Juli	210-210.5	—	Lupinen, blau	10.00-12.00	10.00-12.00
Tendenz:	matter	ruhig	Lupinen, gelb	14.50-16.00	14.50-16.00
Gerste			Rapskuchen	—	—
Brau-	163-170	163-170	Leinkuchen	11.60	11.60
Fut.- u. Ind.-	156-161	156-161	Erdnußkuch.	12.40	12.40
neue Winter-	—	—	Soja-Kuchenmehl	12.20-12.30	12.20-12.30
Tendenz:	stetig	stetig	Trockenschn.	8.00-8.10	8.00
Hafer, mrk.			Sojabohn. Schrot ab Hamburg	10.80-10.90	10.70-10.80
alter	—	—	bis ab Stettin	11.70	11.60
neuer	149-156	150-157	Kartoffelflock.	12.60-12.70	12.60-12.70
März	161-162	164-162	Kartoff., weiß	—	—
Mai	170.5	173.5-160	Kartoffel, rote	—	—
Juli	—	—	Kart., gelbe	—	—
Tendenz:	stetig	stetig	Kartoffelkartoff.	—	—
Mais			Dermalk., klar	—	—
märkischer	—	—	Fabrikkart.	—	—
Tendenz:	—	—			

* **Berliner amtliche Butternotierungen** vom 20. Febr. 1. Qualität 1,35, 2. Qualität 1,28, abfallende Qualität 1,28 Reichsmark per Pfund. Tendenz: fest.

Leipziger Produktenbörse vom 20. Februar

Weizen, Basis 72 bis 73 Kilogramm 238 bis 242; Basis 75 Kilogramm 248 bis 250, Basis 77 bis 78 Kilogramm 252 bis 254. **Roggen** 214 bis 218. **Sommergerste,** Brauware 180 bis 195; Futter- und Industrie 170 bis 180. **Wintergerste** 170 bis 178. **Hafer,** neuer 144 bis 154. **Mais,** La Plata 185 bis 190; Cinquantin 200 203. **Viktoriaerbsen** 190 bis 220. **Weizenkleie** 10½ bis 11. **Roggenkleie** 10½ bis 11. **Weizenmehl** 29½ bis 41. **Roggenmehl** 32¼ bis 32¾. Tendenz: ruhig.

* **Berlin,** 20. Februar. **Edelmetalle:** Silber 0,042 bis 0,045,25, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

* **Berliner Metallmarkt** vom 20. Februar. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 62.

Londoner Metallbörse vom 20. Februar

Silber (Pence je Ounce) 19¾, Lieferung 19⅞. **Gold** Schilling und Pence je Ounce) 119,9.

* **Magdeburger Zuckerkurse** vom 20. Febr. **Weißzucker:** Prompte Lieferung 31,45, Februar 31,80, März 31,95. Tendenz: fest. — Terminpreise **Hamburg** für 50 Kilogramm netto: Februar 6,05 Br., 5,80 G., März 6,10 Br., 5,85 G., Mai 6,35 Br., 6,20 G., August 6,65 Br., 6,45 G., Oktober 6,75 Br., 6,60 G., Dezember 6,75 Br., 6,60 G. Tendenz: ruhiger.

* **Bremen,** 20. Februar. **Baumwolle** loko: 8,31.

* **Bremen,** 20. Februar. **Baumwolle.** (Schluß.) März 7,98 Br., 7,94 G., Mai 8,03 Br., 7,98 G., Juli 8,06 Br., 8,03 G., 8,05 bez., Oktober 8,18 Br., 8,16 G., 8,17 bez., Dezember 8,28 Br., 8,26 G., Januar 8,35 Br., 8,31 G. Tendenz: fest.

* **Liverpool,** 20. Febr. **Baumwolle.** (Anfang.) März 5,70 bis 5,71, Mai 5,69 bis 5,70, Juli 5,71 bis 5,72, Oktober 5,76 bis 5,77, Januar 5,83 bis 5,84, Mai 5,95, Oktober 6,01. Tagesimport 100. Tendenz: gut behauptet. — **Aegyptische.** (Anfang.) Sakellaridis: März 7,47, Mai 7,66, Juli 7,85, November 8,20. Upper F. G. F.: März 6,60, Mai 6,78, Juli 6,86, Januar 7,12. Tendenz: stetig.

* **Liverpool,** 20. Februar. **Baumwolle.** (Schluß.) Loko 6,02, Februar 5,75, März 5,74, April 5,73, Mai 5,73, Juni 5,73, Juli 5,74, August 5,76, September 5,77, Oktober 5,79, November 5,81, Dezember 5,85, Januar 5,86, Februar 5,88, März 5,91, Mai 5,96, Juli 6,00, Oktober 6,04. Tagesimport 100. Tendenz: fest. — **Aegyptische.** (Schluß.) Sakellaridis: Loko 7,75, März 7,47, Mai 7,66, Juli 7,84, Oktober 8,14, November 8,18, Dezember 8,25, Januar 8,30. Upper F. G. F.: Loko 6,88, März 6,78, Mai 6,81, Juli 6,88, Oktober 7,01, November 7,04, Dezember 7,10, Januar 7,14. Tendenz: stetig.

* **London,** 20. Februar. **Gummimarkt:** Creppe Rubber loko 3⅛ (3 1/16) Pence. Tendenz: ruhig.

Vom Zuckermarkt

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Während des Berichtsabschnittes zeigte sich an den deutschen Zuckermärkten teilweise ruhige, teilweise stetige Haltung. In greifbaren Raffinaden kam es zu ansehnlichen Umsätzen bei unterschiedlichen Preisen. Die Veranlassung zu dieser lebhafteren Tätigkeit ist nicht zum wenigsten auf eine neue Zuckerinlandsfreigabe zurückzuführen. Sie erfolgte in einem Ausmaße von 5 %, so daß jetzt im ganzen 33 % der Erzeugung sowohl für Raffinerien als auch für Weißzuckerfabriken zum Verkauf freigegeben worden sind. Eine etwas lebhaftere Marktgestaltung war auch an den ausländischen Plätzen zu verzeichnen. Der Weltmarkt vermochte in der letzten Woche einen Teil der Kursverluste der Vorwochen wieder einzuholen. Das geschah wohl zum Teil im Hinblick darauf, daß man von den Beschlüssen des gegenwärtig in Brüssel tagenden Internationalen Zuckerrates einen Einfluß auf die allgemeine Lage erwartet nach der Richtung einer Befestigung der Tendenz und des Steigens der Kurse des Weltmarktes hin.

Der Verkehr in Rohzucker hielt sich an den deutschen Märkten in engen Grenzen. Der Wochenumsatz belief sich auf 13 000 Zentner Ersterzeugnisse, während in der Vorwoche keine Umsätze bekanntgegeben wurden. Zu Preisfestsetzungen kam es nicht.

In Verbrauchszucker wurden beachtliche Posten abgeschlossen. Offiziell wurde notiert (Grundlage gem. Melis, Frachtgleiche Magdeburg) zur prompten Lieferung 31,45 Mark, zur Lieferung im Februar 31,45 bis 31,80 Mark, zur Lieferung im März 31,95 Mark je Zentner.

An den deutschen Terminmärkten in Hamburg und in Magdeburg ergab sich für die vorderen Sichten ein Wochenverlust von 5 bis 10 Pfennig, für die weiteren Sichten ein Gewinn von 5 bis 10 Pfennig je Zentner.

Am Effektivmarkt für Auslandszucker in Hamburg blieben die Forderungen für tschechische Kristalle unverändert. — In London trat für die einzelnen Sichten des Rohzuckerterminmarktes eine Heraufsetzung von durchschnittlich 1 Penny je englischer Zentner ein, während granulierter Zucker keinen Preisveränderungen unterworfen war. — In Neuyork zeigte am Rohzuckerterminmarkt Maisicht keine Veränderung, Julisicht wurde um 0,02 Cent für das amerikanische Pfund gesenkt, wogegen Septembersicht um 0,01 und Dezembersicht um 0,07 Cent gehoben wurden.

*

* **WWB.-Wollauktion in Berlin** vom 19. Februar. Angeboten etwa 2700 Zentner; zum größten Teil schwere Winterwollen. Stimmung fest. Zurückgezogen wegen zu hoher Forderung der Eigner etwa 15 %. Man bezahlte im Durchschnitt in Reichsmark: je Zentner Schweißwolle: A-AB-10—12-Mon.-Wollen 45 bis 50 (je Kilogramm reingewaschen, ohne jede Spesen etwa 3 bis 3,10), A-AB-6—8-Mon.-Wollen 37 bis 44 (2,30 bis 2,50). — Nächste Versteigerungen: 18. März in Berlin, 15. April in Berlin.

1932
Leipziger Frühjahrsmesse mit Grosser Technischer Messe und Baumesse
Mustermesse 6. bis 12. März
Grosse Technische Messe und Baumesse 6. bis 13. März · Textilmesse 6. bis 9. März
Sportartikelmesse und Möbelmesse 6. bis 10. März
Auskunft, sowie Meßabzeichen zu Vorzugspreisen:
beim Ehrenamtl. Vertreter des Leipziger Meßamts: Stadtrat a. D. Franz Junckersdorf, Dresden, Blochmannstr. 3, Tel. 18300
bei der Industrie- und Handelskammer, Dresden, Albrechtstraße 4, Tel. 24921
dem Verband Sächs. Industrieller, Dresden-A., Bürgerwiese 24, I.
der Nordd. Lloyd Generalagentur Dresden, Lloydreisebüro, G. m. b. H., Dresden, Prager Str. 49 (gegenüber dem Hauptbahnhof)
der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft, Dresden, Prager Straße 16, III. und
bei Richard Stengel, Pirna, Obere Burgstraße 6
Messadreßbuch (2 Bde.) frei nach Einsendung von RM. 1.— je Band auf Postscheckkonto Leipzig 66750 Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts, Leipzig C 1
Gewandhauskarten für 9. März (Dirigent Dr. W. Furtwängler) im Verkehrsbüro des Leipziger Meßamts
Leipziger Meßamt Leipzig

Brillanten
Gold-, Silber-Münzen / Gegenstände
Zahngebisse
in Gold und Kautschuk
Granatschmuck kauft höchstzahlend
Juwelier Fuhrer, Scheffelstraße 10
Verkauf — Tausch

Solid und billig Stepp- und Daunen-Decken
Umarbeitung jeder Art
Steppdecken-Näherei
Berndt, nur Bankstraße 8 · Tel. 10780

Blasenleiden
behandelt nach 30jähriger Tätigkeit
Licht- u. Langwellenstrahl-Behdlg.
Emil Heink
Dresden, Struvestr. 7, III.
Sprechz. 8—12 u. 2—8, 9—11 Sonn.

Klischees jeder Art
Entwürfe · Retuschen
Fernruf 15131
Schönwolf & Plieninger
Dresden-A. Grünestr. 18-20

Wir kaufen ständig
zu angemessenen Preisen
Brillanten, Perlen, Edelsteine, Goldschmuck, Silberwaren, Bestecke, Teppiche u. a.
K.-G. Baldauf & Co., Schloßstr. 9, I.

Preisabbau - Bettfedern billiger!
Nur weiße, neue, daunenweiche, handgeschlissene, reine u. gutfüllende Sorten
Pfd. M. 3.50, 4.50, 5.50, u. 6.50, Rupfer-federn: Weiß Pfd. M. 3.-, ½ Daunen fertig M. 5.-, Edel ½ Daunen M. 6.50, Luxusdaunen la M. 9.50.
G. Belák, Oberlautensdorf, Böhmen
Muster kostenlos. Versand frei, gegen gegen Nachn. · Nichtpassendes nehme zurück

Familiennachrichten

Mein über alles geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kurt Müller

Inh. der Großbuchbinderei Carl Anton Müller

schloß am Freitag früh seine lieben Augen für immer.

In tiefem Schmerz

Dresden, Nürnberger Straße 10b.

Elisabeth Müller geb. Müller
im Namen aller Hinterbliebenen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlichst dankend abzusehen. Einäscherung Dienstag 3/4 6 Uhr im Krematorium.

Plötzlich und unerwartet verschied heute unser hochverehrter Chef

Herr Kurt Müller

Er war ein Vorbild der Pflichttreue und nichtrastender Tätigkeit, dem ältesten, sowie dem jüngsten seiner Arbeiter und Angestellten ein leuchtendes Vorbild, zugleich Helfer und Freund. Sein Andenken wird unvergessen bleiben, seine Leistungen allen Mitarbeitern Ansporn zur Nachahmung sein.

Dresden, den 19. Februar 1932.

Das Gesamtpersonal der Fa. Carl Anton Müller, Großbuchbinderei.

Tief ergriffen von der großen Liebe und Verehrung, die meinem lieben Mann, dem

Polizeiinspektor i. R. Adelbert Sänger

bei der Bestattung in so überaus reichem Maße in Wort, Schrift, Geleit zur letzten Ruhestätte und Blumengruß zuteil wurde, spreche ich allen hierdurch meinen **innigsten Dank** aus. Vor allem danke ich Herrn Pfarrer Jacob für die lieben Abschiedsworte, seinen Vorgesetzten, Kollegen, dem Gesangverein 2. Abt. des Stadt-Gendarmerie-Korps, dem Stammtisch „Herzensgüte", seinem Skatklub, dem Gartenverein „Morgensonne II", sowie den Hausbewohnern von Hartigstraße 10 und Gambrinusstraße 3 für ihre Anteilnahme und letztes Geleit.

Dresden, Hartigstraße 10,
18. Februar 1932.

In tiefer Trauer
Bertha Sänger geb. Zwicker
und alle Hinterbliebenen.

Am Donnerstag verschied mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr **Max Thielemann**

Oberbahnhofs-Vorsteher i. R.

Königsbrück,
den 20. Februar 1932

In tiefer Trauer
Selma Thielemann
und Kinder

Beisetzung Montag, 14,30 Uhr von der Halle des Löbtauer Friedhofs aus

---

Neue Dresdner
Beerdigungsanstalt Concordia
Otto Lamprecht & Co., G. m. b. H.
Obergraben 19, Dresden-N., Ruf 53968, 51716
übernimmt
Einäscherungen, Beerdigungen Ueberführungen (event. mit Kraftwagen)
auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken usw. zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarifsätzen.
An Sonn- und Feiertagen geöffnet.
Versicherungen und Sparkasse für Sterbegeld.

Sächsische Familiennachrichten

Vermählt: W.-Barmen: Otto Cramer mit Gertrud Gruh, Dresden.

Gestorben in Dresden: Herm. Kreschnak, Hindenburgstr. 14, Beerdig. Montag 2 Uhr Trinitatisfriedh. Berta Bauerfeind geborene Schimmer, Schillerplatz 7, Beerdigung Montag 2,30 Uhr Trinitatisfriedhof. Hermann Opitz, Behrischstraße 35, Einäscherung Dienstag 2,45 Uhr. L. Lucas geborene Paul, Wiener Str. 4, Einäsch. Montag 3,15 Uhr. Friedrich Ernst Urban, Hubertusstr. 20, Beerdig. Montag 4,15 Uhr. St.-Pauli-Friedhof. E. Pestler gebor. Hause, Heigenstraße 7a, Beerdig. Montag 2 Uhr Annenfriedhof, Löbtau. — Freiberg: Paul O. Barthel. Zug: Karl Edm. Illig. Tuttendorf: Robert Sulzer. Helbenau: Bertha M. verw. Eichler gebor. Hilscher. Langenwolmsdorf: Hulda L. Kunath. Zittau: Josef Rudolf Buschek. Reibersdorf: Gustav Moritz Weise. Dittelsdorf: A. Willig geb. Drieber. Niederoderwitz: E. Schneider geb. Mönch. Eckersbach: E. Schwerdtner. Hainewalde: Juliane Emilie Wünsche geb. Brunsch. Grube Henriette: Apothekenbes. i. R. Eugen Ohm.

Trauerzug
Bürgerwiese 2, I., Ecke Ferdinandstraße.
6 Fenster abzugeben.
Anmeldung: Ruf 16117.

Achtung!

Speisezimmer, komplett,	von RM 325.- an
Schlafzimmer, 9teilig	von RM 390.- an
Herrenzimmer	von RM 310.- an
Küchen, 7teilig	von RM 90.- an

Tränkners Möbelhaus
Dresden, Görlitzer Str. 21-23, Hauptstr. 4

Finanziere Prozesse
und sonstige Rechtssachen ohne Kosten für Sie gegen Gewinnbeteiligung.
Dr. jur. M. Landsmann
Dresden-A. 24, Bergstr. 69b
Ruf 41180.
Sprechzeit 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Unsagbar schwer ist uns der Abschied von unserem hochverehrten Chef

Herrn Fabrikbesitzer Moritz Kopp

Inhaber der Firma Kopp & Haberland, Oschatz

den ein widriges Geschick mitten aus dem Leben und Schaffen gerissen hat.

Sein Lebenswerk, welches deutscher Arbeit und der Heimatstadt Weltenklang gegeben hat, verliert den sturmerprobten, festen und tatbegeisterten Führer, einen weiterfahrenen und klarblickenden Organisator. Die unersetzliche Lücke schlägt tiefe Wunden in den Herzen aller, die mit ihm zum Schaffen vereinigt waren.

Durch das unerschöpfliche Wissen und große Können, das ernste und rastlose Wirken die stete Fürsorge bis zur letzten Lebensstunde, das edle und schlichte Wesen gab er ein leuchtendes Vorbild.

Vom ersten bis zum letzten wissen wir, daß seine Treue und seine Taten immer zu unserm Segen waren und wir danken dem viel zu früh Geschiedenen tiefinnerst mit einem getreulichen, ehrenden Gedenken. Wieviel Gutes hätte der gerechte und verständnisvolle Vorgesetzte noch vollbringen können.

Er ruhe sanft, der auf dem Erdengange keine Rast gekannt hat!
Leicht sei ihm die Erde!

Ergriffen trauert das gesamte Personal.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.

Ganz unerwartet entriß uns am 19. Februar 1932 der unerbittliche Tod meinen geliebten Mann, unseren guten, stets für uns besorgten Vati, lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Kaufmann Max Holfert

mitten aus freudigem Schaffen im 60. Lebensjahre seines arbeitsreichen Lebens.

Kipsdorf, Oberbärenburg/Erzg.

In tiefem Weh
Minna Holfert geb. Thomä
Johanna Holfert
Margot Holfert

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. Februar verschied unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit in Mittenwald, Oberbayern, wo sie Erholung suchte, unser innigstgeliebtes, gutes Mutschen,

Frau Elly verw. Reise geb. Stendel

Dresden-Blasewitz,
den 20. Februar 1932
Sao Paulo (Brasilien)

In tiefster Trauer
Ellenruth Ludewig geb. Reise
und Töchterchen **Gisela**
Ulrich Reise

Die Beerdigung erfolgte in aller Stille am 17. Februar in Mittenwald, Oberbayern.

Margarethe Heydrich
Johannes Löhnert
Architekt und Baumeister

gestatten sich, zugleich im Namen beider Eltern, ihre Verlobung anzuzeigen

21. Februar 1932

Dresden-Gostritz — Dresden-N. 23

Sächsischer Militär-Vereinsbund Bez. Dresden

Überführung Sr. Majestät König Friedrich August III.

Die Vereine einschl. Frauengruppen nehmen mit Fahne

Montag, den 22. Februar, pünktlich 9 Uhr

Aufstellung Wiener Platz, Eingang Lüttichaustraße. Hoher Hut oder Bezirksmütze.

Walther, Bezirks-Vorsteher.

Lernt wieder Sehen ohne Brille ohne Operationen
Dresdner Sehschule, Eisenstuckstraße 22 b
Methode Dr. W. H. Bates, berühmter amerikanischer Augenarzt.
Normale Wiederherstellung.

Dr. jur. C. Bachmann
Dr. rer. pol. Kockel
Übernehmen alle Prozesse und Rechtssachen ohne Vorschüsse gegen Gewinnbeteiligung
An der Kreuzkirche 1, II., Ecke Altmarkt
Sprechzeit 9—12, 3—6 — Telephon 16806.

Das Loch man sieht es nicht mehr
Kunst- u. Teppichstopferei
E. Herold, Bankstr. 8 - Tel. 10760

Für **2 M.** erhalten Sie Ihr Kleid angeschnitten u. anprobiert
Frauenfleiß
Winckelmannstr. 29
Ruf 46184

Komme ins Haus staubsaugen!
mit eigenem Apparatur. Stündliche Berechnung für Staubsaugen 1 Std., für elektr. Kissen 1,50 RM.
Frau S. Aßmus, Dresden-N. 24.

Aufpolstern 8 Mark. D. W. 774 a. d. Exp. d. Bl.

Schlafzimmer
Nußbaumbirke m. Birke, eine schwere, stilvoll. Arbeit, komplet. m. hohen Stoffe u. Aufl.-Matr., nur 900.—
32 **Möbel-Freier** 32
Bismarckstraße
Fabrikverkauf.

Du bist angeklagt
oder führst Prozesse, brauchst Rat und Hilfe in den mancherlei Rechtssachen, in Zivil- und Strafsachen, bei Gesuchen jeder Art,
geh zu Seeliger
dem bekannt. Rechtsvertreter in Dresden-A., Seestraße 16, II. Sprechz. 10-12, 2-7. Tel. 15341. Sorgfältige Rechtsauskunft je Fall nur 1 RM. Weitere Bearbeitung erfolgr., billigst. Auch
Dir wird geholfen!

AUFRUF!

Steuerzahler!

Die Steuern erdrücken Euch fast, sie nehmen Euch die Lust und Fröhlichkeit. — — — Alles, was Ihr tut oder tun wollt, wird versteuert. Aber trotzdem nicht verzagen, denn Max Adalbert kommt in seinem neuesten Tonfilm:

Der Herr Finanzdirektor

morgen Montag, den 22. Februar, in die Zentrum-Lichtspiele. Dieser Finanzdirektor will Euch nichts nehmen, er bringt Euch etwas, den „Humor". Ihr sollt lachen!!!

TONFILM M-S THEATER
MORITZSTRASSE 10
spielt heute:
MÄDCHEN IN UNIFORM
4.3., 4.7., 4.9

Gasth. Klipphausen
Sonnabend, den 27. Februar 1932
Maskenball zu Klipps
Motto: Zirkustreiben
3 Kapellen Karussell Eintritt RM. 1.20

Probieren Sie
unsere preiswerten Schoppenweine in
Heinefetters Weinstuben
Kleine Brüdergasse 19
Inh.
Helbig & Kauer
Weingroßhandlung
Tel. 17584

Die Dresdner Vogelwiese

findet dieses Jahr vom 2. bis mit 10. Juli statt.

Gesuche um Platzzuweisung sind ab 23. Februar in unserer Geschäftsstelle Sachsenplatz 2, I, jeden Dienstag und Freitag vormittags zwischen 10 und 12 Uhr anzubringen.

Fieranten früherer Jahre wollen sich zwecks bevorzugter Berücksichtigung bis zum 15. März melden. 1931er Platzkarten sind vorzulegen.

Dresden, den 15. Februar 1932

Privil. Bogenschützen-Gesellschaft zu Dresden

Detektiv Lux
Ringstraße 14 (Café König)
Spezial-Institut f. Beobachtungen, Ermittlungen und Auskünfte.
Altrenommierte Firma

Sächsischer Altertumsverein
Sitzung Montag, den 22. Februar, abends ½8 Uhr i. Albertinum. Vortrag d. Universitätsprofessors Dr. W. Gurlitt, Freiburg i. Br., über: „Johannes Walter u. die Musik der Reformationszeit" (mit Lichtbildern und musikalischen Beispielen)

Die Saluskur

von Dr. med. Otto Greither – die bewährte

Frühjahrskur

Der bekannte Wiener Arzt Dr. Paul Freund hält am
Dienstag, dem 23. Februar, abends 8 Uhr
im großen Saal des Eldorado, Steinstraße 15
einen interessanten populärmedizinischen

Vortrag **Eintritt frei!**

und spricht über:

1. Chronische Krankheiten und Siechtum — die Feinde des Körpers.
2. Der kranke Mensch und die Mängel der heutigen Krankheitsbehandlung.
3. Natürliche Frühjahrskuren als notwendige innere Körperreinigung.
4. Wer soll die Salusfrühjahrskur durchführen?
5. Regeneration und Verjüngung beim Kranken und Gesunden durch die Saluskur.
6. Die Gesundheit als Rettung v. wirtschaftl. Not.

Fragenbeantwortung

Niemand versäume diesem lehrreichen Vortrag beizuwohnen. Wer daran verhindert ist, verlange sofort die Gratisbroschüre: „Heilen heißt Reinigen" und kostenlose Auskunft vom

Salushaus Dr. med. O. Greither GmbH, München
Filiale: **Dresden, Marschallstraße 21b, Telephon 13381**

Gewerbeverein
(Verein für Fortbildung auf allen Gebieten des Gewerbes, des Handels, der Technik, der Kunst und Wissenschaft)
Versammlung
Montag, d. 22. Febr., abends ½8 Uhr
1. Geschäftl. Mitteilungen
2. Vortrag des Herrn Dr. Weiser, Dresden: „Kolumbien, Land und Leute" (Mit Lichtbildern)
Der Vorsitzende

Donaths Neue Welt
Jeden Sonntag 4–6 Uhr
Familienkaffeekonzert mit Tanz
Leitung: Kapellmeister E. Boßdorf
Eintritt 10 Pf. Tanz frei
Nach 6 Uhr: **Vornehmer Ball**
„Blau-Gelb" Dresdens schönste und sehenswerte Faschingsdekoration
Jeden Sonnabend im Februar große Kostümfeste

Geldmarkt

Schuldenfreies Geschäft sucht zum weiteren Ausbau
RM. 5000.–
gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Offerten erbeten unter E. N. 788 an die Expedition dieses Blattes

Suche 25-50000 Mk.
zur Ablösung v. Aufwertungshypotheken, gutsich. Sache. Offerten u. W. W. 10 postlag. Dresden-N. 6.

14–15000 Mk. 2. Hypothek
zwecks Ablösung sof. ges. Off. u. E. B. 777 Exp. d. Bl.

7- bis 8000 RM.
hyperth. freiwerdender Friedr.-Miete auf Grundstück Marienstraße sofort gesucht.
Richter, Radebeuler Straße 6. Ruf 22764.

Leihhaus Centrum
Anna Maria Gensch Telephon 19471
Dresden, Trompeterstraße 9, I.
Geöffnet: Vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr

Leihhaus „City"
Kommanditgesellschaft
Ernst Graf & Co.
Amalienstraße 22, I. — Tel. 22206
Beleihung von Wertgegenständen und Warenposten
Geschäftszeit von ½9 bis ½6 Uhr

Kaufm. b. 2½—3fach. Nr.! Mit 1a Fabrs. Dr. Sinch.
10–15000 M.
1. Hypothek zu 8%. Off. unter T. T. 122 an Invalidendank

Auszuleihen!
1–2000 ℳ 10000 ℳ
3–4000 ℳ 15000 ℳ
5–6000 ℳ 20000 ℳ
7–8000 ℳ 40000 ℳ
Privatgelder
a. 1. u. 2. Hypotheken, auch nähere Verwandtschaftsgelder bevzugt. Diskretion zugesichert.
Erich Freudenberg
Gesellschr. f. Hypoth.
Albrechtstr. 37. Tel. 14300
Haben a. Wertpapiergelder

3 — 4000 Mk.
auf Landwirtschaft aus Privathand gesucht. Off. unter D. 30077 an die Expedition dieses Blattes.

Mk. 12-15000
1. Hypothek auf Spezialfabrik sofort aus Privat gesucht. Vermittler verbeten. Off. u. K. 30992 a. d. Expedition d. Bl.

Hypothekengelder
vermittelt und bei
stets auszuleihen
Mauckisch Leipzig, Talstr. 1
100te Abschl. erzielt. Alte e. 90jähr. Firma.

1500–3000 M.
1. Hypothek auf neu. Wohnhaus in Werte v. 9000 M. gesucht. Angeb. unt. T. P. 110 an Invalidendank

Bei 17500 M. Bankeinlage suche a. neuerb. Wohnh.
4—6000 M.
1. Hypothek zu 8%. Angeb. unter T. S. 121 an Invalidendank

Haben Sie Geldsorgen?
Dann kommen Sie zu uns! Hypotheken u. Darlehen d. Sächs.-Bayer. Ed. Schmeer, Weimar, Ostenbergstr. 18. Rückp. erb. Mitarb. ges.

4000 RM.
auf 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht, nur aus Privat. Off. an die Fil. d. Bl. Winter, Königsbrück, Louisenstraße 7.

Aus Privat!
10—30000 M.
ganz oder geteilt a. 1. od. 2. Hypotheken **auszuleihen**
Off. unter S. Z. 108 an Invalidendank

RM 12000
Stadthypothek
günstig, solides Objekt, weg. Ausstattung-Besorg. verkäuflich. Interessentenanschrift erb. u. E. C. 778 an die Exped. d. Blattes

Leihe aus
4—7000 M.
auf gute Hypothek Angeb. unter T. D. 109 an Invalidendank

Welche edeldenk. Dame
würde einem intelligenten, strebsamen Mädchen Abschluß seines Kleiderberufes ermöglichen? Off. u. K. F. 781 a. d. Exp. d. Bl.

800 M.
von Beamten aus Privat geg. pünktliche Rückzahlg. und Zinsen ges. Off. unter T. W. 184, Invalidendank, Johannstraße 8

15—20000 RM.
als 1. Hypothek gesucht, Friedensbrandk. 85000.— RM. Offert. u. N. 21008 Exp. d. Bl.

Gebr. Wickelkommode
(evtl. auch m. Kommode) zu kauf. ges. Off. Preisangb. u. E. K. 783 a. d. Exp. d. Bl.

Dickienhodenmaschine Abrichtmasch., Kreissäge, Fräse, Bandsäge
zu kaufen ges. per Kasse. Schubert & Co., Dresden-A., Papenstraße 27. Tel. 17014.

Erziehung und Unterricht

Schülerinnenheim
von Frau **H. Krüger-Findeisen**
Lüttichaustraße 17, II.
Gute Empfehlungen. Herzliches Familienleben. Gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten. Sorgfältige geistige Erziehung und gute Verpflegung. Pensionspreis der Zeit angemessen.

Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar
mit staatlicher Abschlußprüfung u. anerkannter **Fröbel-Schule** (Ausbild. v. Fröblerinnen). Ersetzt d. Berufsschule
Dresden-Blasewitz, Thielaustraße 2
Fernruf 31552 • Sprechzeit täglich von 10–1 Uhr, Freitags von 3–6 Uhr
Fröbelinstitut Kettner
Striesener Straße 2 / Fernruf 61093 / Heilbahnstraße 37
Mod. stilseit. Ausb. von Fröblerinnen, einschl. Säuglingspflegekursus. 1- und 2jährige Lehrzeit, Abschlußprüfung. Schulgeld ermäßigt. Am 4. April Eröffnung eines 2. Kindergartens: Dresden-Neustadt, Georgenstr. 3. Noldesche Mädchensch. Anm. daselbst od. im Institut

Dr. Spinnersche
Bildungsanstalt für höhere praktische Frauenberufe
Weißer Hirsch, Bautzner Landstr. 47, Fernruf 37798

1. **Haushaltungsschule,** 9., 10. u. 11. Schuljahr. Wissenschaftliche Fortbildung, Handelsfächer, hauswirtschaftliche Ausbildung. Abschlußprüfung mit Zeugnis mittlerer Reife. Staatliche Hausbeamtinnen-Prüfung.
2. **Jahreskursus für Schülerinnen mit Obersekundareife.**
3. **Einjähriger Lehrgang für Haushaltpflegerinnen.** Ausbildung zur Leiterin wirtschaftlicher Betriebe.
4. **Halbjahrskursus in Diätküche und feiner Küche.**

Geistig zurückgebl. Kinder
finden fachmännisches Unterricht, Erziehung u. Pflege in der seit 1873 bestehenden W. Schröter'schen Erziehungsanstalt. Jetzt Dresden-N. 23, Weinbergstraße 38. Spezialärztlich geleitete, erprobte Lehrkräfte. Fachärztliche Ueberwachung. Auch Tagesschüler. Gemütliches Heim für ältere Zurückgebliebene. Bestklassige Empfehlungen. — Fernsprecher: 31564
Dir. TRILLITZSCH.

Frauenfleiß 29
Winckelmannstraße
Ruf 46164

Fahrschule der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A. G.
Münchner Straße 9 / Fernruf 44011

Klosterschule Roßleben
Evang. Gymnasium und Realgymnasium mit Internat und eigenem Ritter-Gy., gegr. 1554. Beim Kaiserhof-Rotern. Für jüngere Schüler als Vorbereitungsanstalt Sonderheim. Überwachung der Schularbeiten, Schulgut, Krankenschwester, Sport und Spiel in großem Park, Ruder- und Schwimmsport. Auskunft durch Rektorat

---

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsauflösung
Herrenmodewaren-Geschäft
Zum Biedermeier
Wilsdruffer Straße Nr. 2
Meine Qualitätswaren sind im Preise herabgesetzt bis **50%**

Pelzmantel
zu verk. Preis 75 ℳ. Anzusehen Sonntag. Bretz, Nöthnitzer, Dresden, Str. 31

Korbweiden
(Haufen u. Amerik. Weiden) frisch geschn. gibt billigst ab
Waldgut Dieberole
Post Dieberole Nr. 1

Kostbar. zu festem erfreulich:
Bücherschrank
Eiche eb. Nußb., 1,60—2 m breit, Zeit: 1914. Angeb. u. D. L. 763 a. d. Exp. d. Bl.

Piano
aus Privat bill. zu verkauf. oder zu vermieten.
Posener Str. 2. Ruf 37817

Für die ersten Gesellschaftskreise
vorn. Tanz-Schnellkurse
für **alle Modetänze** in eigenen Räumen.
von Exarni. Eisenstuckstraße 14, I. Tel. 43336
Dauer: **6 Wochen.** Hon. pro Pers. M. 18. Ehepaar M. 25.

Fahrschule der Dresdner Automobil-Werkstätten
Oswald Richter
Wachsbleichstraße 4 — Ruf 15750 und 21750

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens

Hier finden Sie bestes Lehrmaterial und fachm. Lehrpersonal
Ruf 14031 Am Zwingerteich 2

8 Pianos
Zu billigen Preisen
gebraucht tadellos vorgerichtet
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 15

119 Schreibmaschinen. Reise tägl.
Rackows 15
Handelsschule, Altmarkt
Prospekt frei. Tel. 17137

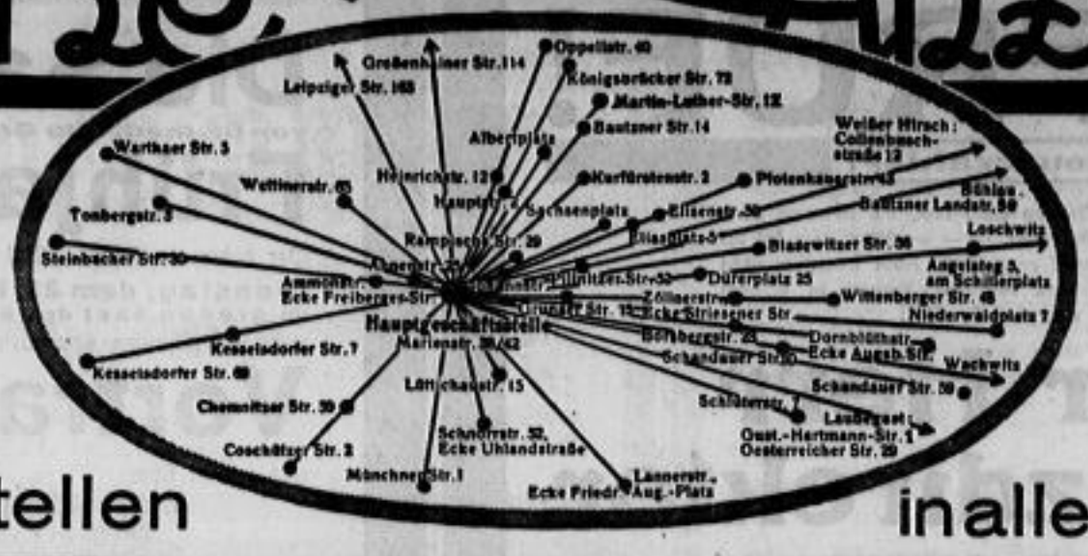
2 M. monatl. an
Engl. Franz. Span. Ital. Russ.
kl. Übungsk. Anfänger Vorunterrichtl. Ex. 20073
Sprachenschule Ed. 2 ℳ
William Jerns
Weisseritzstraße 18, nahe Wiener Straße.

Ihr Vorteil
nicht nur das beste Wagenmaterial sondern die **beste Ausbildung**
Kraftfahrtschule Polizeimajor a. D. Eichler
Eham. Schloß Tel. 28047

Abiturienten! Achtung!
Ausbildung zu tüchtig. Rechnungsführern und Organisatoren auf dem Gebiete des industriellen Rechnungswesens und der Verwaltungspraxis. — Man wird sie brauchen! Aufnahmeprüfung Anfang März. Näh. auf Anfr. u. A. 11987 durch die Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen werden in allen Annahmestellen der Dresdner Nachrichten zu Originalpreisen angenommen • Zeilenpreis 35 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg., auswärts 40 Pfg. beziehungsweise 25 Pfg. • Kleine D.N.-Anzeigen erscheinen stets in der Gesamt-Auflage



Annahmeschluß in der Hauptgeschäftsstelle: für die Morgenausgabe tags zuvor 3 Uhr, für die Abendausgabe vorm. 9 Uhr des Erscheinungstages • In Ausnahmefällen werden **kleine** Anzeigen für die Dresdner Nachrichten auch telephonisch aufgenommen (Ruf 25241)

Annahmestellen in allen Stadtteilen

Stellenangebote

Lehrstelle!
Gebe achtbar. Eltern, welch. Lust hat, das Fleischerhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Fleischermeister Oskar Müller, Dresden-N., Försterstr. 44.

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren, mit etwas Kochkenntnissen, zuverlässig, sauber und solid, per 1. 3. oder später, zu 4 erwachsenen Personen nach Radebeul in Villenhaushalt gesucht. Nur gute längere Zeugnisse. Off. u. P. 21026 Exp. d. Bl. od. Tel. 72429

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt. Schließfach 254 Plauen/Vogtl.

Jünger., solides, sauberes
Hausmädchen
für kinderloses Ehepaar zum 1. März gesucht.
K. Seyfert, Dresden-N., Bautzner Straße 53, part., Damenhut-Spezialhaus.

Pensionär
sucht zur Führung seines kl. frauenl. Haush. eine
Wirtschafterin
bei bescheid. Ansprüchen. Evtl. gemeinsch. Haush.-Führung. Beamtenwitwe angenehm. Offert. unter E. D. 789 Exp. d. Bl. erb.

Stellengesuche

Infolge Aufgabe der jetzt verwalteten Landwirtschaft sucht Wirtschafter-Ehepaar, 40 J. alt, tüchtig, ehrlich u. zuverlässig, für bald oder später anderweit
Stellung
in Landwirtschaft, gleich welcher Art. Jede Auskunft ab. Beilagen im Fach erteilt Fa. Ernst Höfer, Bernsbach i. Sa. — Angeb. erb. an Hermann Müller, Bernsbach/Sa. 30 J.

Junge Leute suchen
Hausmeisterposten
mit Wohnung. Ang. unt. D.R. 789 a. d. Exp. d. Bl.

Sohn achtb. Eltern mit Primareife sucht ab 15. 3. bezw. 1. 4. 1932 Unterkommen auf größ. Gute, möglichst mit Fam.-Anschluß auf 2 Jahre als
Scholar
Off. unt. D. Z. 775 a. d. Expedition dieses Blattes.

17jähriges
Mädchen
kinderlieb, sucht zum 1. 4. Stellung in Haushalt mit Kindern, 1 J. Haushalt.-u. 1 J. Frdbelsch. besucht. Ang. u. D P. 767 Exp. d. Bl.

Junge Frau
erste Bürokraft, erste Arbeiterin, Kenn in Buchhaltung und allen Büroarbeiten, Maschinenschr. u. Kurzschrift, sucht zum sof. Antritt geeignete
Stellung
Angebote erb. u. A. 11271 a. d. Expedition d. Bl.

Suche für meine Tochter Stelle als besseres
Kinderfräulein
M. Reise Kindergartengeneg., musikalisch. Beste Zeugn. Zuschr. an Kaufm. Otto Hahmer, Kouftadt (Ob.-Schl.).

19jähriges Mädchen
welche schon in besseren Häuse tätig war, sucht Stellung a. Hausmädchen zum 1. 3. oder 1. 4., gute Zeugnisse vorhanden. Mit Familienanschluß bevorz. Werte Ang. an E. Engelmann, Oppeln b. Löbau, Sa.

Hausmeisterposten
sucht pens. Polizeibeamter 45 Jahre verh. Villengrundstück bevorzugt. 10 Jahre in herrschaftl. Heute tätigewes. m. Gartenarbeit u. Zentralhzg. vertraut. Gefl. Ang. u. F. F. 42 a. d. Annahmest. Oppellstr. 40.

An durchaus selbständiges Arbeiten gewöhnte
Dame
perf. in allen Büro-Arbeiten, tüchtige Stenotypistin, sicher in Buchführung, sucht bei mäß. Ansprüchen Vertrauensstellung. Antritt tel. Gefl. Ang. u. D. V. 773 Exp. d. Bl.

Alleinstehende bessere Frau
in mittleren Jahren, ohne Anhang (Rentnerin) sucht bei bescheiden. Ansprüchen Wirkungskreis, evtl. in frauenlosem Haushalt. Angeb. unter T. 965 an Ala-Dresden.

Geb. Säuglings- und Kleinkinderschwester
mit Staatsexamen, 24 J., sucht für März oder April Stellung in Familie, Heim oder bei Kinderarzt. Offerten unter H. 20981 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Älteres, besseres Mädchen
in Küche und Haushalt durchaus erfahren, mit sehr guten langjährigen Zeugnissen sucht Stellung als Alleinmädchen. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Abreisen erb. Zieger, Lohtan, Rosenstraße 33, II.

21jähr. Mädchen, welches sich seiner Arbeit schont, sucht zum 1. März Stelle als
Hausmädchen
am liebsten in der Nähe Dresdens. Off. u. A. B. 181 postlagernd Kesselsdorf bei Dresden-N. (Land).

Für ält. Fräulein
christl., gebild., sehr wirtschaftl. und kulturell., wird Stellung zu einz. Herrn oder Dame oder älteren Ehepaar gesucht. Angeb. unter L. 20997 an die Expedition d. Bl.

Geb. Gutsbes.-Tochter, Anfang 20, sucht Stell. als
Haustochter
in gutem Hause, wo ihr auch Gelegenheit zum Kochen geboten wird. Off. unter J. 20984 an die Exped. d. Bl.

Gebildetes, junges
Mädchen
24 J., bescheiden, arbeitsfreudig, hausw., kaufm., landwirtschaftl. erfahren, Nähe u. Schneiderkenntn., kinderl., selbständig, sucht Stellung. Angeb. unter E. E. 785 a. d. Exp. d. Bl.

Mädchen
zuletzt in größer. Haushalt (Schloßhalle Stubenmädch.-Ausb.), 23 Jahre alt, sucht Stellung in Privathaushalt. Kochkenntnisse vorhanden. Werte Angeb. an Toni Berger, Gersdorf-Bischheim 109, V.

Pensionen

Welche lieben Eltern würden ½jährigen
Knaben als eigen
annehmen. Werte Off. unter E. L. 786 an die E. d. Bl.

Mietangebote

Rietschelstr. 25, I.
6-Zimm.-Wohnung
Bad, reichl. Zubehör, per 1. April 1932 zu vermieten. Friedensm. RM. 1875.—. Interessenten wollen sich an Dr. Hauer, Dresden-A., Ostra-Allee 11 wenden.

Wintergartenstr. 14, 1. Stock
in villa nahe Gr. Gart., Untermietwohn., 3 sonnige Zimmer, Küche, 1 Mansarden-Zimmer, ges. Gas- und Lichtanl., Badmitbenutz., 1. 4. zu vermiet. 100 Mk. monatl. Näher.: Erdgeschoß 11—1, 3—5 Uhr. Sonntags nur 11—1 Uhr.

Schöne sonnige Wohnungen
II. und III. Stock je 5 große, 2 kleine Zimmer, Küche, Bad, Innentoilett., Balkon, elektr. Licht. Per 1. 4. 32. Strehlener Straße 19. Näheres daselbst I. Stock.

Münchner Straße
schöne, sonnige 2Wohnung
in der 1. Etage, 6 Zimmer, Diele u. Zubehör für 1. April 1932 zu vermieten. Näheres durch den Verwalter Richard Schäfer, Glacisstraße 2, Telephon 34994.

Weimar Goethewoche.
Bei Akad.-Fam. reb. sonnig. Zimmer mit 2 Betten. Preis 6 M. Späte. Weimar, Köllnerstraße 4, II.

Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung
modern hergerichtet, Fr.-Miete ℳ 1000.—, wegzugshalber zu vermieten.
Rudolf Daut, Christianstraße 30, II.

Werderstraße 3
unmittelbar am Hauptbahnhof, 1. Obergeschoß, 6 Zimmer mit reichlich Zubehör ab 1. April 1932 preisw. zu vermiet. Näh. 2. Obergesch. Seyfert.

Waldschlößchenviertel
1. Etage in Villa, ganz ruhig, nach Süden gelegen, bevtl. 7 Zimmer, Mädchenk., Zubehör, große Veranda, Garten, per 1. 4. zu vermieten. Monatsmiete 200 Mk.
Angebote erbeten unter D. S. 770 an die Exp. d. Bl.

Beschlagnahmefreie Wohnungen in Dresden und Umgebung mietet man schnell und gut durch George, Dresden, Zahnsgasse 12, Tel. 29288. Gegründet 1902 □ Man verlange Prospekt.

Für Zahnarzt geeignet!
5-Zimmer-Wohnung
Ecke verkehrsreicher Zentrumsstraße, Nähe Pirnaischer Platz, preiswert abzugeben. Offerten unter D. H. 924 befördert Rudolf Mosse, Dresden.

Langebrück
5-Zimmer-Wohnung in Villa
r. Lage, Waldesrand, W.-Kl., Bad, reichl. Zub., monatl. 100 ℳ, a. W. Garage, ab 1. 7. 32 zu vermieten. W. Anfr. unter B. D. 300 an die Filial-Expedition d. Blattes Radeberg.

Geschäfte

Stellmacherei
in Kleinstadt mit schönem Hausgrundstück preiswert zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch für andere Geschäftszwecke. Anzahlg. 2000 bis 3000 RM. erforderlich. Off. unter G. 20990 an die Exp. d. Bl.

Jung. strebs. Fleischermeister sucht gutgeh.
Fleischerei
zu kaufen. 12000 RM. stehen zur Verfügung. Ang. u. P. L. 224 Postamt Teswig (Sa.)

Mietgesuche

in ruhig. Landhaus Nähe Dresden sucht akad. Ehepaar ab 1. 4.
1-2 möbl. Zimmer
auf 1 Jahr, mit Kochgelegenheit. Ausf. Preisoff. mit Grundriß u. L. K. 30160 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Leeres Zimmer
geheizt, m. Kochgelegenh. bis 15 Mk. zu mieten gesucht. Elbert Schriftl. Marschnitzr 49

Mietangebote

Zu vermieten
ist zum 1. April 1932 oder später in Dölzschen die Wohnung Altschatzer Straße 6, I. u. II. Stock, nebst Garten, möglichst ungeteilt. Näh. zu richten an H. Kopp, Striesen b. Dölzschen.

BIETE:
In herrl. geleg. mdl. Villa (Oberloschw.-Schwebeb.-Seite) 3 gr. I. Zim. m. Kochgas, elg. Gasbadm. Toilett., Balk., Gartenb. b. Alt kindl. Ehep. v. 1. April preiswert
SUCHE:
Hypoth. v. 10000 M. z. mäß. Zins. als Entgegenk. oder mind. 1 J. Mietvorauszahl. Angeb. u. D. U. 772 a. d. B.

Freie Parterre-Wohnung
dem, der mir 4000 RM. als erste Hypothek auf neuerbautes Grundstück leiht. Off. u. C. A. 776 Exp. d. Bl.

Schöne sonn. 3-Zimm.-Parterrewohnung
in Blasewitz, mit Balkon, Mädchen-Zimmer, Bad, Innentoil., Gas u. Elektr., umständehalber gegen Erstattung der Umzugskosten zum April oder Mai abzugeben. Zuschr. erb. u. M. 26011 a. d. Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
vom einfachsten bis zum elegantesten sucht man schnell durch eine kleine Anzeige in den Dresdner Nachrichten. Kleine DN-Anzeigen werden in guten u. einfachen Häusern gelesen. Annahmestellen für die erfolgreichen kleinen Anzeigen in allen Stadtteilen; Hauptgeschäftsstelle, Dresden, Marienstraße 38/42.

Leer. Zimmer
zu vermieten, Eisenacher Straße 12. Telph. 45769.

2 leere, 2fenstr. Zimm. m. Gas, elektr. Licht, eigen. Zähler u. Kochgelea., 1. 3. zu verm. Hasbachstr. 27, pt. r.

Grundstücke

Hochherrschaftliches
Villengrundstück
sofort zu vermieten oder zu verkaufen. 8 bis 10 Zimmer, 10000 qm Park, Garage, Tennisplatz, sonnige Höhenlage Bezirk Dresdens. Anfragen 9—1 Uhr. Telephon 37403. Besichtigung nach Übereinkunft.

Gärtnereiland, qm 20 Pfg.
Rittergut Medingen bei Dresden
Telephon Ottendorf-Okrilla 319.

Günstige Gelegenheit
Biete preiswert zum Kaufe an
Landhäuser, Villen, Zinshäuser usw.
zahlungsfähig. ernsten Käufern. Näh. kostenl.
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26, RDM.
Gelder werden auf gute Hypotheken kostenfrei untergebracht. Ruf Nr. 22949. Besprechungen unverbindlich und kostenlos.

Grundstücks-Verkauf
Groß. Miethaus mit 3 Läden ist infolge Erbregulierung im Freital, Obere Dresdner Str. 140, geg. Mehrgebot von RM. 25100.— zu verkaufen. Ernstl. Käufer wollen sich bis 25. 2. melden in Dresden, Holbeinstraße 135.
Kamerad E. Rob. Rudolt, Testamentsvollstrecker.

ZINSHAUS
nahe Zentrum, 2 Läden, Schwemmanalcl., Miete Mk. 3700.—, Gem. Grundst.-Schätzung von 1914 Mk. 61000.—, Preis Mk. 23000.—. Näheres durch
Heiser & Co., (RDM.)
Georgplatz Nr. 3, II, Telephon 17875

Rittergut
in der Lausitz zu verkaufen.
157 ha groß, 80 ha Felder u. Wiesen, Rest: Wald, Teiche usw. Wertvoller Viehbestand u. Inventar. Separat stehendes massives Herrenhaus in kleinem Parke. Autogarage. Wirtschaftsgebäude in gutem Zustande. Hübsche, kleine, vielseitige Eigenjagd. 10 Karpfen- u. 3 Forellenteiche. Deutsche beste Leutevorhältnisse. Tüchtiger Verwalter vorhanden. Für Liebhaber und zur Selbstanlage bestgeeignet, schöner Besitz. Anzahlung nötig. Näheres durch den Besitzer. Zuschr. u. F. 20979 a. d. Exp. d. Bl.

Rittergut
von Industriellen, in nur guter Fabrikenlage, möglichst mit einem Drittel Waldbestand, zu kaufen gesucht. Es wird Wert auf ein schönes Herrenhaus gelegt. Zur Verfügung stehen 300000 M. in bar. Vermittlung wird nicht gewünscht. Ich bitte nur direkt. Verk. Offerten erbeten unter E. H. 788 Exped. d. Bl.

Baustellen, qm 40 Pfg.
an fertiger Straße. Näheres Rittergut Medingen bei Dresden.

Wer bauen will
findet preiswerte Bauplätze von etwa 600 qm an in verkehrsreicher Höhenlage im Süden Dresdens, an fertiger Straße. Anfragen unter E. D. 779 an die Exped. d. Bl.

Zum Ankauf für einige sehr schnellentschlossene Landwirte suchen wir
Ritter- oder Landgüter
bei denen Anzahlungen von 40000 bis 120000 RM. ausreichen, und bitten um gefl. Aufträge.
Fischer & Co., Dresden-A., König-Johann-Str. 9

Ritterguts-Pachtung
in der Lausitz, 800 Morg., per bald zu vergeben bei 60000 RM Kapital.
Fischer & Co. König-Johann-Straße 9 R. D. M.

Rittergut Oberlausitz
365 Morg., gute Geb. und komplt. Inventar, Jagd, bei 60000 M. Anz. für nur 105000 M. ausreichend zu verk.

Ertragsgut unweit Dresden
320 Morg., Weizenb., sehr gute Geb., überkompl. Invent., bei 40000 M. Anz. für 108000 M. krankheitsh. zu verkaufen durch
Carl de Coster Nachf. / Gegr. 1878
Dresden, Sedanstr. 23 (nahe Hauptbahnhof)

Günstiger Landkauf bei Weiß. Hirsch, ca. 180000 qm für nur 24000 Mk., Anzahlung 4—6000 Mk.

Dresden
Einfamilienhaus
(jetzt 8 Räume) Garten, für nur 7500 Mk., Anzahlung 4000 Mk.

Verkehrsbüro
Ernst Türke
Klotzsche-Königswald
Tel. Dresden 53892 und Klotzsche 160. R.D.M.

Rittergut
bei Dresden in bestem Zustande, ca. 400 Acker, Invent. eisern, zum 1. 4. 32 zu verpacht. Pachtbauer nach Vereinbarung. Bew. unt. E. G. 782 a. d. Exp. d. Bl.

Rittergut
oder großes Landgut zu kaufen ges. Große Anzahl vorhanden. Ang. u. E. M. 787 an die Exp. d. Blattes

Suche
Gartenland
möglichst eingezäunt und bepflanzt (evtl. mit Wochenendhaus). Off. unt. E. J. 784 an die Expedition d. Blattes.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagdgenossenschaft Wildenhain bei Grohenhain beabsichtigt die Jagdnutzung ihrer Flur, ca. 1878 Acker, auf weitere 9 Jahre, vom 1. September 1932 bis zum 31. August 1941,
Dienstag, den 1. März 1932
nachm. 3 Uhr im hies. Obermaus'schen Gasthofe nach dem Höchstgebot, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl der Bieter und Ablehnung jeglicher Gebote, zu verpachten. Bedingungen werden bekannt gegeben, können auch vorher beim unterzeichneten Jagdvorstande eingesehen werden. Bewerber wollen sich zur obengenannten Zeit einfinden. Alle Mitglieder der Genossenschaft werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß der vierte Teil aller Stimmen beschlußfähig ist.
Wildenhain, den 9. Februar 1932.
Der Jagdvorstand. Erns Müller.

Geschäfte

Nur krankheitsh. verk. weit eingeführtes, von jedermann leicht zu betreibendes sauberes
Geschäft in feinstem Vorort Dresd., d. mit 1931 2800 Mk. Reinverdienst
brachte. Kaufpreis 5000 ℳ gegen Kasse. Ernstgem. Anfragen erbeten unter M. 959 an Ala, Dresden

Restaurant
auch heute noch eine
Goldgrube
mit 8000 M. bar zu übernehmen durch Fa. Willy Ernst, Inh. Appel, Ruf 29025 Amalienstraße 19

Bürgermeister
Guter u. Gärtnereibesitzer, Witwer, Mitte 40er, wünscht nochmals glückl. Ehe. Näheres sofort durch Gustav Funke, Albrechtstraße 18, III.

Detektiv Schipek
Moritzstraße 1
Fernruf 11011
Spezialist in Ehe- u. Alimentensachen, Beweise, Auskünfte
Größtes Büro

Auf Wunsch der Mutter sucht Gutsbesitzerstochter
Heirat
mit Lehrer od. Beamt. Vermög. vorhand. 15000 ℳ, später mehr. Verschwieg. Angenehm zwecklos. Offert. u. A. 100 an die Filiale Leipziger Straße 163.

Höhere
Beamtenwitwe
Wirtschafterin, vollschlanker Figur, gesund, einem und zurückgezogen lebend, Villenheim, monatl. ℳ 200 Zuschuß, wünscht Ehe mit nur seriösem Herrn. Off. unter C. 20978 an die Expedition dieses Blattes.

Ca. 30 Jahre Detektiv
Billige Auskunft
üb. Vermög., Verheir. usw. Ermittl., Verfolgungen im In- und Auslande.
Mauckisch Leipziger Straße 1
Kost. kein Vorschuß.

Detektiv Jahncke
Schloßstraße 10
beobachtet, ermittelt, bewacht alles und überall. 30 Jahre Büro

Ich habe auch Familie!!

Einen Jungen. Ganz der Papa! Damit unsere Mitwelt von dem freudigen Ereignis gebührend in Kenntnis gesetzt wird, werde ich noch heute eine Familien-Anzeige ir den Dresdner Nachrichten*) aufgeben. Das ist billiger als Drucksachen.

*) Überhaupt: Familienanzeigen in den Dresdner Nachrichten sind die gefälligste und taktvollste Form einer Mitteilung von Haus zu Haus, von Familie zu Familie. Die Dresdner Nachrichten haben für Familienanzeigen bedeutend ermäßigte Preise.

Die **Komödie** Prager/Reitbahnstraße Ruf: 25444 Dir.: Fritz Fischer

Anfang 8¼ — **Allabendlich Fritz Fischer als der Mustergatte** — Ende gegen 10¼

(Schwank in drei Aufzügen von Avery Hopwood)
mit Käte Horten, Thea Thiele, Hanna Gerth, Wolf Kersten, Otto Stoppel, Walter Tautz, Eduard Wenck
Regie: Wolf Kersten — Bühnenbilder: Günther Schumann

Sonntag, den 21. Februar 1932 nachmittags 4,30
Der stürmische Heiterkeitserfolg
Die spanische Fliege
mit Walter Tautz, Eduard Wenck
Volkstümliche Preise von 0.50 bis 3.50 Mk.

Zur Aufklärung!
Alle Freunde unseres im ganzen Reiche rühmlichst bekannten
Grenzquell Pilsner
gestatten wir uns höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß dasselbe **nur** von uns, der
Berg-Brauerei H. Günnel
Werneegrün im Vogtland
hergestellt wird. Unsere **alleinige** Generalvertretung für Dresden u. Bezirk besitzt die
Biervertriebsgesellschaft G. m. b. H.
Dresden-N. 6 / Telephon 54235

Dresdner Kulturfilm-Dienst
Tel. 17387 **Ufa-Palast** Tel. 17387
Sonntag, 21. Februar, 11 Uhr vormittags
Nur einmal: Frühvorstellung
Volles Orchester
Beginn 10 Uhr — Der neueste — Ende 12¼ Uhr
Alpenfilm
Vom Winter i. d. Bayerischen Alpen
Neu! Zum Frühling in Tirol Neu!
Ein fröhlicher Ski- u. Wanderfilm, märchenhaft schön
München / Oberstdorf / Nebelhorn / Garmisch-Partenkirchen / Zugspitze / In Sonne und Schnee über Bergen und Wolken / Mittenwald / Wendelstein / Skiparadies Bayerisch-Zell / Reichenhall / Predigtstuhl / Berchtesgaden / Watzmann. Zurück zu den Hochschulkursen für Skiläufer in Oberstdorf / Walser Tal / Arlberg. / Die Valuga / Tirol / Meran / Ins Blütenmeer des Etschtales usw.
Mk. —.90, 1.10, 1.20, 1.50 und 2.— Kinder halbe Preise!
6. März: Uraufführung: „Die Hohe Tatra" — Vorverkauf schon ab morgen

Frühjahrs-Modenschau
am 22., 23., 24. und 25. Februar, nachmittags 4 Uhr
im Rialto-Café
veranstaltet von der Firma
HERMANN TIETZ
Während der Mode-Vorführungen eine, jede Dame stark interessierende
PREISFRAGE!
Die vier besten Lösungen erhalten je einen wertvollen Preis!
Eintritt frei! Kein Gedeckzwang!

Tymians Thalia-Theater
Görlitzer Straße 8 / Straßenbahn 5 u. 14 / Ruf 50063
Direktion: Max Neumann
8¼ Uhr **Riesenerfolg!** — Volksliederbuch — Theater —
Sonntag nachmittags 4 Uhr kleine Preise: 50, 60, 90 Pfg. 1.00, 1.25, 1.50 Mk.

Centraltheater-Tunnel
Heute lange Nacht

Vinzenz Richter Meißen
Interessantestes Lokal von Eigene Traubenkeltereien Erbaut 1328 — Altertümer

VIKTORIAKELLER
Heute Sonntag 4 Uhr
Familien-Kaffeestunde

Volkswohl
23. Febr. 8 Uhr Volkswohlsaal — **Durch die Schweizer Alpen** (u. a. das Jungfrau- u. Montblanc-Massiv)
Vortrag mit 100 prachtvollen Lichtbildern und Film nach eigenen Aufnahmen von Schriftsteller Wolfgang Hamacher (Berlin)
23. Febr. 8 Uhr Volkswohlsaal — **Hanns Frei** Lustspiel von Otto Ludwig
Spielleiter (zum 100. Male im Volkswohl): **Carl Zimmermann**
Mitwirkende ferner: Hans Mierdorfer, Charlotte Friedrich, Susanne Heym, Marianne Fritzsche, Hanne Walther, Albert Will
24. Febr. 8 Uhr Volkswohlsaal — **Künstler-Konzert**
Maria Stenz-Gmeindl (Harfe) Karl Zimmert (Lieder)
Erna Kaiser (Arien) Herbert Kerlich (Klavier)
Francis Gernoth-Eder (Rezitation)
Emil Gmeindl (Cello)
Konzertflügel: Grotrian-Steinweg
25. Febr. 8 Uhr Kaufmannschaft — **Mit offenen Augen in die Welt!** (Von Schönheit und Freude in Nähe u. Ferne)
Pflanzen — Tiere — Landschaften — Menschen —: Werke der Technik und Kunst
Lichtbildervortrag von Kunstmaler Ernst Thieme
29. Februar: Filmvortrag Karl Fincke: Vom Elbestrand zum Wikingerland
1. März: Peters-Oper: Tannhäuser
2. März: 8. Volkswohl-Sinfonie-Konzert
3. März: Vortrag Mühlbach: Glück und Tragik der Vererbung
Karten für Nicht-Mitglieder
(außer 23. Februar) bei Ries, Re-Ka und Gebr. Alsberg

Wohin Sonntag?
Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7 Autobus A
Jeden Sonntag **Kaffeekonzert u. Ball** Kaufmann-Orchester
Damen Tanz frei! — Herren 80 Pfg.
Hollacks Konzert- und Ballsaal Königsbrücker Str., v. Albertpl.
Jeden Sonntag und Donnerstag Ball — Steffecke Orchester
Kurhaus Klotzsche Haltestelle Linie 7
Jeden Sonntag ab 4 Uhr: **Kaffeekonzert** und **freier Dielen-Tanz**
Gasthof Rosthal Linie 7 Autobus A
Heute Sonnabend: Gr. Lampenball
Sonntag 4–8 Uhr: Familien-Frei-Tanztee
ab 4 Uhr: Ball, Kapelle Jacobi
Tanzbüchen: Herren 60, Damen frei!
Preisabbau auf der ganzen Linie Bier 30 Pfg.
Cort. Kaffee 70 Pfg. – Div. Kuchen 15 Pfg.
Saloppe
lädt ein nach herrlichem Rundgang im Liegnerpark und in den prächtigen Gärten der Albrechtschlösser zur gemütl. Einkehr. Sonntags Tanz. Max Glück

Capitol Prager Straße 31
Jenny Jugo Oskar Karlweis
in dem reizenden Ton-Lustspiel
Die nackte Wahrheit
Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ So. 2³⁰ 4³⁰ 6⁴⁵ 9⁰

U. T.-Lichtspiele Waisenhausstr. 22
Heute letzter Tag! Henny Porten in **Luise** Königin v. Preußen
mit Gustaf Gründgens, Wladimir Saldarow, Friedrich Kayßler
Regie: Carl Froelich
Produktion: Dr. W. v. Kaufmann
So. 2⁴⁵ 4³⁰ 7 9 Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰
Für Jugendl. erlaubt

Ufa-Palast Waisenhausstr. 26
Dolly Haas und Heinz Rühmann in **Es wird schon wieder besser ...** mit Fritz Grünbaum, Ernst Verebes, Jessie Vihrog, Oskar Sima usw.
Produktion: Bruno Duday
Regie: Kurt Gerron
So. 3 5 7 9 Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰
Für Jugendl. nicht erlaubt!

Zentrum Lichtspiele Seestr. 13 Ruf 14700
Heute letzter Tag! **Gesangverein „Sorgenfrei"** mit Ralph, Arthur Roberts
Ab morgen Montag: Max Adalbert in **Der Herr Finanzdirektor**
Beginn täglich 3579

RIALTO-PALAIS
Sonntag nachmittags und abends
Tanz mit Cabaret-Einlagen
Kein Weinzwang — Preise wie im Café
Jedes Getränk wird auf Wunsch serviert

Drei Raben
Dresden-A., Marienstraße 18/20
Telephon 20020/21758
Besuchen Sie dieses über 90 Jahre bestehende
gute Restaurant
Vorzügliche preiswerte Küche, Biere und Tischweine / Hotelzimmer, Fließendes Wasser, Fahrstuhl, von Mark 4.50 an incl. Bedienung
Carl Radisch, sen. Rudolf Radisch

Tanzpalast Constantia
Straßenbahnen 10, 20, 119
Heute Sonntag 4 Uhr
der vornehme Ball
Bester Verkehr
Entzückende Lichteffekte
Damenspende
Küche und Keller von Ruf

Wochenspielplan der Dresdner Theater

Vom 22.2. bis 28.2.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
Opernhaus	Abonnement A 8 — ¾11 Gesperrt BB. 2687—2743	Abonnement A 8 — ¾11 Sizilianische Bauernehre / Der Bajazzo BBB. Gr. I 4201—4100 Gr. II 251—350	Für die Dresdner Theaterg. d. BBB. kein öff. Kartenverk. 8 — ½11 Schwanda, der Dudelsackpfeifer Gr. I 5601—5800 6001—6700 6901—10000	Abonnement A 8 — ¾11 Gesperrt BB. 2750—2839	Abonnement A ½8 — 10 Ein Maskenball BB. 2840—2900 1—19	Außer Abonnement ½8 — ¾10 Das Rheingold BBB. Gr. I 9001—9600 Gr. II 51—150	Außer Abonnement 6 — 10 Die Walküre BB. 90—84	Außer Abonnement ½8 — ¼11 Gesperrt BBB. Gr. I 6201—6900 7001—7200 Gr. II 551—600 651—700
Schauspielhaus	Abonnement A 8 — ½11 Die endlose Straße BBB. Gr. I 801—1000 Gr. II 701—750	Abonnement A 8 — ½11 Claviga BB. 194—1000 2001—2043	Abonnement A 8 — ½11 Claviga BBB. Gr. I 3701—4000 Gr. II 1—50	Für die Deutsche Buchgemeinschaft kein öff. Kartenverk. 8 — ½11 Die endlose Straße	Abonnement A 8 Vor Sonnenuntergang	Abonnement A 8 — ¾11 Einen Jux will er sich machen BBB. Gr. I 11101—11300	Außer Abonnement ½8 — ¾10 Prinz Methusalem BB. 2044—2088	Abonnement B 8 Vor Sonnenuntergang BBB. Gr. II 151—250
Albert-Theater	Gastspiel Henny Porten 8 Madame Sans Gêne	8 Johannisfeuer BB. 2111—2140 BBB. Gr. I 1—100	Gastspiel Hermine Körner 8 Ihr Korporal BB. 2141—2170 BBB. Gr. I 4201—4300	8 Washington-Geburtsfeier	8 Zapfenstreich BB. 2171—2200 BBB. Gr. I 5201—5300	Gastspiel Hermine Körner 8 Ihr Korporal BB. 2201—2230 BBB. Gr. I 5301—5400	11 Morgenkonzert 8 Johannisfeuer BB. 2231—2290	8 Zapfenstreich BB. 2291—2319 BBB. Gr. I 5401—5500
Komödie	½9 Der Mustergatte BB. 3926—3965	½9 Der Mustergatte BB. 3966—4010 BBB. Gr. I 301—400	½9 Der Mustergatte BB. 4011—4055 BBB. Gr. I 401—500	½9 Der Mustergatte BB. 4056—4100 BBB. Gr. I 1701—1800	½9 Der Mustergatte BB. 4101—4045 BBB. Gr. I 2601—2800	½9 Der Mustergatte BB. 4046—4090 BBB. Gr. I 9001—9000	½5 Kammerkonzert ½6 Die span. Fliege ½9 Der Mustergatte BB. 4091—5150 BBB. Gr. I 9101—9900 11901—11950	½9 Der Mustergatte BB. 5151—5190 BBB. Gr. I 4201—4400
Residenz-Theater	8 Mascotchen BBB. Gr. I 151—200	8 Mascotchen BBB. Gr. I 201—250	8 Mascotchen BBB. Gr. I 251—300	8 Mascotchen BBB. Gr. I 1901—1950	8 Mascotchen BBB. Gr. I 1951—2000	8 Mascotchen BBB. Gr. I 2001—2050	3 Isebellinni 5 u. 8 Mascotchen	8 Mascotchen BBB. Gr. I 2051—2500
	Gastspiel Mimi Gerneß in „Das Veilchen vom Montmartre"							
Central-Theater	8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1476—1500 BBB. Gr. I 6701—6900 Gr. II 426—450	8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1501—1545 BBB. Gr. I 1801—1900	8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1546—1585 BBB. Gr. I 6801—6900	8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1586—1625 BBB. Gr. I 9001—9000	8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1626—1665 BBB. Gr. I 9401—9000	½8 Die Königin der Luft 8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1666—1670 BBB. Gr. I 10001—10400	½8 Um weißen Rößl 8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1671—1685 BBB. Gr. I 9001—9100 Gr. II 1001—1050	8 Das Veilchen vom Montmartre BB. 1686—1715 BBB. Gr. I 10001—10700

Dresdener Volksbühne e. V. / Jubiläums-Konzert, Gewerbehaus
Mittwoch, den 24. Februar 1932, abends 8 Uhr. Pflichtveranstaltung für die Nummern 1501—1900 und 4101—4600. Näheres siehe Anzeigenteil Sonntags-Nummer
VORVERKAUF f. d. Staatstheater Opernhaus, Schauspielhaus, Komödie, Residenztheater, Albert- und Centraltheater **KAUFHAUS RENNER**
Karten zu ermäßigten Preisen

Musikalien — Konzertdirektion **F. Ries** (Leitung: F. Plötner) — **Schallplatten**

HEUTE Sonntag vorm. ½12 Uhr **Staatsoper**

Morgenfeier

der **Dresdner Philharmonie** zum Besten ihrer Pensionskasse unter gütiger Leitung des Generalmusikdirektors **Fritz Busch**

U. a.: Uraufführung des 90. Psalms von Gottfried Müller.

Karten heute Sonntag ab ½11 Uhr Opernhauskasse.

Heute Sonntag 21. Februar, ½8 Uhr, Gewerbehaus

10. Sonder-Konzert der

Dresdner Philharmonie

„Beim Heurigen in Grinzing"

Heitere Wiener Musik — Dirigent: **Florenz Werner.**

Solist: **Waltburga Vogel,** Dresden (Sopran).

Vorzeige: Sonntag, 28. Februar, ½8 Uhr, Gewerbehaus

17. Sonder-Konzert der Dresdner Philharmonie

„Ein Melodienstrauß aus deutsch-italien. Opern!"

Dirigent: Florenz Werner. Solist: Prof. Chartoffilax (Mandoline).

Einheitspreis auf alle Plätze 1 Mark. Fünferkarten Mk. 4.00 bei **F. Ries,** Seestraße 21, Gebr. Alsberg, Reka und Abendkasse. Erwerbslose 30 Pfg. an der Abendkasse.

Nächsten Donnerstag 25./2., 8 Uhr, Künstlerhaus

Dein

Lipinskaja

Letzter Heiterer Abend

Neue deutsche Chansons und Russische Volkslieder sowie die beliebten Schlager.

Am Steinweg-Flügel v. F. Ries: Walter Lazarus. Karten v. 1.65 an.

Dresdener Volksbühne e. V.

Jubiläums-Konzert

Nächsten Mittwoch, 24. Februar, 8 Uhr, Gewerbehaus

Pflichtveranstaltung für Nr. 1701–1900, 4101–4400

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Dirigent: Generalmusikdirektor **Fritz Busch**

Solistin: **Maria Fuchs** (Alt)

Werke: Reger, Böcklin-Suite / Beethoven, Konzertarie / Schubert, Dem Unendlichen / Bruckner, Sinfonie Nr. 5.

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden ersucht, diese Konzerte zu besuchen. Freier Konzertkarten-Verkauf für nicht aufgerufene Mitglieder zu Mk. 3.— nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder **F. Ries,** Seestraße 21, und zu Mk. 3.50 bei a. d. Abendkasse. Stehplätze Mk. 1.— f. Mitglieder u. Nichtmitglieder a. d. Abendkasse.

Nächsten Freitag, 26. Febr., 8 Uhr, Palmengarten

Beethoven-Sonaten-Abend

Jan **Dahmen** / Michael **Raucheisen**

Sonaten c op. 30/2 — G op. 30/3 — Kreutzer-Sonate.

Karten: Mk. 1.10 bis 4.40.

Nach dem beispiellosen Erfolg im November v. J. zwei letzte Gastspiele im Vereinshaus 5. u. 6. März

Edith Lorand

und ihr Kammer-Orchester

Die Königin des Walzers! „Der weibliche Strauß!"

Volkstümliche Preise von 80 Pfg. an.

Schallplatten — Karten: **F. Ries,** Seestr. 21 (9–1, ½4–6), Zauberflöte, Hauptstr. 3, u. Abendkasse. — **Musikalien**

Konzertdirektion **Erich Knoblauch,** Ruf 19777

Nächsten Dienstag, 23. Febr., 8 Uhr, Künstlerhaus

Friedrich Lindner

liest

„Die drei gerechten Kammacher" von Gottfried Keller

Preise der Plätze: Mk. 1.—, 1.50, 2.— und 3.—

Montag, 14. März (nicht 11. 3.), 8 Uhr, Vereinshaus

Lieder- und Arien-Abend

Elsa Wieber

Am Bösendorfer: Michael Raucheisen

Nächsten Sonntag, 28. Febr., Vereinshaus

singt Franz Völker

d. neue Tenor d. Wiener Staatsoper (zuvor Frankfurt/M.), der erklärte Liebling aller Rundfunkhörer und Schallplattenfreunde **unwiderruflich nur einmal i. Dresden**

„Die Giannini und Völker. Eines ist ihnen gemeinsam: die wundervolle, ausgiebige Stimme voll Glanz, Kraft und Geschmeidigkeit ... Eine der schönsten Tenorstimmen seit Caruso" (Wien. Journal.)

Haydn, Schumann, Mozart, Brahms, Wolf, Strauß, Wagner, Verdi

Karten für unsere sämtl. Veranstaltungen: Musikhaus H. Bock, Prager Straße 9, Reisebüro Altmarkt (Rehfeldhaus), Residenzkaufhaus und an den Abendkassen

Wolfframm

Pianos

seit 60 Jahren begehrt wegen ihrer Preiswürdigkeit, vollendet Tonschönheit u. hohen Qualität.

Andere solide Pianos ab **680.—** Mk.

Bequeme Teilzahlung

Pianofortefabrik H. Wolfframm

Riegstr. 18, Vitzthumhaus

Dresdner Kulturabende

HEUTE, 8 Uhr Künstlerhaus

Einziger Lichtbilder-Vortrag

KURT HIELSCHER

3 Jahre Wanderfahrten durch Dänemark-Schweden-Norwegen

„Hielscher erzählte in geradezu hinreißend fesselnder Weise von seinen Erlebnissen in Skandinavien." (Köln. Die Leser)

Karten ab 11 Uhr vorm. ununterbrochen im Künstlerhaus. Ruf 19400

Morgen Montag 8 Uhr Künstlerhaus (Kleiner Saal)

Jise Rau-George

spricht

Hans Carossa - Friedrich Schnack

Nächsten Mittwoch (24. Febr.) 8 Uhr, Harmonie

Einziges Gastspiel der isländischen Sängerin

Engel Lund

Stimmen der Völker in Liedern

Am Blüthner-Flügel: Ferdinand Rauter

2., 4. und 6. März 8 Uhr Künstlerhaus

Einführung in **Goethes Faust** (1. und 2. Teil)

3 Vorträge von **Dr. Karl Wolff**

Sonntag den 6. März 8 Uhr Künstlerhaus

Unwiderruflich letzter **Lustiger Abend** bei Joseph

Plaut

Das beliebte Faschingsprogramm * Wunschprogramm

Karten für diese **Kulturabende** in der Geschäftsstelle Buchhandlung v. Zahn & Jaensch Nachf., Waisenhausstr. 10

Albert-Theater

Wegen der ungeheuren Nachfrage nach dem Gastspiel Henny Porten am Sonntag, dem 21. Februar, 8 Uhr, hat die Direktion beschlossen, am

Montag, 22. Februar

ein zweites Gastspiel der weltberühmten Künstlerin stattfinden zu lassen. Ein

zweites Gastspiel

bietet also einem jeden die Möglichkeit, die beliebte Darstellerin auf der Sprechbühne zu sehen. Zur Aufführung kommt Sardous Lustspiel „Madame Sans Gêne", die Titelrolle spielt auch in der Montags-Vorstellung

Henny Porten

Berechtigungsscheine haben auch zu der Montags-Vorstellung Gültigkeit!

Dresdner Lehrergesangverein

Donnerstag, 3. März, 8 Uhr, im Gewerbehaus

A-cappella-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Busch

Mitwirkung: Marta Fuchs (Alt), Rudolf Dittrich (Tenor), Mitglieder der Staatsoper

Am Flügel (Steinway & Sons): Fritz Busch

Männerchöre auf Goethesche Texte von A. Mendelssohn, F. Mendelssohn-B., Schubert, Lang. Gemischte Chöre von Brahms.

Karten zu 3.50, 2.50, 1.50, 1.— b. Ries, Seestr., im Reka u. a. d. Abendkasse

KONZERT

im Festsaal der ev.-luth. Diakonissenanstalt, Bautzner Str. 68, 1. März, abends 8 Uhr. Veranstaltet von

Leny Reitz, Violinvirtuosin

J. Schneider-Marfels, Klavier

zum Besten der Notküche des Diakonissenhauses

Eintrittskarten zum Preise v. ℳ 1.— und ℳ —.50. Zu haben bei F. Ries, Seestr. 21, und in der Kanzlei der Diakonissenanstalt

Papperitz

die alte gute Weinstube

Schuhstraße 7.

Neu! Gutes billig. Wohnen im **Fremdenheim Ruschin** jetzt nur Bahnhofstraße 39 – Sidonienstr. Gute Küche. Tel. 14717

Konservatorium

III. Orchester-Prüfungskonzert

Donnerstag, 25. Februar, abends ½8 Uhr Harmoniesaal

Eintrittskarten im Konservatorium: Landhausstraße 11, II., Bautzner Straße 22, I., Werderstraße 22, II., Nicolaistraße 22, I.

Das Tagesgespräch in Dresden

das sensationelle große Kabarett-Programm ab heute Sonntag den 21. Februar bis 29. Februar im Tanz-Palais

Barberina

U. a.: Die letzte Welt-Attraktion Edmund Fritz'

SINGING-BABIES

Die weiblichen Revellers: 6 schöne Frauen singen

ADOLF GONDRELL konferiert

MARTHA HÜBNER u. a. m.

Alle Preise reduziert. Gedeck und Garderobe billiger

Täglich Nachmittags-Tee mit vollem Programm

Polizeistunde 3 Uhr

Deutsche Buch-Gemeinschaft G. m. b. H.

1. Voll-Vorstellung Donnerstag, 25. Februar, 8 Uhr Staatl. Schauspielhaus

Die endlose Straße

Ein Frontalbuch in vier Bildern von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze

Sigmund Graff ist zur Vorstellung persönlich anwesend und **spricht** außerdem

Mittwoch, 24. Febr., abds. 8 Uhr, Logenhaus, Ostra-Allee 10, Saal

Das Erlebnis der endlosen Straße

(Gastkarten f. Nicht-Mitglied. RM. 1.75 Struvestr. 4 u. Abendkasse)

2. Voll-Vorstellung Donnerstag, 3. März, 8 Uhr Staatl. Schauspielhaus

Einen Jux will er sich machen

Posse mit Gesang in vier Aufzügen von Joh. Nestroy

Musik von Adolf Müller

Karten zu verbilligten Preisen

für die Mitglieder der Deutschen Buch-Gemeinschaft und folgender korporativangeschlossener Verbände:

A.D.A.C.; Ärzte-Verein e. V.; Bund Angestellter Akademiker; Bund der Auslandsdeutschen; Deutscher Beamten-Wirtschaftsbund; Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft; Landesverband der höh. Beamten Sachsens; Reichsverband der Krankenschwestern e. V.; Biochemischer Verein e. V.; Funkverein e. V.; V. S. A. e. V.; Zahnärztlicher Kreis-Verein

nur an der Theaterkasse der Deutschen Buch-Gemeinschaft Dresden, Struvestraße 4

Kein öffentlicher Kartenverkauf!

PARK-HOTEL Weisser Hirsch

Der große Betrieb — Drei Kapellen

½4—12 Uhr **Konzert** und ½4—12 Uhr **Tanz** in allen Räumen

Tanz-Tee in der Hotelhalle

— Tanzspiele — Preise —

In der Hotel-Halle abends 8 Uhr **Reunion** Eintritt frei

BARNABAS VON GECZY

das beste Tanz-Orchester Europas / Gewinner d. „Blauen Geige"

2. Gastspiel Dienstag, den 1. März

Burgberg-Hotel / Loschwitz

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Konzert u. vornehmer Tanz

Preiswerte Mittags- und Abendgedecke

2 Verbandskegelbahnen Donnerstags noch frei

Im Kampf ums Volk

Kundgebung des Ev.-luth. Jungmännerbund Sachsen

Montag den 22. Febr., 20 Uhr, Vereinshaus, Zinzendorfstr.

Singekreis — Sprechchöre — Leibesübungen — Laienspiel

Ansprache: „Im Kampf ums Volk", Reichswart D. Stange, Kassel

Erwachsene 30 Pfg. Jugendliche 15 Pfg.

Wir rufen die evangelische Bevölkerung Dresdens zur Teilnahme auf

BOLS

Sonnabend bis 3 Uhr

Gebildete ältere Dame zum **Nachmittags-Skat** in der Häuslichkeit gesucht. Gefl. Off. unter M. 1 Annahmestelle des Blattes Münchner Straße 1.

Neue Einsam Brief liegt Expedition b. Vl.

Nette Bruno Brief liegt Exp. b. Vl.

Zu gemütl. Theater- und Konzertbes. u. Wochenendausfl. b. gebr. R. l. geb. Herr (38), l. l. Illiteratur, Bekanntschaft m. geb., humorbeg. u. nat.-gef. Dame, upsch. (ungen. Musik.) u. aus. Bam. Neig. (m. m. Bild) u. Siegfried 246 postlag. Dresden-Neust. 6.

Älteres Nichtraucher-Ehepaar ev., wünscht Anschluß an ähnliches oder Nichtraucherzweiteheg. Werte Off. u. D. Q. 766 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche Firmen in Reklamearikeln, Dachpappenartikel, Jede Art. Angeb. unter E. 20978 an die Exped. d. Blattes.

Gottsten-vereinigung (Leitung Jida v. Wolf) sucht noch 1 Alt u. 1 Geigerin. Näheres Pillnitzer Str. 78, part., Montag 12–1½ Tel. 63947

Wäsche zum Waschen u. Bügeln auch noch angenommen bei **P. Hennig,** Bäbiau, Bautzner Straße 5.

GERMANIA Gruna, Rosenbergstr. 1 empfiehlt seine **LOKALITÄTEN** Klubzimmer für Kaffeekränzchen, Saal, Verbandsbahn

Personen, die am 22. bzw. 23. April geboren sind, werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten. Antwort auf alle Fälle. Angeb. u. O. 21016 an die Exped. d. Blattes

Flügel Pianos August **Förster** Eine Höchstleistung bei mäßigem Preis, daher auch die beste **Kapitalanlage** Waisenhausstraße 10 (neb. Centralhotel), Ruf 14073 Reparaturen, Stimmungen

Opernhaus

½12 Morgenfeier der Dresdner Philharmonie zum Besten ihrer Pensionskasse. Leitung: Fritz Busch. Soli: Erna Berger und Helene Jung. Mitwirk.: Dresdn. Lehrergesangverein, Pauseschor. Programm: Beethoven: Leonor.-Ouv. J. S. Bach: Tripelkonzert in A-moll. Adolf Busch: Variationen über ein Thema v. Mozart. Gottfr. Müller: Uraufführ. des 90. Psalms für Chor und Orchester

½8 Die Macht des Schicksals. Oper von Giuseppe Verdi. Musikleiter: Kurt Striegler. Der Marchese Böhme, Leonore Bokor, Don Carlo Schöffler, Alvaro Lorenz, Pater Guardian Nilsson, Fra Melitone Schmalnauer, Preziosilla Koettlitz. Ende gegen ½11 Uhr. Bühnenvolksb. I: 501–600 und 11301–11420

Schauspielhaus

½8 Das Gesetz in dir. Schauspiel von E. G. Kolbenheyer. Prof. Bädding Lindner, Herta Verden, Sabine Meyer, Justizrat Steffen Kottenkp., Beßmer Hoffmann, Herr im Smoking Gielen, Prof. Lisegang Paulsen, Prof. Simmerlein Parecht, Josefa Crusius. Ende nach 10 Uhr. Bühnenvolksb. I: 1001–1300 und 10101–10300

Albert-Theater

Gastspiel Henny Porten in 8 Mad. Sans-Gêne. Lustspiel nach Vict. Sardou von O. Blumenthal. Catherine Porten, Sergant Lefèbre Karle, Graf Neipperg Gelingk, Fouché John, Toinon Doren, La Roussotte Hummel, Julie Behmer, Vinaigre Marland, Napoleon I. Grünberg, Martha Caroline Paulsen, Prinzessin Elise Doerr, Savary Keller-Nebel, Desprèaux Bechmann, Herzogin v. Rovigo Behmer, Roustan Mahnke. Ende gegen ½11 Uhr

Die Komödie

½5 Die spanische Pflege. Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach

½8 Der Mustergatte (Pair and Weimer). Schwank von A. Hopwood. Billie Bartlett Fischer, Margaret Harten, Jack Wheeler Korten, Blanche Thiele, Frederick Evans Stoeckel, Mary Geith, Walter Tasto, Eduard Wenck. Ende ½11 Uhr. Volksbühne: 3990–3925

Residenztheater

2 Die Eisprinzessin. Weihnachtsmärchen von Carl Witt. Musik von Bruno Brenner. Nachm. 3 Uhr und abends

8 Mascottchen. Operette von Georg Okonkowsky. Musik von Walter Bromme. Gräfin Gualide Dörner, Marion Jakisch, Graf Fritz Weber, Eric, sein Sohn Geyer, Krag v. Westergaard Waterstradt, Harald, sein Neffe Schütt, Marion Mira, Nanette Boogers, Bergen Falkenberg, v. Sörensen Labitzsch, Jensen Lindner, Jens Klages. Ende gegen ½11 Uhr

Central-Theater

2 Das verlorene Spielzeug. Weihnachtsmärchen

½5 Im weißen Röß'l. Singspiel nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky. Gastspiel Mimi Grenes in

8 Das Veilchen vom Montmartre. Operette von J. Brammer und A. Grünwald. Musik von E. Kálmán. Delacroix Falke, Müzger Kleber, Hervé Hanzera, Nixon Brion, General de Prascatti Holt, Violetta Cavallini Grenes, Pazigi Janda, Baron Rotschild Raiser, Sekretär Leblanc Langer, Ober Kellner Fürck, Theaterdirektor Pachler, Maurice Langer. Ende 11 Uhr. Volksbühne: 1481–1475

Verantw. Leiter: Dr. E. Zimmermann. Dresden; i. V. d. Anzeigen Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher bzw. Anzeigenkunde Nichtlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt umfaßt 28 Seiten.

Bilder vom Tage

New York Times

Venezianische Gondel-Romantik im Schnee

Nach einem warmen und sonnigen Winter setzte in Venedig plötzlich Schneefall ein, wodurch die Stadt der Gondeln und Träume plötzlich ein nordisches Aussehen erhielt
Gondelanlegestelle an der Piazzetta

New York Times

Bürgerliche Hochzeit im schwedischen Königshause

Ende Februar wird in London die Vermählung von Prinz Lennart, dem Enkel des schwedischen Königs, mit Fräulein Karin Nißvandt stattfinden. Die Verlobung wurde seinerzeit gegen den Willen des schwedischen Königs geschlossen. Das Paar wird nach der Hochzeit in Schloß Mainau am Bodensee wohnen

New York Times

Zum 200. Geburtstage des amerikanischen Nationalhelden George Washington

Das Profil George Washingtons, das in die Felsen des Mount Rushmore in Süd-Dakota gehauen ist. Der Bildhauer Gutzom Borglum, der dieses Denkmal schuf, mit seinem Assistenten bei der Arbeit

A. P. Photo

Origineller Dienstraum für die Ortspolizei

In einem Dorfe bei Gifhorn in der Lüneburger Heide dient eine 800jährige, unter Naturschutz stehende hohe Eiche der Ortspolizei als Dienstraum

A. P. Photo

Fritz Kreislers Entdeckung

Während seines Londoner Aufenthaltes hörte der bekannte Geigenvirtuose Professor Fritz Kreisler eine kleine Straßengeigerin und war von ihrem Spiele so entzückt, daß er ihr bereits in der nächsten Woche ein Bühnenengagement im Theatre Royal verschaffte

Berliner Allerlei

Die Großstadtkrankheit von heute — Ein bißchen akute Herzschwäche — Auf dem Reimannball — Kleine Untreue — Sechstagerennen mit Buttermilch und Salzgurken — Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang"

Es zieht nicht etwa wieder wie gegen Kriegsende die Grippe durch das Land und schafft den Aerzten Arbeit bis zum Umfallen. Im Gegenteil: die Aerzte haben so wenig zu tun, als seien wir ein kerngesundes Volk. Tuberkulose und Lues haben ja auch abgenommen. Dafür schwellen die Zahlen der an schwerer Rheuma oder an Krebs Erkrankten. Doch ist das alles noch nicht die eigentliche Großstadtkrankheit von heute. Die heißt: Hoffnungslosigkeit. Der junge Lehrling, der zu Ostern in seinem Konfirmandenanzug bei einem Meister zur Lehre antreten wird, weiß schon heute, daß er nach Beendigung der Lehre, wenn er sein Gesellenstück gemacht hat, kaum irgendwo Arbeit findet. Die junge Studentin, die mit schmalem Monatswechsel, der keine alltägliche Mittagsmahlzeit gestattet, rastlos strebt, ist darüber nicht im Zweifel, daß sie nach dem Staatsexamen jahrelang stellenlos sein wird. Das ist es, was die Leute anfällig macht; nur gehen sie nicht zum Arzt, weil sie die paar Groschen dafür scheuen.

Seit Jahren habe ich von Krankheit nichts gewußt, bis jetzt „abgebaute" Kinder und anderes, was noch tiefer geht, mir doch die Kehle ein bißchen eng werden lassen. Und nun am letzten Sonntag — „Champagner, ist Champagner im Hause? Ein Glas her, schnell, schnell!", höre ich noch einen zufällig bei uns anwesenden Arzt rufen — streikt plötzlich der Puls und stellt das Herz den Dienst ein. Eigentlich war es ganz schön. Ich dachte: „Nun schlafe ich für immer ein!" Dann kam die Kampferspritze und was man da sonst wohl noch tut. Und ich mache mit etwas zerdröhntem Schädel und leerem Gefühl im Herzen wieder automatisch meine Bummelgänge. Nur auf das Sechstagerennen, das hätte ich wirklich noch nicht ausgehalten, habe ich die Meinen gehetzt, die sich im Sportpalast „verteilten" und mir ihre Beobachtungen nach Hause bringen mußten. Goethe läßt Mephisto einmal sagen:

„Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?"
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine."

Na schön; also ich habe ausnahmsweise einmal fremde Beine und fremde Augen für mich arbeiten lassen. Wie so etwas kommt, daß einmal, zum ersten Male in einem baumstarken, gesunden Leben, das Herz versagt? Wenn dieses Organ wirklich, wie die Dichter erzählen, der Sitz unserer Empfindungen wäre, könnte ich etwa sagen, mich habe versetzte Romantik auf dem Gewissen. Aber Geheimrat Prof. Weber, der an meinem Bette sitzt und mir auch noch eine Bromspritze gibt, sagt, das sei Ueberarbeitung und das seien Sorgen um die Eigenen und um das Vaterland. Er hat gesehen, daß bei mir noch über 2 Zentner Manuskripte liegen: Romane, Gedichte, Dramen, Broschüren von freundlichen Lesern aus dem Lande, die von mir Lesen und Empfehlen und Anbringen erbitten, da ich doch „bekanntlich" bei meinen Beziehungen dergleichen leicht fertigbekäme. Und der Geheimrat hat auch die Packen von Briefen gesehen, von denen ich nur einen kleinen Teil beantworten kann, obwohl ich manchmal bis 5 Uhr morgens am Schreibtisch sitze.

Nu wenn schon! Halli, hallo; auf dem zweiten Reimannball, diesmal nicht mehr im Zoo, sondern bei Kroll, bin ich noch gewesen. Diesmal allein. Nur zu einigen Stunden stillen Beobachtens. Mein Gott, Reimannball? Im vorigen Jahr war das noch eine Orgie von Farben und Formen. Dagegen ist es heute fast ärmlich. Sehr wenige originelle oder schöne oder kostbare Kostüme. Niemand kann oder will auffallen; sogar Brigitte Helm ist in einem schlichten weißen Strandanzug gekommen. Besonders häßliche Mädchen kleiden sich ein wenig mehr aus, als die anderen, das habe ich noch feststellen können. Da — knack — ist eine Browningpistole auf mich gerichtet: ein lieber Bekannter, der Maler (besser noch: der Lautenfänger) Kießlich, steht als USA.-Sheriff vor mir. Dann treffe ich einen bekannten jungen Kapitänleutnant und seine Frau, die mit gläubigen Kinderaugen sich in die Groß-Berliner Herrlichkeit drängen. Es kommen noch mehr Leute, denen man die Hand schüttelt, aber sie bringen nicht das mit, was sonst hier zu haben war: die fröhliche Laune.

Gewiß, Entfesselung ist da, Entzügelung ist da, wie auf jedem öffentlichen Kostümball.

An einer Bar wird glaswelse (wer könnte denn eine Flasche bezahlen?) Schaumwein ausgeschenkt. In winzigen Notverordnungsgläsern, von denen elf auf eine Flasche gehen; jedes Spitzglas kostet „inklusive" eine Mark. Da läßt sich ein Pärchen nieder; sie ist ein nettes, gebildetes Mädel, er sieht wie ein jüngerer Rechtsanwalt vom Kammergericht aus. Links nimmt bald darauf ein anderes Pärchen Platz. „Darf ich?", fragt der Rechtsanwalt. „Aber bitte sehr!", sagt der neue Herr. Und da tätschelt der Rechtsanwalt die Dame links auf den Rückenausschnitt. Es ist doch Kostümball, nicht wahr? Und die sogenannte absolute Treue zu Wasser und zu Lande und in allen Lebenslagen ist doch veralteter Quatsch! Nun wendet sich der, den ich Rechtsanwalt nenne, flüchtig wieder der eigenen Begleiterin zu. In deren Augen stehen still schwere Tropfen. „Nanu, Kleines, weinst du?" Aber da lächelt sie schon ein bittersüßes Lächeln und schluckt die Entwürdigung herunter und sagt: „Ach wo, ich schwitze bloß an den Augen!"

Aehnliche Erfahrungen wie auf dem Reimannball kann man auch auf dem Sechstagerennen machen: es wird popliger. Es gibt nicht mehr aus dem Publikum Prämien von 300 bis 500 Mark. Das höchste der Gefühle: 50. Dazwischen drei Flaschen Sekt oder 1000 billige Zigaretten. Und das große Geschäft im Innenraum heißt nicht mehr Sekt und Kaviarbrötchen, sondern Buttermilch und Salzgurken. Mit 20 Liter Buttermilch und 200 Gurken fing der Unternehmer am ersten Abend an. Am fünften waren es schon 1000 Liter und 800 Stück. Beiläufig bemerkt, kostet die Gurke 25 Pfennig. Davon sind 17 Pfennig Verdienst des Zwischenhandels, 2 Pfennig der des letzten Verkäufers. Es ist diesmal das 27. Berliner Sechstagerennen, von denen ich etwa die Hälfte besucht habe, also viel Neues können die abgesandten Meinigen mir davon nicht erzählen. Daß eine Gruppe Holländer auf der Tribüne sitzt und „Hopp, hopp, Pittsel" ruft, wenn ihr Landsmann Piet van Kempen vorüberrollt, oder daß Belgier in Ekstase geraten, wenn ihr Compatriot Charlier in seinem einst lachsfarben gewesenen Trikot dahersitzt, ist begreiflich und ist immer so. Auch die Berliner haben ja ihre Lieblinge und apostrophieren sie.

nur daß diesmal, beim 27. Rennen, die Sprechchöre der Galerie nicht mehr ganz so aufdringlich (auch im Erbetteln von Zigaretten und Bier bei den Tribünengästen) sind wie früher, weil man gedroht hat, daß dann das Rennen eingestellt und die Galerie geräumt würde. Von den 13 Paaren, die den Wettkampf im Radpendeln mit Ausreißen begonnen haben, sind nur noch acht in der fünften Nacht vorhanden. Während der eine herumsaust, liegt der andere in der nach der Bahn zu offenen Kabine, wird massiert, kriegt Kraftnahrung, läßt die Arme oder ein Bein in Eimer mit kaltem Wasser hängen. Verpflastert oder roh zerschunden sind fast alle diese Rundenhelden. Und auf dem Dache jeder Kabine hockt oder liegt ein Paar zugehöriger Mädel, übernächtig, müde, und tut Zuspruch nach unten. Es ist doch schön, daß ich diesmal geschwänzt habe; diese Menschmaschinen, diese lebenden Pleuelstangen, diese vom Publikum bezahlten Tretmühlensklaven sind im Grunde doch ein erbärmlicher Anblick. Aber sie „ziehen" noch immer. Gegen 8 Uhr kommt ein ganzer Schwung von Leuten in Frack und Abendkleid. Eine Dame sagt: „Ich muß um 5 weggehen, mein Mann ist heute auch aus, aber ich will auf alle Fälle vor ihm zu Hause sein." O du trautes deutsches Familienleben! Aber man hat doch seine Sensationen. Wenn ein Paar im plötzlichen, rasenden Vorstoß die anderen überrundet. Oder wenn etliche übereinanderpurzeln und nachher verklebt werden. Oder wenn Max Adalbert dem Schnellsten der nächsten fünf Runden 50 Mark auslobt.

Es ist eine Erholung, wenn man wieder einmal ins wirkliche Theater, nicht zum Film, sondern zur Sprechbühne gehen kann. Leben, Leben! Und ein so starker Kontakt zwischen Darstellern und Zuschauern wie sonst nirgends. Zur Premiere von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" bin ich nicht gegangen, sondern erst gestern zur zweiten Aufführung. Etwas nie Dagewesenes: schon am zweiten Tag einer Hauptmannaufführung weite Lücken im Parkett! Daran ist nicht Hauptmann schuld, nicht Reinhardt, nicht das Stück, nicht das Theater, am allerwenigsten Werner Krauß — wiederum einzig in seiner Größe — oder Helene Thimig oder sonstwer, sondern nur „die schlechte Zeit". Ehe einer heute 8,50 Mark für einen Parkettplatz in der 14. Reihe ausgibt, kauft er sich eben ein Nachthemd oder einen Rollschinken. Rumpelstilzchen.

Rauschgift in Berlin

Es geht in Berlin wie überall: Wenn die Zeiten schlecht sind, wenn Not, Sorge, Elend überhandnehmen, dann suchen die Menschen nach einem Ausweg aus ihrer Qual, und es ist ihnen gleichgültig, auf welche Weise sie sich Vergessen schaffen. In solchen finsteren Zeiten ist das weiße Gift immer und überall obenan. Es bringt Vergessenheit, für kurze Zeit wenigstens; es zaubert Illusionen vor, und man darf von alledem wenigstens träumen, was man im wirklichen Leben vermissen muß. Daß diesen Verzauberungen noch krasseres Elend, meist völliges Verderben folgen muß, daran denken die Armen nicht, daran wollen sie nicht denken, solange ihnen das weiße Gift auf irgendeine Weise zur Verfügung steht.

Das Berliner Rauschgiftdezernat

ist auf der Hut; man hat ihm ein besonderes Büro eingeräumt, über den Zuchthaustreppen der alten Berliner Stadtvogtei, und die Beamten, die in den schrägen, unschönen Kammern arbeiten, haben es mit schwierigem Material zu tun. Nicht die Rauschgiftsüchtigen selbst sind am gefährlichsten; es handelt sich vor allem darum, die Händler zu fangen, die mit den dunklen Leidenschaften ihrer Mitmenschen obszure und sehr einträgliche Geschäfte machen. Sie nehmen das Vielfache der Apothekerpreise, und trotzdem werden ihnen die toxischen Drogen aus den Händen gerissen. Vor einigen Wochen konnte man

die Häupter einer internationalen Rauschgiftschmugglerbande festnehmen,

einen Türken und einen Amerikaner, gerade, als sie am Bahnhof Friedrichstraße ausstiegen. Ein guter Fang gelang auch in der Sistierung eines großen Opiumtransports, der aus Altona in Berlin eintraf und der beschlagnahmt werden konnte, ehe er den Weg in die Opiumkaschemmen und Hinterhöfe Berlins antreten konnte.

In den letzten Tagen wurde ein berüchtigter Morphiumhändler, der Berliner Drogist Friedrich Wegemund, verhaftet. Seine Verhaftung brachte Tatsachen an den Tag, deren

Unbegreiflichkeit und Schauerromantik

an die Erzählungen E. T. A. Hoffmanns oder Edgar Allan Poes erinnern. In dieser Affäre Wegemund führen auch Fäden zu dem Berliner Arzt Dr. Schall, der durch seine Bekenntnisse als geheilter Morphinist Aufsehen erregt hatte. Heute arbeitet er als Spezialist für Morphiumentziehungskuren, ohne daß die übrigen Ärzte mit seinen Methoden ganz einverstanden sind. Schall pflegt seine Entziehungskuren damit zu beginnen, daß er seinen Patienten in den ersten Wochen und Monaten besonders starke Dosen des weißen Giftes zur Verfügung stellt. Wegemund, der selbst Morphinist ist, schien davon Wind bekommen zu haben, und meldete sich bei Schall als Patient. Er kam dadurch in den Besitz vieler Morphiumrezepte. Er verbrauchte nur einen Teil des Morphiums für sich selbst, das übrige verkaufte er an seine Kunden, die sich hauptsächlich aus Frauen rekrutierten. Fast alle diese Frauen standen in einer Art

Hörigkeitsverhältnis zu ihrem Giftlieferanten.

Besonders schlimm war es mit den fünf Frauen, die zu den Hauptabnehmerinnen Wegemunds gehörten: einer italienischen Gräfin, einer Schriftstellerin, einer Krankenschwester, einer Rentnerin und einer Zimmervermieterin. Diese fünf Frauen standen völlig im Banne des Drogisten; sie zahlten ihm

jede Summe, die er verlangte;

sie darbten, während der Mann einen guten Tag lebte. In allen fünf Wohnungen besaß Wegemund einen Schlüssel, damit er — im Falle der Gefahr — dort immer Unterschlupf finden konnte und dem Zugriff der Polizei entzogen war. Selbst dann noch, als die Frauen im Polizeipräsidium ihre Aussagen gegen Wegemund machen sollten, sah man ihnen die Angst an und die Sorge, den Mann verraten zu müssen.

Es ist überhaupt merkwürdig, mit welch abseitiger Einstellung die Morphiumkranken ihrer Umwelt gegenüberstehen. Sie verlieren mit der Zeit alle sozialen und gefühlsmäßigen Bindungen; sie haben

für nichts anderes Sinn als für das weiße Gift;

sie sind zu jedem Verbrechen imstande, um ihrer Leidenschaft frönen zu können. Ob es sich um frühere Künstler handelt, um Aristokraten, Krankenschwestern, um ehedem maßgebende Industrielle — das ist ganz gleichgültig; sie alle sind hemmungslos geworden, sobald sie dem Gift verfallen waren. Sie können nicht mehr arbeiten und nicht weiterleben ohne die furchtbaren Spritzen, und wenn sie sich nicht zuletzt auf sich selbst besinnen oder durch fremde Energie gerettet werden, dann bleibt ihnen weiter nichts als das Irrenhaus oder der qualvollste Tod.

Vermischtes

Eine englische Prinzessin wird Mohammedanerin

Taufakt in 1600 Meter Höhe

In einem Flugzeug zwischen London und Paris hat sich eine religiöse Zeremonie abgespielt, die an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt. 1600 Meter über dem Kanal wurde die schöne englische Prinzessin Munda auf Sarawak in den Schoß Allahs aufgenommen. Diese Prinzessin ist das „Enfant terrible" der Konfessionen, die mit ihrem ständigen Glaubenswechsel schon mehrmals die Oeffentlichkeit beschäftigt hat.

Ehemals war sie eine bescheidene Miß Gladis Palmer. Aber durch eine Eheschließung mit einem indischen Radschah stieg sie zum Rang einer englischen Prinzessin auf. Als solche fing sie an, sich in das Studium der verschiedenen Glaubensbekenntnisse zu vertiefen. Vor zwei Jahren verließ sie den protestantischen Glauben, in dem sie aufgewachsen war, und wurde Katholikin. Die Prinzessin besorgte alles gründlich und ließ sich auch vom Papst in Audienz empfangen. Jetzt ist sie auch des neuangenommenen Glaubens müde geworden und versucht es zur Abwechslung mit Allah.

In luftiger Höhe, über dem Kanal, schwor sie in die Hand des Präsidenten Dr. Chladik Sheldrake zu Allah und Mohammed. „Ich habe für meine Taufe das Flugzeug gewählt, weil ich nicht wollte, daß der göttliche Akt auf irdischem Boden vollzogen wurde", verkündete die Prinzessin. In der Taufe erhielt sie den Namen Kabir ul Nissa, was heißen soll, die Schönste der Frauen. In mohammedanischen Kreisen freut man sich über diesen Zuwachs, denn mit Prinzessin Munda ist das erste Mitglied eines weißen Regentenhauses zum Islam übergetreten.

Die Prinzessin hat bereits ein mohammedanisches Ehrenamt übernommen. Nach ihrer Rückkehr aus Paris wird sie als Hüterin des teuersten Kleidungsstückes der Welt, gewissermaßen des „islamitischen Grals" eingesetzt werden. Ihrer Obhut wird das heilige Gewand anvertraut sein, das Mohammed getragen haben soll, und das einen Wert von 10 Millionen Mark darstellt.

Ein lebender Radioempfänger?

In die Klinik des Professors Kay in Boston wurde vor kurzem eine Frau eingeliefert, die an einer merkwürdigen Krankheit litt. Sie behauptete, dauernd Menschenstimmen und verschiedene musikalische Darbietungen zu hören. Zuerst glaubten die Aerzte, es mit einem Fall der Sklerose des Gehörnervs zu tun zu haben. Da aber die Frau darauf bestand, daß sie keine unzusammenhängenden Sätze oder Klänge, sondern ganze Vorträge und musikalische Werke vernehme, so gelangten die Aerzte zu der Diagnose, daß die Frau an einer schweren geistigen Erkrankung leide und schickten sie kurzerhand in die Irrenanstalt des Prof. Kay. Die Beobachtungen ergaben, daß die eigentümlichen Anfälle stets um dieselbe Tageszeit begannen. Auch mit verbundenen Ohren konnte die Frau die seltsamen Uebertragungen sehr gut vernehmen, und verschiedene Beruhigungsmittel führten nur zu dem Ergebnis, daß die Lautstärke noch größer wurde. Nach einigen Wochen konnte Prof. Kay das Rätsel lösen. Er stellte zum eigenen und allgemeinen Erstaunen fest, daß die Kranke das Sendeprogramm der Radiostation von Neujersey in allen Einzelheiten empfing. Sie war also im buchstäblichen Sinne ein lebender Rundfunkempfänger. Prof. Kay meint, daß das menschliche Hirn in gewissen Fällen nicht nur als Detektor-Röhre zu funktionieren vermag, sondern darüber hinaus auch Radiowellen zu senden vermöge. Das bis jetzt unaufgeklärte Geheimnis der Gedankenübertragung sei eben auf diese Eigenschaft gewisser Menschen zurückzuführen.

* **Wird der Jadebusen trockengelegt?** An den Oldenburgischen Landtag ist von einem Erwerbslosenausschuß in Varel eine Eingabe gerichtet worden, die sich mit der Trockenlegung des Jadebusens befaßt. Der Ausschuß weist nach, daß eventuelle Trockenlegungsarbeiten 2000 bis 3000 Arbeiter vier Jahre hindurch gut beschäftigen könnten. Ueberdies ergäbe sich daraus die Möglichkeit, rund 6000 Familien anzusiedeln.

* **Doktor Eisenbart kuriert . . .** In Linz (Rheinpfalz) entpuppte sich kürzlich ein Arbeiter, dessen Kind beim Spielen einen Armbruch erlitten hatte, als sonderbarer Doktor Eisenbart. Da er den Ärzten scheinbar nicht viel Vertrauen schenkte, beschloß er, dem Kinde selbst einen Gipsverband anzulegen. Aber woher so rasch Gips nehmen? — Kurzerhand wählte der Arbeiter Zement als Ersatz. Schließlich verlor er aber doch das Vertrauen zu seiner Patentmethode und fragte einen Arzt um Rat. Im Krankenhaus kostete es dann stundenlanger Arbeit, um den verletzten Arm aus der steinhart gewordenen Masse herauszulösen.

* **70 Jahre Leser ein und derselben Zeitung.** Ein Jubiläum einzigster Art kann ein Kaufmann in Roggenstede in Ostfriesland feiern. Er ist seit 70 Jahren, d. h. seit der ersten Nummer der in Wittmund erscheinenden Tageszeitung „Anzeiger für Harlinger Land" Leser und Bezieher dieses Blattes. Es ist wohl ein seltener Fall, daß jemand einer Tageszeitung 70 Jahre lang Tag für Tag die Treue gehalten hat.

* **Der Riesenbrutofen.** Eine jugoslawische Genossenschaft für Eierverwertung und Geflügelzucht hat in Novivrbas einen Riesenbrutofen nach amerikanischen Plänen errichtet. Dieser ist imstande, in einem Arbeitsgang nicht weniger als 16 000 Eier auszubrüten. Der Brutofen zählt zu den größten seiner Art in ganz Europa.

* **Kampf mit einem Geistesgestörten.** Ein geistesgestörter Trapper in Aklavik (Kanada) namens Albert Johnson, der seit mehr als einem Monat von der berittenen kanadischen Polizei verfolgt worden war, wurde Mittwoch nachmittag erschossen. Er leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und, bevor ihn selbst der tödliche Schuß traf, streckte er noch einen Verfolger, schwer verwundet durch einen Flintenschuß, nieder. An der Suche nach dem Flüchtling hatte sich auch ein mit Tränengasbomben ausgestattetes Flugzeug beteiligt.

* **Das Carnegie-Institut will in Mexiko ausgraben.** Die sensationellen Gräberfunde in Caraca, bei denen Mumien und goldene Kunstgegenstände und Kriegsgeräte von unschätzbarem Wert entdeckt wurden, haben das Carnegie-Institut veranlaßt, sich bei der mexikanischen Regierung um die Erlaubnis zur Beteiligung an diesen Ausgrabungen zu bewerben. Das Institut würde die Arbeiten selbstverständlich auf eigene Kosten ohne jeden staatlichen Zuschuß vornehmen. Die gelegentlich der Ausgrabungen in Yukatan gemachten Erfahrungen befähigen die Gelehrten des Instituts sicherlich in hohem Maße zu der gestellten Aufgabe.

* **Zarte Geständnisse.** „Ich will mit dir offen sein", sagte der Jüngling, als er sie umarmte. „Du bist nicht das erste Mädchen, das ich küsse." „Ich will nicht weniger offen sein", entgegnete sie. „Ich muß dir sagen, daß du trotzdem noch sehr viel zu lernen hast."

* **Schmeichelhaft.** Der Astronom erschien beim Frühstückstisch, nachdem er den größten Teil der Nacht in seiner Sternwarte verbracht hatte. „Du kannst mir Glück wünschen", sagte er strahlend zu seiner Gattin, „ich habe einen Stern von bisher unerhörtem Umfang entdeckt und ich werde ihm deinen Namen geben."

* **Ein kleines Mißverständnis.** Zum erstenmal hat die junge Frau ihrem Gatten sein Lieblingsgericht gemacht: Karpfen. Er beißt herzhaft in das erste Stück hinein und verzieht mißmutig den Mund. „Aber liebes Kind — das schmeckt ja nach Franzbranntwein!" „Gewiß!" erwidert die junge Frau, „ich habe den Karpfen natürlich damit abgerieben!" „Aber um Himmels willen, wie konntest du bloß?!" „Ach, red' doch nicht über Dinge, Männe, die du nicht verstehst! Allgemein hat man mir Franzbranntwein als das beste Mittel zur Beseitigung von Schuppen empfohlen!"

Er weiß es!

In der Schule werden Zeitwörter auf — eren durchgenommen. Um den Kindern das Finden zu erleichtern, erzählt der Lehrer kleine Geschichtchen.

„Also, da hat einer einen Klecks gemacht, den muß er . . . . Müller!"

Müller: „. . . . radieren."

„Dem Vater sprießt auf der Backe der Bart, da muß er sich . . . . Schulze!"

Schulze: „. . . . rasieren."

Das Wort „frisieren" soll durch folgenden Hinweis hervorgelockt werden: „Eure Mutter will ins Theater oder in eine Gesellschaft. Na, was muß sie da tun?"

Lehmann wartet kaum das Ende des Satzes ab und fährt mit „wehender Hand" von der Bank.

„Na, Lehmann?" fragt der Lehrer.

„Anschmieren", antwortet Lehmann strahlend.

Wieder 1 Waggon
Linoleum
bei Alsberg eingetroffen! — Linoleum in einer Riesenauswahl moderner Muster und Farben — Linoleum in vielen Breiten und Stärken — Linoleum für alle Zwecke — Linoleum in nur guten Alsberg-Qualitäten und zu den bekannt niedrigen Preisen!

Druck-Linoleum i. vielen modernen Mustern, gute Qualität, 200 cm breit ..... Meter 1.90
Granit-Linoleum viele Farbstellungen, etwas zu dünn, 200 cm breit ..... Meter 3.90
Linoleum-Läufer etwa 90 cm breit Meter 2.25, etwa 67 cm br. Mtr. 1.70, etwa 50 cm breit Meter 1.25
Linoleum-Teppiche etwa 200×300 cm 15.75, etwa 200×250 cm 13.50, etwa 150×200 cm 7.90
Linoleum-Abschnitte bes. billig, 70×90 1.15, etwa 50×85 cm 0.65, etwa 40×60 cm 0.45
Wachstuch-Abschnitte etwa 85×115 cm 1.65, etwa 60×85 cm 0.85, etwa 40×70 cm 0.45
Alsberg

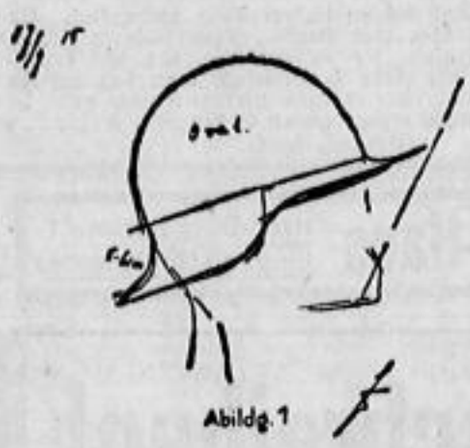
Der Erfinder des STAHLHELMS

Anläßlich seines kürzlich erfolgten Hinscheidens wurde der Rüstmeister Franz Marx in Berlin als Erfinder des Stahlhelms gewürdigt. Wie jetzt zweifelsfrei festgestellt worden ist, hat Marx jedoch nur handwerkliche Mitarbeit geleistet. Als der eigentliche Erfinder und technische Konstrukteur des deutschen Stahlhelms ist Prof. Schwerd von der Technischen Hochschule Hannover anzusehen, der sich über die Vorgeschichte seiner Erfindung in nachfolgendem Interview ausspricht.

„In Hitz und Frost gehärtet,
Von Kräften wunderbar,
War stets ihr Mut noch grösser,
Als jede Schrecknis und Gefahr."

Mit wenigen Worten ist hier der Begriff des Frontsoldaten umrissen. Wir sehen ihn dastehen, eine Handgranate zum Abwurf bereit, und wir sehen ihn unter dem Verse aus einem Liede zum Gleichnis dessen, was vier Jahre lang war, hervortreten; und sein Antlitz ist schmal und hart und die ferne Kühle der Augen überschattet der Stahlhelm, dessen Erfinder vor uns steht.

Friedrich Schwerd, Professor an der Technischen Hochschule Hannover. Einer, der



im Kolleg seinen Schülern sagt: Ehe Sie neue Maschinen entwerfen, studieren Sie Kunstgeschichte und das alte Griechenland! Einer, der als Hauptmann der Artillerie im Felde stand und schon beim Vormarsch, beim Stabe der Etappeninspektion der Bülowschen Armee, den Techniker in sich nicht verleugnete.

„Warum ist die Armee nicht mit einem Metallhelm in den Krieg gezogen?"

Täglich blieben Tausende mit Kopfschüssen liegen, aber die Sorge um den Nachschub von Munition und Waffen war wichtiger, bis Professor Schwerd im Sommer 1915 den Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Bier, damals beratender Chirurg beim achtzehnten Armeekorps in St. Quentin, durch Einrichtung eines Operationssaals mit einem starken Stahlmagneten zur Erfassung von im Gehirn steckenden Geschoßsplittern und durch Einstellung dieses Magneten unterstützte.

In diesem Augenblick und an diesem Tage

ward aus der Idee die Tat

Professor Schwerd schlug, von solchen Operationen heimkehrend, vor, einen einstückigen Helm aus vergütetem Chromnickelstahl, bzw. aus einem ähnlich legierten Stahl mit Augen- und Nackenschutz herzustellen, „und ich stellte die Behauptung auf, daß durch ihn Geschoßsplitter, wie ich sie bei den Operationen kennengelernt hatte, mit Sicherheit abgehalten werden könnten". Wie Geheimrat Bier festgestellt hatte, waren nur etwa 17 Prozent der Kopfverletzungen durch Infanteriegeschosse, aber 83 Prozent durch Splitter eingetreten, welche meistens nur die Größe einer Erbse oder eines winzig kleinen Streichholzstückchens hatten und trotzdem die schrecklichsten Gehirnverletzungen hervorriefen.

„Ich verbürgte mich für meine Behauptung." Da schrieb Geheimrat Bier an das Hauptquartier, und wenige Tage später, am 1. September 1915, wurde Hauptmann Schwerd, nachdem der Etappeninspekteur, Exzellenz von Nieber, ihm in wettsichtiger Erkenntnis sofort den Urlaub erteilt hatte, in das Kriegsministerium nach Berlin berufen. In Berlin legte Hauptmann Schwerd die von Anfang an fertige Idee zum Stahlhelm dem Chef der Bekleidungsabteilung — Oberstleutnant von Feldmann — vor. Und zwei willensstarke und über den Tag hinausdenkende Männer hatten sich gefunden.

Nun, das liest sich sehr schnell und das liest sich sehr schön, aber wie die Preußen bekanntlich nicht so schnell schießen, so stieß auch die Forderung von Hauptmann Schwerd: „Ich muß ein Modell machen, und ich muß meine Leute haben", anfänglich auf Schwierigkeiten, bis es ihm durch energisches Einsetzen gelang, seinen früheren Hochschulassistenten, Marineingenieur Moller, und seinen früheren Arbeitskollegen von Krupp, Kapitänleutnant Schwarzenauer, zu bekommen.

Die Kleinarbeit konnte beginnen

der Kampf um die anfangs schwierige Beschaffung des Nickels wurde aufgenommen und mit jeder neuen Schwierigkeit wuchs die Tatkraft dieses Mannes, der da nun vierzehn Jahre nach dem Kriege in seiner Wohnung an der Podbielskistraße 14 ruhig und sicher vor uns steht und für alle Widerstände, die damals auftauchten, nur ein leises und fast unsichtbares Lächeln hat.

„Ich wußte, daß ich auf dem richtigen Wege war." Diese Worte, die sich des öfteren wiederholen, scheinen den Erfolg zu begründen. Wie sieht es damit, wenn wir hören, daß ein Telegramm, das Prof. Schwerd am Morgen absandte, am Abend immer noch dalag, weil es noch acht Gegenzeichnungen brauchte! Wie sieht es damit, daß die Modellköpfe, die den Stahlhelm bei der ersten Beschußprobe in Kummersdorf trugen, nicht aus einfachen Holzknüppeln bestanden, sondern wohl- und sorgfältig geschnitzte Gesichter aufwiesen! Das mag heute nach Akten und Staub und Bürokratie klingen, aber Prof. Schwerd ist weit davon entfernt, die Dinge unsachlicher zu nehmen und tragischer zu sehen, als sie damals gemeint waren.

„Es wurde eben in jeder Weise korrekt gearbeitet." Das ist nicht ganz allein so ironisch gemeint, wie es heute vielleicht klingt. Weiter war da die Frage, ob nicht zwei Bleche von halber Stärke übereinander gebogen oder miteinander verschweißt, sich in ihren örtlichen Fehlern mehr ausgleichen und ein stärkeres Modell ergeben würden. Des weiteren, ob nicht ein Mann auch bei widerstandsfähigem Kopfschutz allein durch die Gehirnerschütterung zugrunde gehen würde.

„Aber Schwierigkeiten und Probleme sind ja schließlich im Leben immer dazu da, um aus der Welt geräumt zu werden!" — Und dann schiebt sich ein kleines Gespräch dazwischen, in dem Professor Schwerd, gleich uns, die Wankelmütigen und die Unpünktlichen tadelt. Warum wir das anführen? Weil sich hierin nicht nur die Arbeitsmethode, sondern auch die Lebensauffassung des Gelehrten offenbart, der da, irgendwie zeitlos in seiner Erscheinung, als echter deutscher Geistesarbeiter alle Dinge nicht um ihres äußeren Lohnes willen, sondern allein um ihres höheren Zieles willen tut.

Was fiel an Ehren auf ihn während des Weltkrieges? Die Anerkennung der höchsten Stellen! (Von dem E. K. I. schweigt er als Frontoffizier bescheiden.) Was an Einkünften aus der Fabrikation des Stahlhelmes, der Hunderttausenden von deutschen Soldaten das Leben rettete? Keine! — Und noch heute wird — unbeabsichtigt natürlich — versucht, seine Verdienste um die Erfindung des Stahlhelmes zu schmälern.

Deshalb sei hier in aller Eindringlichkeit und Natürlichkeit festgestellt: allein, was Professor Schwerd über den Stahlhelm der Zukunft in den ersten Kriegstagen des Jahres 1914 allein gedacht hat, ist durchgeführt!

Und wenn wir heute die Modelle betrachten, die er von anderen Staaten der Welt vor uns auf einem Tisch ausgebreitet hat, so sehen wir schon als Laie, wes Geistes Kinder diese Erzeugnisse sind. Und haben sich die anderen Staaten seine Erfindung, die natürlich in der Praxis nicht zu schützen ist, nicht dienstbar gemacht, sondern sind eigenen Experimenten gefolgt, so kommt (wie bei der Schweiz) etwas absolut Kriegsunbrauchbares heraus. Und auch das wird von Professor Schwerd ohne ein Gefühl der Schadenfreude oder der Eitelkeit vorgetragen, „es ist einfach so", und daran läßt sich nicht rütteln, und mit diesem Lohn gibt ein aufrechter Mann sich gern zufrieden.

Der heutige Stahlhelm?

Noch eine Frage.

„Wie steht es mit dem heutigen Stahlhelm der deutschen Truppe?"

Nur zögernd und widerstrebend kommt die Antwort: „Man kann heute einen Helm konstruieren, der etwa um die Hälfte widerstandsfähiger ist."

Man tut gut daran, diesen kargen Worten kein pathetisches Wort mehr hinzuzufügen. Denn Professor Schwerd hat schon einmal im Kriege gesprochen und hat recht behalten. Möchten auch heute die verantwortlichen Stellen auf ihn hören.

Und dann wandern wir ein wenig in den ruhigen und weiten Räumen herum, sehen dies und sehen das und sehen auf dem Tisch drei Falzkel liegen.

„Geschichte — Konstruktion — Presse."

Wieder nur wenige Worte auf unsere Frage, was in den sich türmenden Akten ruht. Kein Wort wieder über die Schwierigkeiten, über die Widerstände und über den endlichen Erfolg. Wir glauben, der Erfinder des Stahlhelms hat als wesentlichstes Gut ein Stück des Frontsoldaten in sich, der da, wenn die anderen am Stammtisch um ihn herum von furchtbar gefährlichen Kriegserlebnissen berichten, nur leise und ein wenig versonnen lächelt. Wir glauben, in dem Erfinder des Stahlhelms ist darum nicht nur der Soldat und der Ingenieur zu Hause, er gibt auch vielmehr dem Philosophen und darüber hinaus dem Aestheten Heimatrechte, der in dem Stahlhelm eine Form schuf, die sich in klarer Zweckmäßigkeit im statischen Aufbau über alle Zeiten mit ihrem Hin und Her und mit ihren im Grunde unwichtigen Spielereien hinwegsetzt und wie ein ruhiger und edler Dom eine klassisch-einfache und friedliche Landschaft vor der Vernichtung unruhiger und unbesonnener Elemente schützt.

Und wir sehen noch einmal an die Wand, wo die fernen Augen des Soldaten aus dem Bildrahmen über uns fortsehen und wo die Worte aufleuchten:

„In Hitz und Frost gehärtet,
Von Kräften wunderbar,
War stets ihr Mut noch grösser,
Als jede Schrecknis und Gefahr."

Und es ist, als müßten wir die Ausfragerei über Dinge, die letzten Endes im Geistigen ruhen (auch wenn sie durch den Krieg im Kriege industrialisiert werden mußten) abschließen, um Professor Schwerd nur noch zu einigen sachlichen Daten und technischen Erläuterungen, die außer dem Ingenieur niemand handgreiflich machen kann, sollen sie sich nicht in das Bombastische und Hohle und Leere verlieren, zum eigenen Wort das Wort selbst zu erteilen, das hiermit folgt:

Gestaltung des Stahlhelms

Das Problem war ein Schutz- und zugleich Marschhelm. Der Schutz war zu erreichen durch höchst widerstandsfähiges Material und Wandstärke und somit durch ein Helmgewicht, so wie es eben dauernd von dem Mann getragen werden konnte. Zu schützen war, das verlangte Geheimrat Professor Dr. Bier, das Gesicht bis zur Nasenspitze und möglichst auch die Halsschlagader.

Die Helmerfindung beruhte auf dem Erkennen, daß mit neuzeitlichem Edelstahl, stufenweise und sorgfältige Formbildung vorausgesetzt, sich ein wirksamer Schutz erreichen lassen werde.

Der feste und doch den Schädel vor Erschütterung möglichst schützende Sitz war ein weiteres Problem, welches durch eine zweite Erfindung gelöst wurde.

Die Art der Durchführung der Arbeit ergab sich aus der selbst der Behörde nicht bekanntgegebenen Ueberlegung, daß der Krieg bei annähernd gleichen Kräften von längerer Dauer sein werde. Sorgfältigste Gestaltung, Fertigung und Abnahme des Helms mußten verantwortet werden.

Alle möglichen Vorschläge tauchten nach Inangriffnahme der Arbeit auf. Das herunterklappbare Visier, die Doppelung des Stahlbleches, die Armierung mit Zierat usw. Es blieb bei der Exzellenz von Nieber vor der ersten Abreise nach Berlin bereits bekanntgegebenen und in Abb. 1 dargestellten Idee des einstückigen, aus gehärtetem, d. h. hochvergütetem, Edelstahl hergestellten Helms.

Die Firma Juncker in Berlin hatte bereits vor meiner Berufung einen Helm nach Abb. 2 aus Eisenblech, so wie es auch in dem mehrstückigen französischen Helm verwandt wurde, in Vorschlag gebracht. „Mir war wenig wohl bei der Sache", schrieb ich dazu damals an Exzellenz von Nieber.

Es wurde nunmehr im Beisein des Referenten des Kriegsministeriums, Major Künzel, der Firma Juncker von mir der folgende entscheidende Auftrag für das Tombak-Modell gegeben:

Einfache Kuppel etwa wie diejenige eines steifen schwarzen Hutes, Spiel zwei Fingerbreiten über dem Schädel, eine Fingerbreite um den Schädel herum und zwar, damit die tiefsten Beulen, welche das Material, ohne durchschlagen zu werden, voraussichtlich annehmen würde, den

Professor Schwerd.

Schädel möglichst nicht verletzen konnten. Gerade solche Verletzungen traten ja, wie sich später ergab, bei den Helmen aus dem zwar zähen, aber nicht härtbaren von den Engländern verwandten Manganstahl auf. Uebergang der Kuppe vorn unmittelbar in den Augenschutz, nach rückwärts und nach der Seite in den Nackenschutz, so daß nach vorn die Sichtfreiheit gewahrt wurde, nach rückwärts das Gepäck nicht behinderte, der Regen abtropfen und man bequem im Helm ruhen konnte. Harter Uebergang vom Augen- zum Nackenschutz, wie das von der Firma Juncker auf diese Anweisung hin durch den Meister Marx hergestellte Modell (Abb. 3) zeigt, eine Vorschrift, die sich jedoch nicht durchhalten ließ, weil gerade in diesem Uebergang Börtelrisse, und damit sehr großer Ausschuß, entstanden. Gegenüber den aus Edelstahl zuerst gefertigten Helmen (in der Abb. 4 durch die gestrichelte Linie gekennzeichnet) wurde alsbald der Helm mit gemildertem Uebergang (Abb. 4) ausgeführt.

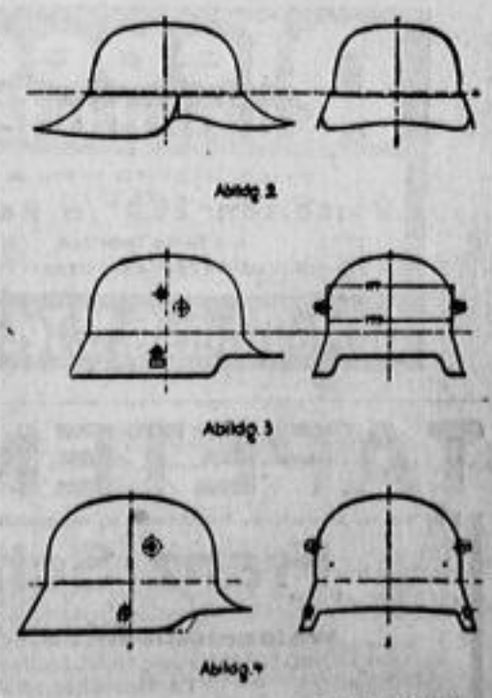
Ich erkenne an, daß die Firma Juncker und ihr Meister Marx schnell und bis auf einen Fehler das Modell vorschriftsgemäß und der Erwartung entsprechend herstellte. Dieser Fehler bestand darin, daß Marx in Anlehnung an die vorkriegszeitlichen Kürassierhelme, und damit vielleicht an die gotischen Helme des Mittelalters, die Kopfform (vergl. Abb. 3) hinterzog, also an der Stelle enger als in der Kuppel machte, wo Augen- und Nackenschutz ansetzen (vergl. die beiden eingetragenen Maße in Abb. 3). Diese Formgebung war praktisch für Massenherstellung unmöglich. Marx hatte das Problem, nämlich die Verwendung hochwertigen Edelstahls zur Massenanfertigung von Stahlhelmen nicht erfaßt. Diese Abweichung von der heutigen Form wurde sogleich abgelehnt, und ebenso der am Tombak-Modell erkennbare nur durch einen besonderen Prägedruck herstellbare, scharfwinklige Uebergang der Kuppel in den Augen- und Nackenschutz.

Ich nehme an, daß die hinterzogene Modellform auf irgendeine Weise bekannt geworden und also die im Stahlhelm gar nicht vorhandene Anlehnung an frühere Zeiten den Anlaß gegeben hat zu der Behauptung, die Konstruktion des Stahlhelms greife zurück auf den Höhepunkt der Entwicklung mittelalterlicher, gotischer Helme. Da ich keine Gelegenheit hatte, gotische Helme zu sehen, so wunderte ich mich, als ich solche Sätze in der Zeitung des Jahres 1916 las, ohne damals zu verstehen, woher eigentlich die Auffassung stammte.

Der Helm

ist auf Abprallen schräg einfallender Treffer und auf möglichste Widerstandsfähigkeit gegen die senkrecht auftreffenden konstruiert und verkörpert somit nur

die einfache, reine Zweckform



Werner Rausch.

Die Rechburg brennt

ROMAN VON LUCY CORNELSSEN

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

17. Fortsetzung

Nein, sagte Micky sich jetzt, solch eine Gloria darf einem nach solch einem Leben an solch einem Orte nicht begegnen! Dann findet man nicht wieder fort; beschließt, ein anständig-bürgerlicher Mensch zu werden — nur, um in ihrer Nähe sein zu dürfen... Und dann mit ansehen zu müssen, wie ihr langsam — ihr! — der geliebte Boden unter den Füßen fortgezogen wird. Mit ansehen zu müssen und nicht helfen können...

Nicht helfen können —? Denn — — nein, das war auch keine nennenswerte Hilfe, was er da jetzt vorhatte. Aber mehr konnte er leider nicht tun... Verdammt nur —! Nein, vielleicht war es gut so, daß er nüchtern geworden war, ganz nüchtern — und er richtete sich steil auf und schwankte beinah gar nicht — über dem albernen Lied aus dem Grammophon. So etwas mußte man nüchtern tun, wenn es irgendeinen inneren Wert haben sollte. Schließlich war man doch Soldat gewesen... Ob er nicht noch einmal diesen elenden Schmarren anstellte? Nein — lieber nicht! Da war die Geschichte mit der Margot drin; an die wollte er jetzt nicht erinnert werden...

Und du, mein Freund? Er beugte sich zu dem schnarchenden Zechkumpan hinab — stieß ihn mit dem Fuß an. Der Kerl brummte Unverständliches und wälzte sich auf die andere Seite. „Na also", murmelte Micky, „dann wird dir wohl nichts passieren! Der Feuervogel wird dich schon aus dem Häuschen bringen... Und anders ging's nicht. Allein hätt' ich mich auch in meiner Turmklause betrinken können; ein Alibi brauch' ich schon — sonst zahlt die Versicherung nicht..."

Er ging an die Strohmieten und zog zwei Bunde heraus. Packte sie neben die Futterkiste. Krabbelte seine kurze Pfeife aus der Tasche — setzte sie in Brand. Dann stäubte er vorsichtig von dem brennenden Tabak auf das Stroh, an mehreren Stellen zugleich, und beobachtete, wie es Feuer fing. Zog sich langsam, langsam zurück... Verdammte Leistung, sich so auf besinnliche, langsame Weise hinüberzuschmoren ins bessere Jenseits! Wenn bloß der alte Saufbold da — —

Der Landstreicher stöhnte unter dem beengenden Rauch, der in seine Nähe kroch; stöhnte und wälzte sich wieder auf die andere Seite. Dort war er eine Weile geschützt, wie Micky befriedigt feststellte. Denn jetzt griff das Feuer, das nur an einer Stelle aufgelodert war, auf das Getreide in seiner unmittelbaren Nachbarschaft über. Das war's, was er gewollt hatte...

Er zog die Whiskyflasche zu sich heran und tat einen tiefen Zug. Es wurde etwas heiß. Und atmen konnte man auch nicht mehr recht... Ob man nicht doch lieber die Tür ein bißchen aufmachte? Er kroch auf allen vieren an dem brennenden Stroh vorüber und stieß den Torflügel an. Der sprang auf, wurde vom Sturm erfaßt und schlug mit hartem Laut gegen die Scheunenwand.

„Verdammt!" fluchte Micky. „Jetzt braucht bloß jemand rein zufällig die Augen aufzumachen im Traum, dann hat er den ganzen schönen Feuerzauber... Na — die retten jetzt auch nichts mehr! Bis die die Spritzen in Gang kriegen..."

„Fire!! Fire!!!" Miß Burney stand, in Nachtjacke und Spitzenhaube, in der Tür zu Glorias Schlafzimmer und rang die Hände.

Gloria fuhr aus schweren Träumen auf und fand sich nicht gleich zurecht.

„Fire!" schrie Miß Burney immerzu. „Fire!!"

„Wo, um Gottes willen —? Im Turm?"

Aber die kleine, alte Dame schüttelte den Kopf. Ihr fehlte plötzlich die Sprache. Sie zeigte nur in Richtung der Scheune auf die Wand.

Gloria sprang auf und stieß das Fenster auf. Die Läden flogen gegen die Mauer... Da fing sie den Feuerschein von der Scheune her, die sie selbst von ihrem Fenster aus nicht sehen konnte. Micky —? fuhr es ihr durch den Sinn. Ich habe es immer gefürchtet... „Berend! Franz! Martha!" schrie sie zum Fenster hinaus, warf die notwendigsten Kleidungsstücke über und jagte in das Zimmer des Bruders. „Hans — die Scheune brennt! Komm' schnell!" Und war auch schon draußen.

Ueber den Hof lief der alte Berend und stürzte nach den Pferden. „Ich will Hilfe aus dem Dorfe holen... Das schafft unsere Spritze nicht mehr!"

Die Scheune brannte lichterloh. Und sie wußte auch, daß die Spritze aus dem Dorf zu spät kommen würde. Es dauerte keine halbe Stunde mehr, dann war die Scheune herunter. Sie rannte hinüber, als ob es dort irgend etwas zu tun gäbe.

Aber da war nur ein fremder Mensch, der hilflos den Oberkörper her und hin bog, sämtliche Fingerspitzen im Mund hatte und hin und wieder vor sich hinwimmerte: „Ich bin's nicht — ich war's nicht! Ich hab' bloß immer getrunken, wenn er mir die Flasche gab..."

Gloria faßte ihn an den Schultern und schüttelte ihn: „Wer? Micky?"

Der Mann nickte heftig mit dem Kopf und riß die Augen in angstvollem Entsetzen weit auf.

„Wo ist Micky jetzt?" forderte Gloria mit befehlender Stimme.

Der Kerl löste eine Hand aus seinen Zähnen und zeigte in die Glut.

„Mann — das ist unmöglich! Besinn dich!"

Aber es war nichts mehr aus ihm herauszubekommen. Er kniete auf dem Erdboden und hatte die Finger zwischen den Lippen, starrte in die Flammen und wiegte den Oberkörper hin und her. Ich bin's nicht — ich bin's wirklich nicht gewesen..."

Gloria biß die Zähne zusammen. Gott sei Dank — da kam Hans... „Hans — o Gott, dieser Mann — —" Sie konnte nicht weitersprechen. Schluckte ein paarmal. „Micky soll drin sein — offenbar betrunken... Es muß etwas geschehen! Man kann ihn doch nicht einfach verbrennen lassen bei lebendigem Leibe!" brach sie aus.

„Ich will versuchen — —" Hans stürmte an ihr vorbei, ganz Spannung, ganz Wille... Und prallte nahe vor dem Feuer zurück. Die Flammen schlugen ihm aus der offenen Tür entgegen... Ein-, zweimal nahm er einen Anlauf, um hineinzuspringen; dann gab er es auf. Es wäre Wahnsinn gewesen. Wenn Micky wirklich noch in dem brennenden Gebäude steckte, war er längst erstickt oder erschlagen von den brennenden Dachsparren, die von Zeit zu Zeit prasselnd niederstürzten... Jetzt ließen die Balken nach: Mit Krachen und Getöse brach das Dach vollends ein. Nein — Micky war nicht zu retten; und die Scheune auch nicht...

Hans war, den Aermel vor dem Mund, mit versengten Haaren und Brauen zurückgewichen und stand wieder neben Gloria.

Es war keine Befreiung in dem Lärm, mit dem man jetzt aus der Ferne die Dorfspritze anrücken hörte. Sie kam zu spät; und war im übrigen auch gar nicht geeignet, gegen Großfeuer eingesetzt zu werden. Die gutwilligen Leute machten auch gar keinen Versuch, überhaupt den Schlauch abzuwickeln. „Da könn' wi nix mehr tun", erklärte der alte Landgendarm, der als Obrigkeit einerseits und Feuerwehrhauptmann anderseits den Zug organisiert hatte. „Da komm' wi ja nicht gegen an..."

Als das Feuer schwächer geworden war, hatte Hans doch noch den Einsatz der Schlauchleitung gefordert.

„Aber da is doch keine Gefahr", widersetzte sich der Herr Feuerwehrhauptmann, „keine Gefahr for die annern Gebäude?"

„Nein! Aber vielleicht ist jemand mit verbrannt..."

„Ogottogott —!" stotterte der Behelmte nur leise und machte sich an seine lauten Kommandos. Und war nun ganz Wichtigkeit und Würde.

Gloria war ins Haus zurückgegangen; sie konnte dieses Gefühl der völligen Machtlosigkeit kaum ertragen. Die Scheune war hin. Gut — oder vielmehr nicht... Aber mit ansehen müssen, wie jemand verbrannte, ohne eingreifen zu können? Sie saß, in einen Sessel versunken, in der Halle am Feuer, das sie selber notdürftig in Gang gebracht hatte aus den Resten der Glut, die noch vom Abend her darin gewesen waren.

Als Hans ihr nachkam, sah sie nur auf, ihm ins Gesicht. „Bis zur Unkenntlichkeit — —", brachte er heiser heraus.

Sie stöhnte auf. „Man muß den Landstreicher nach Einzelheiten fragen!" flüsterte sie nach einer Weile.

„Einzelheiten —?" wiederholte Hans bitter. „Einzelheiten? Die brauche ich mir nicht von dem Kerl vorerzählen zu lassen! Sie haben in der Scheune gesessen, bis sie umfielen, und haben dabei mit ihren Pfeifen — —"

„Laßt mir den Micky zufrieden!" klang es plötzlich von der Treppe her.

Die Geschwister wandten die Köpfe. Da stand Baby: Baby, die nicht an der Brandstätte gewesen war; jetzt erst fiel es den Geschwistern auf. Bleich und matt, stand sie gegen den untersten großen Pfosten gelehnt und schien größer als sonst in der ungewissen Beleuchtung.

„Woher weißt du denn — —?"

„Von dem Brand weiß ich durch Miß Burney, die oben sitzt und Weinkrämpfe hat. Daß Micky..." Hier schluchzte sie einmal wild auf. „Daß Micky mit verunglückt ist, höre ich eben von euch. Rechnet lieber nach, was die Versicherung euch zahlen wird!"

„Baby —!" schrie Gloria leise und entsetzt auf.

Aber Baby ging hoch und bleich, an den Geschwistern vorüber, hinaus.

Es war nicht viel, was man von dem verunglückten Micky gefunden hatte. Dieses Wenige, Entsetzensvolle hatte man auf eine Bühne getan, mit einer großen Decke bedeckt und in die Kapelle getragen, die zu ebener Erde im Turm lag. Die Geschwister sahen von der Halle aus, wie Baby ihre Schritte geradeswegs dorthin lenkte.

Sie öffnete mit Mühe die schwere, eisenbeschlagene Tür und verschwand im Innern des kleinen Kuppelbaues. Eine Weile stand sie an der Tür und hielt sich an einem Pfosten fest. Versuchte, mit den Augen die Dunkelheit zu durchdringen und an den Umrissen zu erkennen, was dort Schreckliches sich gegen den Altar abzeichnete. Dann lief sie, mit plötzlichem Entschluß, in raschen Schritten darauf zu und blieb unmittelbar vor der Bahre stehen. Sie kam gar nicht auf den Gedanken, die Decke heben zu wollen. Sie streichelte leise über die unkenntlichen Umrisse und flüsterte nur immer wieder vor sich hin: „Armer Micky! Armer, lieber Micky!" Und die Tränen liefen ihr in Strömen über das junge, bleiche, verzweifelte Gesicht. „Armer Micky! Armer, lieber Freund!" — —

Abgespannt und körperlich elend, trafen die Geschwister am Frühstückstisch wieder zusammen. Miß Burney hatte sich entschuldigen lassen; die Aufregung war ihr auf den empfindlichen Magen geschlagen, und sie lag mit Kompressen im Bett. Dem alten Franz zitterten die Hände, daß die Geräte auf dem Kaffeetablett leise gegeneinander klapperten. Baby schien sich beruhigt zu haben, sprach aber kein Wort und zog sich, sobald es ging, wieder auf ihr Zimmer zurück. Gloria und Hans gingen zusammen ins Büro, um das weitere zu beraten.

„Glaubst du, daß irgend etwas dran ist an dem, was Baby heut nacht andeutete? Du kennst sie ja besser als ich."

Gloria schüttelte den Kopf. „Seit heut nacht zweifle ich daran, Baby zu kennen. Aber ich muß natürlich mit ihr sprechen. Wenn sie irgend etwas weiß — —"

„Aber das dürfte doch auch nichts ändern?" fiel Hans ihr nervös ins Wort. „Ich weiß, was du denkst. Du bist viel zu gewissenhaft, als daß... Aber willst du es verantworten — gesetzt den Fall, es ist was an Babys Gerede —, dem verunglückten Micky Selbstmord und Versicherungsbetrug anzuhängen?"

Gloria fuhr zusammen. Sie hielt die Hände im Schoß gefaltet und preßte sie, daß die Knöchel weiß wurden. „Ich weiß überhaupt nicht mehr aus noch ein —", setzte sie leise hinzu und legte den Kopf gegen die Lehne ihres Sessels.

Hans sah, wie ihr die Tränen unaufhaltsam über das unbewegte Gesicht strömten. Sie ist am Ende — gänzlich am Ende! dachte er erschüttert. Daß dies auch noch kommen mußte...

Aber es war auch ein Stück Rettung, soweit Zeitgewinn als solche angesehen werden durfte, in ihrer schlimmen Lage. Die Versicherung würde anstandslos auszahlen; darüber war gar kein Zweifel, solange nicht sie selber Einwand erhoben. Und dieser Gedanke, den Baby da in ihnen aufgeschreckt hatte, verlor an Kraft und Umriß mit dem steigenden Tageslicht. Baby hatte sich etwas zurechtgelegt — aber natürlich mußte man sich Gewißheit holen; man konnte ja schon gar nicht wissen, was Micky im Rausch seinem Zechkumpan alles ausgeplaudert hatte von Absichten oder Phantasien...

Die Zeit verschob sich an diesem Tage unmerklich. Es lag wie Lähmung über dem Hause. Selbst Gloria konnte sich zu nichts aufraffen, bis sie entdeckte, daß das bevorstehende Gespräch mit Baby daran schuld war, das auf ihr lastete wie ein Alp. Die Folgen waren einfach nicht zu übersehen, wenn Baby irgend etwas Bestimmtes wüßte...

(Fortsetzung folgt.)

Die Säfte und Kräfte des Körpers bleiben gesund und jugendfrisch durch reine, gesunde Aufbau-Nahrung, natürliche Reinigung und Ausscheidung **Edel-Haus** nur Bürgerwiese 1 Eingang Bankstraße

Wie starke Frauen schlanker werden!

Ueberflüssige Fülle von Leib und Hüften macht schwerfällig, vorzeitig alt und zerstört jugendliches Aussehen. Verblüffende Reduzierung des Leibes und der Hüften und dadurch modegerechte Figur erzielen starke Damen durch mein einzigartiges

„Lupa"-Spezialmodell

mit regulierbarem Leib- und Hüftenreduzierer, welcher ohne Uebertreibung Wunder wirkt. Jede häßliche Schwellung unnötiger Fettmassen verschwindet und ihre Weiterentwicklung wird verhindert. Kein lästiges oder beengendes Gefühl, hindert auch bei der Arbeit nicht. Aus Ia. Drell ℳ 13.75, aus Seidenjacquard ℳ 19.75. Brusthalter Modell 3060 ℳ 4.25 (auf Wunsch in zwei Raten). Moderne Hüftformer, Corsetets, Leibbinden, Monatsschützer usw. Besichtigung und Ansprobe ohne Kaufzwang. Ludwig Paechtner, Dresden-A. 24, Bendemannstraße 15, am Nürnberger Platz (Linie 1, 5 und 16). Fernsprecher 43767. 20 Jahre Marke „Lupa", viele Anerkennungen u. Nachbestellg. Wichtig: Kein Laden und keine Reisedamen.

Möbel kaufen Sie außergewöhnlich **billig** beim Fachmann **10 Ritterstr. 10**

Schreibmaschinen große Auswahl billige Preise Garantie Abzahlung **Ulrich Nordmann** Waisenhausstraße 8 Telephon 22805, 23502

Riebeco reinigt u. färbt trotz herabgesetzter Preise Vorsaison 10% Rabatt bis Ende Februar 200 Annahmestellen / Freie Abholung u. Zustellung Gr. Meißnerstr. 19. Tel. 51485

Räppel's Rheumatismus-Bürste bewährt vor uns. Dresden Georgplatz 3, Kunstgewerbe Annenstr. 27 Zwerg-Niederlage

TAPETEN Tekko u. Salubra, lichtecht u. waschbar **Franz Schlote** Tapeten-Spezialhaus Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz Groß. Lager zurückgesetzt. Sachen / Reste billigst Fernsprecher 14134

Kluge Frauen + Gummi- + Hüftformer, Leibbinden, Massage-Gürtel, Gummi-Strümpfe, Mutterspritzen, Klysos, Duschen, alle Frauen-Artikel **R. Freisleben** Postplatz Filiale: Wallstr. 4 Fachkund. Damenbedienung

Gero-Preisausschreiben!

Beteiligung kostenlos für jedermann!

Vom 20. Februar bis 5. März sind in den 23 Schaufenstern unserer unten näher bezeichneten Dresdner Verkaufsstellen 23 Schilder mit je einer Silbe ausgestellt. Wie heißt der sich daraus ergebende Satz?

1500 bar – und süße Preise winken!

Bedingungen gratis ohne Kaufzwang in allen Dresdner Verkaufsstellen

Gerling & Rockstroh

Dresden-A.: Blasewitzer Str. 56, Pillnitzer Str. 26, Freiberger Str. 31, Freiberger Platz, Prager Str. 58, Webergasse 29
Dresden-Striesen: Augsburger Str. 27
Dresden-N.: Hauptstr. 16, Bischofsplatz 2, Leipziger Str. 84, Rietzstr. 32b
Dresden-Laubegast: Oesterreicher Str. 31
Dresden-Löbtau: Deubener Str. 1, Kesselsdorfer Str. 30
Dresden-Blasewitz: Angelsteg 5
Dresden-Dobritz: Lassalle-Str. 1

Reise- und Bäder-Beilage

Schwarzwaldwinter

Von Hermann Eris Busse

Erst noch sind die Tannenwälder blau und nah gewesen im frischen West, und sie wurden immer tintenblauer, als noch ein Schuß warmer Südwind hinzukam und den Berggipfeln die Nebelhauben nahm. Auf dem Freiburger Münsterplatz fand Großmarkt statt, rings um den wunderbaren, gotischen Bau, aus dem Orgelgebrumm leise herausdröhnte, weil eine Hochzeit war. Ein Bäuerlein, alt, mit lustigen, lebhaften Augen und kreisrunden roten Bäckchen, die es sich im „Hummele", der Altfreiburger Weinstube, geholt hatte, hielt vor dem Kaufhaus Butter feil aus St. Peter, mit dem alten Erbmodel geziert, den Initialen Christi. Er sagte ein übers andere Mal: „'s git Schnee, Leut', 's git Schnee."

Und richtig, über Mittag zog ein blaugraues Wetter aus der Rheinebene herauf, und es blitzte und donnerte einmal heftig, worauf es losging mit dem Winter. Am Sonnabendnachmittag starrte der Bahnhof von paarweise gebündelten Schneeschuhen, die von Studenten, Tippfräuleins, Primanerinnen, würdigen Ehepaaren mit Kindern, von zünftigen Sportlern mit internationalen Namen und hoffnungsvollen Skihaserln und Skisäuglingen getragen wurden. In den Zügen herrschte drangvolle Enge. Und neben dem schnaufenden Zug im Höllental her, das, je höher er stieg, um so tiefer schon eingewintert schien, mühten sich, in dick überkrusteten Schneeketten laufend, die Autos zum Feldberg hinan.

Der König der Schwarzwaldberge zieht natürlich alles, was Brettl hupft, mächtig an, er ist das feudalste und auch das älteste deutsche Skigebiet, man hat dort vor mehr als fünfzig Jahren schon sich in großer Vereinzelung, aber leidenschaftlich begeistert von der Eroberung der unbekannten Winterlandschaft, auf den nordischen Gehlatten bewegt und in Viehhütten Nachtlager gefunden. Heute wimmelt der Berg von Menschen, und er ist gesellschaftsfähig geworden.

Das Wunderbare aber ist, noch immer blieb auch für den Raum genug, der als Einzelgänger die Masse meidet, Raum genug, um ganz einsame Abfahrten zu machen, ganz merkwürdige Gesichter zu schauen, in verschneiten Wäldern, auf schmalen Pfaden und auf Bergkämmen wie ein Schattenriß zu geistern, versunken in die Betrachtung der phantastischen Schneegestalten der Bergkiefern. Und in einem alten Hofe zu nächtigen, womöglich auf der Handwerksburschenbank am Ofen. Das Licht aus der Stube schien so tröstlich in den niederfallenden Abend, wie mitten im Schnee leuchtend; denn vom Hause sah man kaum etwas Gehöft, so dick wuchtete und walmte der Schnee vom Dache hernieder und schuf warmhaltende Wächten an den Traufseiten.

Stiller als um den Feldberg ist es ja um den königlichen Belchen, ihn haben Genießer einheimischer Herkunft als das Dorado des wandernden Schneeschuhs entdeckt.

Da ist noch der Schauinsland nahe bei Freiburg, dessen gemütlicher, breiter Rücken allerlei Gelegenheit zum Üben gibt, und an dessen Steilseite über unsagbar schön gebauten Wäldern die Schwebebahn einen himmelan fährt wie im Märchen, gleichsam auf Adlersfittichen.

Auf der Schauinslandstraße, so berichtet die moderne Sage, geht ein Langholzwagen immer gerade in die große Kurve, wenn ein Berliner zu Fuß bergan schreitet, und der alte Preußenfresser Matthis Schwär treibt neben dem Fuhrwerk her sein rechtes, rauhes Fuhrmannswesen, und es ergibt sich folgendes Gespräch: „Hü jo hüjotnoh üo", schreit Matthis. „Ja, lieber Mann, weshalb machen Sie denn das so umständlich mit die langen Bäume? Da kommen Sie doch man viel zu schwer aus die Kurve! Sie müßten die Stämme erst zerkleinern", rät der Berliner aufgeregt. Matthis schneuzt sich naturhaft beiseite, die Rösser dampfen und tun Verschiedenes. Matthis antwortet, schon die Geißel wieder im Schwung: „Wohl, wohl, aber die Stämme da, die müssen ganz bleiben, das gibt Mundharmonika für die Preußen." Nun, was sich liebt, das neckt sich, aber eine etwas grimmige Liebe ist das schon, und doch — der Schwarzwälder geschirrt sonst mit den Deutschen jenseits des Mains gar nicht schlecht. In Friedenszeiten, als es noch so viele norddeutsche Soldaten im Badischen gab, hat manche dunkeläugige Wälderin einen blonden Sohn der Ebene für sich gewonnen auf ewig. Den strammen Soldaten löst heute wohl der schneidige Schanzenspringer ab.

Phot. Heimatschutz

Bautzen, Gesamtbild vom Protzschenberg

In unserem heutigen Wandervorschlag, den wir wie jeden Sonntag im Sportteil veröffentlichen

Der Schwarzwald ist voll Glanz und Reinheit in allen Jahreszeiten. Im Frühjahr voll des leuchtenden Gelb der Dotterblumen und des Ginsters, im Sommer voll des glühenden Grüns aller Arten, im Winter voll des edelsten Weiß in allen Schimmern. Was Wunder auch, daß Haus und Hof, Stube und Stall sauber gehalten sind und gastfreundlich aufnehmen! Der Schwarzwälder haßt den Schlendrian, er ist pünktlich in allem Tun und genau im Denken und Rechnen, er ist ein guter Wirt, ein wachsamer und sorgfältiger Geschäftsmann, wenn er das Bauernwerk mit einem bürgerlichen Berufe vertauscht. Aber als stolzer Hofbauer ist er am eigentümlichsten und schönsten. Es gibt schon noch Vertreter dieser Art, die Art hat, die auf ihren alten Höfen sitzen, nach altem Brauche ihre Feste feiern und ihre Verrichtungen tun. Herdhalter biblischen Geblütes. Waldbesitzer wie Fürsten, aber auch ihnen macht die Gegenwart das Leben sorgenvoll; denn solcher Besitz ist heute Last.

Auf den Zinken, Hängen, in den Bachtälern und Dobeln, um die Kur- und Sportplätze, rings um den Feldberg und seine Ausläufer, rings um St. Blasien, vorab im Bernauer Tal, der Heimat des deutschen Malers Hans Thoma, da sitzen noch alte Höfe, und da lebt noch altes Volksgut. Der Südschwarzwald ist wild und düster, lieblich und hell zugleich im Sommer, eine Landschaft der Gegensätze. Im Winter unterm Schnee, wenn man vom hohen Berge über seine Kuppen schaut, da ist er groß, wogend: ein Schneemeer mit erstarrten Wellen. Die Seen sind zugefroren und der Schlittschuh ziseliert ihre grauen Spiegel. Die zarten Segel auf dem Titisee im Sommer sind wie ein Traum vergangen.

Irgendwo schlägt eine Kirchenuhr, irgendwo wauft ein Hund. Die Stille wird nicht gestört, diese große, unendliche, reine Winterstille. Sie vergeht leise im Tann. Sie rieselt über den Firnschnee. Sie zieht in einsamen, runenhaften Spuren des Schneeschuhs über die gleißenden Wächten, über die weichen, ebenen Gelände. Es ist ein altes Gebirge, der Schwarzwald, älter als die Alpen, von den Jahrtausenden geschliffen, geordnet, gemildert.

Und zuweilen an sonnigen Tagen, blauem Kristall gleich, steht der Himmel überm Weiß, kann man sich braten und bräunen lassen wie an der ligurischen Küste, nur statt im Meer zu schwimmen, gleitet man durch den Äther, stemmt Bögen, fliegt talab, springt, schwebt, federt.

Und diese Nächte, wenn sie voll Mond und Klarheit sind, sie erfüllt in hoher, heiliger Wucht nichts erschütternder und gläubiger als das mächtige Tedeum laudamus, das aus den dunkel wie Orgelwände emporgestellten, gotisch erfühlbaren Tannenforsten tönt: Schöpfung und Schöpfer zu Ehren.

= **Bad Oeynhausen** hat entsprechend der allgemeinen Preisentwicklung die Kurmittelpreise mit sofortiger Wirkung um rund 6 Prozent gesenkt. Die für die Winterkurzeit um 50 % verbilligte Kurabgabe wird bis Ende April beibehalten.

= **Wartburgstadt Eisenach.** Wie uns mitgeteilt wird, hat der Stadtrat sich entschlossen, in diesem Jahre von der Erhebung einer Kurtaxe, und möge sie noch so gering sein, abzusehen.

= **Der östliche Thüringer Wald** wirbt neue Freunde. Ein Verkehrsamt für das Waldland Schwarzburg-Rudolstadt mit dem Sitz in Rudolstadt in Thüringen ist gebildet worden mit der Aufgabe, die Schönheiten und Annehmlichkeiten des mittleren Saale- und des berühmten Schwarzagebietes vom Reichsehrenhain bis zum Rennsteig noch mehr als bisher bekanntzumachen. In Kürze sollen äußerst billige Pauschalaufenthalte bekanntgegeben werden.

= **Bad Nauheim.** Für die Werbung in den angelsächsischen Ländern hat die Badeverwaltung einen hübschen Prospekt in englischer Sprache herausgegeben, der in flottem Stil und mit ausgezeichneten Bildern die Schönheiten und Kurgelegenheiten Nauheims ins rechte Licht setzt. Eine kleine Sonderbeilage ist dem neuen Golfplatz gewidmet. Vorzügliche drucktechnische Ausstattung zeichnet das Werkchen aus, das der deutschen Verkehrswerbung sicherlich gute Dienste leisten wird.

= **Winter auf der Kanzelhöhe** ist der Titel eines kleinen Prospektes, der zum Besuch eines der idealsten Skiberge Kärntens einlädt. Unweit von Villach führt am Nordufer des Ossiacher Sees eine Drahtseilbahn auf die 1500 Meter hoch gelegene Kanzel, von der aus man in einer Stunde bequem den 400 Meter höher gelegenen Gipfel der Görlitzen erreicht. Die weite Kuppe dieses Berges bildet eine unübersehbare Skifläche. Der illustrierte Prospekt, der auch den Fahrplan und die Hotelpreise enthält, ist in den Reisebüros und beim Landesamt für Fremdenverkehr in Kärnten, Klagenfurt, Burg erhältlich.

Abbazia bereitet sich jetzt auf die kommende Frühjahrs- und Sommersaison vor. Das Kurkomitee hat ein großartiges Programm für 1932 ausgearbeitet. Kunst, Sport und Unterhaltungen werden sich in bunter Reihenfolge abwechseln. Sehr interessant werden die besonders schönen Festlichkeiten zum 50jährigen Jubiläum Abbazias im Juli sein. Dr. J. Lakatoš, der Besitzer und persönliche Leiter der Häuser, steht jedem gern mit näheren Informationen zur Verfügung.

Abbazia Südliches Seeklima **Neues Kurhaus** Modern eingerichtet, sämtl. Kurbedürfnisse Pension ab RM 8.- Für Kuraufenthalt Devisenerleichterung!

FERIENREISEN ZUR SEE

VON HAMBURG NACH GENUA ODER UMGEKEHRT · FAHRPREISE AB

RM. 190.-

LANDAUSFLÜGE IN ROTTERDAM ANTWERPEN · SOUTHAMPTON LISSABON · CEUTA (TETUAN) MALAGA (GRANADA) · PALMA DE MALLORCA · MARSEILLE · GENUA

WOERMANN-LINIE
DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE
HAMBURG 8 · GR. REICHENSTRASSE 25-27
Auskunft durch die Vertretungen und Reisebüros

Vertretung in Dresden:
Reisebüro Alfred Rohn, Dresden, Prager Straße 26

Dalmatien · Italien · Sizilien
Unser neuer Reisekatalog für 1932, enthaltend Gesellschafts- und Einzelreisen, ist erschienen
Komplette Adria-Reisen für RM. 166.—
Auskünfte, Fahrpreisermäßigungen usw.
Reisebüro „ILF" Dresden, Seestraße 4

Möbel-Scheinert
Willy Scheinert
nur Grunaer Straße 18
Ihre Einkaufsquelle

730 m ü. N.N. Ost. Kragb.
Grenzbaude Rehefeld Tel.: Hermsdorf Erzg. 41
Billig u. schnell erreicht d. Sport. d. Gem. Skigelände, d. Spaziergäng. d. schönst. Winterwald. / Kurhaus I. Rg. / Fremd.-Zim. w. u. k. f. W., gut geheizt / Preise herabg. Pens. v. 6.50 / Bräustübl: Mittagessen v. 85 Pfg. Autobus u. Eisenbahn ab Dresden o. Freiberg

Heil im Moor bei Rheuma, Gicht, Ischias, Ekzemen, Frauenleiden, Nervosität! Anerkannte Erfolge! Herrliche Waldlage **Sanatorium Schmeckwitz** bei Kamenz i. Sa. ab 11. Februar

Dr. Teuscher's
Sanatorium :: Dresden-Weißer Hirsch
für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke
Eizeig indiv. Pflege. Bes.: San.-Rat Dr. G. Teuscher

Aus vornehmen Privatbesitz ein paar prachtv., echte Vorkriegs-
Perser-Teppiche u. -Brücken
spottbillig zu verk. Büttner, Struvestr. 16, I., bis 5 Uhr zu besichtigen. Telephon 16237.

Hoffmann & Kühne
Pianos
Flügel
sind wertvoller Besitz
Ermäßigte Preise
Höchste Qualität
Kassenrabatt
Teilzahlung
Fabrik: Würzburger Straße
Ecke Hohmühlenstraße

Küchen Werbe-Tage
vom 22. Februar bis 7. März
Ich biete Ihnen zu niewiederkehrenden Preisen bei bester Qualität formschöne Modelle in großer Auswahl. Versäumen Sie nicht dieses günstige Angebot. Meine Schaufenster zeigen Ihnen einige Beispiele
Möbel-Ehrlich
Louisenstraße 70

Klischees
JEDER ART · ENTWÜRFE · RETUSCHEN
KLUGE, SCHAFLE & RATH
DRESDEN A. 1, GRÜNESTR. 16, RUF 27190.

Sporthemden
Werberrabatte 10—20 Prozent nur bei
Osc. Lehmann, Schloßstraße 30.

Prachtvolles Klavier
dunkel Eiche, wie neu, sofort für 650.— RM. zu verkaufen. Telephon von 3—4 Uhr, Nr. 55708

Weinstuben-Inventar-Verkauf!
Die gesamte Einrichtung der „Taverna", Altmarkt 3, ist äußerst preiswert zu verkaufen. Näheres durch Reinh. Ackermann Nachfl., Schloßstraße 25.

Wählen Sie Erika

Daheim, im Büro und auf der Reise! Sie dient jedem Stande und Berufe, der Dame und dem Herrn, und ist so tüchtig wie eine große Büromaschine, die das Doppelte kostet. Darum fort mit Tinte und Handschrift! Der Kauf ist leicht. Schon bei 10.— Mark Anzahlung! Niedrigste Raten! Verständnisvolle Rücksicht bei Krankheit und Stellungslosigkeit! Kommen Sie nur ungeniert und vertrauensvoll in einen der
Winkler-Läden
Struvestr. 9 Johannstr. 10
Winkler-Haus · Prager Str. 33

Turnen / Sport / Wandern

Unser Sonntags-Wandervorschlag

Bautzen (Stadtbesichtigung), Weite Bleiche, Spreetal, Singwitz, Mönchswalder Berg, Wilthen

Sonntagskarte Bautzen/Wilthen 3,30 RM. Stadtbesichtigung (Nikolairuine, Ortenburg, Petridom, evtl. Besteigung des Petriturmes). Ueber die Friedrich-August-Brücke zum Protzschenberg. (Prächtiger Blick auf die Stadt.) Hinab ins Spreetal. Spreetal aufwärts, rote Markierung über die Weite Bleiche zum Mönchswalder Berg. Rot markiert nach Wilthen.

Deutsche Akademische Winterkampfspiele 1932

Die nach Oberwiesenthal verlegten Kampfspiele begannen bei herrlichem Winterwetter. Zum Begrüßungsabend, am Freitag, sprachen die Vertreter des Deutschen Hochschulamts für Leibesübungen, des Turn- und Sportamts der Deutschen Studenten und des Akademischen Ausschusses für Leibesübungen sowie der sächsischen Technischen Hochschulen.

Der Start zum ersten Wettkampf, dem Langlauf, erfolgte heute, Sonnabend, bei heftigem Schneetreiben. Die Langlaufstrecke betrug 16 Kilometer. Am Start erschien u. a. Lantschner (Innsbruck), trotz der ernsten Verletzungen an seiner linken Hand. Bekannte Läufer beurteilten die Strecke als hervorragend. Trotz stumpfen Neuschnees wurden sehr gute Zeiten erzielt:

Ergebnisse: 1. Leupold (Universität Breslau) 1:17:00; 2. Lantschner (Univ. Innsbruck) 1:22:13; 3. Meyer (TH. Stuttgart) 1:22:20; 4. Ziegler (Univ. München) 1:25:12; 5. Brenning (Univ. München) 1:25:26. Als erster Sachse belegte Hoffmann (TH. Dresden) in 1:35:10 den 26. Platz. Der zweite Sachse ist Hill (TH. Dresden) in 1:36:44 mit dem 38. Platz. 29. Krüger (Univ. Leipzig) 1:38:34.

Nachklänge zur Winter-Olympiade

Bei den Eisschnellauf-Meisterschaften

gab es zwei norwegische Siege. Am Freitag kamen die Eisschnellaufwettbewerbe über 500 Meter und 5000 Meter zur Entscheidung. Der Einzelstart, der diesmal angewandt wurde, brachte eine völlige Umkehrung der olympischen Ergebnisse. Die 500 Meter gewann der Norweger Pedersen in 44,4 Sek. vor Evensen (Norwegen) in 44,5 Sek. und Engnestangen (Norwegen) bzw. Potts (USA.) je 44,8 Sek., die sich den dritten Platz teilten. Stakörud (Norwegen) wurde in 45,2 Sek. Vierter. Weltmeister über 5000 Meter wurde der Norweger Ballangrud in der sehr guten Zeit von 8:37,6 vor dem Amerikaner Schroeder (8:41,9), Stakörud (Norwegen), Blomquist (Finnland) und Evensen (Norwegen). Die Läufer (21 über 500 Meter und 27 Teilnehmer über 5000 Meter) hatten mit dem Schneesturm schwer zu kämpfen.

Eishockey

DEC. Blau-Weiß in Reichenberg i. B.

Am Sonntag weilt die 1. Eishockeymannschaft von Blau-Weiß bei der Reichenberger Eishockeygesellschaft zu Gast und spielt mit Ring, Römer, Riedel, Schirm, Opitz, Walzog, Henzschel, Nuzkowsky. Ein gutes Ergebnis der spieltüchtigen Dresdner kann vorausgesetzt werden.

Flugsport

Dresdner Segelflugtag in Schullwitz

Um auch weiteren Kreisen einen Einblick in das Wesen des Segelfliegens als Volkssport zu geben, veranstaltet der Dresdner Segel- und Modellflugverein am Sonntag, dem 21. Februar, in Schullwitz am Triebenberge (oberhalb Pillnitz) einen Flugwerbetag.

Von 10 bis 3 Uhr nachmittags wird zunächst das praktische Fliegen gezeigt, indem einige gute Flieger des Vereins vom Triebenberge aus Flüge ausführen, und zwar mit dem „Hellervogel", mit dem der Verein beim letzten Wettbewerb bei Schwarzenberg gute Erfolge erzielte.

Von 4 bis 8 Uhr wird im Saale des Gasthofes Schullwitz eine kleine Ausstellung gezeigt.

DLV.-Segelflyggruppe Dresden

Gruppenbericht: Auch in diesem Jahre konnte die Segelflyggruppe bei den Wettprüfungen der DLV.-Vereine Sachsens in Leipzig erfolgreich abschneiden. Kamerad Hock bekam einen der vier Freikurse für Flugzeugführer. Dienstregelung für Sonntag: Schwarm I: 9,30 Uhr Sport. Schwarm III: Flugübungen auf dem Heller. Antreten 8 Uhr Flugheim. Fluglehrer Peypold I.

Wird SV. Meißen 1908 die Spielvereinigung Dresden schlagen?

Spielvereinigung vor einem schweren Kampfe in Meißen – Dem Ende der Gaumeisterschaftsspiele entgegen – Ring/Greiling vor einer schweren Aufgabe in Halle – 2. Hauptrunde um den VMBV.-Pokal

Die Ostsächsische Fußballmeisterschaft ist entschieden. DSC. gewann sie auch diesmal, und zwar zum 7. Male hintereinander.

Jetzt interessiert die Abstiegsfrage. SV. Meißen 1908 befindet sich immer noch an letzter Stelle und hat die größten Abstiegssorgen. Die Meißner werden daher ihre restlichen Kämpfe unter Aufbietung allen Könnens durchführen, um nicht wieder in die 1b-Klasse abzusteigen. Schon das Sonntagsspiel in Meißen gegen die Dresdner Spielvereinigung kann entscheidend sein, denn nur ein Sieg der Domstädter gibt ihnen noch Hoffnung auf Verbleib in der 1a-Klasse. Würde also Spielvereinigung die beiden Punkte in Meißen lassen, dann gerieten die Naußlitzer mit dem SV. 1906 in die gleiche Rolle wie die Meißner.

So werden die restlichen dreizehn Punktspiele der Spielzeit 1931/32 noch erbitterte Kämpfe hervorrufen, vor allem in der Schlußgruppe.

Neben den örtlichen Punktspielen hat aber auch die zweite Hauptrunde der Spiele um den VMBV.-Pokal für Dresden und Ostsachsen berechtigtes Interesse, da wir noch einen ostsächsischen Verein im Rennen haben, und zwar Ring/Greiling. Die Neustädter müssen diesmal wieder reisen, und zwar in die Saalestadt Halle, zum angesetzten Treffen.

VfL. Halle 1896 gegen Ring/Greiling Dresden

Die Dresdner stehen hier auf fremdem Platze vor keiner leichten Aufgabe, doch gibt man ihnen Aussichten, sich die weitere Teilnahme an den Pokalspielen durch einen Sieg, der schwer erkämpft sein wird, zu sichern. Wenn die Ringelf mit ihren besten Kräften antritt, dann steigen die Siegesaussichten beträchtlich. So begleiten denn die Dresdner alle guten Wünsche zu einer siegreichen Heimkehr.

Außerdem finden noch weitere sechs Pokalspiele statt, und zwar:

Plauen: Sport- und BC. Plauen gegen FC. Lausche;
Chemnitz: SC. Limbach gegen Preußen Bielaa;
Leipzig: BfB. Leipzig gegen Fortuna Magdeburg;
Magdeburg: VfB. Schönebeck gegen SC. Großröhrsdorf;
Sonneberg: VfL. Neustadt/Koburg gegen Eintracht Leipzig;
Halle: Sportfreunde Halle gegen Preußen Langenalza.

Gespannt ist man besonders auf das Abschneiden der Oberlausitzer, des SC. Großröhrsdorf, der sich überraschend lange im Wettbewerb gehalten hat. Auch in dem Magdeburger Treffen haben die Oberlausitzer beste Aussichten, sich zu behaupten.

Die Punktspiele der 1. Klasse

Mit vier Punkttreffen ist der Sonntag ausgefüllt. Drei Spiele kommen in Dresden, eins in Meißen, nachmittags 2,45 Uhr, zum Austrag.

Guts Muts gegen Sportgesellschaft 1893

an der Pfotenhauerstraße. Die Guts-Mutser wurden am vergangenen Sonntag nach vielen bedeutenden Siegergebnissen in Riesa ganz unerwartet 2:1 vom Riesaer Sportverein geschlagen. Diese Schlappe gilt es in diesem Spiele gegen die 18Ver gutzumachen. Wiederum treten die Guts-Mutser mit der spielstärksten Mannschaft an, schon, um nicht ein neues Debakel zu erleben. Denn das eine steht fest, daß die 9er mit aller Hingabe und Aufopferung kämpfen werden, um die beiden Punkte den Guts-Mutsern zu entreißen. Im Spiele der ersten Runde verloren die 9er nur mit 1:0. Das wird ihnen Anreiz genug sein, mit aller Macht um den Sieg zu kämpfen. Auf jeden Fall wird es hier zu einem hochinteressanten und spannenden Kampfe kommen, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf.

Dresdner Sport-Club gegen Riesaer Sportverein

im DSC.-Sportpark im Ostragehege. Der neue Gaumeister trifft hier auf den Guts-Muts-Besieger, den Riesaer Sportverein, dem er in der Herbstrunde in Riesa mit 7:0 das Nachsehen gab. Auf eigenem Platze erscheint hiernach ein Sieg des DSC. noch sicherer, zumal die Schwarzroten mit ihren besten Spielern den Kampf aufnehmen. Immerhin haben sie nach der Riesaer Ueberraschung alle Veranlassung, den Kampf ernst zu nehmen. Selbst bei bester Leistung der Gästemannschaft halten wir zum DSC.

DSC. spielt mit Liebig; Kreisch, Kriecherow; Stoffel, Bergmann, Sackenheim; Hallmann, Berthold, Schlösser, Hofmann, Müller.

Riesaer SV.: Gersten; Friske, Langer; Kluge II, Klingner, Weidner, Hofmann; Mirring, Gundermann, Andrich, Kluge I.

Brandenburg gegen Sportverein 1906

am Schützenhof in Trachau. Auch dieses Spiel dürfte seitens der Tolkewitzer mit allem Ernste und Erbitterung durchgeführt werden. Die 06er haben mit Spielvereinigung bereits 19 Minuspunkte und müssen, um nicht in ernste Abstiegsgefahr zu geraten, den Sieg davontragen. Ob ihnen das gelingt, bleibt bei der immerhin sehr spielstarken Brandenburgelf eine offene Frage. Selbst die Trachauer sind allen Sorgen um einen eventuellen Abstieg noch nicht enthoben, denn bei Verlust beider Punkte hätten die Brandenburger ebenfalls 19 Minuspunkte. Heiß wird es also in diesem Treffen hergehen, so daß die Zuschauer einen rassigen Kampf sehen werden. Die Frage nach dem Sieger erscheint auch hier völlig offen.

SV. Meißen 1908 gegen Spielvereinigung Dresden

im Heiligen Grund in Meißen. Die Platzbesitzer, vom Abstieg am meisten bedroht, werden den Dresdnern sicher einen erbitterten und verzweifelten Kampf liefern. Sie wollen die Punkte erringen, um ihre Lage zu verbessern und um dem Abstieg zu entrinnen. Dieses Streben nach dem Siege wird den Spielern eine besondere Kraft verleihen, so daß sie wohl in aufopfernder Weise bis zur Schlußminute um die beiden so wertvollen Punkte kämpfen werden. Die Dresdner sind aber ein Gegner, der erst am vergangenen Sonntag bewies, daß er nicht unterschätzt werden darf. Selbst gegen DSC. führten die Naußlitzer nach der Pause bereits 3:0. Das will etwas heißen. So wird man also einen großen Kampf in der alten Domstadt zu erwarten haben, in dem der Meißner Anhang für seine Mannen fiebern wird. Dem Ausgange dieses Verzweiflungskampfes der Meißner sieht man mit größtem Interesse entgegen. Ein auswärtiger Schiedsrichter ist bestellt worden.

Die Punktspiele in der 1b-Klasse

Wiederum sind in der 1b-Klasse sieben Spiele angesetzt worden, die sämtlich 2,45 Uhr beginnen.

SV. 07 Copitz gegen Freiberger SC.

in Copitz. Die Copitzer sollten eine derart gute Leistung aufbringen, daß sie den Kampf siegreich beenden sollten.

Südwest gegen Favorit

an der Bernhardstraße. Beide Gegner dürften sich zwar die Waage halten, doch sollten die Favoriten ein knappes Siegergebnis herausholen.

BfB. 03 gegen Postsportvereinigung

an der Leutewitzer Windmühle. Die Leutewitzer sind noch immer in der Meisterschaftsfrage interessiert und werden gegen die Postsportler, die Guts Muts Meißen sicher besiegten, keinen leichten Stand haben. Es ist ein flottes Treffen zu erwarten.

Sportfreunde Freiberg gegen SC. 04 Freital

in Freiberg. Auf fremdem Platz dürften die Freitaler selbst bei einer recht guten Mannschaftsleistung kaum zum Siege über den Abteilungsführer kommen.

Strehlener Ballspielklub gegen Radeberger SC.

in Strehlen, Gotthardt-Kuehl-Straße. Beide Mannschaften sind als fast gleich spielstark anzusprechen. Der eigene Platz spricht für einen knappen Sieg der Strehlener.

Sportlust Dresden gegen Leubnitzer SC.

an der Helmholtzstraße. Die sehige Form der Sportlust-Elf spricht für einen glatten Sieg des Platzbesitzers, die Leubnitzer werden aber alles daransetzen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Dresdensia gegen VfL. Reichsbahn Dresden

auf der Ilgenkampfbahn. Die Dresdensianer sind jetzt derartig gut in Schwung, daß die Reichsbahner nicht die geringsten Siegesaussichten haben.

Punktspiele der 2. Klasse:

Sportverein 1905 gegen Sportfreunde 09 11 Uhr Hindenburgstraße (G).
Vorwärts gegen Dresdner Ballspielklub 11 Uhr Ostragehege (E).
SC. Rabenau gegen Sportbrüder 2,45 Uhr in Rabenau.
Chlorodont-SVg. gegen VfL. Reichsbahn Pirna 2,45 Uhr in Reick.
Vier Rechte gegen VfL. Reichsbahn Meißen 2,45 Uhr Ostragehege.
SV. Nünchritz gegen SC. 97 Grebenhain 2,45 Uhr in Nünchritz.
VfB. Weinböhla gegen Radeburger SC. 2,45 Uhr in Weinböhla.
Gröditzer SV. gegen SV. Nickritz 1 Uhr in Gröditz.

Gesellschaftsspiele

Rasensport gegen Sachsen

um 11 Uhr am Trachenberger Platz. Mit Interesse sieht man dem Ausgang entgegen. Sachsen ist noch Anwärter auf die Abteilungsmeisterschaft der 1b-Klasse, hat in der zweiten Serie bisher alle Gegner geschlagen, selbst gegen den Spitzenreiter BC. Sportlust unentschieden gespielt. Rasensport wird also durchaus keinen leichten Gegner vorfinden.

Fortuna gegen SV. Wachnitz um 10,45 Uhr Eibenstocker Straße.
Dresden-Ost gegen SV. 06 Gelb 8 Uhr in Leichnitz.
DFC. 1931 Strehle vorwärts 1. gegen Dresden-Ost Reserve 1,30 Uhr in Leichnitz.

Oberlausitzer Fußballsport

Der Kampf um den Abstieg

Nachdem in Budissa der neue Gaumeister ermittelt wurde, richtet sich das Interesse den Abstiegskandidaten VfB. Kamenz oder Spielv. Ebersbach zu. Letztere hat noch drei Spiele auszutragen, in denen sie wenigstens drei Punkte gutmachen muß, um den VfB. Kamenz zu überflügeln, der seine Spiele abgeschlossen hat.

In Bischofswerda dürfte der Sportv. 08 keine Schwierigkeiten haben, der Spielv. Ebersbach beide Punkte abzunehmen. Schwerer wird es in Zittau Sportlust gegen die Neugersdorfer Sportlust haben.

2000 Freikarten für Jugendliche hat der Deutsche Fußballbund zum Besuch des am 6. März in Leipzig stattfindenden Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und der Schweiz zur Verfügung gestellt. Diese Tat verdient vorbehaltlose Anerkennung.

*

Erster Dresdner Jiu-Jitsu-Klub. Die diesjährigen Klubmeisterschaften werden morgen, Sonntag, 21. Februar, vormittags 9,30 Uhr, in der Turnhalle der 47. Volksschule, Ammonstraße, ausgetragen. Gäste willkommen.

Großkampf im Dauer- und Staffellauf im Osterzgebirge

28 Dauerläufer – 31 Staffelmannschaften

Heute wird im Osterzgebirge mit Start und Ziel in Altenberg der 40-Kilometer-Dauer- und Staffellauf des Kreises Osterzgebirge im Skiverband Sachsen ausgetragen. Dieser Wettkampf, der immer im Frühjahr zum Austrag kommt, hat sich im Laufe der Jahre zu einem der größten und wichtigsten Wettbewerbe entwickelt. Von Jahr zu Jahr trat eine Steigerung der Meldungen ein. Vergangenes Jahr verband der Skiverband das erstemal mit dem Staffellauf einen Dauerlauf dergestalt, daß sich einzelne Läufer für den Lauf über die 40 Kilometer melden durften und daß auch gleichzeitig Staffelläufer, die die erste Teilstrecke absolvierten, als Dauerläufer weiterlaufen durften. Das Meldeergebnis ist in diesem Jahre trotz vorgerückter Jahreszeit recht erfreulich. Es haben 21 verschiedene Vereine 31 Staffeln gemeldet, und außerdem sind noch 28 Dauerläufermeldungen abgegeben worden, von denen sieben auch als Staffelläufer antreten. Die Beteiligung läßt also nichts zu wünschen übrig.

Die Beliebtheit dieses Kampfes beruht nicht nur in der Eigenart des Laufes, sondern rührt wohl hauptsächlich daher, daß der Lauf fast die einzige Gelegenheit ist, wo Vereine untereinander in Wettbewerb treten können. Verschiedene Vereine stellen sogar mehrere Staffeln, um so den Mannschaftsgeist zu pflegen und zu fördern. Je drei Mannschaften sendet der Alpine Skiklub Dresden, der Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung, der Wintersportverein Geising und die Dresdner Skizunft, je zwei Mannschaften stellen die Dresdner Skiläufervereinigung, Sportverein Dresdensia und der Freiberger Schwimm- und Skiklub.

Die Strecke berührt fast alle Hauptpunkte des Osterzgebirgskammes. Start und Ziel befinden sich am Raupennest in Altenberg.

Die besten Beobachtungspunkte neben Start und Ziel sind die Uebergabestellen Ladenmühle, Polderhof, Jägerhof und Schlotthütte, von denen Polderhof und Schlotthütte zu bevorzugen sind, da dort auch die Verpflegungsstationen liegen. Der Verlauf des Rennens wird außerdem noch am Raupennest laufend bekanntgegeben.

Seit Jahren geht bei diesem Kampfe der Wille vieler Vereine dahin, dem Ski- und Rodelklub Altenberg den traditionellen Sieg streitig zu machen. Im Vorjahre gelang es dem Jägerbataillon vom Infanterieregiment 10 zum erstenmal. Diesmal wollen es die Altenberger mit Hultzsch, Walter und Georg Böttrich, Willi Kluge und Karl Richter schaffen. Das JR. 10 stellt aber mit Leutnant Rott, den Oberschützen Richter, Bergmann, Böhm und Finn eine sehr starke Mannschaft, die geschlagen sein will. Als nächste Anwärter auf den Sieg gelten die Geisinger mit Michael und Hermann Becker, Rudi Rühle, Arthur Köhler und Rudi Liebert. Unter den Stadtmannschaften wird diesmal ein heißer Kampf um den ersten Platz entbrennen. Der Alpine Skiklub erhielt im Vorjahre den Stadtpreis, er muß ihn gegen die Dresdner Skiläufervereinigung und den ASV. verteidigen.

Nicht minder interessant werden die Kämpfe bei den Dauerläufern sein. In der Klasse 1 startet als einziger Henry Kunert, der Sieger des Vorjahres. In Klasse 2a werden 17 Mann an den Start gehen. Erfreulich ist, daß auch in den Altersklassen 1 und 2 die Beteiligung gut ist. In der Altersklasse 1 wird Arno Henker vom Alpinen Skiklub der voraussichtliche Sieger sein, da Walter Schneider nur in der Staffel antritt. Außerdem treten in AK. 1 noch Taßler (Verein Kanusport) und Rudi Meyer (Skizunft) an. Bei den älteren Herren starten in AK. 2 Studienrat Beckendorf, Kurt Rost, Richard Noack und Bernhard Renz. Renz und Rost lagen im Vorjahre nur um fünf Sekunden auseinander.

*

3. Internationaler Sprunglauf in Johanngeorgenstadt

Der Wintersportverein zu Johanngeorgenstadt wird am kommenden Sonntag auf der bekannten Hans-Hein-Schanze ein großes internationales Skispringen, das dritte seiner Art, durchführen. Aus allen Gegenden, so aus Sachsen, Thüringen, dem Riesengebirge, der Tschechoslowakei, aus Bayern und sogar aus Norwegen sind bereits Anmeldungen beim Veranstalter eingegangen.

Turnerspiele am Sonntag

Nachdem im Meisterschaftsgetriebe ein wenig Ruhe eingekehrt ist, treffen sich die erstklassigen Mannschaften in zahlreichen Freundschaftsspielen.

Handball

Turngemeinde Pirna gegen Turnerschaft 1877
um 11 Uhr am Postweg in Pirna. Der Meister hat sich vor Beginn der Kreismeisterschaften noch einmal eine flinke Dresdner Elf verpflichtet. Wenn auch der Sieg für Pirna kaum zweifelhaft erscheint, wird doch die Elf kämpfen müssen, denn die Löbtauer sind zum Schluß der Runde zu einer achtbaren Form aufgelaufen.

Leubnitz-Neuostra gegen Turngemeinde Dresden
um 8 Uhr an der Friedrichstraße. Der Gauzweite hat den Altmeister zu Gaste. Gegen Großröhrsdorf lieferte die Härtling-Elf einen bewunderungswürdigen Kampf und dürfte sich auch von den Leubnitzern nicht ohne zähen Widerstand schlagen lassen. Bei ähnlich guten Leistungen wie vor 14 Tagen ist der Sieger sogar noch nicht ausgemacht.

Jahn Pirna gegen Städteelf Freital
um 2,30 Uhr in Pirna. Nach hartem Gange trennte man sich im Dezember 8:8. Unterdes hat Freital gegen seinen Rivalen 04 aus dem Sportlerlager einen Achtungserfolg davongetragen. Nur 4:8 konnte 04 siegen. Jahn ist durch Große (Lohmen) verstärkt worden, also eine durchaus offene Sache.

Radeberg gegen Klotzsche
um 10,30 Uhr in Radeberg. Diesem Treffen kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil Klotzsche in der kommenden Runde wieder in der Meisterklasse tätig ist. Radeberg konnte im Abstiegsspiel Plauen schlagen.

Jahn Heidenau gegen Dresden-Plauen
um 3,30 Uhr in Heidenau. Plauen hatte wenig Glück in der Meisterklasse, denn bereits nach einem Jahr ist die Herrlichkeit wieder zu Ende. Heute will man es einmal gegen die anfangs recht gut liegenden Heidenauer versuchen.

Vorwärts Nabenau gegen Bühlau
um 3 Uhr in Nabenau. Bei gleichwertigen Massen wird auch ein ausgeglichener Kampf zustande kommen.

Copitz gegen ATV. zu Dresden
um 2 Uhr in Copitz. Copitz gilt als stärker und wird knapp siegen.

Turnerinnen: Jahn Pirna gegen Niedersedlitz um 1,30 Uhr in Pirna.

Weitere Spiele: MTV. 1. gegen Coswig 2., 11 Uhr; BSV. Polizei 2. gegen SV. Köpschenbroda 3., 9,30 Uhr; Niedersedlitz 1. gegen Grumbach 1., 3 Uhr; Zschachwitz 1. gegen Jahn Cotta 2., 10 Uhr; Freital 2. gegen Leuben 2., 10 Uhr; Leubnitz 2. gegen Radeberg 2., 2 Uhr; 1877 2. gegen Kesselsdorf 1., 10 Uhr; Gittersee 1. gegen Trachenberge 2., 10,30 Uhr; Coswig 1. gegen Jahn Cotta 1., 3 Uhr; Jahn Pirna 2. gegen Dürröhrsdorf 2., 11 Uhr; Nabenau 2. gegen Bühlau 2., 2 Uhr; Nabenau Jgd. gegen Leubnitz-Jgd., 10,30 Uhr; 1877 Jgd. gegen ATV. Jgd., 11 Uhr; 1877 Kn. gegen Kesselsdorf Kn., 9 Uhr.

Fußball

Zschachwitz gegen SV. Köpschenbroda
um 3 Uhr in Zschachwitz am Gondelweg. Köpschenbroda erscheint durch den Zusammenschluß bedeutend verstärkt und wird Zschachwitz kaum viel Aussichten auf den Sieg lassen. Zschachwitz ist allerdings für Gäste ein schlechtes Pflaster, zumal sich die Elf auch besser zusammengefunden hat.

Radebeul gegen Wilsdruff
um 3 Uhr in Radebeul am Realgymnasium. Da Radebeul wegen Verletzungen nicht in der stärksten Besetzung auftreten kann, wird die Niederlage der Wilsdruffer, und mit der muß man rechnen, nicht allzu hoch ausfallen.

SVG. Freital gegen Weißer Hirsch
um 3 Uhr auf der Fahnkampfbahn in Freital. Daß Weißer Hirsch wieder im Kommen ist, bewies die Elf erst am Vorsonntage gegen die Reichswehr. Gegen Freital wird man aber noch Besseres leisten müssen, wenn ein Sieg herausspringen soll.

Turngemeinde Dresden gegen Gruna
um 3 Uhr an der Donathstraße. Man hält die Grunaer für stärker, denn die Turngemeinde leistete sich einige blamable Niederlagen, die sich nur daraus erklären lassen, daß der Zusammenhalt in der Elf nicht mehr der alte ist.

•

Eichenkreuz und Deutsche Jugendkraft, Handballrunde
Die Spiele am Sonntag: 1. Klasse, 2 Uhr: DJK. Striesen 1. gegen DMV. Trachenberge 1. Hochuferstraße; 4 Uhr: DJK. Ost gegen DMV. Cotta Hindenburgwiesen.

Um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft

Erste Zwischenrunde – Ostsachsens Vertreter in schweren Kämpfen – Brandenburg spielt in Dresden – Rasensport in Chemnitz – Restliche Punktspiele

Der morgige Sonntag steht im Zeichen der Zwischenrundenspiele um die Handballmeisterschaft des BMHV., zu der sich 20 Mannschaften stellen, nachdem bereits ebensoviel in der Vorrunde ausgeschieden sind. Erwartungsgemäß haben sich beide ostsächsischen Vereine, Brandenburg und und Rasensport Dresden, gegen die Vertreter der Oberlausitz behauptet, stehen aber diesmal vor weit schwierigeren Aufgaben. Beide sind mit den Vertretern des Gaues Mittelsachsen gepaart, deren Spielstärke von der im Gau Ostsachsen kaum unterschiedlich ist. Von diesen Begegnungen findet eine in Dresden, die andere in Chemnitz statt.

In der Meisterrunde ist Dresden der Austragungsort des Treffens

Brandenburg gegen Preußen-Chemnitz

um 11 Uhr auf dem Guts-Muts-Platze, Pfotenhauerstraße. Der Kampf dieser beiden spielstarken Gegner bietet die Gewähr für ein besonderes Ereignis, das dementsprechend auch den nötigen Zuschauerrahmen finden dürfte. Die Brandenburger haben wiederholt ihr Können bewiesen, ihre Stärke liegt in der schnellen Angriffsreihe und dem nie versagenden Kampfgeist der gesamten Elf. Mit dem hohen Ergebnis von 18:8 wurde der Gaumeister Budissa in der Vorrunde in Bautzen ausgeschaltet und sah die Dresdner in prächtiger Spielform. Bedeutend schwerer hatten es die Chemnitzer Preußen in Plauen, wo ihnen nur ein 6:4-Sieg verblieb. Dennoch ist gerade dieser Erfolg sehr hoch einzuschätzen, denn dort war der Gegner kein Geringerer als der Polizeisportverein. Die Dresdner haben es also mit einem Gegner zu tun, der ihnen wohl gewachsen sein dürfte. Es wird ihnen nur bei vollem Einsatz ihres Könnens möglich sein, einen Sieg herauszuholen. Auf jeden Fall läßt die Spielfüchtigkeit beider Mannschaften einen spannenden Spielverlauf erwarten. — Brandenburg spielt mit:

Knörrig
Herrmann Heine
Kretzschmar Schmidt Siegenbalg
Jahn Müller Rack Bäßler Rüdiger.

•

Bei den Ganzweiten hat

Rasensport gegen Chemnitzer Ballspielklub

in Chemnitz auf dem CBC.-Platze, Bernhardstraße, um 11 Uhr anzutreten.

Hier wird es einen nicht minder fesselnden Kampf geben, da das beiderseitige Kräfteverhältnis ebenfalls ausgeglichen erscheint. Ueberlegen gewannen beide Mannschaften die Vorrundenspiele, die Dresdner fertigten VfB. Sednitz 6:0, die Chemnitzer den Plauener SuBC. 7:1 ab. In bester Besetzung trauen wir den Rasensportlern einen knappen Erfolg zu.

Die übrigen Paarungen dieser Zwischenrunde lassen gleichfalls auf hart umstrittene Kämpfe auf der ganzen Linie schließen. Erstmalig greift der Mitteldeutsche Meister, Polizei Weißenfels, ein, der vorher spielfrei war.

Runde der Meister

Werdau: TuS. Werdau gegen PSV. Weißenfels.
Dessau: PSV. Dessau gegen PSV. Gotha.
Burg: PSV. Burg gegen PSV. Halle.
Erfurt: PSV. Erfurt gegen Geldrot Meiningen.
Spielfrei ist Spielvereinigung Leipzig.
Neustadt bei Coburg: VfL. Neustadt gegen SC. Weimar.
Leipzig: Sportfreunde gegen SV. 01 Gotha.
Magdeburg: VfL. Jahn gegen PSV. Bernburg.
Zeitz: SVR. Zeitz gegen Germania Halle.

Die Punktspiele in Dresden

bringen folgende Paarungen:

Dresdensia gegen Guts Muts
bereits um 9,30 Uhr an der Pfotenhauerstraße. Dieses Spiel findet also vor dem Meisterschaftstreffen Brandenburg gegen Preußen-Chemnitz statt. Beide Mannschaften haben nicht an frühere Glanzzeiten anzuknüpfen vermocht, die sie stets mit an erster Stelle im ostsächsischen Gau sahen. Spielerverluste mögen beiderseits die Hauptursache daran sein. Günstiger sind noch die Johannstädter mit ihrem Mittelplatz daran, denn Dresdensia steht an vorletzter Stelle. Nach dem 4:4 im Herbst erscheint der Ausgang wieder ungewiß. Dresdensia meldet: Franke; Winkler, Kabischner; Hörnicke, Zimmermann, Muntschick; Thiele, Hartig, Kaiser, Möbius, Scholz.

Dresdner Sport-Club gegen Polizeischwimmverein
um 11 Uhr im DSC.-Sportpark im Ostragehege. Nach den letzten Ergebnissen beiderseits kann man nicht umhin, einen sicheren Erfolg der Polizisten anzunehmen, die über die durchschlagskräftigere Angriffsreihe verfügen. Dieser wird das gegnerische Schlußdreieck auf die Dauer nicht standhalten, wenn auch die 7:1-Niederlage herabgemindert werden könnte.

Ring-Greiling- gegen SC. 04 Freital
um 11 Uhr an der Bärnsdorfer Straße. Nur 5:4 siegten die Freitaler in der ersten Runde. Sie haben es mit einem Gegner zu tun, der inzwischen mit überraschenden Erfolgen gegen die Soltenreiter Brandenburg (5:3) und Rasensport (4:4) aufwartete und auch ihnen zu schaffen machen müßte. Um so mehr wird die langjährige Meisterelf beweisen können, daß ihre Kampfkraft trotz drei Niederlagen keineswegs gebrochen ist. Wir trauen ihr sogar eher den Sieg zu.

Postsportvereinigung gegen Spielvereinigung
um 1 Uhr auf dem Postsportplatz im Ostragehege. Die Postsportler bilden zwar noch immer ohne Pluspunkte das Tabellenende, haben aber gerade gegen die Ringelf bei knappem Unterliegen (4:6) gezeigt, daß sie im Kommen sind. Dem Anschein nach zu spät, um in den restlichen fünf Treffen Verlorenes einzuholen. Die Raubitzer werden also auf der Hut sein müssen, auch wenn sie früher mit 6:0 gewannen.

1b-Klasse:

VfL. Reichsbahn gegen BC. Sportlust Dresden
um 2,45 Uhr, Reicker Straße. Ein abermaliger Erfolg winkt den erstmalig 6:4 siegreichen Reichsbahnern.

Strehlener BC. gegen Sportfreunde Freiberg
um 1,30 Uhr in Strehlen. Die Gäste stehen wieder vor den besseren Aussichten, sie siegten schon in Freiberg 14:4.

Gesellschaftsspiele

VfB 08 gegen Dresdner Handballklub Reserve um 10,45 Uhr, Gottfried-Keller-Straße.

BC. Blitz gegen Ring-Greiling Reserve um 12,15 Uhr, Bärnsdorfer Straße.

Frauenspiele: DSC. 1. gegen TV. Guts Muts, 2 Uhr, Ostragehege. Post gegen Dresdensia, 2 Uhr Postsportplatz. Guts Muts 1. gegen Niedersedlitz, 2 Uhr, in Niedersedlitz. Guts Muts 2. gegen Strehlen, 4,30 Uhr, in Strehlen. SC. 06 gegen Polizei 2., 10 Uhr, in Leubnitz.

Vereinskalender

Alpiner Skiklub. Am Sonntag Beteiligung am Staffel- und Dauerlauf des Ostkreises. Alle Helfer bei der Betreuung der zweiten Staffelteilstrecke müssen bis spätestens 8,30 Uhr an der Uebergabestelle Lobenmühle eingetroffen sein. Nach dem Laufe gemeinsame Skiausfahrten.

Schachfreunde. Dienstag, abends 8 Uhr, Vereinsmeisterkampf mit der Spielvereinigung im DHV., Canalettostraße 12.

Pferdesport

Voraussagen für Sonntag, 21. Februar

Auteuil

1. Rennen: Ultz, Radium. 2. Rennen: Cryptomeria, Le Miracle. 3. Rennen: Le Pallet, Redenti. 4. Rennen: Ivry, Le Bosphore. 5. Rennen: Micheline, Black Dog.

Tennis

Dresdner Hallentennis

Dresden gegen Leipzig

Der bereits angekündigte Städtekampf der Tennislehrer verspricht bei der anerkannten Spielstärke der Dresdner und Leipziger hervorragende Spiele, deren Besuch sich lohnen dürfte. Der Kampf findet in der Tennishalle im Ausstellungsgebäude, Stübelallee, statt, und beginnt um 9,30 Uhr vorm. Bei durchgehender Spielzeit dürfte er erst gegen 5 Uhr beendet sein. Das Hauptspiel der Solospieler P. Huhn (Dresden) gegen Förster (Leipzig) wird gegen 11 Uhr ausgetragen und wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Für Dresden spielen noch K. Huhn, Schmidt, Reinhardt und Meinicke, für Leipzig Böhnisch, Loessig, Bellert. In den beiden Doppelspielen verdient die Begegnung der Gebrüder Huhn mit Förster—Böhnisch besondere Beachtung.

Hockey

Hockeysport am Sonntag

Beginn der Spielzeit

Durch Wetter- und Bodenverhältnisse begünstigt, wird die neue Spielzeit früher als sonst eröffnet. Den Anfang macht das Wettspiel

ETHC. 08 gegen Blau-Weiß
um 10,30 Uhr an der Liebstädter Straße. Die Elf von Blau-Weiß spielt seit langer Zeit wieder gegen die 1. Mannschaften des ostsächsischen Bezirks und wird den Beweis für seine gehobene Spielstärke nicht schuldig bleiben. Um 11,45 Uhr schließt sich das erste Damenhockeyspiel an: ETHC. 08 gegen Dresdner Sport-Club.

Die 2. Herren-Elf von 08 hat an der Gobelfroystraße um 10,30 Uhr ASV. Alt-Reserve zum Gegner.

Hockey in Bautzen

Budissa gegen VfL. Polizei Dresden
Die junge Polizei-Elf weilt erstmalig in Bautzen. Budissa probiert neue Spieler aus, so daß ein Sieg der Dresdner nicht ausgeschlossen ist.

Wintersport

2. Mittellausitzer Pokalsprunglauf in Sohland

Der Skiklub Sohland an der Spree wird am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, an der im Vorjahre eingeweihten Schwarze-Koppen-Schanze seinen diesjährigen Pokalsprunglauf austragen. Der Lauf ist besonderer Umstände wegen vom Ausschuß für Sport nur gauoffen genehmigt worden. Damit ist die Gewähr gegeben, daß das Treffen, daß unter den Namen 2. Mittellausitzer Pokalsprunglauf segelt, auch eine gute Besetzung ostsächsischer Springer aufweist. Der Thomas-Pokal, der zur Austragung steht, wurde im Vorjahre vom Oberschützen Böhm vom Jägerbataillon des Inf.-Reg. 10 errungen. Der Pokal fällt dem Springer zu, der die Höchstnote des Tages, also den absoluten Sieg, davonträgt. Leider kann Böhm seinen Preis nicht verteidigen, da er am Staffellauf teilnehmen muß und der Mannschaftskampf in Altenberg für ihn wertvoller erscheint. Der Zittauer Wagner hat dadurch neben den Springern von der Lausche die größten Aussichten, Pokalsieger zu werden.

Boxen

Bischofswerdaer Amateurboxkämpfe

Ein vom Boxklub Heros Bischofswerda im Schützenhaus veranstalteter Vorabend erfreute sich wieder eines ausgezeichneten Besuches. Den Klubkampf, der als Rückkampf ausgetragen wurde, gewann der Turnverein 1846 Kamenz mit 9:7 Punkten nach einem früheren Verlustergebnis 10:6.

Die Ergebnisse (Bischofswerda an erster Stelle genannt): **Papiergewicht:** Trommler gegen Penkert unentschieden. **Fliegengewicht:** Kaiser gegen Kaiser. Punktsieger: Kaiser. **Bantamgewicht:** Schneider gegen Eisold. Punktsieger: Eisold. **Federgewicht:** Ruckäschel gegen Schöne. Sieger durch Aufgabe: Ruckäschel. **Leichtgewicht:** Konczyl gegen Raffelt unentschieden. **1. Weltergewicht:** Freitag gegen Höhnel unentschieden. **2. Weltergewicht:** Techner gegen Hämpel. Punktsieger: Hämpel. **Mittelgewicht:** Rummel gegen Müller unentschieden. **Halbschwergewicht:** Häschel siegt gegen Richter durch technischen k. o. in der ersten Runde.

Die Prager Boxer verloren 6:10 gegen Chemnitz

Der tschechische Mannschaftsmeister kämpfte am Freitagabend gegen den Boxklub Chemnitz. Die Chemnitzer hielten sich recht wacker und siegten verdient 10:6.

Zur Konfirmation

Konfirmanden-Anzüge zweireihig, blau Melton RM. 37.- 32.- 29.- 25.- 19.-
Konfirmanden-Anzüge reine Wolle, unser Schlager RM. 52.- 45.- 38.- 35.-
Konfirmanden-Anzüge reines Kammgarn, bestes Verarb., Ersatz für Maß RM. 75.- 67.- 62.- 57.-
Farbige Sakko-Anzüge RM. 65.- 48.- 37.- 25.- 19.-
Frühjahrs-Mäntel RM. 67.- 55.- 47.- 42.- 39.-
Schwarze Sakko-Anzüge einreihig aus gut., reinwollenen Mettons RM. 65.- 49.- 45.- 37.-
Sport-Anzüge RM. 45.- 37.- 25.- 19.-
Trenchcoats RM. 37.- 32.- 29.- 23.- 19.-

Schülermützen Dresdner Schulen	RM. 4.75	4.50	3.75
Hemden, weiß und farbig	RM. 4.95	3.95	2.95
Binder, schwarz und in jugendl. Mustern	RM. 2.45	1.45	1.00
Handschuhe, Trikot, schwarz und farbig	RM. 1.95	1.45	0.90

Bei Barzahlung 6% in Marken oder 4% in bar. Auf Wunsch Zahlungserleichterung nach Vereinbarung

Esders
GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR VORNEHMLICHE HERRENKLEIDUNG

D.N.-Schachnachrichten

Offizielles Organ des Elbegaues des Sächs. Schachbundes — Bearbeiter: Prof. Dr. G. Wiarda-Dresden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
2. Jahrgang. Nr. 52 — 21. Februar 1932

Als Gegenstück zu dem Siege von Fräulein Menchik über Dr. Euwe (vergleiche Nr. 50) bringen wir heute eine weitere eindrucksvolle Partie der Weltmeisterin aus demselben Turnier. Hält man diese beiden Leistungen nebeneinander, so erkennt man, daß Fräulein Menchik tatsächlich erstklassige Meisterstärke besitzt. In der erstgenannten Partie gegen Dr. Euwe hat sie gezeigt, daß sie in der Eröffnungslehre sehr beschlagen ist; in der folgenden Partie gegen den gefürchteten Sultan Khan erweist sie sich als durchaus furchtlos. Vielmehr ist sie es, die einige Ungenauigkeiten der Eröffnung des Gegners zu einem schneidigen Angriff ohne jede Befangenheit ausnutzt und diesen Angriff in vorbildlicher Weise positionsgerecht durchführt.

Partie 104

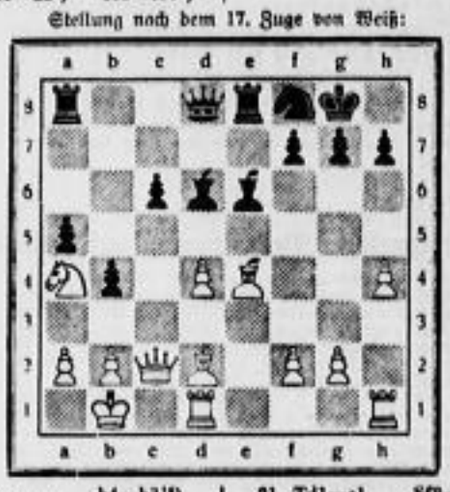
Gespielt in der sechsten Runde des Meisterturniers zu Hastings am 2. Januar 1932

Damengambit

Weiß: Mir Sultan Khan
Schwarz: Fräulein V. Menchik

1. d2—d4	Sg8—f6	10. h2—h4	Sd7—f8
2. c2—c4	e7—e6	11. 0—0—0	b7—b5
3. Sb1—c3	d7—d5	12. Sf3—g5	a7—a5
4. c4:d5[1])	e6:d5	13. e3—e4	h5—h4
5. Sg1—f3	c7—c6	14. Sc3—a4[4])	d5:e4
6. Dd1—c2	Lf8—d6	15. Sg5:e4	Sf6:e4
7. e2—e3	Sb8—d7	16. Ld3:e4	Lc8—e6![5])
8. Lf1—d3	0—0	17. Ke1—b1?	
9. Le1—d2[2])	Tf8—e8![3])		

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß:



17.	b4—b3![6])	21. Td1—e1	Sf8—e6![7])
18. a2:b3	Ta8—b8	22. Dc5—e3	Dd8:d4[8])
19. Sa4—c5[7])	Ld6:c5	23. Dc3:d4	Se6:d4
20. De2:c5	Le6:b3	24. f2—f3[10])	a5—a4
25. Ld2—f4	Tb8—e8	34. Te4—e5	a4—a3![17])
26. Le4—d3	Sd4—e6	35. b2—b3	Tb4:b3
27. Lf4—e5	c6—c5	36. Ld3—c4	Tb3—b2
28. Ld3—b5	Te8—d8	37. Le4:e6	f7:e6
29. Te1—e4	Se6—d4![11])	38. Te5—a5	d4—d3![18])
30. Le5:d4	c5:d4	39. Ta5:a3	d3—d2
31. Lb5—d3	Te8—b8	40. Te1—d1	Tb2—c2
32. Kb1—a1	Tb8—b4	41. aufgegeben.	
33. Th1—e1	Lb3—e6		

1) Hiernach hat Schwarz keine Eröffnungsschwierigkeiten mehr, die ja bei dem Damengambit bekanntlich in dem Herausbringen des Le8 bestehen. Wenn dieser Läufer hier auch bis zum 16. Zuge zu Hause bleibt, so besteht doch immer schon die Möglichkeit, ihn früher zu entwickeln.

2) Weiß will lang rochieren und auf Königsangriff spielen. Die ruhigere und wohl auch nachhaltigere Fortsetzung aber ist 9. 0—0 mit baldigem e4. Sultan Khan vergibt — oder traut es der weiblichen Sanftmut nicht zu —, daß es außer einem Angriff auch einen Gegenangriff gibt; dieser steht hier sogar wegen des geschwächten Bauernwalles auf dem weißen Damenflügel verheißungsvoller aus, als der Angriff auf den völlig unversehrten Königsflügel von Schwarz.

3) Das ist viel stärker als ängstliche Bauernzüge, wie etwa h6.

4) Bei 14. e5 würde Weiß in Stellungsnachteil kommen; nämlich 14. e5 be 15. Le3: h6!.

5) Den Be6 braucht Schwarz natürlich nicht zu decken; denn 17. Le6:? würde wegen 17.... Te8 nebst Ld5 eine Figur kosten.

6) Fräulein Menchik nutzt die Unachtsamkeit des Gegners sofort aus. Weiß mußte unbedingt 17. b3 spielen, um diesen entscheidenden Vorstoß nicht zuzulassen. Den Be6 darf Weiß wieder nicht nehmen, weil er nach 18. De6: Te8 19. Dh7 ba† 20. Ka1 Tb8 den Angriff nicht mehr parieren könnte.

7) Schlägt Weiß jetzt auf e6, so wird das in drastischer Weise bestraft durch 19. De6:? Lb5: 20. Td1 (sonst folgt La4: nebst Te4:) 20.... Te4:!! 21. Te4: (oder 21. De4: La4:) Te8, und wenn Weiß nun den Sa4 mit 22. Db5 gedeckt halten will, so verliert er durch 22.... Le2† den Te4.

8) Wieder sehr stark! Schwarz läßt zwei Bauern einstehen; beide aber sind vergiftet. Denn auf 22. Da5: werden nach 22.... Dd7 die Drohungen auf der a-Linie unheimlich stark, und auf 22. De6: folgt nun Sd4: nebst Te4: und Le2† usw.

9) Auf 23.... Sd4: könnte Weiß sich durch 24. Lb7:† Kh7: 25. Te8: De8: 26. Dd4: etwas Luft schaffen.

10) Weiß mußte etwas gegen die Drohung Te4: nebst Le2† tun, und so hat Schwarz Zeit, sein Bauernplus sicherzustellen.

11) Da ist der aufdringliche Springer wieder! Weiß muß offenbar tauschen; denn auf 30. Ld8 (sonst Le2†) folgt einfach Sf3: 31. gf Td8:. Nun aber wirken sich der Freibauer und die offenen Turmlinien furchtbar aus.

12) Fräulein Menchik spielt die ganze Partie mit gleichmäßiger Stärke und Eleganz. Sie läßt keine Möglichkeit, den Sieg zu beschleunigen, vorübergehen. Diesen Ba6 darf Weiß nicht schlagen, weil nach 35. ba Ta8 das Matt nicht zu decken wäre.

13) Wieder das einfachste; es gibt keine Rettung mehr.

Zu Problem 49. Leider hat sich dieser Zweizüger als unlösbar erwiesen; denn die beabsichtigte Lösung 1. d7—d8S! (zum Beispiel 1.... Tf7† 2. Sf7 matt) scheitert an 1.... Te7!, wonach kein Matt möglich ist. Richtige Bearbeitungen (Lösungsangabe bzw. Feststellung der Unlösbarkeit) gingen ein von Dr. P. Dietze, M. Grützner, A. Jahndel, W. Keil, Major Kersten, Major Kriebel, Ministerialrat Dr. Scheicher, A. Schmidt, H. Schmitz (Dresden), E. Hiller (Niederfedlitz), Studienrat Dr. Hochsteiner (Bautzen), O. Sommerschuh (Obercarsdorf), Pfarrer Böhm (Oppach).

Problem 48 wurde auch noch richtig gelöst von den Herren Grützner und Sommerschuh.

Nachrichten

Dresdner Schachverein (Residenz-Café, Altmarkt, Spielgelegenheit täglich). In der Jahreshauptversammlung wurde Eisenbahnamtmann Kurt Werner, der dem Verein seit 30 Jahren angehört und sich als Vorstandsmitglied große Verdienste erworben hat, einstimmig die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Schachvereinigung im DHB. Am nächsten Dienstag (23. Februar) findet im Heim des DHB., Canalettostraße 12, ein Vereinswettkampf Schachfreunde gegen DHB. statt. Der Abend wird eingeleitet durch einen kurzen Vortrag: „Eine Anderssen-Partie." Beginn der Veranstaltung pünktlich 19,30 Uhr. Gäste willkommen!

Elbegau des Sächsischen Schachbundes. Vergangenen Sonntag wurde die Jahreshauptversammlung abgehalten. Die Berichte der Gauleitung über das abgelaufene Verbandsjahr lauteten recht günstig, namentlich der Turnierbetrieb war außerordentlich rege. Um auch den Spielern der 2. Klasse Spielgelegenheit zu bieten, wird noch ein Elbgauturnier II eingeführt, das mit Mannschaften zu je zehn Spielern ausgetragen wird. Die Spieler mit Meldenummer 7 bis 12 des Pokalturniers dürfen auch hier mitspielen. Im Mai soll ein Wettkampf mit dem Niederlandgau des Deutschen Schachverbandes in der Tschechoslowakei in Niedereinsiedel bei Sebnitz ausgetragen werden. Die Gauleitung setzt sich nach den Neuwahlen zusammen aus: Dr. C. Jobst (Dresdner Schachverein) Gauleiter; E. Müller (Verein Schachfreunde) stellvertretender Gauleiter; R. Zschiesche (GDA.) Geschäftsführer; F. Hammer (DHB.) Turnierleiter; A. Meyer (Schach'reunde) Kassenwart; F. Hamann (Schachverein Freital) und P. Scheller (Schachverein Pirna) Beisitzer. Meldungen für das Elbgauturnier II an den Turnierleiter F. Hammer, Dresden-A. 21, Junghansstraße 61, bis 1. März.

Sächsischer Schachkongreß in Bad Schandau. In der Zeit vom 24. bis 29. März tagt der Kongreß des Sächsischen Schachbundes in Bad Schandau. Wie alljährlich werden ein Meister-, ein Meisterschaftsturnier, ein Haupt- und mehrere Neben- und freie Turniere ausgetragen. Die drei erstgenannten Turniere beginnen am Karfreitag, dem 25. März, pünktlich 8,30 Uhr. Meisterschafts- und Hauptturnier schließen bereits am 28. März. Auskünfte erteilt der Gauleiter Dr. C. Jobst, Dresden-A. 24, Reichenbachstraße 37, an den auch die Meldungen für die Turniere von seiten der Elbgauvereine zu richten sind.

Berlin. Das Mokadorohaus veranstaltete ein Sechsmeisterturnier; das Ergebnis lautet: 1. Eliskases (4), 2. und 3. Ahues und Schlage (je 3), 4. B. Koch (2½), 5. Helling (2), 6. Rotenstein (½). Eliskases und Ahues haben keine Partie verloren. Auffällig ist das schlechte Abschneiden Hellings, das wohl auf redaktionelle Tätigkeit zurückzuführen ist.

London. In der Zeit vom 1. bis 13. Februar fand hier ein großes Meisterturnier statt, an welchem sich auch der Weltmeister beteiligte. Dr. Aljechin wurde, als einziger ohne Verlustpartie, erster Sieger mit 9 Punkten, ihm folgt als Zweiter der Sieger von Hastings, S. Flohr (8); sodann kommen 3. und 4. Kashdan und Sultan Khan (je 7½), 5. und 6. Maroczy und Dr. Tartakower (je 6), 7. Koltanowski (5), 8. Frl. Menchik (4½), 9. und 10. Milner-Barry und Sir Thomas (je 3½), 11. Buerger (3), 12. Winter (2½).

Dresdner Nachrichten

Über dem Alltag

Sonntag, 21. Februar

Die Hilgenbachs

Historische Skizze von Hubert Südekum

Ein blutiger Oktobertag des Jahres 1813 ging zur Küste. Ueber dem Schlachtfeld von Wartenburg standen dicke Rauchschwaden, die aus den Trümmern niedergebrannter Gehöfte emporstiegen.

Zwischen Wartenburg und Bledding hielt auf einem breiten Anger das Brandenburgische Husarenregiment. Die abgekämpften Reiter waren abgesessen und lagen im Grase. Die Kampfeslust glimmte noch in ihren erhitzten Gesichtern.

Der junge Leutnant von Hilgenbach, einer der besten Offiziere des Regiments, saß teilnahmlos abseits auf einem Feldstein und durchwühlte, tief in Gedanken, mit dem Säbel die sandige Erde. Seine Lippen waren blaß und fest geschlossen, und in seinen Augen fieberte dumpfer Schmerz. Daß es auch gar nicht enden wollte! Da ritt man die verwegensten Attacken mit, jagte in wilder Verzweiflung allen voran, um einen ehrlichen Reitertod zu finden; aber ihn traf er nicht, Freund Tod, den er so herbeisehnte, damit die Not endlich ein Ende habe...

Die Not! Sollte er denn ewig des Vaters Schande tragen? Sollte er denn ewig das Mitleid der Kameraden spüren, wenn sie seinen Namen sprachen?

Vor dem unglücklichen Jahre 1806 war er stolz auf seinen Vater, den Obersten Hilgenbach, gewesen. Aber dann hatte der Oberst die ihm vom König anvertraute Festung ohne Schwertstreich den Franzosen übergeben. Und als man ihn dann aus dem preußischen Heere stieß, war er in seinem Groll zu den Sachsen gegangen. Nun kämpfte er unter Napoleon gegen das eigene Vaterland. Der Name Hilgenbach war vogelfrei für jeden Hundsfott...

Der junge Leutnant erschrak. Ein Husar war herangekommen und rief ihn zum Regimentskommandeur.

In strammer Haltung meldete sich Hilgenbach wenig später in der Quartierstube vor Major von Sohr. Von draußen her klang ein frohes Soldatenlied herein. Die Schatten des sinkenden Abends erfüllten bereits das halbzerschossene Zimmer, das der Regimentskommandeur nachdenklich durchmaß. Der Alte schien nach Worten zu suchen und war sichtlich befangen. Endlich faßte er sich und legte ihm leutselig die Hand auf den Arm: „Hilgenbach, ein kameradschaftliches Wort, eine Frage nur. Sie erhielten vor Wochen das Eiserne Kreuz für Ihre Tapferkeit vor dem Feinde — warum tragen Sie es nicht?"

Dem Leutnant färbte heiße Röte das Gesicht. „Herr Major — Sie wissen doch. Ich fühle mich dieser Auszeichnung nicht wert."

Der Kommandeur blickte ihn unwirsch an: „Nicht wert? Zum Kuckuck, Leutnant von Hilgenbach, diese Beurteilung überlassen Sie getrost Ihrem König! Ihr Handeln erregt berechtigte Mißbilligung."

Hilgenbach zuckte zusammen. Dann sprudelte es ihm über die Lippen, wie ein Bach aus lang verschütteter Quelle: „Herr Major! Ich diene meinem König mit ganzem Herzen, aber ich zog in den Kampf mit dem Vorsatz, des Vaters Schuld zu sühnen. Schon unter Schill focht ich. Aber der Tod, den ich suchte, verschonte mich. Nur ein Makelloser kann das Kreuz tragen; trüg' ich es dennoch, so würde es in den Augen der Kameraden an Wert und Ehre verlieren. Ich kann es nicht tragen!"

Der Major hatte sich abgewandt. War es der Schein der Brände, der über sein Gesicht zuckte? Seine Stimme war milde, aber bezwingend: „Hilgenbach — Ihre Kameraden baten mich, mit Ihnen zu sprechen. Es ist keiner unter ihnen, der nicht für Ihre Ehre mit schärfster Waffe eintritt. Das habe ich Ihnen zu sagen. Und nun gehen Sie. Ihre Empfindlichkeit macht Sie ungerecht. Lassen Sie den Kopf nicht hängen! Das ist nicht Reiterart." —

Nach dem Tage von Wartenburg kamen wieder Tage schweren Kampfes. Stumm und verschlossen tat der junge Leutnant seine Pflicht. Wochen hindurch reizte er den großen Schnitter. Da kam die Schlacht bei Leipzig.

Gerade zur rechten Zeit traf das Yorcksche Korps ein. Seine Infanterie stürmte Möckern, verlor es wieder, raste abermals gegen das tod- und verderbenbringende Dorf. Grauenvoll wüteten die französischen Kartätschen in ihren Reihen.

Währenddessen hielten die Brandenburgischen Husaren auf einer Anhöhe und warteten mit brennender Ungeduld auf den Befehl zum Eingreifen. Endlich meldete sich ein Adjutant beim Kommandeur. Major von Sohr wandte sich um: „Trompeter, zur Attacke!"

Gellend klang das Avanciersignal in das dumpfe Getöse der Schlacht. Dann rasten die Husaren in verwegenem Ritt vorwärts. Wie eine alles verschlingende Woge brausten sie auf die französischen Karrees zu. Batterien wurden überritten, flüchtende italienische Grenadiere wurden zusammengehauen. Dann stießen sie auf ein Seebataillon der Kaisergarde. Festgefügt und ruhig stand das Karree. Eine furchtbare Hecke französischer Bajonette. Die Attacke der Husaren schien zu stocken. Da ersah der junge Leutnant Hilgenbach seine Stunde. In weitem Sprung setzte er in den Stachelkranz der Bajonette. Eine Lücke bahnte er. Sein Roß brach unter ihm zusammen. Fieberwild raffte er sich auf. Die Husaren folgten ihm. Inmitten des Bataillons gewahrte er einen napoleonischen Kaiseradler. Jetzt war die Stunde der Sühne endlich da! Hilgenbach hieb sich blutend bis zu dem feindlichen Feldzeichen hindurch. Dann entriß er es dem Träger, schwang es jubelnd in die Lüfte. Im nächsten Augenblick sank er, von drei französischen Bajonetten durchbohrt, in die Knie. Sterbend übergab er noch die Siegestrophäe seinen Kameraden. Dann war es aus.

Bei Paunsdorf und Mölkau vollendete sich zwei Tage später das Schicksal der Hilgenbachs. Preußische Landwehr und russische Linieninfanterie wetteiferten in Tapferkeit. Drüben, zwischen den französischen Grenadieren, stand ein gelichtetes sächsisches Regiment. Tapfer hielt es sich als letzte Stütze des französischen Marschalls. Sein Kommandeur lehnte schwer verwundet inmitten des Karrees auf einer Trommel. Es war der Oberst von Hilgenbach, der Vater... Das Blut rann ihm in breiten Striemen aus Stirn und Brust.

Plötzlich preschte der Adjutant des französischen Marschalls heran. Der Oberst sollte angreifen! Da richtete sich der alte Kommandeur mit letzter Kraft auf: „Nein, mein Herr! Melden Sie zurück: Nicht länger kämpfen Deutsche gegen Deutsche." Dann rief er ein kurzes Kommando. Trommeln rasselten. Und weiße Tücher an den Bajonetten, marschierte sein Regiment zu den Preußen hinüber, hinter sich noch vier Batterien sächsischer Artillerie.

Jubelnd wurden sie empfangen. Der Oberst von Hilgenbach schleppte sich mit erlöschender Kraft vor den preußischen General: „Zweitausend Feinde hat mein König weniger. Und nur stellt mich, den Oberst Hilgenbach, vor ein Kriegsgericht!" Zwei Stunden später hatte der Alte ausgelitten...

Im Preußenland steht irgendwo ein altersgrauer Grabstein. Er erzählt von den Hilgenbachs, von Vater und Sohn, die als Feinde für das gemeinsame Vaterland starben, damals, als Deutschland bei Leipzig die Ketten brach.

Das Reh / Eine erste Begegnung von Herbert von Hoerner

Im Walde meiner Heimat wuchsen die Bäume so, als habe Gott sie selber gepflanzt. Gott pflanzt Bäume nicht in Reihen, Gott zählt sie nicht, Gott rechnet nicht aus, wieviel Festmeter Holz in 70 oder 80 Jahren nutzbar werden. Gott pflanzt nicht zum Verkauf. Gott öffnet die Hand und streut, da geht Kraut auf und Unkraut.

Haselnuß ist das Unkraut des Waldes. Der Mensch kommt hinzu und sieht die Gewächse im Kampfe miteinander ums Licht. Der wuchernde Nußstrauch erstickt die jungen Fichten und Kiefern. Der Mensch haut den Nußstrauch ab, die jungen Fichten und Kiefern freuen sich des gewonnenen Lichtes. Aber der Nußstrauch ist zähe. Aus Stumpf und Wurzeln schlägt er von neuem aus. Und der Knabe kennt die Stellen, wo der Strauch im eigenen dichten Gedränge die längsten, schlanksten, geradsten Schößlinge trieb. Hier sucht und schneidet er sich seine Angelruten. Niemand wird es ihm verwehren, niemand Rechenschaft von ihm fordern. Er mag sich seine Angelruten schneiden, wo er sie findet. Denn der Wald, den Gott gesät hat, gehört ja dem Vater des Knaben. Der Vater, der ist hier der Herr. Und darum geht der Knabe durch den Wald wie durch ein Königreich, in dem er Prinz ist.

Es ist ein Königreich voll unermeßlicher Reichtümer. Wer zählt seine Schätze, wer weiß, wo die verborgenen zutage treten? Im Frühling blühen an den bekannten Plätzen die Leberblümchen, Himmelschlüssel, Anemonen. Die Erdbeere blüht und wird im Sommer die köstliche rote Beere bieten. Die Himbeere blüht, die Blaubeere, die Strickbeere. Der Waldboden blüht von lauter Versprechen.

Aber der früheste war doch der Haselnußstrauch. Seine Blüte ist so bescheidener Art, daß Erfahrung dazu gehört, sie zu bemerken. Sonne scheint durch den noch blattlosen Strauch, der seine langen Kätzchen stäuben läßt. Da glüht es an den Zweigen wie kleines, purpurnes Juwel. Die Sonne der ersten warmen Tage verführt den Strauch zum Blühen. Aber noch kommen die kalten Nächte. Und nur, wenn die kleine purpurne Blüte nicht erfriert, gibt es im Herbst die Nüsse.

Nüsse sammeln, das ist auch so, wie reich werden. Die Hand spielt mit dem rundlichen, klappernden Gut in der Tasche wie mit Geld. Der Knabe kommt aus dem Walde nach Hause als reicher Mann.

*

Ich weiß nicht, was ich suchte. Schnitt ich mir Angelruten? Saumelte ich Nüsse? Ging ich durch den Wald ohne bestimmten Zweck und besonders aufgeschlossen und bereit für das Unerwartete?

Jagdinstinkte waren in mir, dem Nachfahr' vieler Jäger, sicherlich längst schon wach. Mit meiner hohen Knabenstimme konnte ich die Rufe vieler Tiere nachahmen. Ich lockte die Taube, den Bussard, und sie antworteten mir. Ich kannte viele Tiere. Und als die vornehmsten galten mir natürlich die jagdbaren. Ihnen zu begegnen, war immer ein Glück, zumal es kein häufiges war. Denn in dem Teil des Waldes, der an den Park grenzte, hielt nicht viel Wild sich auf. Doch es kam vor, daß aus dem Busche mal ein Haselhuhn aufschwirrte oder ein Hase über die Lichtung hoppelte. Ich wußte, daß es noch anderes, größeres, edleres Wild gab. Da hingen zu Hause die Rehgehörne. Und eine Elchschaufel wurde immer dazu verwandt, die Türe zur Veranda offen zu halten, daß der Wind sie nicht zuschlüge. Und dann waren da noch im Schrank die Jagdbücher mit ihren Bildern und bei Tisch die Jäger mit ihren Erzählungen.

Es war an der Stelle, wo die alten herrlichen Kiefern standen, diese Ahnherren der jüngeren Waldgenerationen. Auch Birken wuchsen hier und alte Eichen. Und Nuß, mein geliebter Nuß!

Ich mag wohl eine Weile stillgestanden haben. Leise sein im Walde — wer es nicht ist, der sieht nichts, hört nichts. Ich muß sehr leise gewesen sein, da ich die Schritte schon von weitem hörte. Laub raschelte. War es ein Mensch, ein Tier? Was für ein Tier? — Zwischen dem Unkraut des Waldes trat es hervor, das Reh.

Warum wußte ich gleich, daß es ein Reh ist? Erinnerte ich mich an die Bilder von Rehen? Dachte ich an die toten Rehe in der Küche? (Aber ein totes Tier ist so furchtbar anders als ein lebendes!) Jedenfalls muß die Vorstellung „Reh" in mir schon deutlich und einigermaßen zutreffend gewesen sein, daß ich sofort erkannte: ein Reh!

Es kam näher, es schritt auf mich zu, es hob den Kopf und sah mich an. Ich habe gewiß den Atem angehalten, ich habe mich nicht gerührt. Das Reh hat mich eine Weile angesehen, dann hat es erkannt: Mensch! — und ist geflüchtet.

Ich lief nach Hause. Aufgeregt erzählte ich: „Ich habe ein Reh gesehen." Der Vater mußte es hören, die Mutter, die Schwestern. Und ich beschrieb genau die Stelle. Aber wer kann das Wunderbare anderen mitteilen? Ein Reh, und an der Stelle, das war an sich noch nicht so wunderbar. Nur für mich war es wunderbar, denn es war eine erste Begegnung.

*

Solche erste Begegnungen können sehr verschiedener Art sein. Ich könnte aus meinem Leben manches Beispiel nennen: von ersten Reisen, vom Anschauen berühmter Kunstwerke, vom Bekanntwerden mit Menschen, von denen man vorher schon viel gehört hatte. Ich meine also nicht von allerersten Begegnungen, bei denen uns ein völlig Unbekanntes fremd entgegentritt, nicht jene ersten Erfahrungen des Kindes, das noch von nichts weiß. Sondern jene Begegnungen meine ich, die, erwartet oder überraschend, ohne Zögern uns sofort das Ding beim richtigen Namen nennen lassen, da wir ja schon ein Bild davon in uns tragen.

Und solche Begegnung ist immer mit einem großen Staunen und einem kleinen Schrecken verknüpft. — Wie?! Ist das Ding so einfach, so natürlich, so wie von selbst verständlich? Und doch in seinem Grund und Wesen, ob wir es auch mit allen unseren Sinnen aufnehmen, so ganz tief rätselhaft und unbegreiflich?

„Ich habe ein Reh gesehen." — Wenn das schon so wunderbar war und wenn das schon sich nicht mitteilen ließ — das Wunderbare daran —, wie aufgeregt erst müßte der Knabe sein, der nach Hause gelaufen käme, um zu erzählen: „Ich habe Gott gesehen!"

Die Maske fällt / Von L. v. Schlieben-Crosta

Es klopft. Susanne wundert sich. Es war noch so früh am Tage.

„Madame Elaine wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen."

In der Art des Stubenmädchens war irgendwie etwas Verändertes. Später, als Susanne alles wußte, erinnerte sie sich genau dieses Umstandes.

„Was? Madame Elaine, am Telephon? Nicht? Sie wollen sagen, daß sie einen Boten geschickt hat." — „Nein. Madame Elaine wartet unten in der Halle."

Susanne streckte den knabenhaft schlanken Körper. Mechanisch zog sie die Seidenstrümpfe über jene Beine, von denen die jungen Leute in den Tennisklubs behaupteten, sie seien die vollendetsten von ganz Berlin W. 10. Ihr Kopf war wie benommen. Diese Mme. Elaine. Die Welt mußte einigermaßen aus den Fugen geraten sein, wenn die zweit- oder drittgrößte Schneiderin dieser Stadt es unternahm, ihre jüngste und unbedeutendste Kundin zu solcher Stunde zu besuchen.

Die „große" Mme. Elaine, Stolz der Lennéstraße, Stern der „Haute Couture" von Berlin, bebte vor Nervosität. Sie tanzte aufgeregt in der Halle hin und her.

„Gnädigst Mißen verzeihen. (Mme. Elaine, was ihr Name nicht unbedingt erraten ließ, stammte aus dem Herzen des Moskowiterreiches.) Abber gleich kommen beste Kunden. Ammerrrikanner. Brauche ich Kollektion Kleider, das ich Ihnen geschickt habe. Sofort, bietschenn. Auch Hermelinmantel."

Die hübsche, blonde Susanne lächelte irritiert. Sie wußte gar nicht, was sie aus allem machen sollte.

„Natürlich können Sie die Kollektion bekommen. Aber warum haben Sie mir nichts gesagt, daß es so eilig ist. Ich habe nichts anprobiert, und es hätte doch immerhin sein können, daß ich das eine oder andere Stück nehme." Doch der hübschen, kleinen Susanne Ironie verpuffte wirkungslos. Die Augen der großen Schneiderin waren gierig wie die eines Wolfes.

„Brauche ich gleich, werde ich mittnemmen, bieteschenn."

„Also gut", sagte Susanne halb gedankenlos. „Sie können die Sachen im Laufe des Tages abholen." Mme. Elaine jedoch beflügelte die Angst dergestalt, daß alle westliche Tünche von ihr abfiel und das asiatische Temperament mit lautem Gekreisch durchbrach. „Niecht abhollen", schrie sie und fuchtelte durch die Luft, daß ihre Similarmbänder klirrten. „Unmeeglich, muß Kleider mittnemmen."

Susanne war schlechthin sprachlos. Diese elegante, gepflegte Mme. Elaine. Und solch ein Benehmen. Es war mit nichts zu erklären. Wenn man darüber nachdachte... Aber es stand so mit diesem Tag im Leben der reizenden, kleinen Susanne, daß ihr zum Nachdenken eigentlich kaum Zeit bleiben sollte. Denn gerade als sie dem Stubenmädchen klingeln wollte, um dieser wildgewordenen Russin ihre Kleider aushändigen zu lassen, tauchte besagte Marie persönlich auf. Und ihr Betragen hatte wieder etwas, das Susanne bei sich nur als schnippisch bezeichnen konnte.

„Frau Gruyter rief an. Sie möchten sofort zu ihr kommen."

Es geschah zum erstenmal, daß Marie per „Sie" zu ihr redete. Susanne machte es weiß der Himmel nichts aus, lächerlich das zu denken, aber es war irgendwie sonderbar. Sonderbar wie alles, was an diesem Tage geschah.

Sogar Josef, der Chauffeur, schien sich verändert zu haben. Vielleicht erinnerte er sich nur, daß er jung und nicht häßlich war, und daß man das gleiche von der Tochter des großen Industriellen Gürtner behauptete. Jedenfalls lächelte er und sah ihr einen Augenblick lang in die Augen, so richtiggehend in die Augen. Es war ja nichts weiter dabei, aber es berührte Susanne doch merkwürdig. Es war, als seien alle Menschen zu einem großen Komplott zusammengeschlossen, einem gemeinsamen Wissen, an dem nur sie keinen Teil hatte.

Doch sollte das schnell anders werden. Denn ihre Tante Mabelle empfing sie in einem Zustand, der für sie noch viel unnatürlicher war, als der Temperamentsausbruch der großen Schneiderin Elaine. Tante Mabelles sonst so gepflegtes Gesicht war gleichsam aufgequollen. Sie mußte geweint haben.

„Dieser Narr. Ich habe gewarnt. Wir sind alle rui..." das „nieri" brachte die arme Mabelle nicht mehr heraus. Die Tränen begannen von neuem zu fließen. Sie suchte nach einem Taschentuch, und da sie es nicht fand, griff sie nach einer dreigesternten Flasche Duboucha und goß sich ein halbes Wasserglas voll Kognak ein. Susanne fühlte, wie ihre Knie zu zittern begannen.

„Ich verstehe dich nicht, Tante, was ist denn geschehen?"

„Du weißt nichts? Lieber Himmel, du weißt einfach nichts?" jammerte die bedauernswerte Mabelle.

„Es steht in allen Morgenzeitungen von rechts bis links. Die Firma Gürtner & Co. hat die Zahlungen eingestellt, ist pleite. Jawohl! Und dein Vater sitzt in Kissingen, trinkt Rakoczy. Wohl bekomm's. Dieser Narr. Mit seinen ewigen Expansionsplänen. Konnte nie genug bekommen. Dieses neue Werk in Köln. Gerade das hat uns noch gefehlt."

„Ich finde es merkwürdig", sagte Susanne und zwang sich, die Festigkeit ihrer Stimme zu wahren, „wie du von Papa sprichst. Nicht weil er mein Vater ist und ich doch gewissermaßen dein Gast bin, sondern weil es sich ja auch zufällig um deinen Bruder handelt, der den kleinen väterlichen Betrieb zu einem Unternehmen gestaltet hat, das uns allen ein Leben in Reichtum und Glanz gestattete. Außerdem hat er mir nichts von Schwierigkeiten geschrieben, und daß du so sprichst, nur auf Gerüchte hin..."

„Gerüchte", unterbrach Mabelle zwischen Tränen und hysterischen Angstzuständen. Sie raschelte mit den Zeitungen, blätterte sie auseinander. „Hier lies doch! Diese Ueberschriften! Zahlungseinstellung bei Gürtner & Co. Genügt dir das noch nicht?" Und plötzlich mit einem Schluchzen, das aus ihrem tiefsten Innern hervorzubrechen schien: „Ich will nicht arm werden! Ich will nicht jetzt im Alter auf alles verzichten müssen, nur weil mein Bruder wie ein Narr gehandelt hat."

Susanne durchschauerte es. „Ich", „Ich", es war wie ein grausiges Lied, das diese Frau da sang. Soviel Egoismus. Sie nahm das Zeitungsblatt in die Hand und las noch einmal mechanisch die Notiz durch unter der fetten Ueberschrift, die ihre Tante so restlos entsetzt hatte. Wie durch einen Schleier sah sie diese zurechtgemachte alternde Frau, hörte sie wie ein eigensinniges Kind plärren:

„Ihr müßt euer Haus in der Regentenstraße verkaufen. Es hat meinen Eltern gehört. Die Hälfte ist mein Eigentum. Es darf nicht zur Masse kommen. Ich will nicht arm werden, ich will nicht."

Der Ekel schnürte Susanne die Kehle zusammen, als sie von Dahlem zurückfuhr. Gürtner & Co. pleite. Das erklärte vieles. Mme. Elaines Besuch, Maries kleine Dreistigkeiten, das vertrauliche Lächeln ihres Chauffeurs. Geld ist eine sonderbare Sache. Wenn man es verliert, verändert sich anscheinend automatisch das ganze Bild, das sich die Menschen von einem machen. Distanzen verschwinden, man schrumpft zusammen, wie das Bankkonto einer zugrunde gehenden Firma; und die Seele... mein Gott, die Seele eines Menschen, ob sie sich verändert oder nicht, wen interessiert das schon groß!

Susanne hatte ihren Verlobten noch nie in seinem Büro besucht. Möglicherweise lag es daran, daß der Be-

griff Büro so schlecht zu diesem jungen Menschen paßte, der Golf spielte, Tennisturniere gewann, gut chauffierte und von dem vielen Gelde lebte, das sein Vater besaß oder vielmehr gern besessen hätte. Immerhin, Georg war Susanne recht sympathisch, und als die beiderseitigen Eltern so sehr einverstanden mit dieser Verlobung gewesen waren, hatte sie nichts dagegen einzuwenden gehabt.

Vielleicht aber war Susanne doch zu der Ueberzeugung gekommen, Georg liebe sie nicht ganz so, wie sie es sich gewünscht hätte. Vielleicht war das der Grund, weshalb sie ihn jetzt aufsuchte. Sie, die stets für ihre Offenheit bekannt gewesen war, fiel gleich mit der Tür ins Haus.

„Nun, Lieber! Was sagst du dazu?" Sie wartete einen Augenblick, daß er sie in die Arme nehmen und küssen würde. Schließlich wäre ihr das gerade in diesem Augenblick sehr natürlich erschienen. Aber Georg trommelte statt dessen nervös mit den Fingern auf der Tischplatte herum.

„Man muß nicht den Kopf verlieren, Susanne. (Er war nämlich im Begriff, es zu tun.) Ein guter Konkurs ist oft besser, als ein schlechtgehendes Geschäft."

„Nicht bei Vater. Er ist nicht der Mann, irgendwelche Schiebungen zu machen und sein eigenes Vermögen nach Liechtenstein zu bringen."

Das hübsche, regelmäßige Gesicht des jungen Menschen entfärbte sich plötzlich. „Dein Vater ist ein sehr kluger Mensch. Du willst doch nicht sagen, daß er es unterlassen hat, deine Zukunft sicherzustellen."

„Sicher nicht." In den Augen des schönen Mädchens waren springende Lichter. „Darum hat er mich ja mit dir verlobt. Eure Familie ist doch immer noch wohlhabend genug, um einigermaßen existieren zu können. Auch mit einer so armen Schwiegertochter, wie ich es bin."

„Natürlich, Liebling. Mach' dir gar keine Sorgen. Außerdem, bei einem so großen Vermögen, wie dem deines Vaters, werden sicher noch andere Werte vorhanden sein. Bedeutende Schmucksachen. Euer Haus in der Regentenstraße..."

„... gehört meiner Tante Mabelle, die es bereits heftig reklamiert hat", beendete Susanne den Satz ihres Verlobten. Ihre Mundwinkel zuckten. „Und mein Schmuck? Das ist nicht einmal nennenswert. Du weißt ja, wie Vater gegen allen Luxus eingestellt ist. In unserem ganzen Hause findest du kein Bild, das mehr als, sagen wir, zwei- oder dreihundert gekostet hat."

Sie wartete noch immer auf eine Geste, ein von Herzen kommendes Wort. Aber sie sah nur, daß Georgs sonst so dunkel getöntes Gesicht geradezu grau war. Sie griff nach ihrem Täschchen und sagte sehr ruhig:

„Weißt du, Lieber, an deiner Stelle würde ich mir sehr überlegen, ob es nicht das beste wäre, die Verlobung mit mir aufzulösen."

„Aber davon kann ja gar keine Rede sein."

Es klang sehr konventionell. So etwa, als wenn er gesagt hätte: „Bitte nach Ihnen", oder „Ich hoffe, wir sehen uns bald."

„Immerhin, Susanne, du wirst verstehen. Ich muß auf meine Familie Rücksicht nehmen. Es ist denkbar, daß wir unsere Hochzeit vorläufig verschieben müssen. Man wird sehen, wie sich alles entwickelt."

„Selbstverständlich, Lieber. Ich glaube, du wirst doch noch ein guter Geschäftsmann werden, Georg. Es gehört dazu so eine gewisse Glattheit des Herzens."

Er stand höflich auf, denn er legte in allen Lebenslagen Wert auf gute Erziehung, und öffnete ihr die Tür. Susanne dachte, daß er sie jetzt küssen würde, und beschloß, den Kopf zur Seite zu biegen. Aber er dachte gar nicht daran, und es überkam sie ein Gefühl grenzenloser Einsamkeit.

Nach dem Essen fuhr sie zu ihrem Tennisklub hinaus, der unweit dem Roseneck lag. Frische Luft und Bewegung würden ihren Gedanken guttun. In ihr war alles durcheinandergeraten. Es war ja das erstemal in ihrem behüteten Jungmädchendasein, daß sie die Menschen so zu sehen bekam, wie sie wirklich waren. Eine kleine Zeitungsnotiz, die der Welt mitteilte, daß die vielen Millionen eines gewissen Herrn Gärtners ins Nichts zerronnen waren, genügte eben dieser Welt, um ihre Stellung gründlich zu revidieren. Die kleine Susanne wurde rot vor Zorn: Ihre eigene Tante und der Mann, von dem sie so bestimmt geglaubt, daß er sie liebte, machten keine Ausnahme, waren um keinen Deut besser als eine um ihre teuersten Modelle besorgte Schneiderin.

Eine brennende Lust, gründlich Abrechnung zu halten, erfaßte Susanne. Irgendwie mußte diese große Erbitterung abreagiert werden. Sie wollte spielen, sich Bewegung machen. In dieser frühen Nachmittagsstunde waren die Plätze leer. Auf den großen Tribünen saß kein einziger Zuschauer. Susanne holte sich Hans Berger, den jungen Trainer des Klubs. Sie spielten ein paar Runden. Susanne saugte die Sonne in sich auf, sie atmete die klare, gute Waldluft, und es war, als ströme neue Lebenskraft in ihren Körper. Alles sah nicht mehr ganz so böse aus.

Die ersten Mitglieder des Klubs tauchten auf. Auf der Terrasse spielten ein paar Damen Bridge. Susanne hatte keine Lust, alle möglichen dummen Fragen zu beantworten. Sie legte ihre schmale, braune Hand auf den Arm Hans Bergers. „Haben Sie Ihren Ford da? Wollen Sie mich schnell nach Hause fahren?"

Der Junge lachte glücklich. Er hätte nie zu wagen gehofft, daß Susanne ihn je so auszeichnen würde. Einen bezahlten Trainer in einem Tennisklub! Unterwegs sagte sie lächelnd: „Werden Sie mich jetzt manchmal nach Hause fahren?" „Wenn Ihnen mein kleiner Ford gut genug ist?"

„Aber haben Sie nicht gelesen, wir sind doch pleite? Es hat in allen Zeitungen gestanden. In Zukunft werde ich keinen Wagen mehr haben. Wer weiß, ob ich mir überhaupt noch die Mitgliedschaft des Klubs erlauben kann."

Hans Berger wurde dunkelrot. Er geriet vor Verlegenheit ins Stottern. „Gnädiges Fräulein... wegen der Trainingsstunden... ich wollte nur sagen... wenn Sie... heutzutage. Es ist gar nicht wichtig mit dem Bezahlen. Ich stehe Ihnen selbstredend auch weiterhin jederzeit zur Verfügung."

Die hübsche, kleine Susanne sah ihrem Tennistrainer recht freundlich in die Augen: „Wissen Sie, daß Sie der erste Mensch sind, der mir heute begegnet und mich nicht anders behandelt, bloß weil er erfahren hat, daß ich aufgehört habe, ein sehr reiches, und angefangen, ein sehr armes Mädchen zu sein? Das war recht nett von Ihnen, mein Freund."

Und beim Aussteigen fügte sie noch hinzu:

„Eigentlich könnten wir uns öfter mal sehen. Kommen Sie gelegentlich doch mal zu uns zum Tee."

„Wissen Sie", rief Hans Berger ihr zu, „ich finde es einfach wundervoll, daß Sie pleite gegangen sind."

In der Halle des Hauses in der Regentenstraße. Georg wartete auf Susanne. Ein Georg, der sich vor Verlegenheit wand.

„Liebling. Wie konntest du mich nur so erschrecken! Die Zeitungsnotiz bezieht sich ja auf die Firma „J." Gärtner & Co. Mit euch hat das nicht das geringste zu tun. Ich habe mich ausdrücklich erkundigt. Eure Firma heißt ja „N." Gärtner & Co. Ich verstehe nicht, daß du das nicht bemerkt hast!"

„Ich habe es bemerkt", sagte Susanne ruhig und kühl. „Aber es war interessant zu sehen, wie schnell ihr alle bereit wart, etwas zu glauben, was schließlich auch uns eines Tages geschehen kann. Und es war wesentlich, die Konsequenzen zu erfahren, die ihr daraus zogt. Speziell du, lieber Georg! Und ich sehe mich nicht veranlaßt, sie wieder rückgängig zu machen."

Susanne ging langsam die Treppe hinauf und ließ Georg stehen, so, wie sie etwa die Schneiderin Elaine hatte stehenlassen. Und sie dachte: Was für ein erstaunliches Ding es doch sei, die Menschen einmal ohne ihre Maske zu sehen.

Gedanken an der Riviera

Blick vom Monte Pino

Du schimmerndes, flimmerndes Mittelmeer,
Ihr küssenden, kosenden Wogen,
Ihr habt mein Sehnen lachend hierher
Auf einsame Felsen gezogen —,
Ich schaue hernieder auf sonnigen Strand,
Empor zu schneeigen Höhen;
Nie hab' ich so wonniges Wunderland
Bisher gekannt und gesehen! — — —

So rauschen auf einmal durch meinen Sinn
Urdeutsche knorrige Eichen;
Es fliegt meine Seele zu dir wieder hin,
Mein Heimatland ohne gleichen.
Du trotzige Nordsee, du deutsches Meer,
Ihr Ströme, Wälder und Matten,
Ihr deutschen Gebirge, wuchtig und schwer,
Ihr Täler voll Licht und voll Schatten:
Euch blieb meine Liebe, euch bleibt meine Treu;
Denn wir gehören zusammen,
Euch lodern wo immer, wo immer aufs neu'
Meines Herzens heiligste Flammen.

Matth. Hoch †
Kgl. Sächs. Generalleutnant.

Ein Freund der Zeitung

Kriminalskizze von Kurt Miethke

Der Uhrmacher Petersen schob die Brille zurecht und betrachtete den Kunden aufmerksam. „Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte er freundlich.

„Ich habe hier meinen Wecker mitgebracht", sagte der Kunde und packte aus einer alten Zeitung eine kleine Reiseweckeruhr aus, die er auf den Ladentisch stellte.

Petersen nahm den Wecker und zog ihn auf. Er konnte jedoch das Werk nicht in Gang setzen, schraubte deshalb den hinteren Deckel ab und sah in das Rädergetriebe hinein. „Da ist nicht viel entzwei", sagte er. „Wenn Sie eine halbe Stunde warten wollen, können Sie den Wecker wieder mitnehmen."

„Ich habe leider gar keine Zeit. Ich habe überhaupt sehr wenig Zeit tagsüber. Sagen Sie, ich habe beobachtet, daß Sie abends immer noch Licht in Ihrer Werkstatt haben. Stimmt das?"

Der Uhrmacher sah den Kunden erstaunt an. „Da haben Sie ganz recht gesehen. Ich arbeite fast jeden Abend. Weshalb fragen Sie?"

„Ja, die Sache ist eben so, daß ich wirklich am Tage keine Zeit finde, mir den Wecker wieder abzuholen. Wie wäre es, wenn ich heute abend gegen zehn bei Ihnen klopfte und mir das Ding aushändigen ließe? Würde Ihnen das etwas ausmachen?"

Uhrmacher Petersen überlegte ein Weilchen. Dann sagte er: „Statthaft ist es eigentlich nicht. Aber wenn es sein muß, gut, ich werde Ihnen den Wecker heute abend geben. Aber nicht viel später als zehn."

„Abgemacht!" meinte der Kunde.

Petersen nahm die alte Zeitung, in die das Instrument eingewickelt war, legte sie sorgfältig zusammen und sagte: „Ich sehe da einen Artikel, der mich interessiert, den werde ich mir nachher einmal zu Gemüte führen. Ich lese die Zeitungen immer sehr aufmerksam. Von vorn bis hinten. Man kann eine Zeitung gar nicht sorgfältig genug lesen. Man kann immer 'ne ganze Masse daraus lernen. Meinen Sie nicht auch?"

Der Kunde verneinte: „Ach was, dazu habe ich keine Zeit. Es stehen außerdem viel Lügen darin." Er verließ mit einem Kopfnicken den Laden.

Als er draußen war, pfiff Uhrmacher Petersen leise vor sich hin und machte sich an das Telephonbuch. Er hatte ein längeres Gespräch; und erst als er das beendet hatte, nahm er den Wecker des Kunden und begann ihn sorgfältig auszubessern.

Abends Punkt zehn klopfte es an der Ladentür.

Petersen ging mit schlürfenden Pantoffeln hin und öffnete vorsichtig einen Spalt. Als er den Kunden vom Nachmittag erkannt hatte, öffnete er die Tür ganz und ließ ihn eintreten. „So", sagte er, „Ihr Wecker ist wieder in Ordnung."

„Geben Sie ihn man her!" erwiderte der Kunde mit einer seltsam rauhen Stimme. „Und dann geben Sie mal sämtliche goldenen Uhren her, die in Ihrem Laden rumliegen. Und die paar lumpigen Brillantringe auch. Ich habe große Taschen, da geht alles rin. Los, los, glotzen Sie mich nicht so blöde an! Wundert Sie wohl, was?"

Der Verbrecher drohte mit einem Revolver. „Na mal ein bißchen dalli!" schrie er. „Dummheit muß bestraft werden."

„Das ist richtig", sagte plötzlich eine Stimme. Die Tür des Hinterzimmers des Ladens öffnete sich, und heraus traten drei Polizeibeamte. Dann wurde die Tür, die zum Hausflur führte, aufgestoßen, und herein traten drei weitere Polizeibeamte.

In der nächsten Sekunde war der Spitzbube seinen Revolver los. Statt dessen aber hatte er ein paar Armbänder am Handgelenk.

Uhrmacher Petersen hob den Zeigefinger und sagte: „Dummheit muß bestraft werden, da haben Sie ganz recht. Sie üben dieses Gewerbe schon viel zu lange aus, alter Freund. Ich habe nun schon mehrfach in der Zeitung von Ihrem Trick gelesen. Sie bringen Ihren Wecker immer nur zu solchen Uhrmachern, die noch abends arbeiten. Abends sind Sie ungestört bei Ihrem netten Handwerk. Sie hätten sich mittlerweile mal einen neuen Trick ausdenken sollen. Als Sie Ihr Gerede vom Abholen begannen, da wußte ich, wen ich vor mir hatte. Sie sagten selbst ganz richtig: Dummheit muß bestraft werden."

Mit wütendem Gesicht hörte der Gefangene zu.

Uhrmacher Petersen sah ihn nicht unfreundlich an. Dann ging er ins Hinterzimmer und kam gleich darauf mit einer Zeitung zurück. „Hier", sagte er, „habe ich die Nummer, in der ich über Sie gelesen habe. Ich schenke sie ihnen. Sie werden ja nun genügend Zeit haben, sie zu lesen. Und sich dabei hoffentlich überzeugen, daß es zuweilen doch nützlich ist, die Zeitung zu lesen ..."

Rätsel

1. Silben-Rätsel

a be burg bru eben chi de deu del des di die do do e ern eu hall hü i in kap la le les li mis mo mo na na na nas nat ne ne nel nen nuch on pie ra ra rei rek rin ris ron rung sa sa se ster stö su te ter ti to tor tres u ur wa wer.

Aus obigen Silben sind 21 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. alter Monatsname, 2. italienischer Architekt im 14. Jahrhundert, 3. Haremshüter, 4. unverkäufliche Ware, 5. Schlachtenort in Böhmen, 6. Südfrucht, 7. Gestalt von Shakespeare, 8. Marinemaler, 9. Blume, 10. Meßbuch, 11. Nonnenorden, 12. Schnur, 13. Musikstück, 14. Stadt in Bayern, 15. Stadt in Ostpreußen, 16. Ausdruck, 17. Bodengestalt, 18. Leiter, 19. zugeteiltes Maß, 20. Hirngespinst, 21. Vorgebirge in Afrika.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben von unten nach oben, die 3. Buchstabenreihe von oben nach unten gelesen, zwei Verszeilen von Schiller. (ß = ein Buchstabe.)

2. Rösselsprung

	kennt	doch	mit		frem	hab	die
	ge	frem	man	ich	len	mit	des
die	gen's	er	le	im	ren	en	er	sind
schick	de	nicht	die	ren	uns	men	loe	treu
	uns	sa	freu	sich	sten	fah	die
	en	die	trö		wah	neid	kom

3. Rätsel

Ich bin eine singende Dame!
Kopf weg — ein weiblicher Name.

4. Ergänzungs-Rätsel

A	N	D				
	A	N	D			
		A	N	D		
			A	N	D	
				A	N	D

Männername,
Teil der Zäumung,
Stadt in Mitteldeutschland,
Vorbau,
Gau in Ostpreußen.

a a a a a c c e o k l m p r r r s s s u v.

Diese Buchstaben sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagerechten Reihen Wörter der genannten Bedeutung ergeben.

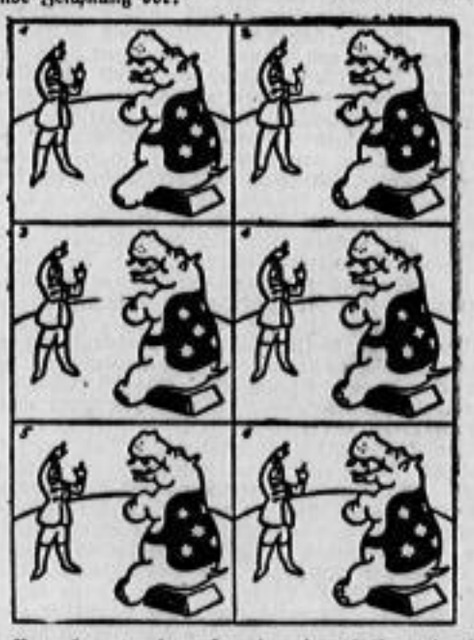
5. Mosaik-Aufgabe

a	aus	aus	ber	dem	dem
dem	der	du	ei	es	ge	ge
ge	ge	geh	gibt	hen	hen
kannst	mal	manch	nicht	sal	schick	schlü
so	sie	we	we	wi	will's

Diese Mosaik-Aufgabe ergibt einige Zeilen aus Goethes „Memento".

6. Wie schneiden Sie ab?

Eine große sächsische Spitzenfabrik, in deren Betrieb es in entscheidender Weise auf die strenge Beachtung kleinster Unterschiede ankommt, legte kürzlich Bewerbern um einen freigewordenen Posten nachstehende Zeichnung vor:



Den Bewerbern wurde aufgegeben, innerhalb zweier Minuten aufzuschreiben, wodurch sich die Bilder 2 bis 6 von Bild 1, dem sie anscheinend völlig gleichen, unterscheiden.

Welche Unterschiede können Sie innerhalb zweier Minuten feststellen?

Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

1. Silben-Rätsel:

1. Medina
2. Nahum
3. Ulfilas
4. Senegambien
5. Ipswich
6. Teneriffa
7. Ottokar
8. Georgine
9. Narew
10. Eberwein
11. Natrium
12. Agamemnon
13. Nagasaki
14. Cheviot
15. Walschei
16. Edward
17. Einsiedler
18. Zebu
19. Garderobe
20. Bergakademie
21. Nachimow
22. Ernani
23. Semiramis

Man muß nicht bangen, wenn man nicht wiedergeben weiß. (Lessing: „Minna v. Barnhelm" Akt 3, Szene 4: v. Teilheim.)

2. Silben-Such-Rätsel:

1	ne	wa	2
3	stei	ger	4
5	ta	ste	6
7	rum	ba	8
9	man	del	10
11	phan	tom	12

3. Eine kniffelige Sache:

Der Einkaufspreis der einzelnen Gegenstände beträgt:

Tafeltücher	5,80	je Stück
Lederhandschuhe	3,60	„ „
Ueberschlagdecken	9,75	„ „
Leinentischtücher	1,40	„ „

Das Schlüsselwort für die Zahlen 1—10 lautet: Lebensstich.

4. Pyramiden-Aufgabe:

I
E I
E I S
E R I S
R E I S E
S I R E N E
S E R E I E N

5. Opern-Anthmogriph:

F EUERSNOT
L OHENGRIN
O BERON
T ROUBADOUR
O THELLO
W AFFENSCHMIED

Flotow.

6. Silben-Kreuzwort-Rätsel:

Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Apotheke, 4. Saale, 6. Amalfi, 8. Meter, 9. Belluno, 11. Bode, 12. Ire, 13. Diane, 15. Nie, 16. Boiere, 19. Albert, 20. Anagame.

Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Aves, 2. Theater, 3. Kemal, 4. Leonore, 7. Fibel, 8. Medea, 10. Luise, 11. Bellela, 14. Rebe, 15. Aroma, 17. Leo, 18. Minne.

7. Federmann ärgert sich:

Sie meinen wohl, Herr Federmann möchte richtig sagen, er sei bereits die Treppe heraus- und wieder heruntergelaufen? Sie denken dabei wohl an eine Etagenwohnung. Aber Herr Federmann hat eine — Kellerwohnung und deren ist seine Behauptung völlig zutreffend.

Aus dem Reiche der Mode

Die Eleganz der älteren Dame

Kein Land, selbst Frankreich nicht, legt soviel Wert auf Kleidung, wie Amerika. Darum wird es auch mehr und mehr führend in der Mode und diktiert bereits der Modestadt Paris ganz bedeutend seinen Geschmack und seinen Willen. In der Aufmerksamkeit, die es aber der älteren Dame widmet, der „matron", wie man sagt, ist Amerika ein Vorbild. Man konserviert und kultiviert sich drüben mit erstaunlichem Geschick und bewundernswerter Energie — aber auch mit fabelhaften Erfolgen. Zum Dank dafür kennt man drüben die bei uns leider immer noch so aktuelle Frage nach dem Alter (besonders, wenn die Betreffende überraschend gut aussieht) überhaupt nicht.

In der Erkenntnis, daß jedes Alter gut aussehen kann und sich immer noch etwas jünger gestaltet durch Pflege des Körpers und Raffinesse des Anzuges, blühen drüben Geschäfte, die nur Hüte und Kleider für ältere Damen führen. Gewiß, auch in diesen Moden finden sich die großen Modelle und die Allgemeinlinie der jeweiligen Mode wieder — aber sie sind anders aufgefaßt. Gerade wie man heute keine Kinderkleider anfertigt, die nicht in diesem Sinne „modern" sind, geht man auch für das reife und höhere Alter mit der Zeit mit.

Nachdem unsere Damen ohnedies von morgens bis abends Schwarz tragen, und nachdem manche Hutformen vom Backfischalter an durch alle Generationen beliebt sind, kommt es für die ältere Dame sehr auf Abweichungen, die nicht nur dem Gefühl und dem Geschmack entspringen, an. Es muß zunächst ein Ausgleich gefunden werden zwischen der Haarfarbe und dem meist blassen Teint. Daraus ergibt sich, daß selbst Schwarz nicht in allen Fällen das Kleidsamste sein kann, und daß sehr zarte Gesichter und sehr weißes Haar wahrscheinlich in einem klaren silbrigen Grau oder in einem warmen Violett besser aussehen. Braun und Dunkelblau sind auch Farben, die leicht zu jugendlich sein können — und oft für Damen über 60 Jahre schon etwas hart, zumindest wenig elegant aussehen.

Einen guten Ausgleich zwischen Kleid und Gesicht bilden stets die weiblichen und cremefarbenen Einsätze und die weiß oder hell garnierten Stehkragen. — Es empfiehlt sich gesondert anzulegende Plastrons aus Spitzen, Georgette oder Tüll mit entsprechendem Stehkragen bereitzuhalten. Sonst lieben die älteren Damen das Jabot, die breiten Revers und die Fichus in hohem Maße, weil sie mit deren Hilfe manche Unebenheit der Büste ausgleichen und verwischen können.

Mit der Rockform kann man keine großen Kunststücke machen, weil der Hüftumfang seine eigenen Gesetze — die der Schlichtheit — verlangt. Ueberflüssige Fülle sowohl wie falsch verstandene Enge und auffällige Garnituren verbieten sich von selbst.

Unsere Modelle sind von all diesen Gesichtspunkten aus durchdacht. Auch die guten Wirkungen von zwei entgegengesetzten Farben und verschiedenen Stoffarten sind mit erwogen worden.

Unsere Abbildungen zeigen:

In sich gemustertes Tweed- oder Flamengokleid mit glockig geschnittenem Rock. Die Garnitur aus Crêpe de Chine ist am schönsten im hellen Ton des Stoffmusters.

Der gekreuzte Schalkragen an diesem leichten, praktischen Wollgeorgettekleid macht schlank und wird angeknöpft.

Dunkelblaues Marocainkleid mit in Form geschnittenem Rock. Die großen Revers, die stets kleidsam sind, werden durch beigefarbene Spiegel ergänzt. Das lose Teil des Unterärmels wird ebenfalls hell gefüttert.

Für den Nachmittagstee trägt die Dame das schwarze Woll- oder Crêpe-Satin-Kleid mit tiefem Glockenrock und weißem Ausputz.

Sehr elegant ist das Gesellschaftskleid aus grauen Spitzen und grauem Crêpe de Chine. Dieses Modell eignet sich auch ausgezeichnet zur Umänderung älterer Kleider.

Echte **Silberfüchse** noch nie dagewesen — von Mark **75.-** an
W. Voss, Waisenhausstraße 27

Umbau statt Neuanschaffung

Altes Vertiko — nach Umbau

Das Umändern alter solider Möbel ist **billiger** als Neuanschaffung
Kostenlose Beratungen und Vorschläge erteilt:
Beratungsstelle für Umbau
Älterer Möbel in zeitgemäße Stücke
Dresden-N. 15, Arsenal, Eingang A. Linie 7. Fernspr. 56014

Beliebte Beilage zu Grünkohl, Erbsen- u. Linsensuppe
Westfälische Kochmettwurst
Hannoversche Brägenwurst
Braunschweiger Rauchenden
Dicke Bohnen (Puffbohnen)
1-Pfd.-Dose 0.85, 2-Pfd.-Dose 1.50
Markert & Petzold
Seestraße 3

Wenig gebr., herrl.
Flügel
Blüthner, Grotrian-Steinweg, Förster u. a.
Rabe, Zirkusstraße 30.

Polstereibedarf
wie Drahte, Barth, Werg, Watte, Bindfaden, Federn, Matratzendrelle, Möbelstoffe. Polstermaterialien kauft man billig bei
Seidel, Oppellstr. 12

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE
Auflegematratzen . . . ab 5.00
Stahlmatratzen . ab 9.00
Moosgummibetten ab 50.00
Federnbetten ab 19.50
Kinderbetten ab 17.50
Daunenbetten ab 7.00
Steppdecken . . . . . ab 5.00
Bettfedern . Pfd. ab 1.50
Schlafsofa . . . ab 90.00
Divane . . . . ab 37.50
Tischtuchkaschen, Inlette, Kaffeekaschen, Barkisen usw.

DRESDENSIA
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Man denke!

Es handelt sich um 2×3 Meter große Linoleum-Teppiche in modernen Mustern oder in Perser Art — ringsherum mit abgepaßter Kante.

Und nur kleine, aber kaum sichtbare Schönheitsfehler ermöglichen den fabelhaften Preis.

Eine seltene Gelegenheit — greifen Sie zu!

Möbelhaus Union
Dresden-A., Alaunstraße 17
Das Haus, das Sie gut bedient
Riesenauswahl in sämtlichen
MÖBELN
Eig. Werkstätten, freie Autolieferung. Gegr. 1888

Achtung! Achtung!
Billig zu verkaufen
Baumaterial, Eisenteile, Maschinen, Werkbänke, Werkzeuge, Automobile, Wagen, Schränke, Büro-Inventar, Motore usw.
in großer Auswahl aus teilw. stillgelegten Betrieben
H. Eickmeyer, Dresden-A.,
Gr. Plauensche Str. 20, Mittelgeb.

Ist sie das wirklich?

Schlank und elastisch wie ein junges Mädchen? So günstig kann Schlankheit, ihr Aussehen beeinflussen, darum trinken Sie den angenehm, ärztl. empfohlenen Dr. Ernst Richters Frühstückstee kräutertee. Die trägen Fettpolster schwinden, Sie werden schlanker und fühlen sich frisch und verjüngt. Paket Mk. 1.80, Karpckg. (flach, lös.) Mk. 9.—, extrastark Mk. 2.25 und 11.25. In Apotheken und Drogerien.
DR. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Normes" Fabrik pharm. kosm. Präparate München .... Göllestraße 7

Stühle
Sofastühle, Sofasessel, echt Nußbaum, Stühle und Bänke, Schreibstühle, Schreibtische, Ausziehtische, Klavierjeffel, 10 Tage zum Preisabbau, verkauft Gebrüder, Borngasse 7, Ecke Tarnestraße. Tel. 55466

auch Goldkränze
2—20 Mark
bei
Hermann Hesse
Schaffelstraße 11

Neue Renner-Konfektion

Neue Renner-Konfektion als Vorboten d. Frühlings. Wir führen nicht allein viele Sonder-Angebote billiger Waren sondern auch die bekannten Renner-Qualitätswaren in ihrer bekannten Preiswürdigkeit

Sonder-Angebot billiger Waren

Flotte Bluse aus Charmeuse, vorn abgesteppte Falten, in lachs und weiß am Lager, Größe 42 bis 46 ..... ℳ **3.50**

Sportkleid in Bouclé, flotte Form, mit Revers und Knopfverzierung, in verschiedenen Farben vorrätig, Rock mit Falten, bis Größe 46 ℳ **8.50**

Kleid aus Charmeuse, Boleroform, sehr jugendlich, mit weißer Weste und Faltenrock, sehr kleidsam, besonders preiswert ... ℳ **9.50**

Mantel aus meliertem Stoff, in verschiedenen Dessins und Formen, ganz auf Futter ..... ℳ **14.75**

Reizend. Mantel aus englisch gemusterten sowie einfarb. Stoffen, hochwertige Qualität., ganz gefüttert, pass. f. Konfirmandinnen ℳ **17.50**

Mantel aus reinwollenem Gambia, nette Form, mit Gürtel, in dunkelblau und modefarbig ..... ℳ **19.7**

Maßanfertigung in eigenen Werkstätten / Für starke Damen unterhalt. wir ein reichsortiertes Lager

Unsere Qualitätswaren — Unsere Qualitätswaren

Kleid aus Flamenga, aparte Form, mit tiefer Glocke und neuartigem Kragen, besonders preiswert, Größe 42 bis 46 ..... ℳ **19.50**

Backfisch-Kleid aus reinwollenem Crêpe Caid, Bubikragen, Knopfverzierung, alle modernen Farben vorrätig ..... ℳ **14.75**

Kostüm, melierter Stoff, Jackett etwas tailliert, Ledergürtel, kunstseidenes Marocain-Futter, Rock ausspringende Falten ..... ℳ **39.–**
Einfache Ausführung ..... ℳ 29.–

Flotte Bluse aus Kunstseiden-Marocain, hochgeschlossen zu tragen, mit Krawatte, verschiedene schöne Farben ℳ **5.75**

Fescher Rock, Afghalaine, reine Wolle, mit Kolleransatz und Faltenpartie, in marine, schwarz und braun ..... ℳ **9.75**

Backfisch-Kleid aus Flamenga, zarter abstechender Kragen, reizende Schleifen und Biesenverzierung, Rock in Falten ..... ℳ **12.75**

Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar oder 6% Rabatt in Sparmarken
Ausnahme-Bedingungen: 1/6 Anzahlung und 5 gleiche Monatsraten

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

Besichtigen Sie unsere Schaufenster am Altmarkt

RENNER

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

---

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT **MERKUR** DRESDEN A. 1 Palmstr. 15 RUF 27809
KLISCHEES AUTOTYPIEN STRICHÄTZUNGEN FARBENDRUCK OFFSET-ÜBERTRAGUNG GALVANOS RETUSCHEN · ENTWÜRFE

Dam.-Pelzmäntel
jetzt von 69.—, Fohl. m. am. u. austr. Op.-Kragen v. 88.— an, Damen- u. Lebensmäntel v. 10.— an.
Gelegenheitskäufe Königsbrücker Str. 33

Echter **Guatemala**
geröstet nach dem neuesten Verfahren
kräftig u. gutschmeckend ¼ Pfund 50 Pfg. ..... Pfund **1.95**
KAFFEEGROSSRÖSTEREI **NOACK** Friesengasse 3
Achten Sie bitte auf Nummer 3

Stempel-Walther
Amalienstr. 21, Hinterhaus 30
Eilige Stempel in wenig Minuten

Zeitgemäße Gelegenheit für Brautleute
1 beond. schöne, echt Eiche mit Nußbaum abgerund.
Schlafzimmer-Einrichtung
kompl. m. 1a Stahl- u. bestellg. Auflegematr., sof. für nur 880.— zu verkaufen.
Zenzsch, Hauptstr. 8.

Günstige Teilzahlung
Pianos
neu und gebraucht billig
Grunert, Königstr. 104 und Tolpenner Str. 12.

Unwiderruflich bis Sonnabend den 27. Februar verlängert!

1 + ½ = 2

Das zweite Stück (od. Paar od. Mtr.) für die Hälfte

Auf Drängen vieler Kunden noch 1 Woche

Durch diese Verlängerung wollen wir auch den Kunden **die Möglichkeit zum billigen Einkauf** schaffen, welche aus wirtschaftlichen Gründen bisher nicht kaufen konnten

SAXONIA

Wollwarenhaus Falk & Posener

Wilsdruffer Straße 25/27
Wilsdruffer Straße 18

Kesselsdorfer Straße 9
Hechtstraße 14